



Monatsbericht Mai 2017

69. Jahrgang
Nr. 5

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
19. Mai 2017, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2017	5
Überblick	7
Internationales und europäisches Umfeld	11
<i>Zu den makroökonomischen Effekten der geplanten Steuerreform in den Vereinigten Staaten</i>	<i>13</i>
<i>Zur Unterauslastung am Arbeitsmarkt im Euroraum</i>	<i>21</i>
Geldpolitik und Bankgeschäft	24
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	<i>25</i>
<i>Fortgesetzte Portfolioumschichtungen in renditestärkere Anlageformen in Deutschland</i>	<i>33</i>
Finanzmärkte	41
Konjunktur in Deutschland	51
Öffentliche Finanzen	60
<i>Zur aktuellen Entwicklung der öffentlichen Finanzen im Euroraum</i>	<i>62</i>

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum.....	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken	20•
Mindestreserven	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt	50•
Finanzierungsrechnung	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland	58•
Konjunkturlage in Deutschland	65•
Außenwirtschaft	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	83*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2017

Überblick

Deutsche Wirtschaft mit starkem Jahresauftakt

Weltwirtschaft zwar zögerlich gestartet, ...

Die Grunddynamik der Weltwirtschaft ist weiterhin gefestigt, obwohl zu Beginn des Jahres das gesteigerte Expansionstempo der Vorquartale vermutlich nicht gehalten werden konnte. So ließ in einigen Industrieländern das Wachstum des saison- und preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) im ersten Vierteljahr spürbar nach. Wie erwartet dämpfte der erhöhte Preisauftrieb den privaten Verbrauch. Dabei ist der verhaltene Jahresauftakt auch eine Folge der vorangegangenen Dynamik: So verstärkten die Verbraucher beispielsweise in den USA, vermutlich aber auch im Vereinigten Königreich ihre Sparanstrengungen, die sie im Herbst zurückgenommen hatten. Das reale BIP im Euroraum und in Japan stieg hingegen recht kräftig. Die brasilianische Wirtschaft, die vor gut zwei Jahren in eine tiefe Rezession gerutscht war, dürfte im vergangenen Quartal sogar erstmals wieder gewachsen sein.

... aber weiterhin auf Kurs

Im Einklang mit der gefestigten Grundtendenz der Weltwirtschaft erwartet der Internationale Währungsfonds (IWF), dass die globale Wirtschaftsleistung im laufenden und im kommenden Jahr um rund 3½ % zulegen wird. Dies wäre jeweils rund ½ Prozentpunkt mehr als noch im Jahr 2016. Der IWF-Stab hebt damit seine Prognosen für die Jahre 2017 und 2018 geringfügig an. Dies waren seit längerer Zeit die ersten Aufwärtsrevisionen der kurzfristigen Wachstumserwartungen. Allerdings legt der verhaltene Jahresauftakt nahe, dass die Projektion des IWF-Stabes insbesondere für die US-Wirtschaft im Jahr 2017 etwas zu hoch angesetzt sein könnte. Der weitere Ausblick dort hängt wesentlich von dem künftigen wirtschafts- und finanzpolitischen Kurs ab. Ende April stellte das Weiße Haus umfangreiche Steuersenkungen für Unternehmen und Privathaushalte in Aussicht. Eigene Modellsimulationen legen nahe, dass ein solches Maßnah-

menpaket die amerikanische Wirtschaft bei allerdings hohen fiskalischen Kosten zunächst erheblich ankurbeln dürfte, die positiven Effekte sich aber unter der Annahme einer zeitlichen Begrenzung der Maßnahmen mittel- bis langfristig verflüchtigen werden. Die kurzfristigen konjunkturellen Auswirkungen auf die Handelspartner sind aufgrund gegenläufiger Effekte weniger eindeutig. Gleichwohl würde sich wohl auch im Euroraum der Preisauftrieb verstärken.

Die internationalen Finanzmärkte standen seit Jahresbeginn 2017 im Spannungsfeld einer grundsätzlich gefestigten Weltkonjunktur einerseits und volatiler politischer Einflussfaktoren andererseits. Insbesondere im Vorfeld der französischen Präsidentschaftswahlen stieg die Unsicherheit an den Märkten vorübergehend spürbar an und führte zu einer verstärkten Nachfrage nach sicheren Anlagen sowie zwischenzeitlichen Kurseinbußen an den europäischen Aktienmärkten. Die Sorgen der Marktteilnehmer zerstreuten sich jedoch unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Ergebnisse des ersten Wahlgangs rasch wieder. Im Anschluss verzeichneten die Aktienmärkte kräftige Kursgewinne, die von ansteigenden Renditen beispielsweise zehnjähriger Bundesanleihen begleitet wurden. Die zeitweilig erhöhten Renditeunterschiede innerhalb des Euroraums bildeten sich in dieser Phase wieder zurück. Dagegen sanken die Renditen langfristiger US-Treasuries im Berichtszeitraum per saldo, obwohl die US-Notenbank ihren Leitzins im März erneut anhub. Offenbar führte eine skeptischere Einschätzung der Marktteilnehmer mit Blick auf die Umsetzung der wirtschaftspolitischen Maßnahmen in den USA, deren Ankündigung zuvor für einen Zinsauftrieb gesorgt hatte, nun zu abnehmenden Terminprämien. Hierzu passt, dass auch die marktbasieren Termininflationen zum Ende des Berichtszeitraums sowohl in den USA als auch im Euroraum nachgaben. In Europa dürfte der Rückgang vor allem der Präferenz der Marktteilnehmer für liquide nominale

Vorübergehend erhöhte Unsicherheit an den Finanzmärkten

Anlagen geschuldet sein. An den Devisenmärkten verschob sich die Markteinschätzung mit dem Abklingen der politischen Unsicherheit in Europa zugunsten des Euro.

*Geldpolitik:
EZB-Rat belässt
Leitzinsen
unverändert*

Der EZB-Rat beließ die Leitzinsen im gesamten Berichtszeitraum unverändert. Im März 2017 wurde das letzte von insgesamt vier der zweiten Serie von gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRG II) abgewickelt. Die teilnehmenden Institute nahmen ein Gesamtvolumen von 233,5 Mrd € auf, was deutlich über den Markterwartungen lag.

Der Umfang der Wertpapierkäufe im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten wurde im April planmäßig auf monatlich 60 Mrd € reduziert. Der EZB-Rat beabsichtigt, die Wertpapierkäufe bis Ende Dezember 2017 oder erforderlichenfalls darüber hinaus und in jedem Fall so lange fortzusetzen, bis er eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung erkennt, die mit seinem Inflationsziel im Einklang steht. Zwar hat sich die konjunkturelle Erholung der Wirtschaft des Euro-Währungsgebiets nach Einschätzung des EZB-Rats in den letzten Monaten weiter gefestigt. Jedoch hält er den Anstieg der Gesamtinflationsrate auf Werte nahe 2 % bislang nicht für nachhaltig, da bei der Kerninflation noch kein deutlicher Aufwärtstrend zu erkennen ist. Eine Überprüfung dieser Einschätzung wird der EZB-Rat Anfang Juni vornehmen, wenn die neuen makroökonomischen Projektionen des Eurosystems vorliegen.

*Fortgesetztes
Geldmengen-
wachstum im
Euroraum*

Bei den monetären Indikatoren setzte sich die positive Grundtendenz auch im Berichtsquartal fort. Das breit gefasste Geldmengenaggregat M3 nahm im ersten Quartal 2017 vor dem Hintergrund des historischen Niedrigzinsumfelds und des robusten Wachstumskurses der Wirtschaft im Euroraum erneut deutlich zu. Dies war vor allem auf die Kredite an den inländischen Privatsektor zurückzuführen, da die Buchkredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen ihren Aufwärtstrend fortsetzten. Darüber hinaus wurde das Geldmengenwachstum

durch die Wertpapierkredite an inländische Nichtbanken gestützt; sie wurden wesentlich von den Ankaufprogrammen des Eurosystems geprägt.

Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung in Deutschland gewann zu Beginn des Jahres an Schwung. So legte das reale BIP im ersten Quartal 2017 der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem vierten Quartal 2016 um 0,6 % kräftig zu, nachdem die deutsche Wirtschaft im Schlussquartal 2016 um 0,4 % gewachsen war. Damit überstieg das Tempo der gesamtwirtschaftlichen Expansion merklich die Potenzialrate. Im Ergebnis nahm die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten, die schon seit geraumer Zeit beträchtlich über ihrem längerfristigen Durchschnitt liegt, weiter zu. Die Verstärkung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums war vor allem darauf zurückzuführen, dass nicht nur die Baubranche ihre Aktivitäten angesichts der hohen Nachfrage insbesondere nach Wohnraum merklich ausweitete, sondern dass auch die Industrie vor dem Hintergrund des zuletzt hohen Auftragszuflusses ihre Schwächephase aus dem zweiten Halbjahr 2016 überwand. Unterstützt wurde das Wachstum weiterhin durch eine lebhaftere Geschäftstätigkeit in den Dienstleistungsbranchen. Auch ein Blick auf die Verwendungsstruktur des BIP zeigt, dass sich die Basis des Aufschwungs zuletzt verbreiterte. Im Zuge der kräftigen Aufwärtsbewegung der Exporte, die nahtlos an die Zuwachsrate zum Jahresende 2016 anknüpfen konnten, und angesichts der überdurchschnittlich hohen Kapazitätsauslastung in der Industrie kam es nach dem Jahreswechsel auch zu einem Umschwung bei den Ausrüstungsinvestitionen. Der Boom am Wohnungsmarkt hielt an. Die zum Jahresanfang deutlich gestiegene Teuerungsrate engte zwar das reale verfügbare Einkommen der Verbraucher ein, der private Konsum blieb jedoch vor dem Hintergrund der nach wie vor sehr günstigen Arbeitsmarktlage auf Expansionskurs.

*Deutsche
Wirtschaft im
Winterquartal
mit kräftigem
Wachstum*

Spürbare Ausweitung der Buchkredite an inländischen Privatsektor in Deutschland

In dieses Bild passt, dass die Banken ihre Buchkreditvergabe an den inländischen Privatsektor im Berichtsquartal erneut spürbar ausweiteten. Die größten Nettozuwächse verzeichneten die Buchkredite an private Haushalte, ursächlich hierfür war deren lebhaftere Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten. Daneben legte auch das Buchkreditgeschäft der Banken mit inländischen nichtfinanziellen Unternehmen per saldo merklich zu.

Arbeitsmarkt: Lage und Aussichten weiter sehr günstig

Der Arbeitsmarkt ist weiterhin in blendender Verfassung. Die Beschäftigung expandierte im Winterquartal wie schon im vorangegangenen Vierteljahresabschnitt außerordentlich kräftig. Hauptträger der positiven Entwicklung war weiterhin die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung verminderte sich demgegenüber anhaltend. Die registrierte Arbeitslosigkeit ging im Berichtszeitraum überaus deutlich zurück. Die Frühindikatoren des Arbeitsmarktes deuten darauf hin, dass sich diese sehr günstige Entwicklung in den nächsten Monaten fortsetzt.

Weiterhin moderate Lohnentwicklung

Der Lohnanstieg verstärkte sich im ersten Jahresviertel 2017 zwar leicht, er blieb aber gemessen an der außerordentlich guten Arbeitsmarktlage recht verhalten. Die bisherigen Vereinbarungen der Sozialpartner in der diesjährigen „kleinen“ Tarifrunde knüpften fast nahtlos an die Tarifabschlüsse des vergangenen Jahres an. Dies gilt sowohl mit Blick auf die Lohnanhebungen, die bislang mehrheitlich moderat ausfielen, als auch in Bezug auf die Laufzeit der Verträge von überwiegend zwei Jahren. Die aktuellen Lohnforderungen der Gewerkschaften für die noch anstehenden Tarifverhandlungen variieren zwischen 4,5 % bis 6,5 % und bewegen sich damit in einem ähnlichen Spektrum wie im Vorjahr. Allerdings dürfte es in den Verhandlungen nicht nur um Entgeltsteigerungen gehen, sondern auch um weitere Aspekte wie beispielsweise die Regelungen zur Altersvorsorge oder die Auswirkungen der Digitalisierung.

Die Preise auf der Verbraucherstufe stiegen gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreis-

index (HVPI) im ersten Viertel des Jahres 2017 ebenso wie bereits zu Jahresende recht kräftig um saisonbereinigt 0,5 % gegenüber der Vorperiode an. Haupttreiber blieben Energie und Nahrungsmittel. Mineralölprodukte verteuerten sich den Rohölnotierungen folgend weiter. Die ungewöhnlich kalte Witterung in weiten Teilen Europas trieb die Preise für Nahrungsmittel in die Höhe. Der Anstieg der Preise von Industriegütern ohne Energie fiel hingegen ähnlich moderat aus wie im Vorquartal. Die Preise für Dienstleistungen insgesamt stiegen, trotz merklicher Senkungen der Zuzahlungen bei Pflegedienstleistungen infolge der jüngsten Reform, noch leicht an. Insgesamt weitete sich der Vorjahresabstand des HVPI im Quartalsmittel sehr kräftig von +1,0 % auf +1,9 % aus. Dabei spielte eine wichtige Rolle, dass die Energiepreise zum Jahresanfang 2016 deutlich zurückgegangen waren. Die Rate ohne Energie und Nahrungsmittel lag hingegen weiterhin bei rund 1 %.

Das kräftige Wachstum der deutschen Wirtschaft wird sich im Frühjahr 2017 wohl fortsetzen. Die Industriekonjunktur dürfte aufwärtsgerichtet bleiben, gestützt von der regen Nachfrage aus dem In- und Ausland. Dafür spricht auch die zuversichtliche Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe im Verein mit den weiterhin optimistischen Exporterwartungen. Dies dürfte vor dem Hintergrund der nach wie vor überdurchschnittlich hohen Auslastung der Produktionskapazitäten weiterhin für Schwung bei den privaten Ausrüstungsinvestitionen sorgen. Der Bausektor wird wohl weiter florieren, und die Dienstleistungsbranchen dürften ihren Expansionskurs ebenfalls fortsetzen. All dies dürfte sich positiv auf die Einkommens- und Arbeitsmarktperspektiven der privaten Haushalte auswirken, sodass die stabile Konsumkonjunktur auch im Frühjahrsquartal anhalten sollte.

Die Lage der deutschen Staatsfinanzen ist weiter günstig. Der Überschuss könnte sich im laufenden Jahr aber etwas verringern. Die Fiskalpolitik ist expansiv ausgerichtet. Insgesamt entlasten die Konjunktur und nochmals sinkende Zinsausgaben den Staatshaushalt, während die

Anstieg der Verbraucherpreise weiterhin von Energie und Nahrungsmitteln getrieben

Fortsetzung des kräftigen Wachstums im Frühjahr

Öffentliche Finanzen: Lage bleibt günstig

übrigen Ausgaben weiter relativ stark zunehmen. Für die kommenden Jahre ist aktuell keine grundlegende Änderung des Finanzierungssaldos angelegt, und insgesamt wären Überschüsse zu erwarten. Aus heutiger Sicht setzt die Schuldenquote ihren Abwärtstrend fort und könnte gegen Ende des Jahrzehnts die 60%-Grenze erstmals seit dem Jahr 2002 wieder unterschreiten. Unsicherheiten bestehen insbesondere im Hinblick auf das internationale Umfeld und neue finanzpolitische Maßnahmen nach der Bundestagswahl.

*Expansiver
Ausgabenkurs
durch positive
Rahmenbedin-
gungen verdeckt*

In den vergangenen Jahren verdeckten die sehr günstigen Rahmenbedingungen, wie die starke Arbeitsmarktentwicklung, die sinkenden Finanzierungskosten und der dynamische Anstieg des Steueraufkommens, einen expansiven Ausgabenkurs. Nullzinsen, Verbesserungen am Arbeitsmarkt und eine steigende Steuerquote lassen sich aber nicht immer weiter fortschreiben, und die Finanzpolitik wird künftig vor großen Herausforderungen stehen. So werden die Sozialversicherungen durch den demografischen Wandel belastet, was zu deutlich steigenden Beitragssätzen führen wird. Auch die Gebietskörperschaften müssen sich hier auf Mehrausgaben bei geringeren Zuwächsen des Steueraufkommens einstellen.

*Demografische
Heraus-
forderungen*

Ein wichtiger Baustein, um sich auf diese Herausforderungen vorzubereiten, ist die zügige Rückführung der Schuldenquote. Gewisse

strukturelle Überschüsse in den Planungen von Bund und Ländern sind außerdem ratsam, weil so unerwartete Belastungen vorübergehend auf die Budgets durchschlagen können, ohne dass die Haushaltsregeln verletzt oder ausgehöhlt werden. Insgesamt erscheinen die im Stabilitätsprogramm geplanten Überschüsse vor diesem Hintergrund durchaus angemessen. Bei der Bundesagentur für Arbeit wäre wegen der ausgesprochen guten Finanzlage und der positiven Aussichten eine Beitragssatzsenkung naheliegend, die den weiteren Rücklagenaufbau begrenzt. Die Beschäftigten und Unternehmen könnten so entlastet werden.

Die gute Haushaltsentwicklung bei den Gebietskörperschaften zeigt nicht zuletzt, dass die Mehraufwendungen durch die vorübergehend hohe Flüchtlingszuwanderung ohne Haushaltsdefizite finanziert werden können. Daher empfiehlt es sich, die in diesem Zusammenhang im Bundeshaushalt gebildete Rücklage haushaltsmäßig per Schuldentilgung aufzulösen. Würden Rücklagen als Spielraum für dauerhafte Belastungen interpretiert, drohten im Übrigen mittelfristig Haushaltslücken. Im Rahmen der europäischen Haushaltsüberwachung würden die Entnahmen ohnehin nicht entlastend (defizitsenkend) eingerechnet. Insofern würde die Auflösung zur Schuldentilgung auch einem potenziellen Konflikt mit den europäischen Fiskalregeln vorbeugen.

*Rücklagen zur
Schuldentilgung
auflösen*

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

*Weltwirtschaft
 zögerlich
 gestartet, ...*

Die Grunddynamik der Weltwirtschaft ist weiterhin gefestigt, obwohl zu Beginn des Jahres das gesteigerte Expansionstempo der Vorquartale vermutlich nicht gehalten werden konnte. So ließ in einigen Industrieländern das Wachstum des saison- und preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) im ersten Vierteljahr spürbar nach. Wie erwartet dämpfte der erhöhte Preisauftrieb den privaten Verbrauch.¹⁾ Dabei ist der verhaltene Jahresauftakt auch eine Folge der vorangegangenen Dynamik: So verstärkten die Verbraucher beispielsweise in den USA, vermutlich aber auch im Vereinigten Königreich, ihre Sparanstrengungen, die sie im Herbst zurückgenommen hatten. Das reale BIP im Euroraum und in Japan steigerte sich hingegen recht kräftig. Die brasilianische Wirtschaft, die vor gut zwei Jahren in eine tiefe Rezession gerutscht war, dürfte im vergangenen Vierteljahr sogar erstmals wieder gewachsen sein.

*... aber wohl
 weiterhin auf
 Kurs*

Im Einklang mit der gefestigten Grundtendenz der Weltwirtschaft erwartet der Internationale Währungsfonds (IWF) in seinen Stabsprojektionen vom April, dass die globale Wirtschaftsleistung, berechnet mithilfe kaufkraftparitätischer Wechselkurse, im laufenden Jahr um 3,5% zulegen wird, im Folgejahr dann um 3,6%. Dies wäre jeweils rund ½ Prozentpunkt mehr als noch im Jahr 2016. Der IWF-Stab hob damit seine Prognosen für die Jahre 2017 und 2018 gegenüber dem World Economic Outlook vom Oktober 2016 geringfügig an. Dies waren die ersten Aufwärtsrevisionen in einer Frühjahrsrunde im Vergleich zu der jeweils vorangegangenen Herbstprojektion seit 2011

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Energiepreise und privater Verbrauch, Monatsbericht, Februar 2017, S. 14 ff.
 2 Dazu werden hier die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, Lateinamerika und die Karibik, der Nahe Osten und Nordafrika (einschl. Pakistan und Afghanistan) sowie Subsahara-Afrika – jeweils in der Abgrenzung des IWF – gezählt.

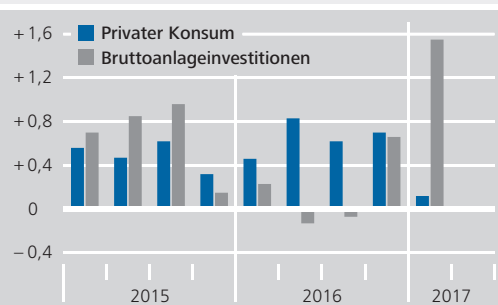
beziehungsweise 2010. Allerdings legt der verhaltene Jahresauftakt nahe, dass die Projektion des IWF-Stabes insbesondere für die US-Wirtschaft im Jahr 2017 etwas zu hoch angesetzt sein könnte. Der weitere Ausblick dort hängt wesentlich von dem künftigen wirtschafts- und finanzpolitischen Kurs ab. Ende April stellte das Weiße Haus umfangreiche Steuersenkungen für Unternehmen und Privathaushalte in Aussicht. Simulationen mit dem Weltwirtschaftsmodell NiGEM des National Institute of Economic and Social Research legen nahe, dass ein solches Maßnahmenpaket die amerikanische Wirtschaft zunächst erheblich ankurbeln dürfte. Die konjunkturellen Auswirkungen auf die Handelspartner sind aufgrund gegenläufiger Effekte weniger eindeutig. Gleichwohl würde sich wohl auch im Euroraum der Preisauftrieb verstärken. Die fiskalischen Kosten wären für die USA hoch (siehe Erläuterungen auf S. 13 ff.).

Ein wichtiger Faktor für die grundlegende Festigung der Weltwirtschaft ist die Abnahme der Belastungen durch die Anpassungen im Rohstoffsektor. Das Wirtschaftswachstum in Regionen, die vornehmlich Rohstoffe exportieren,²⁾ hatte sich von 4% im Jahr 2012 auf weni-

*Belastungen im
 Rohstoffsektor
 schwinden*

Privater Konsum und Investitionen in ausgewählten Industrieländern¹⁾

Veränderung gegenüber Vorquartal in %, vierteljährlich, saisonbereinigt



Quelle: Nationale Statistiken, OECD, Haver Analytics und eigene Berechnungen. * Angaben in realer Rechnung für USA, Japan, Frankreich und die Niederlande. Aggregation mithilfe nominaler Gewichte des Vorquartals auf Basis von Marktwechsellkursen.

Deutsche Bundesbank

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 12. Mai bzw. 1. bis 16. Mai 2017 (Rohöl). Deutsche Bundesbank

ger als 1% im Jahr 2015 reduziert.³⁾ Für das Jahr 2017 rechnet der IWF-Stab dort mit einer Zunahme des realen BIP um fast 2%. Aber auch in einigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften – nicht zuletzt in den USA – hatte der Verfall der Rohstoffpreise in den vergangenen Jahren seine Spuren hinterlassen. Er war eine Ursache für die Schwäche der globalen Industrieproduktion, des Welthandels und der Investitionstätigkeit gewesen.⁴⁾ Entsprechend trug die Erholung auf den Rohstoffmärkten zur konjunkturellen Belebung bei. Im Durchschnitt der Monate Januar und Februar 2017 übertraf die globale Industrieproduktion laut den Angaben des Centraal Planbureau den Stand des Vorjahres um 2,7%.

Zugleich zog das Welthandelsvolumen um 3,5% an. Dagegen waren Anfang 2016 lediglich Zuwächse von 1,3% beziehungsweise 0,7% zu verzeichnen gewesen. Überdies haben sich mit dem erhöhten Preisauftrieb die Wachstumskräfte tendenziell von den privaten Haushalten zurück zu den Unternehmen verlagert. Den vorliegenden Informationen für einige Industrieländer zufolge stand der schwachen Expansion der preisbereinigten Konsumausgaben im ersten Quartal eine ausgesprochen kräftige Ausweitung der Bruttoanlageinvestitionen gegenüber. In den USA trug dazu auch eine wieder stärkere Investitionstätigkeit der Ölindustrie bei.

Der Preis für ein Fass Rohöl der Sorte Brent schwankte im Berichtszeitraum nahe 50 US-\$ und notierte zuletzt bei 53 US-\$. Belastend wirkte wohl vor allem die fortgesetzte Erholung der Förderung in den USA. Auf der anderen Seite stellten Saudi-Arabien und Russland eine Fortsetzung der Produktionsbeschränkungen bis ins nächste Jahr in Aussicht. Der Vorjahresabstand des Ölpreises schrumpfte aufgrund des Basiseffekts von 72% im Januar auf 25% im April. Unter der Annahme einer unveränderten Notierung würde er sich in den kommenden Monaten und Quartalen weiter verringern. Andere Rohstoffe verbilligten sich seit Jahresbeginn teilweise deutlich. Im Monatsschnitt April unterschritt der HWWI-Index für Nahrungs- und Genussmittelpreise (auf US-Dollar-Basis) seinen Stand vom Januar um 7%, der Index für Industrierohstoffe gab um etwa 4% nach. Am stärksten fielen die Notierungen für Eisenerz, das für die Stahlherstellung benötigt wird. Dabei dürften Erwartungen über eine nicht mehr so lebhaft Baukonjunktur in China sowie ein hohes globales Förderniveau von Bedeutung gewesen sein.

Vorjahresabstand des Rohölpreises rückläufig ...

³ Siehe hierzu: Deutsche Bundesbank, Die Verlangsamung des globalen Wirtschaftswachstums und der Rückgang der Rohstoffpreise, Monatsbericht, November 2015, S. 16 f.

⁴ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den jüngsten Tendenzen im globalen Warenhandel, Monatsbericht, März 2016, S. 23 f.

Zu den makroökonomischen Effekten der geplanten Steuerreform in den Vereinigten Staaten

Knapp 100 Tage nach der Amtsübernahme haben Vertreter der neuen US-Regierung ihre Vorstellungen für eine umfassende Steuerreform konkretisiert. Im Einklang mit früheren Wahlkampfversprechen werden neben einer weitgehenden Vereinfachung des Steuersystems massive Entlastungen für Unternehmen und private Haushalte angestrebt.¹⁾ Befürworter erhoffen sich von dem Vorhaben einen kräftigen, nachhaltigen Wachstumsimpuls für die Wirtschaft in den Vereinigten Staaten und sehen deshalb nur geringe Folgen für den Staatshaushalt.²⁾ Einige Analysen und Projektionen internationaler Organisationen legen zudem nahe, dass ein solcher Fiskalstimulus die Wirtschaftsaktivität auch in anderen Volkswirtschaften anregen könnte.

Die Plausibilität solcher Überlegungen kann anhand von Simulationsrechnungen mit dem Weltwirtschaftsmodell NiGEM hinterfragt werden.³⁾ Das Kernelement der vorgestellten Körperschaftsteuerreform wurde dabei über eine Absenkung des effektiven Steuersatzes für Unternehmen auf 15% abgebildet.⁴⁾ Die zahlreichen geplanten Modifikationen des Einkommensteuerrechts – unter anderem der Übergang zu einem dreistufigen Tarif mit niedrigen Sätzen von 10%, 25% und 35%, die Verdoppelung des Grundfreibetrags sowie die Streichung der meisten Absetzungsmöglichkeiten – wurden durch eine Reduktion des effektiven Einkommensteuersatzes um 1,4 Prozentpunkte approximiert.⁵⁾ Im Einklang mit geltenden Haushaltsregeln, gemäß denen langfristig nicht defizitneutrale Gesetzesvorlagen mit unbefristeter Gültigkeit einer qualifizierten Mehrheit im Senat und mithin einer überparteilichen Unterstützung bedürfen, wurde für beide Änderungen eine begrenzte Gel-

tungsdauer von zehn Jahren ab dem ersten Quartal 2018 unterstellt.

In der Gesamtschau zeigen die NiGEM-Simulationen, dass sich die wirtschaftlichen Auswirkungen der geplanten Steuerreform

1 Ersten Schätzungen zufolge könnten sich die direkten öffentlichen Einnahmeausfälle aufgrund des Gesamtpakets über einen Zeitraum von zehn Jahren auf 5,5 Billionen US-\$ belaufen. Die jahresdurchschnittlichen Kosten entsprächen somit rd. 3% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) des Jahres 2016. Vgl.: Committee for a Responsible Federal Budget (2017), Fiscal FactCheck: How Much Will Trump's Tax Plan Cost?, Blogbeitrag vom 26. April 2017.

2 Aussagen des US-Finanzministers Mnuchin zufolge sei aufgrund des Zusammenspiels der Steuerreform mit anderen vorgesehenen Maßnahmen ein nachhaltiges reales BIP-Wachstum von mindestens 3% erreichbar. Nicht zuletzt deshalb würde der Plan dazu beitragen, die öffentliche Schuldenstandsquote zu senken. Vgl.: White House (2017), Briefing by Secretary of the Treasury Steven Mnuchin and Director of the National Economic Council Gary Cohn, Protokoll vom 26. April 2017.

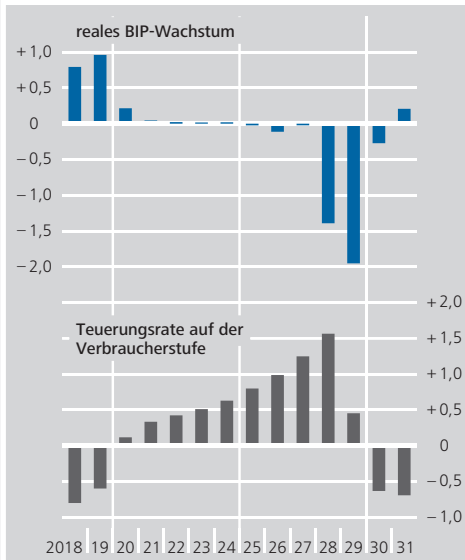
3 NiGEM ist das makroökonomische Modell des britischen National Institute of Economic and Social Research (NIESR). Es bildet die meisten OECD-Länder sowie wichtige aufstrebende Volkswirtschaften und deren wirtschaftliche Verflechtung über den Außenhandel und das Zins-Wechselkurs-Gefüge ab. Das Modell besitzt neuklassische Eigenschaften, insbesondere auch vorausschauende Elemente auf den Finanz- und Arbeitsmärkten. Für weitere Informationen siehe <https://nimodel.niesr.ac.uk>

4 Nicht explizit berücksichtigt wurden die Implikationen der vorgesehenen Umgestaltung des Steuersystems entlang des Territorialprinzips sowie der Erhebung einer im Vergleich zum geltenden Recht ermäßigten einmaligen Abgabe für die Rückführung von im Ausland akkumulierten Gewinnen. Die von der Mehrheitsfraktion der republikanischen Partei im Abgeordnetenhaus vorgeschlagene Grenzbereinigung in der Unternehmensbesteuerung wurde nicht in den Reformentwurf der Regierung aufgenommen und wird folglich nicht in der Simulation berücksichtigt.

5 Als Grundlage für die Kalibrierung dienten Schätzungen der unmittelbaren Einnahmeausfälle durch das unabhängige Committee for a Responsible Federal Budget. Neben den erwähnten Posten wurden dabei auch Kosten berücksichtigt, die mit der Abschaffung der alternativen Mindestbesteuerung und des Steueraufschlags auf Dividenden und Kursgewinne sowie der neuen Wahlmöglichkeit einhergehen, Einkünfte aus Personengesellschaften zum Körperschaftsteuersatz zu veranlagern. Vgl.: Committee for a Responsible Federal Budget (2017), a. a. O.

Binnenwirtschaftliche Implikationen einer möglichen Steuerreform in den USA gemäß NiGEM-Simulationen⁶⁾

Abweichung von der Basislinie in %-Punkten



Quellen: Eigene Berechnungen mithilfe von NiGEM. * Modellierung einer Senkung des effektiven Steuersatzes für Körperschaften auf 15% bei gleichzeitiger Entlastung der privaten Haushalte um jährlich 310 Mrd US-\$ für zehn Jahre bei regelorientierter Geldpolitik.

Deutsche Bundesbank

in der kurzen und der mittleren Frist deutlich unterscheiden und dass langfristig ein positiver realwirtschaftlicher Effekt für die USA nicht gesichert ist. Kurzfristig stimulieren geringere nachsteuerliche Kapitalnutzungskosten im Modell die Investitionstätigkeit zwar erheblich, und auch die privaten Verbrauchsausgaben ziehen merklich an, sodass die Wirtschaft zunächst deutlich an Fahrt gewinnt. Die Wachstumseffekte laufen aber trotz des recht persistenten Charakters des fiskalischen Stimulus rasch aus. Die unterstellte Rücknahme der Steuererleichterungen nach zehn Jahren dämpft die Konjunktur schließlich so stark, dass das reale BIP sogar unter die Basislinie fällt. Als wesentlich persistenter erweist sich bis zu diesem Zeitpunkt der Anstieg der Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe. Im Vergleich zur Basislinie klettert diese sukzessive um bis zu 1,5 Prozentpunkte, obwohl die Notenbank in der Simulation auf den steigenden Preisauftrieb regelkonform

mit einer Straffung der Geldpolitik reagiert.⁶⁾ Neben vergrößerten Primärdefiziten belasten daher auch zunehmende Zinsaufwendungen die öffentlichen Finanzen der Vereinigten Staaten. Die bereits im historischen Vergleich hohe öffentliche Schuldenstandsquote dürfte den Simulationen zufolge daher innerhalb einer Dekade um rund 30 Prozentpunkte gegenüber bisherigen Projektionen ansteigen.

Über eine effektive Aufwertung des US-Dollar infolge von Verschiebungen im internationalen Zinsgefüge greifen inflationäre Tendenzen in den Vereinigten Staaten auf andere Volkswirtschaften über. Somit stehen dort den positiven Impulsen der anziehenden amerikanischen Importnachfrage dämpfende Einflüsse geringerer Kaufkraft und einer ebenfalls strafferen Geldpolitik entgegen. Die relative Bedeutung dieser Kräfte für die Wirtschaftsaktivität ist länderspezifisch und wird unter anderem von der Intensität der Handelsbeziehungen mit den USA und der Zinssensitivität der Inlandsnachfrage bestimmt. Der in den Simulationen resultierende Anstieg der Rohstoffnotierungen führt zu einer weiteren Differenzierung der realwirtschaftlichen Ausstrahlungswirkungen. In einigen Ländern könnte der Gesamteffekt auf das BIP sogar negativ ausfallen. Den Modellrechnungen zufolge trifft dies auch auf Deutschland sowie die meisten übrigen Volkswirtschaften des Euro-

⁶⁾ Dies führt unmittelbar zu einer deutlichen Aufwertung des US-Dollar, die in den Jahren 2018 und 2019 zunächst die Einfuhr- und Verbraucherpreise dämpft. In den Folgejahren gewinnt der anziehende inländische Kostendruck für die Entwicklung der Verbraucherpreise zunehmend an Bedeutung.

raums zu.⁷⁾ Hingegen dürfte sich der Preisauftrieb allgemein verstärken.

Vor dem Hintergrund der üblichen Modellunsicherheit sowie der bislang wenig spezifischen Beschreibung der geplanten Maßnahmen und den daraus folgenden Spielräumen bei der Kalibrierung sind die Simulationsergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren. Ferner ist mit ins Bild zu nehmen, dass eine Umsetzung der hier abgebildeten Reformvorhaben keineswegs gesichert ist. So ergeben sich insbesondere mit Blick auf die Finanzierung möglicher Steuererleichterungen größere Differenzen zu den Vorstellungen zahlreicher Kongressabgeordneter. Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Mehrheiten könnten dazu führen, dass kontroverse Politikpläne scheitern oder verändert werden. Schließlich klammern die Simulationen Maßnahmen in anderen Bereichen der Wirtschaftspolitik aus. Insbeson-

dere ein möglicher restriktiverer Kurs der amerikanischen Handelspolitik könnte die wirtschaftliche Entwicklung in den USA und ihren Partnerländern merklich beeinträchtigen.

⁷ Zu ähnlichen Schlüssen gelangt die Europäische Kommission auf Basis von Simulationsrechnungen mit dem QUEST-Modell. Während das reale BIP des Euroraums demnach in Reaktion auf einen etwas geringer angesetzten Fiskalstimulus in den USA leicht abnimmt, finden sich für die übrigen Volkswirtschaften insgesamt keine nennenswerten Effekte. Vgl.: Europäische Kommission, US Macroeconomic Policies and Spillovers to the Euro Area, Spring 2017 European Economic Forecast, Institutional Paper 053, S. 45–48.

... und auch der Verbraucherpreise

Auf der Verbraucherstufe der Industrieländer stieg die allgemeine Teuerungsrate im Februar auf 2,1%, ihren höchsten Stand seit fast fünf Jahren. Bis April verminderte sich die Rate wieder auf 1,8%. Maßgeblich für die Ausschläge war insbesondere der Vorjahresabstand bei der Energiekomponente. Die Kernrate, die auf den Warenkorb ohne Energieträger und Nahrungsmittel abzielt, schwankte weniger und belief sich zuletzt auf 1,5%.

Ausgewählte Schwellenländer

Stabiles Wirtschaftswachstum in China bei deutlicher Belebung des Außenhandels

In China stieg das reale BIP gemäß der offiziellen Schätzung im ersten Vierteljahr 2017 um 6,9% binnen Jahresfrist. Während das gesamtwirtschaftliche Wachstum damit annähernd stabil war, verstärkte sich das Tempo in der Industrie. Dabei dürfte der Umschwung bei den Warenexporten geholfen haben. Die Ausfuhrerlöse nahmen auf US-Dollar-Basis um 8% gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu, nachdem

sie längere Zeit deutlich abwärtsgerichtet waren. Bei den Ausgaben für Warenimporte fiel der Zuwachs mit 24% noch wesentlich stärker aus. Darin schlugen sich aber auch erhebliche Preiseffekte infolge der Erholung der Rohstoffnotierungen nieder. Auf der Verbraucherstufe blieb die Teuerung hingegen sehr verhalten; der diesbezügliche Preisindex stieg binnen Jahresfrist lediglich um 1,4%. Hierzu trug die witterungsbedingte Verbilligung von Nahrungsmitteln bei. Zudem erhöhten sich die Wohnungskosten nur recht wenig, obwohl sich der lebhaftere Aufschwung auf dem Häusermarkt fortsetzte. Die chinesischen Behörden versuchen seit einigen Monaten, spekulative Elemente der Immobiliennachfrage mithilfe von Beschränkungen für den Kauf von Zweitwohnungen und anderen regulatorischen Maßnahmen einzudämmen. Eine markante Abwärtskorrektur auf dem chinesischen Immobilienmarkt hätte angesichts des hohen Stellenwerts des

In Indien weitgehende Normalisierung der wirtschaftlichen Aktivitäten nach Bargeldreform

Bausektors wohl spürbare gesamtwirtschaftliche Bremseffekte.⁵⁾

In Indien hatte die Bargeldreform vom November 2016, durch die einem großen Teil des Bargeldes abrupt seine Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel entzogen worden war, zu erheblichen Störungen im Geldkreislauf geführt. Dies scheint die Konsumnachfrage vorübergehend merklich beeinträchtigt zu haben.⁶⁾ Mittlerweile konnte ein Großteil des entwerteten Bargeldbestandes durch die Ausgabe neuer Noten ersetzt werden, woraufhin sich die wirtschaftlichen Aktivitäten offenbar wieder weitgehend normalisiert haben. Der IWF rechnet für das laufende Fiskaljahr mit einem BIP-Zuwachs von gut 7%. Damit bliebe Indien im G20-Kreis die am schnellsten wachsende Volkswirtschaft. Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe war in den vergangenen Monaten für indische Verhältnisse weiterhin sehr niedrig. Im März betrug die Teuerungsrate 3,9%.

Anzeichen für gesamtwirtschaftliches Wachstum in Brasilien

In Brasilien zeichnet sich für das abgelaufene Quartal anhand der bislang verfügbaren Daten saisonbereinigt erstmals seit zwei Jahren wieder ein Anstieg der Wirtschaftsleistung ab. So expandierten die Warenexporte vor allem infolge einer sehr ertragreichen Ernte außerordentlich kräftig. Darüber hinaus dürfte die Konsumnachfrage angezogen haben. Inwieweit das gesamtwirtschaftliche Wachstum den Auftakt für einen anhaltenden Erholungsprozess bildet, ist derzeit noch ungewiss. Auf dem Arbeitsmarkt ist bislang keine Wende zum Besseren erkennbar. Überdies kommen wichtige Bestandteile der Reformagenda der Regierung nur zögerlich voran. Die Zentralbank reagierte mit deutlichen Leitzinssenkungen auf die in den letzten Monaten weiter nachgebenden Teuerungsraten. Im März übertrafen die Verbraucherpreise das Niveau des Vorjahres um 4,6%. Das war der schwächste Preisanstieg seit Mitte 2010.

Schwache Erholung in Russland

Die russische Wirtschaftsleistung nahm nach einer vorläufigen Schätzung des Statistikamtes im ersten Quartal um 0,5% gegenüber dem

Vorjahreszeitraum zu. Damit blieb das Tempo der Erholung recht schwach. Zwar scheint sich der private Konsum etwas belebt zu haben, was vermutlich auf eine Sonderzahlung an Pensionäre zum Jahresbeginn zurückgeht. Die Investitionen dürften allerdings kraftlos geblieben sein. Hinzu kommt, dass die russische Ölförderung aufgrund einer entsprechenden Vereinbarung mit der OPEC eingeschränkt wurde. Die Teuerung auf der Verbraucherstufe schwächte sich in den letzten Monaten weiter ab; im März fiel die Rate auf 4,2%. Vor diesem Hintergrund setzte die Zentralbank ihren geldpolitischen Lockerungskurs fort.

USA

Nach Ausschaltung von Preiseffekten und den üblichen saisonalen Schwankungen legte die Wirtschaftsleistung der Vereinigten Staaten im ersten Jahresviertel lediglich um 0,2% gegenüber dem Vorquartal zu, in dem sie noch um 0,5% gewachsen war. Maßgeblich für den Tempoverlust war zum einen ein spürbarer Umschwung in der Vorratsdynamik. Zum anderen schwächte sich die Expansion des privaten Konsums abrupt ab. Dabei zogen die nominalen Haushaltseinkommen mit ähnlichen Raten an wie in den vorangegangenen Quartalen, gestützt von moderaten Steigerungen bei Löhnen und Beschäftigung. Die Arbeitslosenquote fiel im April auf einen neuen zyklischen Tiefstand von 4,4%. Aufgrund einer deutlichen Zunahme des Preisauftriebs nahmen die verfügbaren Einkommen in realer Rechnung allerdings so schwach zu wie seit mehr als drei Jahren nicht mehr. Der Vorjahresabstand des Verbraucherpreisindex weitete sich bis Februar auf 2,7% aus und verengte sich zuletzt auf lediglich 2,2%.

Wachstumsschwerpunkt vom Konsum zu Investitionen verlagert

⁵ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den möglichen realwirtschaftlichen Effekten eines Abschwungs am chinesischen Wohnimmobilienmarkt, Monatsbericht, August 2014, S. 18 ff.

⁶ Die Beeinträchtigung der Konsumnachfrage, wie sie eine Reihe von Indikatoren andeutet (etwa die Verkaufszahlen von Fahrzeugen), kommt in den aktuellen Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) nicht zum Ausdruck. Diese sind allerdings als vorläufige Schätzungen anzusehen.

Auch verstärkten die privaten Haushalte im Winter ihre Sparanstrengungen etwas, die sie im Vorquartal merklich zurückgenommen hatten. Insbesondere erwarben sie weniger neue Kraftfahrzeuge, nachdem ihre Käufe im Schlussquartal 2016 noch auf einen neuen Höchststand geklettert waren. Für die Automobilhersteller wird es zunehmend schwierig, ihre hohen Absatzzahlen weiter zu steigern. Im abgelaufenen Quartal dämpfte der Rückgang der Produktion von Kraftfahrzeugen das BIP-Wachstum rechnerisch um 0,1 Prozentpunkte. Hingegen wurden die privaten Bruttoanlageinvestitionen, darunter vor allem die Bauaktivität, kräftig ausgeweitet. Die Bauinvestitionen im Rahmen der Öl- und Gasförderung erhöhten sich um mehr als die Hälfte. Gleichwohl unterschritten sie ihr Niveau vom Schlussquartal 2015 noch erheblich. Eine vollständige Erholung dieser Sparte würde das BIP-Wachstum spürbar stützen, so wie ihr Einbruch es gedämpft hatte.⁷⁾ Vor dem Hintergrund der Fortschritte in Richtung ihrer geldpolitischen Ziele erhöhte die amerikanische Notenbank im März ihren Leitzins um ¼ Prozentpunkt.

Japan

Wachstum zuletzt vor allem vom privaten Verbrauch getragen

Die japanische Wirtschaft blieb im Winter weiterhin auf Erholungskurs. Einer vorläufigen Schätzung zufolge zog das reale BIP saisonbereinigt um 0,5% gegenüber dem vierten Quartal des vergangenen Jahres an, in dem es um 0,3% expandiert hatte. Die erhöhte gesamtwirtschaftliche Gangart war vor allem auf die spürbare Belebung des privaten Konsums zurückzuführen, während die gewerblichen Investitionen das hohe Expansionstempo aus der Vorperiode nicht halten konnten. Der Außenhandel zeigte sich nach wie vor dynamisch, trug aber erheblich weniger zum Wachstum bei als noch in den vorangegangenen Quartalen. Obwohl die Erwerbslosenquote auf ihren tiefsten Stand seit 1994 fiel (2,8%), gab es keine Anzeichen für ein baldiges Anziehen des heimischen Preisauftriebs. Das Zwischenergebnis der Frühjahrslohnrunde deutet wie bisher

Bruttoanlageinvestitionen^{*)} der Ölindustrie in den USA

2009 = 100, saison- und preisbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: Bureau of Economic Analysis, National Bureau of Economic Research und eigene Berechnungen. * Approximatives Aggregat der realen gewerblichen Bauinvestitionen im Bereich der Öl- und Gasförderung sowie der realen gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen im Bereich Bergbau und Ölfelder.
 Deutsche Bundesbank

auf eine verhaltene Lohndynamik hin. Die Veränderungsrate des Verbraucherpreisindex ohne Energieträger und Nahrungsmittel rutschte im März sogar weiter ins Negative. Dies stand im Einklang mit einem deutlichen Rückgang des BIP-Deflators binnen Jahresfrist. Vor diesem Hintergrund behielt die japanische Notenbank ihre expansive Ausrichtung der Geldpolitik bei.

Vereinigtes Königreich

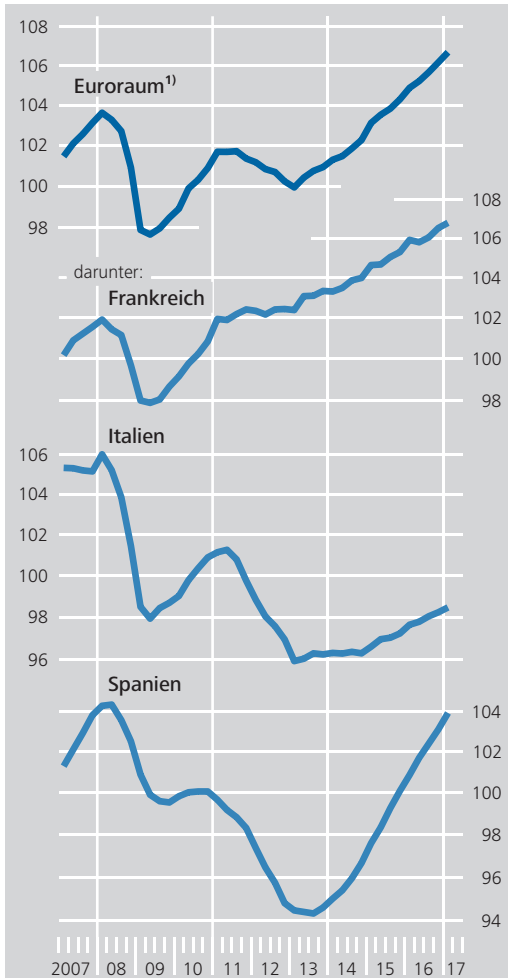
Im Vereinigten Königreich verlor die konjunkturelle Aufwärtsbewegung zuletzt an Schwung. Nach Ausschaltung der üblichen saisonalen Einflüsse stieg das reale BIP laut einer ersten Schätzung im Winter um 0,3% gegenüber dem vierten Quartal 2016 an, in dem es allerdings

Merklicher konjunktureller Tempoverlust

⁷ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Einfluss von Sonderfaktoren auf das reale BIP-Wachstum in den USA im Winter 2015, Monatsbericht, Mai 2015, S. 15 ff.; sowie Deutsche Bundesbank, Zur Schwäche der Ausrüstungsinvestitionen in den USA, Monatsbericht, Februar 2017, S. 18.

Gesamtwirtschaftliche Produktion im Euroraum

reales BIP, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: Eurostat. ¹ Ab 1. Vj. 2015 beeinflusst durch Niveausprung des irischen BIP.
 Deutsche Bundesbank

um 0,7% gewachsen war. Insbesondere die Expansion des Dienstleistungssektors schwächte sich ab. In einigen konsumorientierten Dienstleistungszweigen verringerte sich die Bruttowertschöpfung im Vergleich zum Vorquartal sogar. Damit mehren sich Anzeichen für eine nachlassende Dynamik des privaten Verbrauchs, zu denen auch die kräftige Abnahme der realen Einzelhandelsumsätze gehört. Hinter der Abkühlung der Konsumkonjunktur dürften nicht zuletzt Kaufkraftverluste stehen. So zog die auf Basis des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) berechnete Teuerungsrate im April auf 2,7% an; ein Jahr zuvor hatte sie sich lediglich auf 0,3% belaufen. Der Arbeitsmarkt zeigte sich

bis zuletzt robust. Mit 4,6% war die Erwerbslosenquote in den Wintermonaten so niedrig wie zuletzt im Frühjahr 1975. Die Bank of England hielt die geldpolitischen Zügel unverändert locker.

Neue EU-Mitgliedsländer

In den neuen EU-Mitgliedstaaten (EU-6)⁸⁾ setzte sich der Aufschwung zum Jahresbeginn fort. Die meisten Länder verzeichneten im ersten Quartal ein kräftiges Wirtschaftswachstum. Die vorteilhafte Wirtschaftsentwicklung zeigte sich auch auf den Arbeitsmärkten. In Polen, Ungarn und Tschechien erreichten die Arbeitslosenquoten mittlerweile Tiefstände seit Beginn der Transformation. Entsprechend verstärkte sich das Lohnwachstum in diesen Ländern. Im Schlussquartal 2016 übertrafen die Löhne und Gehälter in Polen ihr Vorjahresniveau um 3,7%, in Tschechien um 4,2% und in Ungarn sogar um 6,4%. Die am HVPI gemessene Teuerungsrate stieg in den EU-6 im ersten Vierteljahr auf 1,5%. Dazu trugen zwar in erster Linie höhere Energiepreise bei, aber auch die Kernrate zog auf beinahe 1% an. Die tschechische Zentralbank gab im April den Mindestkurs der Krone gegenüber dem Euro auf und leitete damit eine graduelle Straffung der Geldpolitik ein.

Anhaltender Aufschwung

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen im Euroraum

Im Euroraum zeigte sich die konjunkturelle Lage am Jahresanfang weiterhin robust. Nach Angaben von Eurostat erhöhte sich das reale BIP im ersten Vierteljahr saisonbereinigt um 0,5% gegenüber dem Vorquartal und um 1,7% im Vorjahresvergleich. Für das letzte Jahresviertel 2016 wurde die BIP-Zuwachsrate im Zuge der Veröffentlichung der irischen Daten von 0,4% auf

Weiterhin robustes Wirtschaftswachstum

⁸ Der Länderkreis umfasst die seit dem Jahr 2004 beigetretenen Staaten, sofern sie noch nicht zum Euroraum gehören, d. h. Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Kroatien.

ebenfalls 0,5% angehoben.⁹⁾ Im ersten Quartal 2017 dürfte das Wirtschaftswachstum überwiegend von der Binnenwirtschaft getragen worden sein. Zwar verringerte sich vermutlich die Dynamik des privaten Konsums. Gleichzeitig wurden die Investitionen saisonbereinigt aber wohl deutlich ausgeweitet. Die Ausfuhren konnten hingegen ihr recht kräftiges Expansionstempo aus dem vorangegangenen Quartal nicht halten.

Privater Konsum mit nachlassendem Schwung

Der private Konsum stieg im ersten Vierteljahr 2017 wahrscheinlich weniger stark an als im Vorquartal. Jedenfalls nahmen die Einzelhandelsumsätze saison- und preisbereinigt lediglich um 0,3% zu. Das kräftige Plus bei den Erstzulassungen von Kraftfahrzeugen glich dies wohl nicht aus. Negativ auf den privaten Verbrauch wirkte sich vermutlich trotz der weiteren, vor allem arbeitsmarktbedingten Aufhellung des Verbrauchervertrauens der spürbare Anstieg der Konsumentenpreise aus.

Vor allem Bauinvestitionen lebhaft

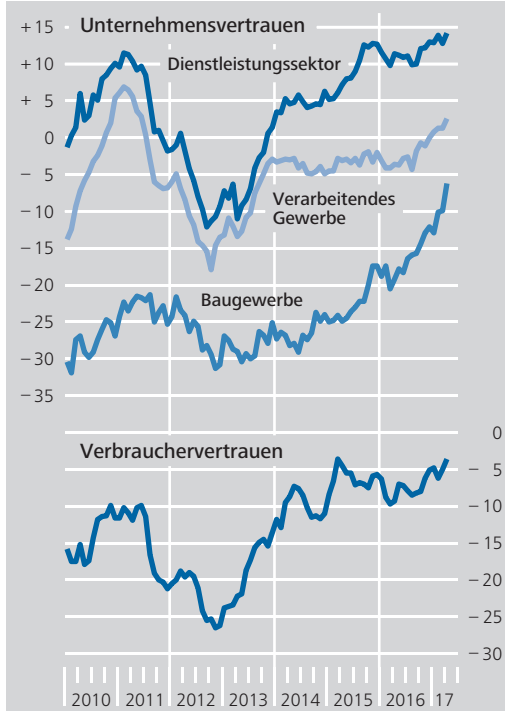
Hinsichtlich der Investitionstätigkeit zeichnen die Indikatoren ein günstigeres Bild. Die Bauinvestitionen legten vermutlich deutlich zu. So stieg die Bauleistung im Winter saisonbereinigt um 0,8% gegenüber dem Vorquartal an. Allerdings wird der Zuwachs wohl durch den Berichtskreisprung in der deutschen Statistik überzeichnet.¹⁰⁾ Die Ausrüstungsinvestitionen dürften sich etwas erhöht haben. Zwar wurde die Investitionsgüterproduktion gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt nur um 0,3% ausgeweitet. Allerdings scheinen vermehrt Investitionsgüter importiert worden zu sein.

Exporte schwächer, Importe weiterhin stark

Die Erlöse aus Warenausfuhren nahmen im ersten Quartal weiter zu, wenn auch mit leicht vermindertem Schwung. Dabei war der Handel zwischen den Mitgliedsländern des Euroraums erneut recht lebhaft. Hingegen verlief das Geschäft mit Drittländern etwas weniger dynamisch als zuvor. Preisbereinigt gab es insgesamt wohl keine große Steigerung. Die realen Wareneinfuhren zogen im Einklang mit dem robusten gesamtwirtschaftlichen Wachstum zu Jahresbeginn erneut kräftig an.

Stimmungsindikatoren für den Euroraum

Salden in %, saisonbereinigt, monatlich



Quelle: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank

Die Industriekonjunktur verlor im Euroraum zu Jahresbeginn deutlich an Fahrt, nachdem sie sich im Schlussquartal 2016 spürbar beschleunigt hatte. Die Industrieproduktion verharrete saisonbereinigt auf ihrem Vorquartalsniveau. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Energieerzeugung wohl witterungsbedingt um gut 2% reduziert wurde. Auch könnte die nachlassende Konsumdynamik eine Rolle gespielt haben. Die

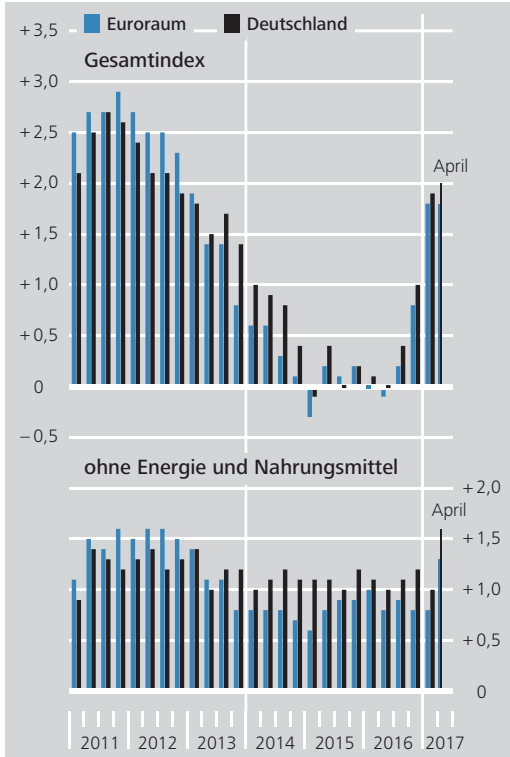
Tempoverlust der Industriekonjunktur

⁹ Den offiziellen VGR für Irland zufolge stieg dort das BIP im vierten Quartal 2016 saisonbereinigt um 2,5% gegenüber dem Vorquartal an. Hinter dieser außergewöhnlich hohen Steigerungsrate stehen Aktivitäten internationaler Unternehmen. Dies erschwert die konjunkturelle Interpretation der Wirtschaftsdaten für Irland und, wenn auch in abgeschwächtem Maße, für den Euroraum. So nahmen nach Angaben des irischen Statistikamtes die Bruttoanlageinvestitionen im vierten Quartal 2016 um gut 85% zu. Gleichzeitig erhöhten sich die irischen Importe um mehr als 35%. Hieraus ergeben sich rechnerische Beiträge zu den jeweiligen Veränderungsdaten im Euroraum von 2,6 Prozentpunkten bei den Investitionen und 2 Prozentpunkten bei den Importen. Zu ähnlichen Vorgängen siehe auch: Deutsche Bundesbank, Zur Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das Jahr 2015 im Euro-Raum, Monatsbericht, November 2016, S. 17 ff.

¹⁰ Siehe hierzu: Deutsche Bundesbank, Kurzberichte, Monatsbericht, April 2017, S. 6 f.

HVPI im Euroraum und in Deutschland

vierteljährlich, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Deutsche Bundesbank

Ausbringung von Konsumgütern verringerte sich jedenfalls um fast 1%.

In den meisten Ländern des Euroraums positive konjunkturelle Entwicklung

Die meisten Mitgliedsländer des Euroraums verzeichneten zu Jahresbeginn positive BIP-Wachstumsraten. Die französische Wirtschaftsleistung nahm saisonbereinigt um 0,3% gegenüber dem vierten Quartal zu, obwohl der private Verbrauch nahezu stagnierte. Allerdings verstärkte sich die Expansion der Unternehmensinvestitionen. Zudem kam es wohl zu einem spürbaren Lageraufbau. Dieser dürfte im Zusammenhang mit dem deutlichen Anstieg der Einfuhren stehen. Die Ausfuhrstätigkeit ließ hingegen merklich nach. In Italien expandierte die gesamtwirtschaftliche Erzeugung weiterhin nur verhalten. Im ersten Quartal erhöhte sich die reale Wirtschaftsleistung saisonbereinigt lediglich um 0,2%, was näherungsweise dem durchschnittlichen Quartalszuwachs des BIP in den vergangenen beiden Jahren entspricht. Stützend wirkten wohl die Exporte, aber in der Breite dürfte es der italienischen Wirtschaft wei-

terhin an Kraft gefehlt haben. In Spanien setzte sich die recht kräftige Erholung mit leicht erhöhtem Tempo fort. Die Wirtschaftsleistung konnte im ersten Vierteljahr saisonbereinigt um 0,8% gegenüber dem Vorquartal gesteigert werden. Zwar verlor auch hier der private Konsum aufgrund erheblich gestiegener Verbraucherpreise an Schwung. Die nach wie vor lebhaftere Auslandsnachfrage dürfte die Konjunktur jedoch spürbar angeschoben haben. Auch die Investitionen sollten einen ordentlichen Beitrag zum Wirtschaftswachstum geliefert haben. In den übrigen Mitgliedsländern des Euroraums wurde die Wirtschaftsleistung zum Jahresbeginn überwiegend ebenfalls ausgeweitet. Finnland, Lettland, Litauen und Portugal verzeichneten recht hohe BIP-Wachstumsraten. Die Slowakei und Zypern wiesen erneut ein kräftiges Wachstum auf. Eine weiterhin deutliche Aufwärtsbewegung gab es in Belgien, Österreich und den Niederlanden. In Griechenland ging das reale BIP gegenüber der Vorperiode erneut zurück, wenn auch nur geringfügig.

Im zweiten Quartal könnte sich die gesamtwirtschaftliche Aufwärtsbewegung im Euroraum mit ähnlichem Tempo fortsetzen. Dies versprechen jedenfalls die Ergebnisse von Umfragen unter Unternehmen und Verbrauchern, die überwiegend zuversichtlich in die Zukunft blicken. Davon sollte die Binnennachfrage profitieren, die zudem von der nach wie vor sehr expansiv ausgerichteten Geldpolitik gestützt wird. Auch dürfte sich der Außenhandel im Zuge der graduellen Festigung der Weltwirtschaft als Wachstumsstütze erweisen. Dies könnte wiederum die Investitionstätigkeit beflügeln.

Wohl auch im zweiten Quartal robustes Wirtschaftswachstum

Nach der breit angelegten Erholung auf den Arbeitsmärkten im vergangenen Jahr verbesserte sich die Arbeitsmarktlage im ersten Quartal weiter. Die standardisierte Arbeitslosenquote verringerte sich bis März auf 9,5%. Ein Jahr zuvor waren noch 10,2% der Erwerbspersonen als erwerbslos erfasst worden. Auch breiter definierte Unterbeschäftigungsmaße zeigen eine Besserung an (siehe Erläuterungen auf S. 21f.). Während sich die Arbeitslosenzahl im

Rückgang der Arbeitslosigkeit

Zur Unterauslastung am Arbeitsmarkt im Euroraum

Trotz einer Verstärkung zum Jahresende blieb das Lohnwachstum im Euroraum nach wie vor schwach. Als wichtiger Faktor hierfür wird die weiterhin deutliche Unterauslastung am Arbeitsmarkt genannt.¹⁾ Dabei wird in der jüngsten Zeit auch auf Maße der Unterbeschäftigung verwiesen, die breiter als die traditionelle, an die ILO-Definition²⁾ angelehnte Arbeitslosenquote definiert sind.³⁾

Neben den Arbeitslosen nach ILO-Definition werden folgende Personen einbezogen: diejenigen, die zwar Arbeit annehmen würden, aber nicht aktiv danach suchen, jene, die aktiv Arbeit suchen, aber nicht sofort zur Verfügung stehen, und solche, die zwar aktuell beschäftigt sind, deren Arbeitszeit jedoch geringer ist als gewünscht.⁴⁾ Zahlenmäßig umfasste die erste Gruppe im Jahr 2016 im Euroraum 6,7 Millionen Personen, die zweite 1,6 Millionen und die dritte 7,0 Millionen, verglichen mit einer Erwerbslosenzahl von 16,2 Millionen. In Relation zur entsprechend erweiterten Erwerbspersonenzahl ergibt sich dann für das vergangene Jahr eine Unterbeschäftigungsquote von 18,5%. Sie fiel damit erheblich höher aus als die offizielle Arbeitslosenquote von 10%.

Dass das Ausmaß an Unterbeschäftigung größer ausgewiesen wird, wenn eine breitere Definition zugrunde gelegt wird, ist nicht erstaunlich. Schließlich werden potenziell nützliche zusätzliche Informationen zur Arbeitsmarktlage berücksichtigt. Sofern es sich dabei aber lediglich um eine Niveauschiebung handelt, dürften die Implikationen für den Grad der konjunkturellen Auslastung am Arbeitsmarkt ähnlich sein. Sollte hingegen das umfassendere Maß im Zuge der jüngsten Rezessionen deutlich schärfer ge-

1 Zum Zusammenhang zwischen Arbeitsmarktlage und Lohnwachstum in den Ländern des Euroraums siehe auch: Deutsche Bundesbank, Lohndynamik bei hoher Arbeitslosigkeit im Euro-Raum, Monatsbericht, Dezember 2016, S. 33 ff.

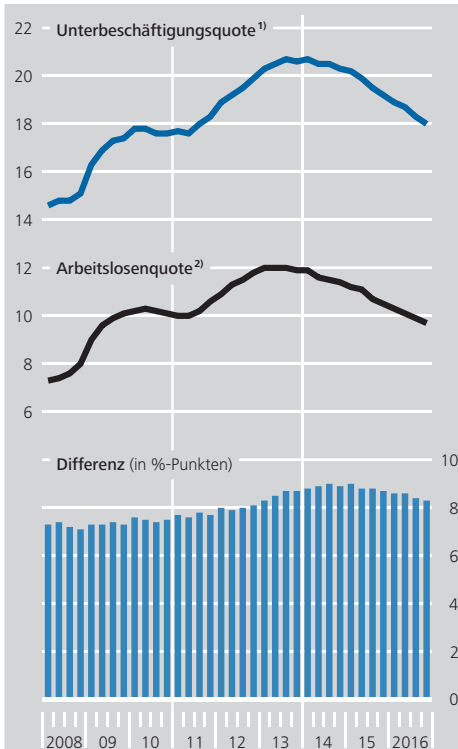
2 Laut Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) gelten als erwerbslos jene Personen ohne Erwerbstätigkeit, die binnen zwei Wochen eine Arbeit aufnehmen können und in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht haben.

3 Vgl.: Europäische Zentralbank, Beurteilung der Unterauslastung am Arbeitsmarkt, Wirtschaftsbericht 3/2017, Mai 2017, S. 37 ff.

4 Die ersten beiden Gruppen werden in der offiziellen Statistik gemäß der ILO-Definition als Inaktive geführt und oftmals unter dem Begriff „zusätzliches Erwerbspersonenpotenzial“ zusammengefasst.

Unterbeschäftigung im Euroraum

in %, saisonbereinigt



Quelle: Eurostat und eigene Berechnungen. **1** Berücksichtigt neben den Arbeitslosen nach Definition von Eurostat auch Erhebungen zu unterbeschäftigten Teilzeitkräften, Personen, die zwar prinzipiell Arbeit aufnehmen würden, aber nicht aktiv danach suchen, und jenen, die aktiv Arbeit suchen, aber nicht sofort zur Verfügung stehen. Im Nenner Zahl der Erwerbspersonen in der erweiterten Definition (Erwerbspersonen und zusätzliches Erwerbspersonenpotenzial). **2** Zahl der Arbeitslosen relativ zur Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose). Als arbeitslos gelten Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren, die ohne Arbeit sind, innerhalb der beiden nächsten Wochen eine Arbeit aufnehmen können und während der vier vorhergehenden Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben.

Deutsche Bundesbank

stiegen oder im Gefolge der aktuellen Erholung erheblich schwächer gesunken sein, könnte dies einen Hinweis auf eine zusätzliche konjunkturelle Unterauslastung geben, die von der traditionellen Erwerbslosenquote nicht adäquat angezeigt wird.

Tatsächlich ergab sich nach der erweiterten Definition im Jahr 2008, bis zu dem eine solche Berechnung mit den verfügbaren Daten nachvollzogen werden kann, eine Quote von rund 14,8% bei einer Arbeitslosenquote von 7,6%. Bereits vor den massiven Beschäftigungsverlusten in den Jahren 2009/2010 und 2012/2013 zeigte sich zwischen beiden Quoten also ein Abstand von 7,3 Prozentpunkten. Im vergangenen Jahr fiel dieser lediglich um etwa 1 Prozentpunkt größer aus als im Jahr 2008. Betrachtet man die Zeit zwischen den Jahren 2008 und 2016, verliefen beide Indikatoren weitgehend parallel.⁵⁾ Zwar stieg die erweiterte Quote

insbesondere in der späteren Phase der Krise ein wenig schneller an und bildete sich anschließend zunächst ein wenig langsamer zurück. Aber bereits im vergangenen Jahr ermäßigte sich die Quote in weiter Definition stärker als in enger Definition. Insgesamt zeichnen sich also ähnliche Implikationen für den Grad der konjunkturellen Unterauslastung am Arbeitsmarkt im Eurogebiet und damit auch für die Lohndynamik ab, und die beiden Abgrenzungen sind als weitgehend komplementär anzusehen.

⁵ Im Vergleich dazu kam es in den USA während der Rezession der Jahre 2008/2009 zu einem deutlichen Auseinanderdriften zwischen einem ähnlichen weiten Unterbeschäftigungsmaß (U-6) und der Erwerbslosenquote. Der entstandene Abstand bildete sich in der Folge jedoch kontinuierlich zurück und lag zuletzt nur noch leicht über seinem Vorkrisenniveau. Zudem ist gerade mit Blick auf die Daten für den Euroraum die Möglichkeit von strukturellen Verschiebungen und statistischen Brüchen zu berücksichtigen. Dies könnte speziell bei den Daten für Frankreich und die Niederlande von Bedeutung sein.

vierten Quartal 2016 um eine Million gegenüber dem Vorjahresquartal verringerte, expandierte die Beschäftigung deutlich. Der Anstieg der Brutto-Stundenlöhne verstärkte sich auf 1,9% binnen Jahresfrist.

Die Verbraucherpreise im Euroraum stiegen im Winter 2017 gegenüber dem Vorquartal mit saisonbereinigt 0,6% zum vierten Mal in Folge spürbar an. Dies lag vor allem an Energie, die sich im Zuge der höheren Rohölnotierungen deutlich verteuerte, und an unverarbeiteten Nahrungsmitteln, bei denen sich die zu Jahresbeginn besonders kalte Witterung bemerkbar machte. Dagegen erhöhten sich die Preise für Dienstleistungen weiterhin moderat um 0,3%, und für Industriegüter ohne Energie mussten die Verbraucher erneut kaum mehr aufwenden als im Vorquartal. Insgesamt weitete sich der Vorjahresabstand des HVPI im Quartalsmittel sehr deutlich um 1,1 Prozentpunkte auf 1,8% aus. Dabei spielte auch eine Rolle, dass die Verbraucherpreise vor Jahresfrist wegen der damals

gefallenen Rohölnotierungen merklich zurückgegangen waren. Andererseits dämpfte die Verschiebung des Ostertermins von März im Jahr 2016 auf April im Jahr 2017 insbesondere die Verteuerung der Dienstleistungen und führte am Quartalsende zu einem vorübergehenden leichten Rückgang der Vorjahresrate.

Die Rate ohne Energie und Nahrungsmittel belief sich im Mittel des ersten Quartals wie in den drei Vorzeiträumen auf 0,8%. Dabei reichte die Spannbreite von – 0,1% in Zypern bis 1,8% in Österreich. In Deutschland (zuletzt mit einer Rate von 1,0%) übertrifft die Kernrate seit 2013 leicht den Durchschnitt des Euroraums, vor allem wegen einer stärkeren Verteuerung der Industriegüter ohne Energie, während die Dienstleistungspreise ähnliche Tendenzen wie im Euroraum zeigen. Im ersten Vierteljahr 2017 stieg die Kernrate in neun Ländern im Vergleich zum Vorquartal an, in fünf Ländern ermäßigte sie sich.

Verbraucherpreisanstieg im Winter vor allem wegen volatiler Komponenten weiter erhöht

Kernrate hingegen unverändert und in Deutschland seit 2013 leicht oberhalb des Euroraum-Durchschnitts

*Im April kräftiger
Anstieg der
Inflationsrate
vor allem
wegen Ostern*

Im April erhöhte sich die HVPI-Rate im Euro-
raum deutlich von 1,5% im März auf 1,9%. Dies
lag in erster Linie an den Dienstleistungspreisen,
deren Vorjahresabstand sich vor allem wegen
der Verschiebung der Ostertage im Kalender
erheblich ausweitete. Die übrigen Komponen-

ten des Warenkorbs verteuerten sich dagegen
kaum. Deshalb erhöhte sich die HVPI-Rate ohne
Energie und Nahrungsmittel, zu der Dienstleis-
tungen mit einem Gewicht von zwei Dritteln
beitragen, ebenfalls deutlich um 0,5 Prozent-
punkte auf 1,2%.

Geldpolitik und Bankgeschäft

Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

*EZB-Rat belässt
 Leitzinsen
 weiterhin
 unverändert*

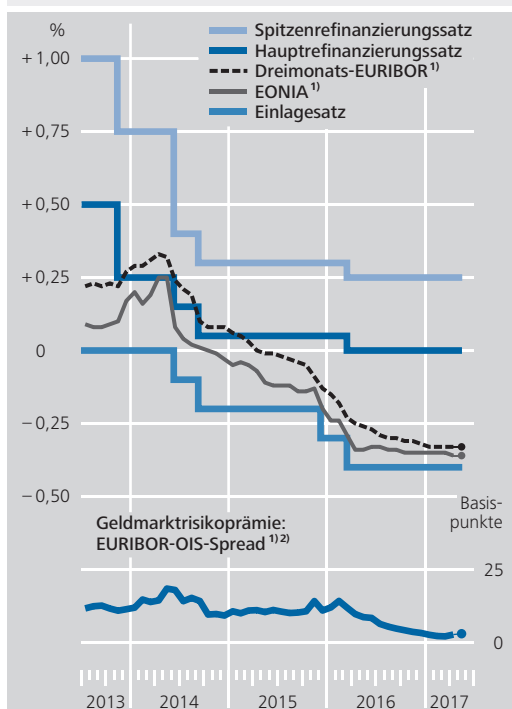
Im Berichtszeitraum beließ der EZB-Rat die Leitzinsen unverändert. Der Hauptrefinanzierungssatz liegt damit weiterhin bei 0%, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungs- und die Einlagefazilität liegen bei 0,25% und -0,40%. Der EZB-Rat hielt zudem an der Erwartung fest, dass die Leitzinsen für längere Zeit und weit über den Zeithorizont seines Nettoerwerbs von Vermögenswerten hinaus auf dem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau bleiben werden. Die Ankäufe im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP) erfolgen seit April 2017 im reduzierten Umfang von monatlich 60 Mrd € bis Ende Dezember 2017 oder erforderlichenfalls darüber hinaus und in jedem Fall so lange, bis der EZB-Rat eine

nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung erkennt, die mit seinem Inflationsziel im Einklang steht. Tilgungsbeträge der im Rahmen des APP erworbenen Wertpapiere werden dabei parallel zu den Nettokäufen wieder angelegt.

Die konjunkturelle Entwicklung im Euro-Währungsgebiet hat sich nach Einschätzung des EZB-Rats in den letzten Quartalen zunehmend gefestigt. Gleichzeitig verringerten sich die Abwärtsrisiken für die Wachstumsaussichten des Euro-Währungsgebiets, sodass sie sich insgesamt in Richtung einer ausgewogeneren Konstellation bewegen. Allerdings überwiegen nach Einschätzung des EZB-Rats bislang weiterhin die Abwärtsrisiken, die sich hauptsächlich aus globalen Faktoren ergeben. Eine Überprüfung dieser Einschätzung wird der EZB-Rat Anfang Juni vornehmen, wenn die neuen makroökonomischen Projektionen des Eurosystems vorliegen.

*Zunehmende
 Festigung der
 konjunkturellen
 Erholung und
 verringerte
 Abwärtsrisiken*

Geldmarktzinsen im Euroraum



Quellen: EZB und Bloomberg. 1 Monatsdurchschnitte, 2 Dreimonats-EURIBOR abzüglich Dreimonats-EONIA-Swapsatz. ● = Durchschnitt 1. bis 18. Mai 2017.
 Deutsche Bundesbank

Der deutliche Anstieg der Gesamtinflationsrate auf Werte nahe 2% am aktuellen Rand wird vom EZB-Rat als nicht nachhaltig angesehen, da der Druck auf die Kerninflation verhalten geblieben und ein überzeugender Aufwärtstrend noch nicht zu erkennen sei. Gemäß der Einschätzung des EZB-Rats bedarf es somit weiterhin eines erheblichen Grades an geldpolitischer Akkommodierung, damit sich Druck auf die Kerninflation aufbaut und die Gesamtinflation auf mittlere Sicht gestützt wird. Angesichts der zuletzt beobachteten Schwankungen in der Gesamtinflation betonte der EZB-Rat zudem die Notwendigkeit, auch künftig Änderungen der HVPI-Teuerungsrate außer Acht zu lassen, die er als vorübergehend und ohne Auswirkungen auf die mittelfristigen Aussichten für die Preisstabilität einschätzt.

*Gesamtinflation
 rate mit deutlichem
 Anstieg im Vergleich
 zu 2016*

Am 29. März 2017 wurde das letzte von insgesamt vier gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften der im März 2016 beschlos-

*474 Banken
 leihen sich
 233,5 Mrd € im
 letzten GLRG II*

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den zwei Reserveperioden vom 25. Januar 2017 bis 2. Mai 2017 stieg der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren im Euroraum deutlich an (siehe unten stehende Tabelle). Er betrug in der Reserveperiode März/Mai 2017 durchschnittlich 1 000,5 Mrd € und lag damit um 99,5 Mrd € über dem Durchschnitt der Reserveperiode Dezember 2016/Januar 2017, das heißt der letzten Periode vor dem Betrachtungszeitraum. Insgesamt entwickelte sich die Summe der autonomen Faktoren in den beiden Perioden in einer breiten Spanne von 890,0 Mrd € bis 1 038,8 Mrd € und überschritt dabei erstmals die Marke von 1 Billion €. Besonders der Rückgang aus den Netto-Währungsreserven und den Sonstigen Faktoren, die wegen liquiditätsneutraler Bewertungseffekte gemeinsam betrachtet werden, trug mit 61,3 Mrd € zum durchschnittlichen Anstieg der autonomen Fak-

toren maßgeblich bei. Zusätzlich erhöhte auch die Zunahme der Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem den rechnerischen Bedarf an Zentralbankliquidität im Durchschnittsvergleich um 38,9 Mrd €. In der Reserveperiode März/Mai 2017 wiesen sie daher einen hohen Durchschnittsbestand von 182,0 Mrd € auf. Der Banknotenumlauf hatte kaum Einfluss auf die Liquiditätsposition des Bankensektors gegenüber dem Eurosystem. Er reduzierte sich per saldo leicht um 0,7 Mrd €. Das Mindestreservesoll betrug in der Periode März/Mai 2017 120,6 Mrd €, was einem liquiditätsabsorbierenden Anstieg in den beiden Reserveperioden um insgesamt 1,9 Mrd € entsprach.

Von besonderer Bedeutung war im Betrachtungszeitraum die Zuteilung des vierten GLRGII. Insgesamt fragten hierbei 474 Kreditinstitute 233,5 Mrd € nach und damit

Liquiditätsbestimmende Faktoren ¹⁾

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2017	
	25. Januar bis 14. März	15. März bis 2. Mai
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren		
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	+ 8,3	- 7,6
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	- 17,2	- 21,7
3. Netto-Währungsreserven ¹⁾	- 12,3	+ 16,2
4. Sonstige Faktoren ¹⁾	- 8,6	- 56,6
Insgesamt	- 29,8	- 69,7
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems		
1. Offenmarktgeschäfte		
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 5,6	- 10,5
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	+ 5,4	+ 153,1
c) Sonstige Geschäfte	+ 116,7	+ 117,8
2. Ständige Fazilitäten		
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	+ 0,1	+ 0,0
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	- 44,8	- 70,8
Insgesamt	+ 71,8	+ 189,6
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 41,9	+ 120,2
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	- 1,6	- 0,3

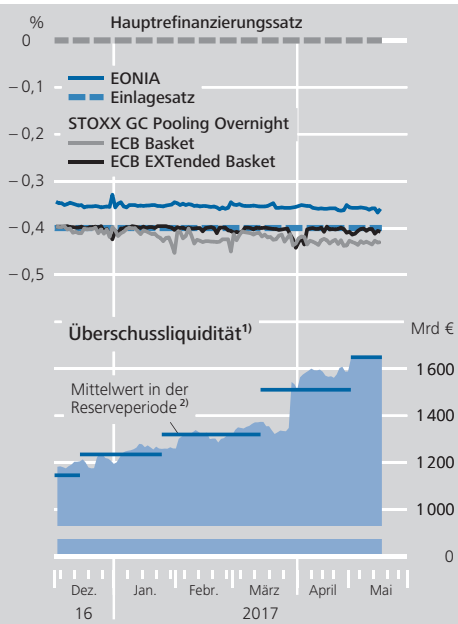
* Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts.

¹ Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

Notenbankzinsen, Geldmarktsätze und Überschussliquidität

Tageswerte



Quellen: EZB, Eurex Repo und eigene Berechnungen. **1** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. **2** Die letzte dargestellte Periode ist noch nicht beendet.
 Deutsche Bundesbank

Ankaufprogramme des Eurosystems

Mrd €

Position	Veränderung in den beiden Reserveperioden	Bilanzieller Bestand am 12. Mai 2017
Aktive Programme		
PSPP	+ 203,9	1 534,8
CBPP3	+ 9,2	218,6
CSPP	+ 24,8	84,9
ABSPP	+ 0,9	23,8
Beendete Programme		
SMP	- 3,8	98,4
CBPP1	- 2,8	8,3
CBPP2	- 1,0	5,8

Deutsche Bundesbank

deutlich mehr, als im Vorfeld von Marktteilnehmern mehrheitlich erwartet worden war. Die attraktiven Konditionen für dieses vierjährige Geschäft sowie die Aussicht, dass dieser Tender vorerst der letzte vergleichbarer Art war, dürften besonders zur hohen Nachfrage beigetragen haben. Am 29. März 2017 valutierten neben diesem GLRG II auch vorzeitige freiwillige Rückzahlungen des ersten und dritten GLRGI in Höhe von insge-

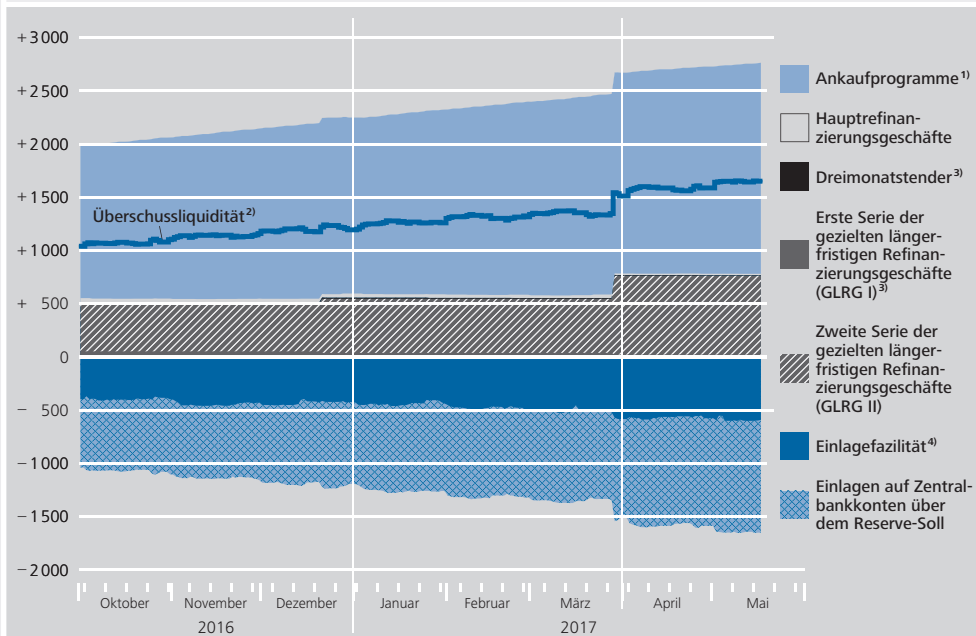
samt 16,7 Mrd €, sodass die Netto-Liquiditätszufuhr aus diesen drei Operationen insgesamt 216,7 Mrd € betrug. Bei den drei vorherigen GLRG II waren die positiven Liquiditätseffekte mit 38,2 Mrd €, 34,2 Mrd € und 48,0 Mrd € deutlich niedriger ausgefallen. Das Volumen aller GLRG II betrug zum Ende des Betrachtungszeitraums insgesamt 740,2 Mrd €, was 95% des ausstehenden Tendervolumens entsprach.

Diese Dominanz langfristiger Geschäfte ging zulasten der Standardtender: So verringerte sich die Nachfrage in den Hauptfinanzierungsgeschäften im Durchschnitt der Reserveperiode März/Mai 2017 um 16,1 Mrd € auf 18,5 Mrd € im Vergleich zur Periode Dezember 2016/Januar 2017; zudem nahm das Gesamtvolumen der Dreimonatstender im entsprechenden Periodenvergleich um 4,3 Mrd € auf 7,4 Mrd € ab. In der Summe erhöhte sich das ausstehende Tendervolumen jedoch deutlich und betrug in der Periode März/Mai 2017 durchschnittlich 725,9 Mrd € (+ 142,4 Mrd € gegenüber dem Periodendurchschnitt Dezember 2016/Januar 2017; siehe Schaubilder auf S. 27 und S. 28).

Trotz dieses Anstiegs entfiel auch im Betrachtungszeitraum der Großteil der durch das Eurosystem bereitgestellten Liquidität auf die geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme. Sie wiesen in der Periode März/Mai 2017 einen durchschnittlichen bilanziellen Bestand von 1 905 Mrd € auf, was einem Anstieg um 234 Mrd € gegenüber dem bilanziellen Durchschnittsbestand aller Ankaufprogramme in der Reserveperiode Dezember 2016/Januar 2017 entsprach (siehe nebenstehende Tabelle). Dabei wurde ab dem 1. April 2017 das im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP) vom Eurosystem beabsichtigte monatliche Ankaufvolumen von 80 Mrd € auf 60 Mrd € verringert.

Liquiditätsbereitstellung und Liquiditätsverwendung

Mrd €, Tageswerte



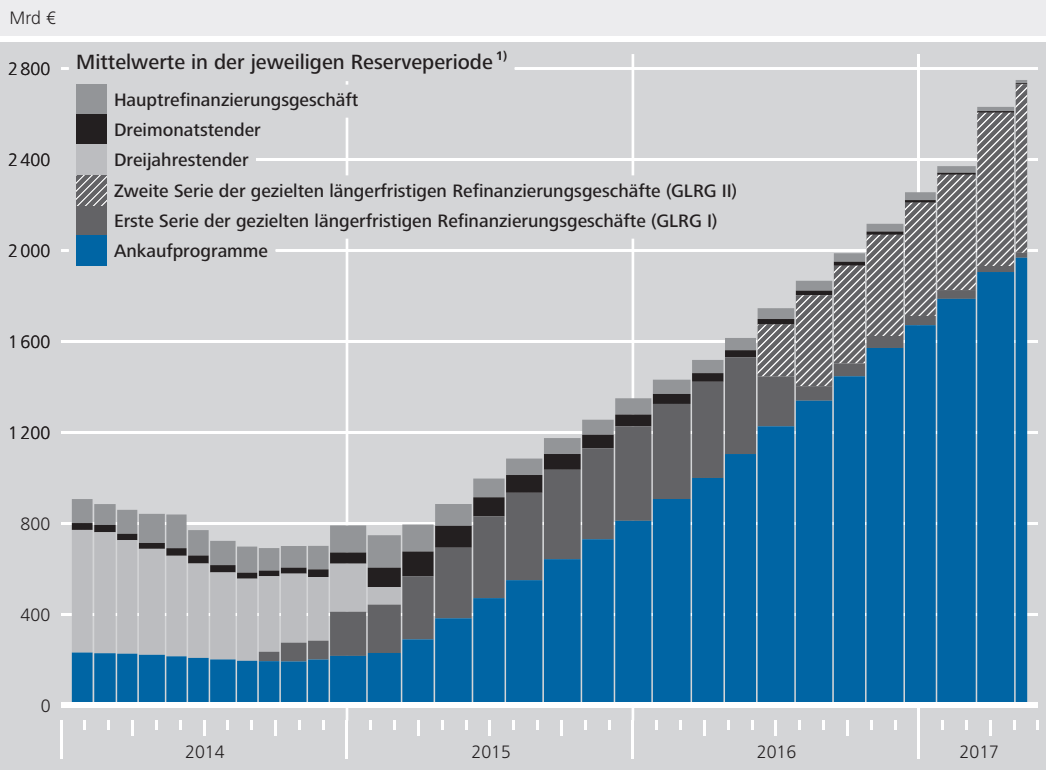
Quelle: EZB und eigene Berechnungen. **1** Programm für die Wertpapiermärkte (SMP), Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP1, CBPP2, CBPP3), von Asset Backed Securities (ABSPP), von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (PSPP) und von Wertpapieren des Unternehmenssektors (CSPP). **2** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. **3** Wegen geringen Volumens kaum sichtbar. **4** Die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde wegen zu geringen Volumens in der Grafik nicht dargestellt. Deutsche Bundesbank

Im Ergebnis stieg die Überschussliquidität im Eurosystem im Betrachtungszeitraum weiter an. In der Reserveperiode März/Mai 2017 lag sie durchschnittlich bei 1 510 Mrd € und damit 276 Mrd € über dem Durchschnitt der Periode Dezember 2016/Januar 2017. Durch den gestiegenen Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren wirkte sich die Liquiditätszufuhr aus den Offenmarktgeschäften jedoch nicht komplett auf die Überschussliquidität aus. Gleichwohl erreichte diese am letzten Tag des Betrachtungszeitraums mit 1 641 Mrd € einen neuen historischen Höchstwert.

Aufgrund dieser äußerst komfortablen Liquiditätsverhältnisse galt auch im Betrachtungszeitraum der Satz der Einlagefazilität weiterhin als Orientierungsgröße für die Tagesgeldsätze (siehe Schaubild auf S. 26). EONIA lag dabei weiter oberhalb des Einlagesatzes und bewegte sich in den beiden Perioden meist zwischen $-0,35\%$ und

$-0,36\%$, allerdings bei niedrigen Umsätzen von durchschnittlich 9,2 Mrd € (gegenüber 13,8 Mrd € in den beiden entsprechenden Vorjahresperioden). Im Gegensatz dazu wurde besichertes Tagesgeld bei GC Pooling (ECB Basket) im Betrachtungszeitraum mit durchschnittlich $-0,42\%$ sogar etwas unterhalb des Einlagesatzes gehandelt, wozu auch regulatorische Faktoren beigetragen haben könnten. Tagesgeld im ECB EXTended Basket (enthält einen größeren Sicherheitskreis) notierte im Durchschnitt bei $-0,40\%$. Die zugrunde liegenden „GC Pooling Overnight“-Umsätze in den beiden Baskets waren in den beiden Perioden mit insgesamt durchschnittlich 5,6 Mrd € ebenfalls niedrig (gegenüber 10,0 Mrd € in den beiden entsprechenden Perioden des Vorjahres). Die Monatsultimos hatten zuletzt meist keine größeren Auswirkungen mehr auf EONIA und die Overnight-Sätze in GC Pooling.

Ausstehende Liquidität nach Offenmarktoperationen im Euroraum



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. ¹ Die Breite der Säulen entspricht der Länge der Reserveperioden. Die letzte dargestellte Periode ist noch nicht beendet.
 Deutsche Bundesbank

senen zweiten Serie (GLRG II) abgewickelt. Dabei nahmen 474 Institute ein Gesamtvolumen von 233,5 Mrd € auf. Dies übertraf die Markterwartungen deutlich, was auf die günstigen Konditionen des Geschäfts zurückzuführen sein dürfte, die im Vergleich zu den Kosten marktbasierter Finanzierung durch die zunehmenden Zinserhöhungserwartungen noch weiter an Attraktivität gewannen. Parallel zur Zuteilung des letzten GLRG II kam es zu freiwilligen Rückzahlungen aus der ersten Serie von gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRG I) in Höhe von insgesamt 16,7 Mrd €. Der Netto-Liquiditätseffekt lag somit bei 216,8 Mrd €. Insgesamt sind damit in den GLRG I und II 762 Mrd € ausstehend.

zurückgegangen von zuvor 8,3 Jahren auf nun acht Jahre. Die bis dato angekauften Bestände im Rahmen der Programme für den Ankauf von gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programme 3: CBPP3) und zum Ankauf forderungsbesicherter Wertpapiere (Asset Backed Securities Purchase Programme: ABSPP) beliefen sich auf 218,6 Mrd € und 23,8 Mrd €. Beim Programm zum Ankauf von Anleihen des Unternehmenssektors (Corporate Sector Purchase Programme: CSPP) beliefen sich die bis zum 12. Mai angekauften Volumina auf 84,9 Mrd €.

Die Überschussliquidität folgte im Betrachtungszeitraum weiter dem seit Beginn des APP zu beobachtenden Aufwärtstrend. Sie stieg um 329 Mrd € auf 1 654 Mrd €. Haupttreiber des Anstiegs waren im Beobachtungszeitraum abermals die fortgesetzten Wertpapierankäufe und zusätzlich der positive Netto-Liquiditätseffekt aus den GLRG, während die Volumina in den regulären Tendergeschäften erneut leicht zu-

Überschussliquidität weiter mit steigendem Trend

Angekaufte Volumina weiterhin im Einklang mit angekündigtem Umfang

Am 12. Mai 2017 hielt das Eurosystem im Rahmen des Programms zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (Public Sector Purchase Programme: PSPP) Aktiva in Höhe von 1 534,8 Mrd €. Die durchschnittliche Restlaufzeit des PSPP-Portfolios ist dabei weiter leicht

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors im Euroraum *)

Veränderung gegenüber Vorquartal in Mrd €, saisonbereinigt

Aktiva	2017, 1. Vj.	2016, 4. Vj.	Passiva	2017, 1. Vj.	2016, 4. Vj.
Kredite an private Nicht-MFIs im Euroraum	152,6	79,8	Einlagen von Zentralstaaten	- 15,9	6,6
Buchkredite	99,6	61,4	Geldmenge M3	212,8	117,7
Buchkredite, bereinigt ¹⁾	92,9	65,0	davon Komponenten:		
Wertpapierkredite	53,0	18,3	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	202,0	162,6
Kredite an öffentliche Haushalte im Euroraum	61,0	153,1	Übrige kürzerfristige Bankeinlagen (M2-M1)	- 7,2	- 62,1
Buchkredite	- 11,0	- 20,3	Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	18,0	17,2
Wertpapierkredite	71,2	173,6	Geldkapital	- 26,3	- 27,5
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	- 30,4	- 44,5	davon:		
andere Gegenposten von M3	- 11,9	- 91,7	Kapital und Rücklagen	28,1	15,0
			Sonstige längerfristige Verbindlichkeiten	- 54,4	- 42,6

* Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. ¹ Bereinigt um Kreditverkäufe, Kreditverbriefungen und um Positionen im Zusammenhang mit durch MFIs erbrachten fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen.

Deutsche Bundesbank

rückgingen. Aufgrund der monatlichen Käufe im Rahmen des APP ist im weiteren Jahresverlauf mit einem fortgesetzten Anstieg zu rechnen.

Schwankungen bei den Terminalsätzen deuten auf Unsicherheit über Zinsersparungen hin

Der unbesicherte Übernachtsatz am Geldmarkt (EONIA) notierte im Berichtszeitraum in einer engen Spanne zwischen - 0,35% und - 0,36% und somit nahe dem Einlagesatz, während der besicherte Übernachtsatz (STOXXGC Pooling) weiterhin niedriger als EONIA notierte und sich dabei leicht unterhalb, aber auch nahe dem Satz der Einlagefazilität bewegte. Der Dreimonats-EURIBOR zeigte sich im Berichtszeitraum weitgehend unverändert und notierte zuletzt bei - 0,33%. Die Geldmarktterminalsätze unterlagen im Berichtszeitraum starken Schwankungen, was Unsicherheit in den Einschätzungen über den zukünftigen Pfad der geldpolitischen Leitzinsen signalisiert. Dabei kam es im März zu einem merklichen Anstieg der Terminalsätze, der auf eine Markterwartung einer möglichen ersten Anhebung des Einlagesatzes bereits Anfang 2018 hindeutete. Zuletzt zeigten die Terminalsätze dagegen eine erwartete erste Anhebung des Einlagesatzes erst ab etwa Ende 2018 an.

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Der deutliche Anstieg des breit gefassten Geldmengenaggregats M3 setzte sich im ersten Quartal 2017 fort; die Jahreswachstumsrate betrug Ende März 5,3% und blieb damit auf dem bereits seit April 2015 zu beobachtenden Niveau. Ursächlich für die anhaltende Geldmengenausweitung war die weiterhin hohe Präferenz des geldhaltenden Sektors für Sichteinlagen in einem Umfeld niedriger Opportunitätskosten. Mit Blick auf die Gegenposten wurde das Geldmengenwachstum in den letzten Quartalen überwiegend durch die Kreditvergabe des MFI-Sektors – einschließlich des Eurosystems – an Nichtbanken im Euroraum getragen. Im Berichtsquartal nahmen vor allem die Buchkredite der Banken an den Privatsektor weiter zu, was auf den robusten und geografisch breit angelegten Wachstumskurs der Wirtschaft sowie auf das sehr niedrige Zinsniveau zurückzuführen war. Zugleich stiegen auch die Wertpapierkredite an private Nichtbanken und an öffentliche Haushalte infolge der Anleihekäufe des Eurosystems weiter an.

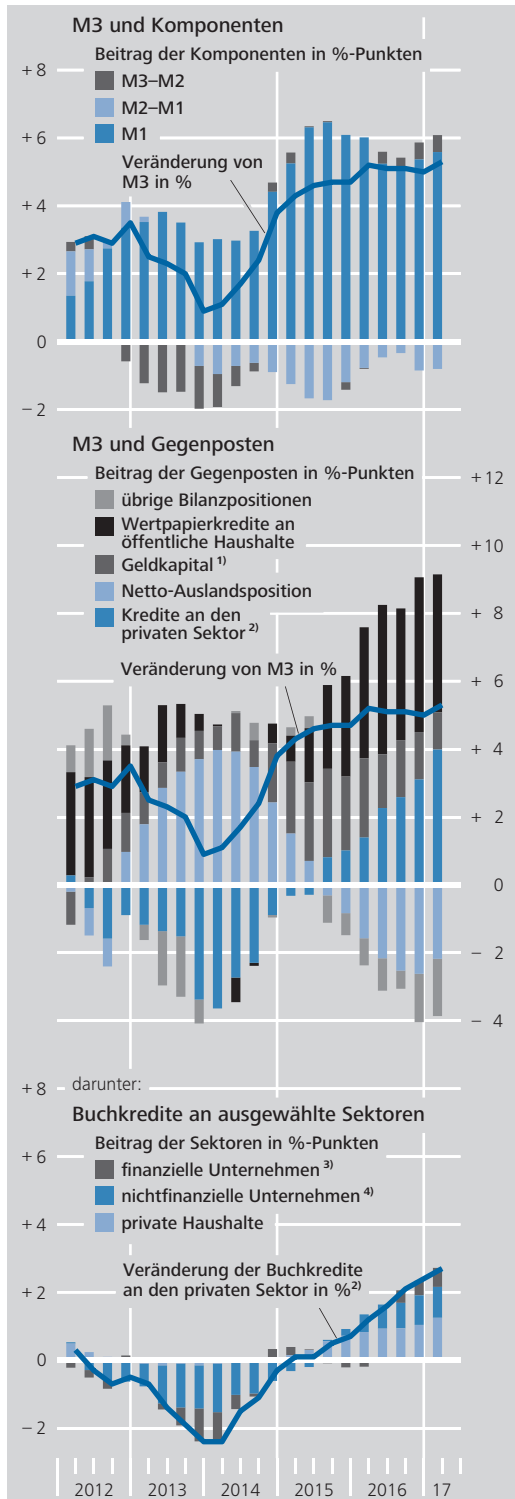
Expansive Geldpolitik prägt monetäre Dynamik

Das Geldmengenwachstum wird nun schon im fünften Jahr in Folge vom Anstieg der Sichteinlagen dominiert; in den Monaten Januar bis März 2017 waren die Zuflüsse besonders stark.

M3-Wachstum weiter von Dynamik der Sichteinlagen dominiert

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euroraum

Veränderung gegenüber Vorjahr, Quartalsendstände, saisonbereinigt



Quelle: EZB. **1** Mit negativem Vorzeichen abgetragen, da eine Zunahme für sich betrachtet das M3-Wachstum dämpft. **2** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen sowie um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden. **3** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

Dabei handelte es sich größtenteils um Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen. Beide Sektoren bauen bereits seit 2012 mit steigender Tendenz Sichteinlagen auf; dies ist in vielen Ländern des Euro-Raums, insbesondere auch in den vier großen Mitgliedstaaten, zu beobachten. Das äußerst niedrige Niveau der kurzfristigen Zinsen in Verbindung mit der flachen Zinsstruktur macht die Geldhaltung für risikoaverse Anleger verglichen mit anderen Anlageformen per se attraktiv. Außerdem hat sich die Verzinsung der übrigen kurzfristigen Einlagen im Vergleich zur Verzinsung der Sichteinlagen ungünstiger entwickelt, was Umschichtungen innerhalb der Geldmenge M3 hin zur hoch liquiden Geldmengenkomponente begünstigt.

Mit Blick auf die Kreditvergabe des MFI-Sektors an Nichtbanken im Euroraum zeigten sich im Berichtsquartal insbesondere die um Verbriefungen und andere Sondereffekte bereinigten Buchkredite an private Nicht-MFIs weiter erholt; ihre Jahreswachstumsrate stieg bis Ende März auf 2,7%. Der Abstand zwischen dem Geldmengen- und dem Kreditwachstum ist damit zwar seit Mitte 2015 deutlich zurückgegangen; im historischen Vergleich ist er aber immer noch hoch.

Buchkredite an private Nicht-MFIs weiter erholt

Den größten Zuwachs verzeichneten die Buchkredite an private Haushalte, deren Jahreswachstumsrate im Berichtsquartal von 2,0% Ende Dezember auf 2,4% Ende März stieg. Treibender Faktor waren abermals die Wohnungsbaukredite, die wiederum von einem anhaltenden Wachstum in den Kernländern und hier insbesondere in Frankreich geprägt waren. Eine insgesamt aufwärtsgerichtete Tendenz war aber auch in denjenigen Ländern festzustellen, in denen der Sektor der privaten Haushalte insgesamt noch dabei ist, seine Bestände an Wohnungsbaukrediten zu reduzieren. Laut den im Rahmen der Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) befragten Bankmanagern setzte sich die dynamische Entwicklung der Nachfrage privater Haushalte nach Wohnungsbaukrediten auch im ersten Quartal fort. Ihrer

Buchkredite an private Haushalte mit deutlichem Zuwachs, getrieben durch Wohnungsbaukredite

Meinung nach wurde die Nachfrage dabei im Wesentlichen durch das niedrige allgemeine Zinsniveau, die Aussichten auf dem Wohnimmobilienmarkt und die voraussichtliche Preisentwicklung sowie ein robustes Verbrauchervertrauen gestützt. Die Maßstäbe für die Kreditvergabe wurden geringfügig gelockert.

Konsumentenkredite merklich erhöht

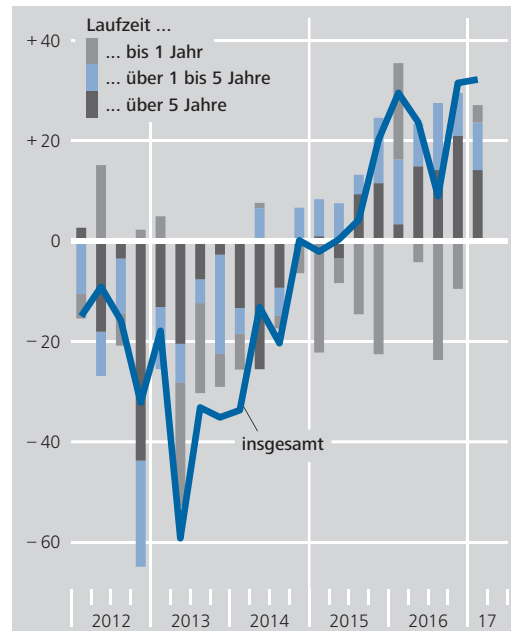
Einen merklichen Zuwachs wiesen im ersten Quartal auch die Konsumentenkredite auf, die abermals durch die expansive Grundtendenz des privaten Konsums gestützt wurden. Nach Einschätzung der im BLS befragten Banken legte die Nachfrage im Konsumentenkreditgeschäft zum wiederholten Male spürbar zu. Den Angaben der Umfrageteilnehmer zufolge war dies vor allem auf die hohe Anschaffungsneigung, das niedrige allgemeine Zinsniveau und das stabile Verbrauchervertrauen zurückzuführen. Die Standards wurden wie in den Vorquartalen leicht gelockert.

Anstieg der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen ebenfalls fortgesetzt

Die andere wesentliche Stütze der Kreditvergabe an den Privatsektor stellten im Berichtsquartal die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen dar. Die Nettozuflüsse in diesem Kreditsegment erreichten eine ähnliche Größenordnung wie im Vorquartal, wobei der Zuwachs der mittel- und langfristigen Ausleihungen weiterhin am bedeutendsten war (siehe oben stehendes Schaubild). Das Wachstum der Unternehmenskredite wird derzeit von den sehr niedrigen Kreditzinsen und von der geografisch breit angelegten konjunkturellen Erholung im Euroraum begünstigt. Die Dynamik des Kreditwachstums wird allerdings durch die verhaltene Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen gebremst. Gegenüber dem Vorquartal blieb die Wachstumsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen mit 2,3% nahezu konstant. Zu diesem Bild passt, dass die Nachfrage nichtfinanzieller Unternehmen nach Bankkrediten laut den Ergebnissen des BLS im ersten Quartal weiter stieg, allerdings mit geringerer Dynamik als in den Vorquartalen. Maßgebliche Gründe für den Anstieg waren den Umfrageteilnehmern zufolge der gestiegene Mittelbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel sowie das

Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euroraum^{*)}

Mrd €, Quartalsummen der monatlichen Veränderungen, saisonbereinigt



Quelle: EZB. * Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften. Das Aggregat ist bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen sowie um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden.
 Deutsche Bundesbank

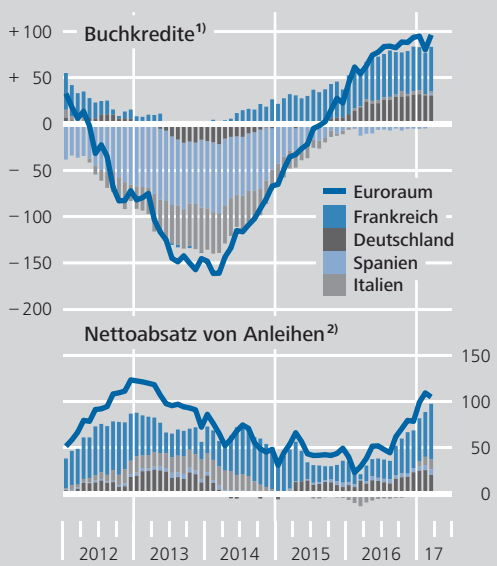
niedrige allgemeine Zinsniveau. Zudem ließen die befragten Institute ihre Standards im Firmenkundengeschäft im Wesentlichen unverändert.

Das Wachstum der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euroraum wurde wie in den Vorquartalen vor allem durch die Beiträge der Banken in Frankreich und Deutschland getrieben. Auch in anderen Kernländern der Währungsunion weiteten die Banken ihr Kreditgeschäft in diesem Segment in der Summe erkennbar aus. Aus Italien und Spanien kamen im ersten Quartal hingegen erneut nur sehr schwache Impulse. Neben der verhaltenen Investitionstätigkeit wurde die Nachfrage der Unternehmen nach Buchkrediten in einzelnen Ländern, so in Deutschland und Spanien, durch die anhaltend gute Verfügbarkeit an Mitteln aus der Innenfinanzierung gedämpft. Hinzu kommt, dass sich der Nettoabsatz von Anleihen nichtfinanzieller Unternehmen im Euroraum – insbesondere in Frankreich sowie in abgeschwäch-

Erkennbare länderspezifische Unterschiede in der Kreditdynamik

Ausgewählte Komponenten der Außenfinanzierung nichtfinanzieller Unternehmen im Euroraum

Mrd €, Veränderung gegenüber Vorjahr



Quelle: EZB. **1** Von MFIs in dargestellten Ländern. Saisonbereinigt sowie bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen sowie (im Euroraum) um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden. **2** Von nichtfinanziellen Unternehmen in dargestellten Ländern. Nach Emissionsstatistik. Nicht saisonbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

ter Form auch in Deutschland – in den letzten Quartalen beschleunigte (siehe oben stehendes Schaubild). Gestützt wird diese Entwicklung durch die günstigen Finanzierungsbedingungen an den Kapitalmärkten, die unter anderem auch auf das CSPP des Eurosystems zurückzuführen sind. Dazu passt die Einschätzung der im Rahmen des BLS befragten Banken, dass die Nachfrage der Unternehmen nach Buchkrediten im Berichtsquartal durch alternative Finanzierungsquellen, vor allem durch die Innenfinanzierung und die Begebung von Schuldverschreibungen, für sich genommen gedämpft wurde.

Wertpapierkredite durch Anleihekäufe des Eurosystems dominiert

Wie schon in den Vorquartalen wurde das Geldmengenwachstum abermals maßgeblich durch die Wertpapierkäufe des Eurosystems gestützt. Dies war zum einen auf die fortgesetzten Käufe heimischer Staatsanleihen im Rahmen des PSPP zurückzuführen. Aber auch die Wertpapierkredite an den Privatsektor profitierten wie bereits in den Vorquartalen von den Anleihekäufen des Eurosystems im Rahmen des CSPP.

In einem Umfeld steigender Aktienkurse nahmen im Berichtsquartal darüber hinaus auch die von den Banken gehaltenen Aktienbestände zu.

Der positive Einfluss des Geldkapitals auf die Geldmenge, der seit Ende 2011 zu beobachten ist, setzte sich auch im Berichtsquartal fort. Sowohl längerfristige Termin- und Spareinlagen als auch längerfristige Bankschuldverschreibungen in den Händen der geldhaltenden Sektoren wurden weiter deutlich abgebaut. Dies dürfte wesentlich durch die Zinskonstellation und die vom Eurosystem angebotenen GLRG II begünstigt worden sein, die für den Bankensektor eine günstige Refinanzierungsform darstellen.

Geldkapital abermals abgebaut

Dagegen wurde das Geldmengenwachstum für sich genommen vom fortgesetzten Abbau der Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors gedämpft. Trotz hoher Leistungsbilanzüberschüsse ist dieser Gegenposten seit Mitte 2015 rückläufig, was im Wesentlichen auf die stark gestiegenen Netto-Kapitalexporte im Rahmen des Wertpapierverkehrs zurückzuführen ist. Die bislang verfügbaren Zahlungsbilanzdaten für die Monate Januar und Februar 2017 deuten darauf hin, dass gebietsfremde Investoren auch im Berichtsquartal erneut in größerem Umfang Euroraum-Staatsanleihen verkauften; der Einfluss des PSPP auf die Geldmenge dürfte daher per saldo nicht so groß gewesen sein, wie es der Anstieg der Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte suggeriert.¹⁾ Außerdem wurde die Netto-Auslandsposition dadurch belastet, dass die Nachfrage inländischer Nichtbanken nach ausländischen Wertpapieren in den beiden ersten Monaten des Jahres wieder an Schwung gewann.

Beitrag der Netto-Auslandsposition weiter negativ

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Wie sich Ankaufprogramme in der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors zeigen, Monatsbericht, November 2016, S. 30–33.

Fortgesetzte Portfoliumschichtungen in renditestärkere Anlageformen in Deutschland

In einer früheren Analyse kam die Bundesbank zu dem Ergebnis, dass das Anlageverhalten der privaten Haushalte in Deutschland trotz des Niedrigzinsumfelds grundsätzlich sehr stark von Risikoaversion und Liquiditätspräferenz dominiert ist. Zwar war ab dem Jahr 2014 ein gewisser Anstieg des Renditebewusstseins zu beobachten; insgesamt spielte es jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Bei den finanziellen Unternehmen ließ sich dagegen eine vergleichsweise stärkere Suche nach Rendite erkennen. In den meisten Sektoren blieben aber umfangreiche Portfoliumschichtungen aus.¹⁾

Die aktuellen, das Jahr 2016 betreffenden Daten finanzieller und monetärer Statistiken zeigen im Großen und Ganzen eine Fortsetzung dieser Entwicklung: Die Bankeinlagen der geldhaltenden Sektoren insgesamt sind auch im Jahr 2016 etwas stärker gestiegen als ihr Geldvermögen (siehe unten stehendes Schaubild). Ursächlich hierfür war der Anstieg der Einlagen des nichtfinanziellen Privatsektors, der den entsprechenden Rückgang bei den finanziellen Unternehmen mehr als ausglich.²⁾ Da Bankeinlagen im Durchschnitt niedrigere Renditen erzielen als die meisten anderen Anlageformen,³⁾ spricht dies weiterhin für eine insgesamt schwächer ausgeprägte Renditesuche der privaten Haushalte und nichtfinanziellen Unternehmen.

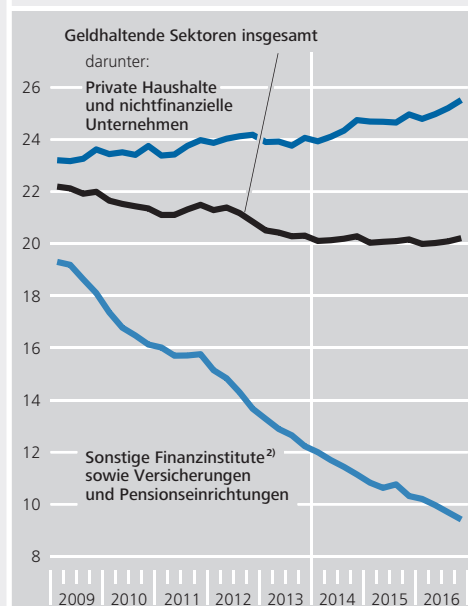
Dies trifft vor allem auf den Sektor der privaten Haushalte zu, der seinen Einlagenaufbau 2016 noch einmal beschleunigte. Dabei wurde insbesondere die Geldhaltung der privaten Haushalte weiterhin von dem ungewöhnlich

kräftigen Aufbau der Sichteinlagen dominiert, während sich der Abbau kurzfristiger Termineinlagen sowie längerfristiger Einlageformen im Vergleich zum Vorjahr verlangsamte (siehe Schaubild auf S. 34). Auch die nichtfinanziellen Unternehmen setzten insbesondere den Aufbau von Sichteinlagen fort, obwohl die Banken die Zinssätze für kurzfristige Einlagen nichtfinanzieller Unternehmen noch stärker absenkten als für private Haushalte, teilweise – und insbesondere bei großvolumigen Einlagen – sogar in den negativen Bereich.

Mit Blick auf die übrigen Anlageformen war bei den privaten Haushalten im Jahr 2016 ein spürbar verstärktes Engagement in börsennotierten Aktien zu beobachten, das in- sowie ausländische Aktienemittenten einschloss. Auch der Erwerb von Anteilen an Investmentfonds spielte weiterhin eine bedeutende Rolle. Die in den letzten beiden Jahren deutlich gestiegene Bedeutung des Kapitalmarktengagements spricht zwar dafür, dass die privaten

Anteil der Einlagen am gesamten sektoralen Geldvermögen in Deutschland

um Transaktionen fortgeschriebene Bestände des Basisjahres 2000¹⁾, in %



1 Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen somit ausgeschaltet. **2** Einschl. Investmentfonds.

Deutsche Bundesbank

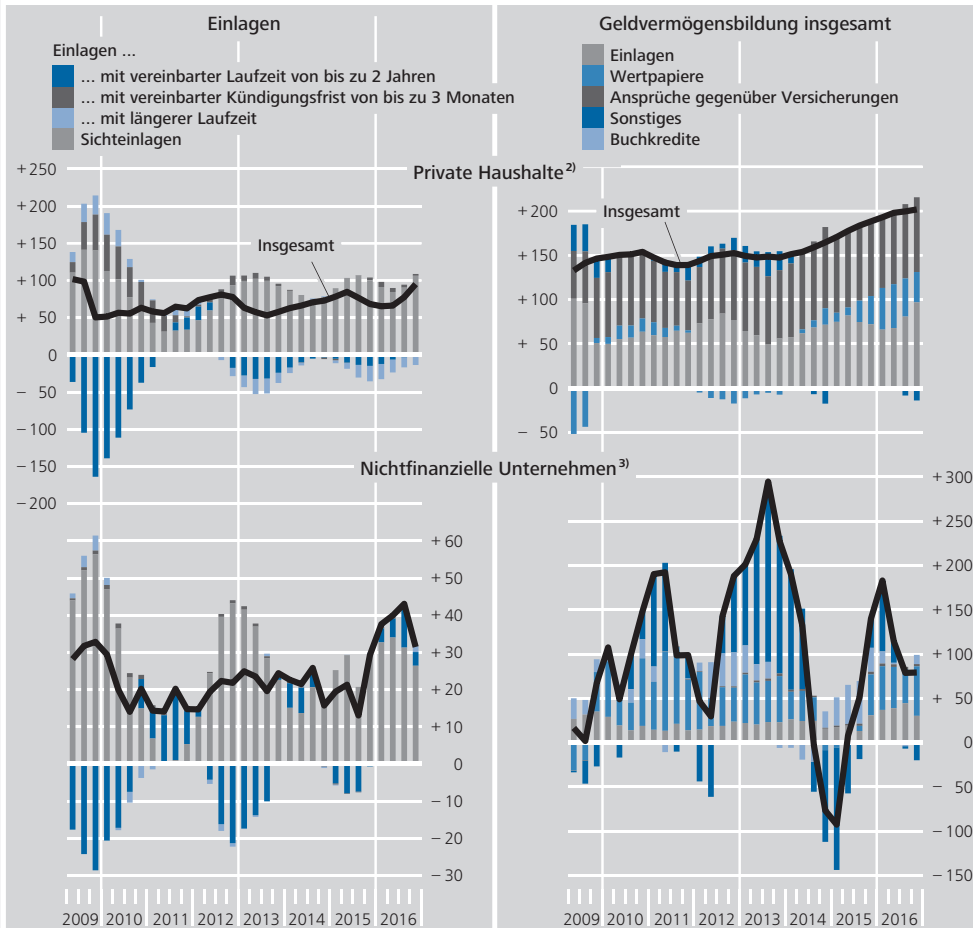
1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu Portfoliumschichtungen in renditestärkere Anlageformen in Deutschland, Monatsbericht, Mai 2016, S. 36–39.

2 Finanzielle Unternehmen hier ohne Monetäre Finanzinstitute, da sich die Analyse auf die geldhaltenden Sektoren bezieht. Zudem wird in der folgenden sektoralen Analyse der Sektor Staat ausgeklammert, da dessen Geldvermögensbildung vergleichsweise gering und volatil ist.

3 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Das Spar- und Anlageverhalten privater Haushalte in Deutschland vor dem Hintergrund des Niedrigzinsumfelds, Monatsbericht, Oktober 2015, S. 13–32.

Einlagenaufbau und gesamte Geldvermögensbildung des nichtfinanziellen Privatsektors in Deutschland

in Mrd €, kumulierte Transaktionen der letzten 12 Monate zum Quartalsende¹⁾



1 Statistisch bedingte Veränderungen und Umbewertungen ausgeschaltet. Die Angaben zu den Einlagen sind saisonbereinigt. **2** Private Haushalte einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. **3** Einschl. Quasi-Kapitalgesellschaften.
 Deutsche Bundesbank

Haushalte im Umfeld historisch niedriger Nominalzinsen Renditeüberlegungen bei ihrer Anlageentscheidung durchaus nicht ignoriert haben. Dennoch deuten die anhaltend starken Zuwächse bei Ansprüchen gegenüber (Lebens-)Versicherungen zusammen mit dem kräftigen Sichteinlagenaufbau für sich genommen auf ein primär risikoaverses Verhalten der privaten Haushalte hin.⁴⁾

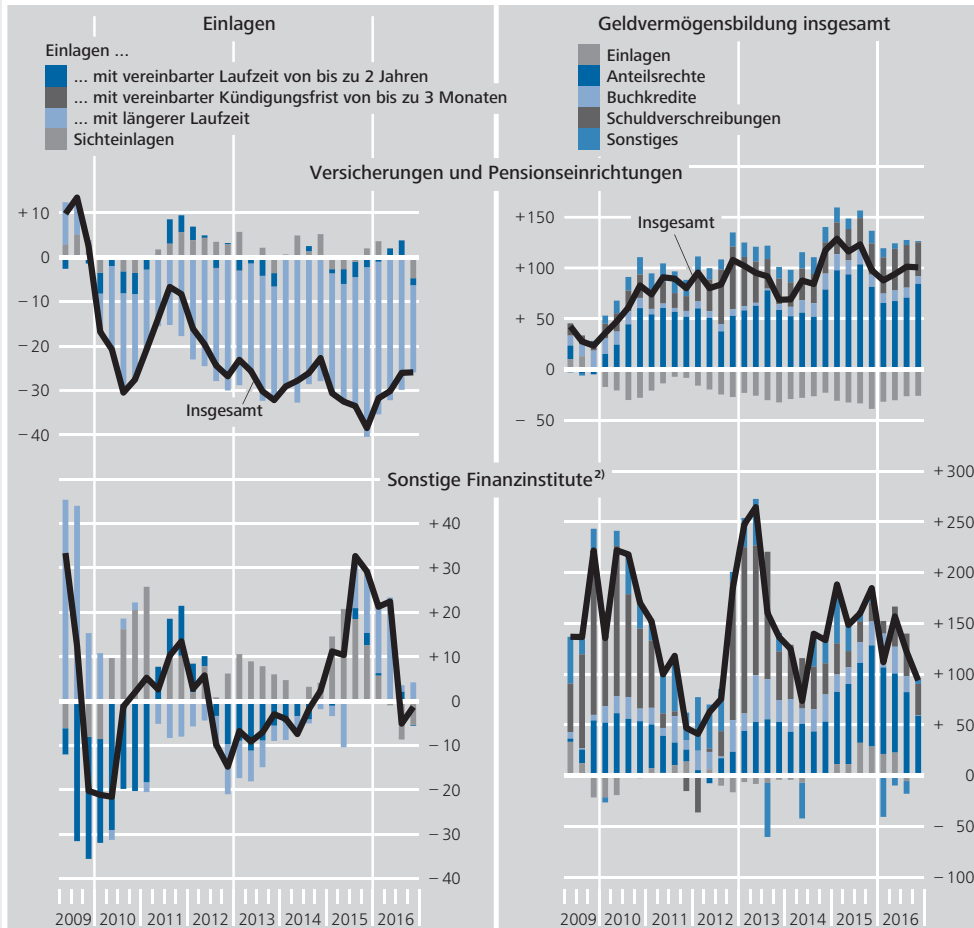
Auch die Geldvermögensbildung der nichtfinanziellen Unternehmen dürfte weiterhin weniger von Renditeaspekten getrieben sein. Hier stehen eher andere Motive im Vordergrund: So erwarben sie unter anderem im Zuge von Übernahme- und Fusionsaktivitäten am aktuellen Rand im Vergleich zum Vorjahr in

deutlich höherem Umfang börsennotierte Aktien, die überwiegend von anderen nichtfinanziellen Unternehmen im In- und Ausland emittiert wurden. Demgegenüber fiel jedoch die intrasektorale Kreditvergabe im Jahr 2016 eher verhalten aus, während sie noch im Vorjahr recht stark und vor allem auf andere nichtfinanzielle Unternehmen im Euroraum ausgerichtet war.

4 Auch auf mikroökonomischer Ebene finden sich Hinweise, dass die privaten Haushalte in Deutschland ihr Spar- und Anlageverhalten zuletzt vermehrt angepasst haben. Vgl. dazu: P. Marek, Sparverhalten im Niedrigzinsumfeld – Ergebnisse der PHF-Sommerbefragung 2016, Bundesbank Research Brief, April 2017. Auf welche Anlageformen sich diese Veränderungen beziehen, geht aus der Befragung allerdings nicht hervor.

Einlagenaufbau und gesamte Geldvermögensbildung des finanziellen Sektors in Deutschland

in Mrd €, kumulierte Transaktionen der letzten 12 Monate zum Quartalsende¹⁾



¹ Statistisch bedingte Veränderungen und Umbewertungen ausgeschaltet. Die Angaben zu den Einlagen sind saisonbereinigt. ² Sonstige Finanzinstitute einschl. Investmentfonds, jedoch ohne Monetäre Finanzinstitute und damit ohne Geldmarktfonds.

Deutsche Bundesbank

Innerhalb des finanziellen Sektors setzten die Versicherungen und Pensionseinrichtungen auch im Jahr 2016 den kräftigen Abbau ihrer Einlagen fort; dies betraf überwiegend längerfristige Termineinlagen (siehe oben stehendes Schaubild). Infolgedessen stellen schon seit dem Jahr 2012 Investmentfondsanteile – und nicht mehr Einlagen – die bedeutendste Anlageform dieses Sektors dar; aber auch die Bestände an Schuldverschreibungen übertreffen den Einlagenbestand mittlerweile deutlich.

Auch im Jahr 2016 investierten Versicherungen und Pensionseinrichtungen sehr stark in Investmentfondsanteile. Zudem weiteten sie die Käufe langfristiger (vor allem ausländischer) Schuldverschreibungen gegenüber dem Jahr

2015 aus. Dieser Aufbau von Schuldverschreibungen ist Teil von Portfolioumschichtungen, die auch auf regulatorische Vorgaben, das heißt die EU-weite Einführung von Solvency II, zurückzuführen sind. Diese Vorgaben verstärken den Anreiz, die Risiken, die bei Versicherungen aus der meist langen Laufzeit ihrer Verbindlichkeiten erwachsen, durch Investitionen in möglichst laufzeitkongruente, langfristige Aktiva abzusichern und somit die Laufzeiten ihrer Aktiva und Passiva anzugleichen.⁵⁾

⁵ Vgl. zum sog. Duration Matching: D. Domanski, H. S. Shin und V. Sushko (2017), The Hunt for Duration: Not Waving but Drowning?, IMF Economic Review, 65 (1), S. 113–153.

Der verstärkte Erwerb ausländischer und damit häufig renditestärkerer Schuldverschreibungen ist dagegen Ausdruck einer gewissen Renditesuche. Diese ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass die Ertragslage dieses Sektors durch das – nicht zuletzt infolge des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP) – weiter gesunkene Zinsniveau im Euro-Raum stark belastet ist.⁶⁾

Der Einlagenbestand der sonstigen Finanzinstitute⁷⁾ veränderte sich über das Jahr gesehen kaum, und ihre Geldvermögensbildung wurde 2016 im Wesentlichen durch die Anlageaktivitäten der Investmentfonds gestützt, die wie schon im Vorjahr insbesondere Anteile an anderen Investmentfonds erwarben. Auch der direkte Erwerb langfristiger, vor allem ausländischer Schuldverschreibungen spielte für die Geldvermögensbildung der sonstigen Finanzinstitute eine wesentliche und im Vergleich zum Vorjahr wieder verstärkte Rolle.

Alles in allem deuten die Veränderungen der Geldvermögensbildung in Deutschland auf eine gewisse Suche nach Rendite hin, die sich auf Basis der hier betrachteten aggregierten Daten im Vergleich zum Vorjahr jedoch nicht substantiell erhöht hat. Insbesondere bleibt das Anlageverhalten der privaten Haushalte trotz eines grundsätzlich gestiegenen Interesses an Wertpapieren primär risikoavers und stark auf liquide Anlageformen ausgerichtet. Zudem dürften die Portfolioumschichtungen der Versicherungen nicht nur auf reine Renditeaspekte, sondern auch auf eine durch das Niedrigzinsniveau und das neue Aufsichtsregime verstärkte Präferenz für Aktiva mit langer Laufzeit zurückzuführen sein.

⁶ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Risiken bei Lebensversicherern, Finanzstabilitätsbericht 2015, S. 41–55; sowie Deutsche Bundesbank, Anbieter kapitalgedeckter Altersvorsorge weiter vor Herausforderungen, Finanzstabilitätsbericht 2016, S. 51–69.

⁷ Einschl. Investmentfonds, jedoch ohne Monetäre Finanzinstitute und damit auch ohne Geldmarktfonds.

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Einlagenwachstum weiterhin vom Sichteinlagenaufbau dominiert

Das Einlagengeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden war auch im ersten Vierteljahr 2017 von einem fortgesetzten Aufbau kurzfristiger Einlagen und einem gleichzeitigen Abbau langfristiger Einlagen geprägt, expandierte dabei aber noch stärker als in den Herbstmonaten. Zuflüsse verzeichneten abermals vor allem die Sichteinlagen. Im Gegensatz zu den Vorquartalen wurde ihr Zuwachs in den Wintermonaten von allen geldhaltenden Sektoren getragen. Die anhaltende Präferenz für hoch liquide Einlageformen wird weiterhin durch das historisch niedrige Zinsniveau und die flache Zinsstruktur gefördert (siehe Schaubild auf S. 37).

In sektoraler Betrachtung wurde diese Entwicklung vor allem von den privaten Haushalten getrieben, wobei sich hier eine leichte Abschwächung gegenüber dem Vorquartal abzeichnete.

Wie in den Erläuterungen auf den Seiten 33 bis 36 näher ausgeführt wird, deutet die Entwicklung der anderen Komponenten des Geldvermögens der privaten Haushalte darauf hin, dass die Suche nach Rendite inzwischen auch für diesen Sektor eine gewisse Rolle spielt.

Auch der Sektor der nichtfinanziellen Unternehmen verzeichnete im Berichtsquartal hohe Zuflüsse bei den täglich fälligen Bankeinlagen, obwohl deren Verzinsung weiter sank, teilweise sogar in den negativen Bereich. Hintergrund für die spürbare Aufstockung der kurzfristigen Bankeinlagen durch diesen Sektor dürfte – neben dem geringen Renditevorteil längerfristiger Bankeinlagen – die gegenwärtige Liquiditätsstärke der nichtfinanziellen Unternehmen sein, die durch ihre gute Ertragslage bei weiterhin nur verhaltenen Investitionen bedingt ist.

Von den finanziellen Unternehmen, deren Anlageverhalten stärker durch Renditegesichtspunkte geprägt ist, ging erneut ein in der

Sichteinlagenzuwachs bei allen Sektoren, private Haushalte mit größtem Beitrag

Rückgang der Einlagen im finanziellen Sektor von Versicherungen und Pensions-einrichtungen getrieben

Summe negativer Impuls auf die Einlagen aus. Innerhalb des finanziellen Sektors waren es wiederum die Versicherungen und Pensionseinrichtungen, die ihre langfristigen Termineinlagen in größerem Umfang abbauten. Dieser Abbau ist Teil fortdauernder Portfolioumschichtungen, die neben der Suche nach renditestärkeren Anlageformen auch auf regulatorische Vorgaben zurückzuführen sind (siehe Erläuterungen auf S. 35).

Kreditgeschäft mit heimischen Nichtbanken per saldo kaum ausgeweitet

Die Dynamik des Kreditgeschäfts der Banken in Deutschland mit dem inländischen Nichtbankensektor hat sich im ersten Quartal 2017 weiter abgeschwächt. Verantwortlich hierfür war der fortgesetzte Rückgang der Kredite an öffentliche Haushalte, der sich im Berichtsquartal noch einmal beschleunigte. Angesichts der günstigen Haushaltslage dürfte diese Entwicklung nicht zuletzt auch dem weiter gesunkenen Finanzierungsbedarf des öffentlichen Sektors geschuldet sein. Da die Buchkredite an den inländischen Privatsektor gleichzeitig jedoch erneut spürbare Zuflüsse verzeichneten, entwickelte sich die Kreditvergabe an den inländischen Nichtbankensektor insgesamt leicht positiv.

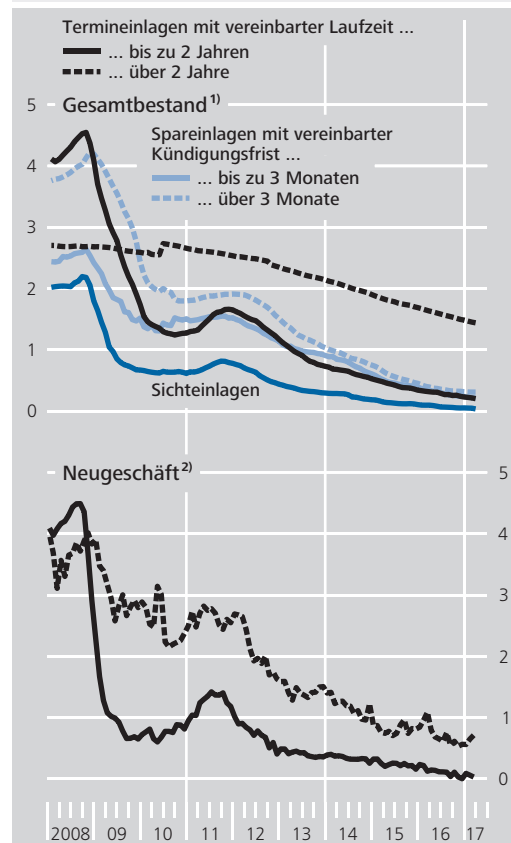
Buchkreditvergabe an den Privatsektor durch verstärkte Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten getrieben

Verantwortlich für die spürbare Ausweitung der Buchkredite an den Privatsektor war abermals vor allem die lebhaftere Nachfrage privater Haushalte nach Wohnungsbaukrediten, die sich im Berichtsquartal nach einer leichten Abschwächung in den zwei Quartalen zuvor wieder spürbar erhöhte. Im Vorjahresvergleich fiel das Wachstum dieses Kreditsegments mit 3,8% Ende März 2017 jedoch nur unwesentlich höher aus als am Vorjahresende.

Neben der guten Einkommens- und Vermögenssituation der privaten Haushalte wurde die lebhaftere Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten im Berichtsquartal auch durch die weiterhin ausgesprochen günstigen Finanzierungsbedingungen gefördert: Laut MFI-Zinsstatistik stieg der Zins für langfristige Wohnungsbaukredite im Verlauf des ersten Quartals zwar auf 1,9%. Er lag damit aber immer noch nahe

Zinssätze für Bankeinlagen in Deutschland^{*)}

% p.a., monatlich

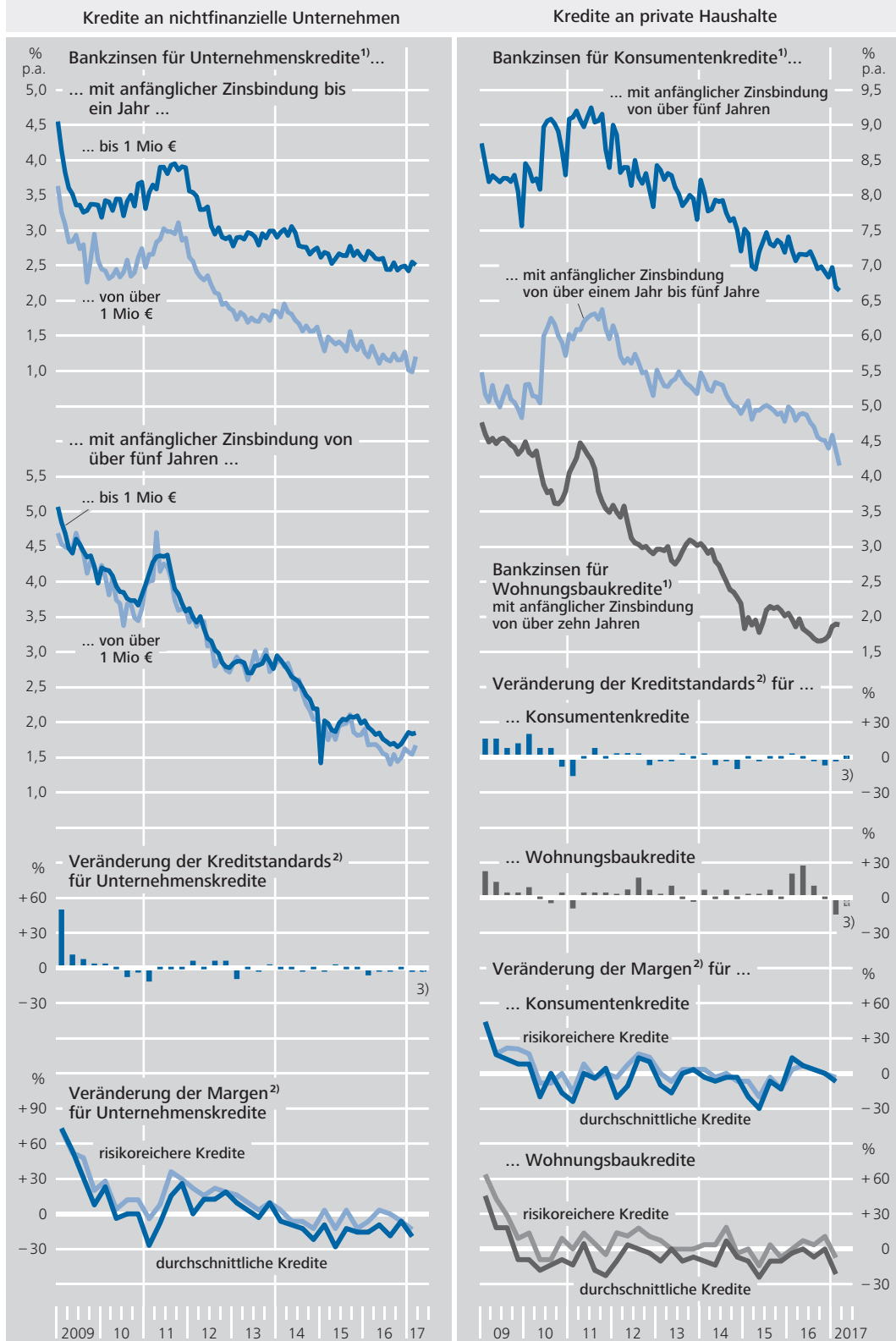


* Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen. **1** Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Über Sektoren volumengewichtete Zinssätze. Bestandszinsen für Sicht- und Spareinlagen können wegen täglich möglicher Zinsänderungen auch als Neugeschäfte interpretiert werden. **2** Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Über Sektoren und Laufzeiten volumengewichtete Zinssätze. Neugeschäftsvolumina (alle im Laufe eines Monats abgeschlossenen Geschäfte) in Abgrenzung zum Gesamtbestand (Einlagenverträge der Bilanz am Monatsultimo) werden explizit nur für Termineinlagen erhoben.

Deutsche Bundesbank

seines im vergangenen September erreichten historischen Tiefstands seit Einführung der harmonisierten MFI-Zinsstatistik im Jahr 2003. Hinweise auf weitere Einflussfaktoren liefern die aktuellen Ergebnisse des BLS: Neben dem niedrigen allgemeinen Zinsniveau wurde die Kreditnachfrage in diesem Segment im Berichtsquartal laut Angaben der befragten Banken auch durch die positive Einschätzung der Aussichten auf dem Wohnimmobilienmarkt und der voraussichtlichen Entwicklung der Preise für Wohneigentum sowie durch das robuste Verbrauchervertrauen gestützt. Gleichzeitig wurde die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten im Berichtsquartal durch die Vergabepolitik der

Bankkonditionen in Deutschland



1 Neugeschäft. Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Bis Mai 2010 wurde der Aggregatzinssatz als mit den gemeldeten Neugeschäftsvolumina gewichteter Durchschnittssatz berechnet. Ab Juni 2010 wird zunächst ein mit dem gemeldeten Neugeschäftsvolumen gewichteter Zinssatz pro Schicht berechnet. Der Aggregatzinssatz wird ermittelt, indem die Schichtzinssätze mit den hochgerechneten Volumina gewichtet werden. **2** Gemäß Bank Lending Survey; für Kreditstandards: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten, für Margen: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich ausgeweitet“ und „leicht ausgeweitet“ und der Summe der Angaben „etwas verengt“ und „deutlich verengt“ in % der gegebenen Antworten. **3** Erwartungen für das 2. Vj. 2017.

Banken begünstigt. So haben die am BLS teilnehmenden Banken ihre Standards für Wohnungsbaukredite im Berichtsquartal erstmals seit 2011 per saldo spürbar gelockert. Vor dem Hintergrund der lebhaften Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten bleibt abzuwarten, ob diese Entwicklung Bestand haben wird. Für das kommende Quartal planen die befragten Banken, die Standards per saldo weiter zu lockern, allerdings im Vergleich zur derzeitigen Lockerung in einem geringeren Ausmaß.

*Konsumenten-
kredite erneut
mit Zuflüssen*

Auch die Konsumentenkredite verzeichneten im Berichtsquartal merkliche Zuflüsse. Dazu passt, dass die Nachfrage nach Konsumentenkrediten gemäß BLS-Angaben im ersten Quartal 2017 spürbar anstieg. Den Einschätzungen der befragten Banken zufolge beruhte die Zunahme auf einer stabilen Anschaffungsneigung der Konsumenten, einem weiterhin robusten Verbrauchervertrauen sowie dem niedrigen allgemeinen Zinsniveau. Die befragten Banken beließen ihre Standards für Konsumentenkredite nahezu konstant.

*Kreditvergabe
an nichtfinanzielle
Unternehmen bei unveränderten
Standards erneut
ausgeweitet*

Neben den Buchkrediten an inländische private Haushalte weiteten die Banken in Deutschland im Berichtsquartal auch ihre Buchkreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen merklich aus. Mit einer Jahresrate von knapp 2 ½% zum Ende des Berichtsquartals ist die Wachstumsdynamik in diesem Kreditsegment derzeit jedoch geringer als bei den Krediten an private Haushalte. Gebremst wird der Aufwärtstrend bei den Unternehmenskrediten durch die nach wie vor verhaltene gewerbliche Investitionstätigkeit. Anders als im übrigen Euroraum, wo die Unternehmen eine stärker ausgeprägte Präferenz auch für kürzer laufende Kredite haben, erhöhen deutsche Unternehmen im Berichtszeitraum ausschließlich ihre Nachfrage nach langfristigen Ausleihungen. Entscheidend hierfür dürften neben der ausgesprochen niedrigen Verzinsung von langfristigen Buchkrediten die in der Grundtendenz positiven Konjunktur- und Geschäftserwartungen gewesen sein, die das Interesse der Unternehmen an langfristigen Finanzierungsprojekten verstärkten. Die anhaltend

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute in Deutschland^{*)}

Quartalsummen der monatlichen Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2016	2017
	4. Vj.	1. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig	31,2	43,0
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	- 5,5	5,7
über 2 Jahre	- 3,2	- 7,0
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	- 0,6	0,0
über 3 Monate	- 2,2	- 1,7
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 8,2	- 7,8
Wertpapierkredite	- 5,8	- 11,3
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite ²⁾	16,0	19,7
darunter: an private Haushalte ³⁾	9,6	12,7
an nichtfinanzielle Unternehmen ⁴⁾	4,5	5,7
Wertpapierkredite	5,3	- 1,4

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. **1** Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. **2** Bereinigt um Forderungsverkäufe und -verbriefungen. **3** Und Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

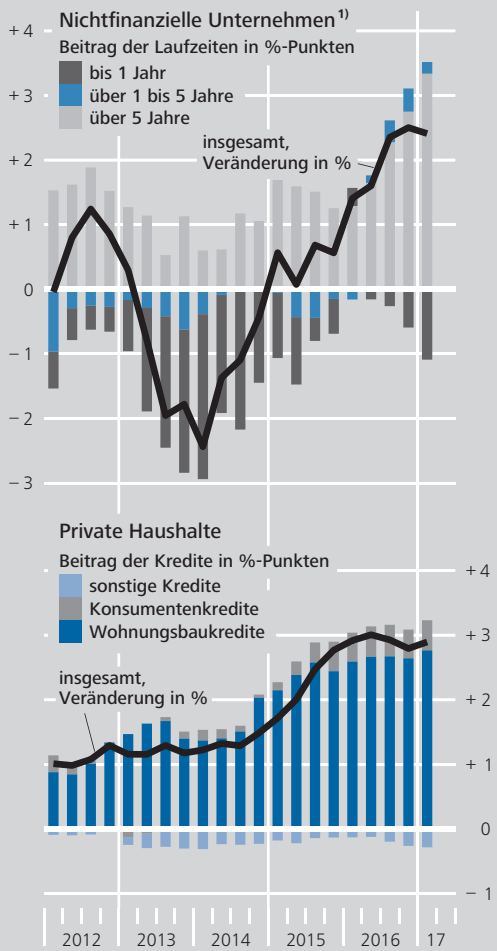
Deutsche Bundesbank

schwache Entwicklung der kurz- und mittelfristigen Ausleihungen ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass den Unternehmen in Deutschland derzeit reichlich Mittel aus alternativen Finanzierungsquellen zur Verfügung stehen.

Die Ergebnisse des BLS aus dem ersten Quartal 2017 stehen damit weitgehend im Einklang: Nach Einschätzung der im BLS befragten Banken waren der Mittelbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel sowie das niedrige Zinsniveau die maßgeblich treibenden Faktoren für die merkliche Zunahme der Nachfrage nach Bankkrediten. Nachfragedämpfende Effekte gingen demgegenüber vor allem von der In-

Buchkredite^{*)} deutscher Banken an den inländischen nichtfinanziellen Privatsektor

Veränderung gegenüber Vorjahr, Quartalsendstände, saisonbereinigt



* Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. ¹ Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften. Deutsche Bundesbank

anspruchnahme alternativer Finanzierungsquellen, etwa der Nutzung hoher Innenfinanzierungsspielräume der Unternehmen, aus. Die Kreditvergabemaßstäbe im Unternehmensgeschäft ließen die befragten Banken nahezu unverändert.

Die April-Umfrage enthielt zusätzliche Fragen zu den Refinanzierungsbedingungen der Banken, zu den Niveaus der Kreditstandards, zu den Auswirkungen der Anleihekäufe des Eurosystems sowie zu den Folgen des negativen Zinssatzes der Einlagefazilität des Eurosystems für das Kreditgeschäft. Die deutschen Banken berichteten, dass sich im Vergleich zum Vorquartal ihre Refinanzierungssituation vor dem Hintergrund der Lage an den Finanzmärkten spürbar verbessert habe. Gemessen am Mittelpunkt der Bandbreite, die durch die seit dem zweiten Quartal 2010 implementierten Kreditstandards aufgespannt wird, befinden sich die Standards im Firmenkunden- und Konsumentenkreditgeschäft derzeit etwas über dem durchschnittlichen Niveau, während sie im Bereich der Wohnungsbaukredite sogar deutlich straffer sind als der Referenzwert. Das Ankaufprogramm des Eurosystems verbesserte den Banken zufolge ihre Liquiditätsposition und ihre Finanzierungsbedingungen. Die höhere Liquidität resultierte in den vergangenen sechs Monaten hauptsächlich daraus, dass die Bankkunden Portfolioumschichtungen zugunsten von Bankeinlagen vornahmen, und weniger aus bankeigenen Verkäufen von Wertpapieren. Allerdings berichteten die befragten deutschen Banken in der Breite, dass das Ankaufprogramm Druck auf ihre Netto-Zinsmargen ausübe und dadurch ihre Ertragslage belaste. Auch der negative Zinssatz der Einlagefazilität habe in den vergangenen sechs Monaten beträchtlich zu einem Rückgang der Netto-Zinserträge der Banken beigetragen. Infolge des negativen Einlagesatzes sanken sowohl die Kreditzinsen als auch die Margen in allen erfragten Geschäftsbereichen, während sich die Auswirkungen auf das Kreditvolumen in Grenzen hielten.

Ertragslage der Banken durch APP und negativen Zinssatz der Einlagefazilität belastet

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

*Nachlassende
Unsicherheit
beruhigt
Finanzmärkte*

Die internationalen Finanzmärkte standen seit Beginn des Jahres 2017 im Spannungsfeld einer grundsätzlich gefestigten Weltkonjunktur einerseits und volatiler politischer Einflussfaktoren andererseits. Insbesondere im Vorfeld der französischen Präsidentschaftswahlen stieg die Unsicherheit an den Märkten vorübergehend spürbar an und führte zu einer verstärkten Nachfrage nach sicheren Anlagen sowie zwischenzeitlichen Kurseinbußen an den europäischen Aktienmärkten. Die Sorgen der Marktteilnehmer zerstreuten sich jedoch unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Ergebnisse des ersten Wahlgangs rasch wieder. Im Anschluss verzeichneten die Aktienmärkte kräftige Kursgewinne, die von ansteigenden Renditen beispielsweise zehnjähriger Bundesanleihen begleitet wurden. Dagegen sind die Renditen langfristiger US-Treasuries im Berichtszeitraum per saldo gesunken, obwohl die US-Notenbank ihren Leitzins im März erneut angehoben hat. Offenbar führte eine skeptischere Einschätzung der Marktteilnehmer mit Blick auf die Umsetzung der wirtschaftspolitischen Maßnahmen in den USA, deren Ankündigung zuvor für einen Zinsauftrieb an den Märkten gesorgt hatte, nun zu abnehmenden Terminprämien. Hierzu passt, dass auch die marktbasierten Termininflationen zum Ende des Berichtszeitraums nachgaben. An den Devisenmärkten verschob sich die Markteinschätzung mit dem Abklingen der politischen Unsicherheit in Europa zugunsten des Euro. Im Ergebnis wertete er gegenüber den Währungen 19 wichtiger Handelspartner seit Jahresbeginn um 2% auf.

■ Wechselkurse

*Euro gewinnt
gegenüber
US-Dollar per
saldo an Wert*

Der Euro-Dollar-Kurs hat sich seit Jahresbeginn per saldo deutlich gefestigt. Allerdings unterlag er im Verlauf der letzten Monate spürbaren Schwankungen, die maßgeblich auf sich

ändernde Erwartungen über die weitere geldpolitische Ausrichtung dies- und jenseits des Atlantiks und den Ausgang der Präsidentschaftswahlen in Frankreich sowie zuletzt die innenpolitischen Entwicklungen in den Vereinigten Staaten zurückzuführen waren. Nachdem der Euro zu Beginn des Jahres mit unter 1,04 US-\$ noch nahe seines Tiefstands seit 2003 notiert hatte, erholte er sich unter dem Einfluss robuster Wirtschaftsdaten und eines spürbaren Anstiegs der Inflationsrate im Euroraum zunächst deutlich. Hinzu kam, dass die US-Notenbank den Zeitpunkt der nächsten Leitzinserhöhung in den Vereinigten Staaten in der Sitzung des Offenmarktausschusses Anfang Februar nicht konkretisierte und Zweifel aufkamen, ob US-Präsident Trump seine Pläne zu umfangreichen Steuersenkungen und weiteren konjunkturstimulierenden Maßnahmen rasch umsetzen könne. Dies schwächte den US-Dollar auf breiter Basis, wovon auch der Euro profitierte.

In den darauffolgenden Wochen rückten jedoch die Präsidentschaftswahlen in Frankreich und die mit ihrem Ausgang einhergehenden politischen Risiken für den Euroraum in den Fokus der Marktteilnehmer. Neben der Sorge vor einem Wahlsieg eines eurokritischen Kandidaten lastete in dieser Phase eine sich abzeichnende US-Leitzinserhöhung bereits im März 2017 auf dem Euro-Dollar-Kurs. Als die US-Notenbank den Leitzins im März tatsächlich erhöhte, sich aber bezüglich des künftigen geldpolitischen Kurses zurückhaltender als von einigen Marktteilnehmern erwartet äußerte, stützte dies die Gemeinschaftswährung. Ebenfalls gestärkt wurde der Euro durch den Ausgang der Parlamentswahl in den Niederlanden sowie günstigere Konjunkturaussichten für den Euroraum. Insgesamt stieg in diesem Zeitraum in den Augen einiger Marktteilnehmer die Wahrscheinlichkeit, die EZB könne möglicherweise früher als erwartet auf einen weniger expansiven geldpolitischen Kurs umschwenken.

*Euro-Dollar-Kurs
von Erwartungen über
Geldpolitik und
Ausgang der
französischen
Präsidentschafts-
wahlen
bestimmt*

Wechselkurs des Euro

Tageswerte; log. Maßstab



Quelle: EZB. **1** Kurs zu Beginn der Währungsunion am 4. Januar 1999. **2** Nach Berechnungen der EZB gegenüber den Währungen von 19 Ländern.

Deutsche Bundesbank

Als die Inflationsrate im Euroraum für den Monat März jedoch wieder zurückging und die EZB signalisierte, am aktuellen geldpolitischen Kurs festhalten zu wollen, gab die Gemeinschaftswährung einen Großteil der zwischenzeitlich verzeichneten Gewinne wieder ab.

Für einen deutlichen Anstieg des Euro-Dollar-Kurses sorgte indes der Ausgang der ersten Runde der französischen Präsidentschaftswahlen am 23. April 2017, da durch diesen nach Ansicht der Marktteilnehmer die Wahrscheinlichkeit für einen Wahlsieg eines gemäßigten Kandidaten gestiegen war. Zwar führte der Wahlausgang selbst unmittelbar zu keinen weiteren

Ausgang der ersten Runde der Präsidentschaftswahlen in Frankreich sorgt für Kurssprung des Euro

Kursgewinnen. In der Folgezeit verliehen aber erneut robuste Wirtschaftsdaten aus dem Euro-Raum und die zunehmend angespannte innenpolitische Lage in den Vereinigten Staaten dem Euro-Dollar-Kurs weiteren Auftrieb. Bei Abschluss dieses Berichts notierte der Euro bei 1,11 US-\$. Er lag damit 5,6% über dem Stand von Ende 2016.

Gegenüber dem Yen notierte der Euro im Vergleich zum Jahresbeginn hingegen nahezu unverändert. Allerdings wurde die Entwicklung der Gemeinschaftswährung gegenüber dem Yen, der üblicherweise besonders sensibel auf Änderungen in der Risikowahrnehmung und -neigung der Marktteilnehmer reagiert, noch stärker als gegenüber dem US-Dollar von wechselnden Erwartungen im Hinblick auf den Ausgang der französischen Präsidentschaftswahlen beeinflusst. Während der Euro gegenüber dem Yen von Jahresbeginn bis unmittelbar vor der ersten Runde der Präsidentschaftswahlen – auch unter dem Einfluss geopolitischer Unsicherheit – mehr als 5% an Wert einbüßte, konnte er seine Verluste seitdem binnen kurzer Zeit weitgehend wettmachen. Bei Abschluss dieses Berichts notierte der Euro bei 123 Yen und damit 0,3% schwächer als Ende Dezember 2016.

Euro-Yen-Kurs per saldo nahezu unverändert

Die Entwicklung des Euro gegenüber dem Pfund Sterling wurde neben der politischen Unsicherheit im Zusammenhang mit der französischen Präsidentschaftswahl weiterhin maßgeblich von Entwicklungen rund um den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU geprägt. Zwar baute der Euro Anfang des Jahres seine hohen Gewinne seit dem überraschenden Ausgang des Referendums zunächst noch weiter aus, weil Marktteilnehmer befürchteten, die britische Regierung strebe einen „harten Brexit“ an. Allerdings kehrte sich die Kursentwicklung nach einer Grundsatzrede der britischen Premierministerin, in der sie erklärt hatte, an Freihandelsabkommen arbeiten zu wollen, um. Die überwiegend robusten Wirtschaftsdaten aus dem Euroraum und die überraschende Ankündigung, die Parlamentswahlen

Euro gegenüber dem Pfund Sterling nach deutlichen Gewinnen im Vorjahr seit Jahresbeginn per saldo ebenfalls nahezu unverändert

im Vereinigten Königreich auf den 8. Juni vorzuziehen, dämpften den Rückgang des Euro-Pfund-Kurses. Zum Ende der Berichtsperiode lag der Euro bei einem Kurs von 0,85 Pfund Sterling und damit 0,3% unter dem Wert vom Ende des Vorjahres.

Tschechische Notenbank gibt Wechselkurs als zusätzliches geldpolitisches Instrument auf

Die tschechische Notenbank hob den seit mehr als drei Jahren bestehenden Mindestkurs der tschechischen Krone zum Euro Anfang April auf. Seitdem ist es allerdings nur zu leichten Kursverlusten des Euro gegenüber der tschechischen Krone gekommen.

Effektiver Euro mit Kursgewinnen

Im Ergebnis wertete der Euro gegenüber den Währungen 19 wichtiger Handelspartner im Berichtszeitraum um 2,0% auf. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern aus dem Euroraum verschlechterte sich durch die Aufwertung etwas; gemessen am langfristigen Durchschnitt ist die Wettbewerbsposition aber nach wie vor als neutral einzustufen.

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

Internationale Staatsanleiherenditen entwickeln sich uneinheitlich

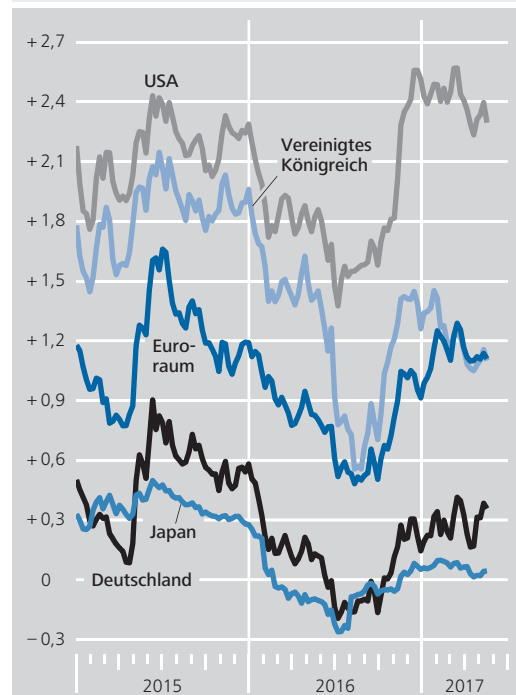
Die Renditen von Staatsanleihen entwickelten sich seit dem Jahreswechsel uneinheitlich. Während sie im Euroraum im BIP-gewichteten Durchschnitt stiegen, gaben sie in den USA und im Vereinigten Königreich nach. Japanische Renditen blieben im Ergebnis unverändert.

Zinsen von Bundeswertpapieren leicht gestiegen

Die Renditen zehnjähriger Bundeswertpapiere stiegen seit Ende des vergangenen Jahres um +15 Basispunkte auf 0,30%. Dieser Anstieg erklärt sich zum Teil als Gegenreaktion zu dem Verfall der Renditen im Dezember 2016. Damals hatte nicht zuletzt eine ultimobedingt erhöhte Nachfrage nach sicheren Wertpapieren zu dem sehr niedrigen Renditeniveau in Deutschland beigetragen. Zudem klangen zwischenzeitliche Safe-Haven-Flüsse im Zusammenhang mit den französischen Präsidentschaftswahlen rasch wieder ab. So lagen die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen am Montag nach dem ersten Wahlgang 8 Basispunkte über dem Wert vom

Renditen*) des Euroraums und ausgewählter Länder

% p. a., Wochendurchschnitte



Quelle: Thomson Reuters. * Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren.
 Deutsche Bundesbank

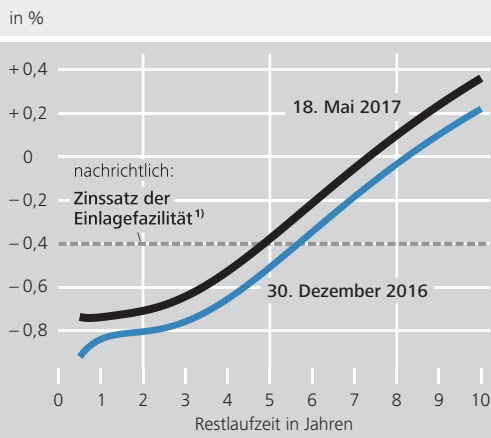
vorhergehenden Freitag. Schließlich dürften die EZB-Ratsbeschlüsse vom Dezember eine Rolle gespielt haben, die im Ergebnis zu geringeren Käufen im Rahmen des Programms zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (Public Sector Purchase Programme: PSPPP) im längeren Segment der Zinsstrukturkurve führten.¹⁾

Die Steigung der aus den Renditen von Bundeswertpapieren abgeleiteten Zinsstrukturkurve hat sich im Ergebnis etwas erhöht. Allerdings waren die Renditen aller Laufzeiten zuletzt höher als im Dezember, sodass sich die gesamte Zinsstrukturkurve nach oben verschoben hat. Zuletzt lagen die Renditen nur noch bis in den vierjährigen Laufzeitbereich unter dem Satz der Einlagefazilität und waren bis zu einer Restlaufzeit von sieben Jahren negativ. Die Terminprämie, die bei längerfristigen Anleihen die Anleger

Zinsstrukturkurve nach oben verschoben

¹ Siehe: Deutsche Bundesbank, Finanzmärkte, Monatsbericht, Februar 2017, S. 41.

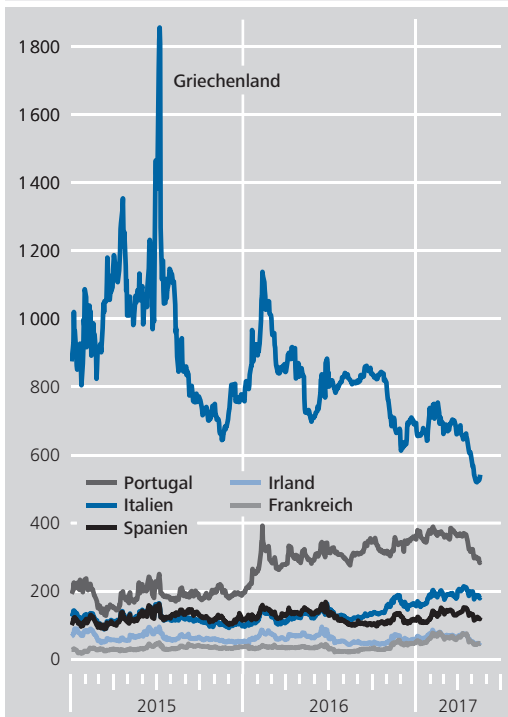
Zinsstruktur am deutschen Rentenmarkt^{*)}



* Zinssätze für (hypothetische) Nullkuponanleihen (Svensson-Methode), basierend auf börsennotierten Bundeswertpapieren. 1 Aktueller Zinssatz der Einlagefazilität gültig seit 15. März 2016. Deutsche Bundesbank

Renditeaufschlag zehnjähriger Staatsanleihen zu Bundesanleihen

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. Deutsche Bundesbank

für die Übernahme von Zinsänderungsrisiken kompensiert, lag über dem durchschnittlichen Niveau des letzten Jahres.

Renditedifferenzen innerhalb des Euroraums uneinheitlich

Innerhalb des Euro-Währungsgebiets haben sich die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen unterschiedlich entwickelt. Im BIP-gewichteten

Durchschnitt ist die Zinsdifferenz gegenüber Bundesanleihen nahezu unverändert (+1 Basispunkt). Dabei war die Entwicklung in den einzelnen Ländern nicht zuletzt von politischen Faktoren bestimmt. So hatten die Marktteilnehmer im Vorfeld der französischen Präsidentschaftswahlen für die Anlage in französischen Staatsanleihen höhere Risikoaufschläge verlangt, die anschließend aber rasch wieder merklich zurückgingen, sodass im Ergebnis der Spread französischer Anleihen zu Bundesanleihen seit Ende 2016 gesunken ist (-2 Basispunkte). Die Renditen griechischer Staatsanleihen gaben zuletzt deutlich nach, nachdem sich in den Verhandlungen mit den Gläubigern über notwendige Reformen und die Auszahlung weiterer Hilfskredite eine Einigung abzeichnete. Portugiesische Anleihen profitierten davon, dass eine der vier im Euroraum zugelassenen Ratingagenturen ihnen weiterhin den Status des Investment-Grades bestätigte. Außerdem hat die portugiesische Zentralbank mit dem Verkauf der Mehrheit an der Novo Banco an ein US-amerikanisches Finanzinstitut einen weiteren Schritt zur Neuordnung des Bankensektors unternommen. Auf der anderen Seite haben sich in einigen anderen Ländern die Renditedifferenzen zu Bundesanleihen ausgeweitet. Dies gilt insbesondere für Italien, wo die Renditen nach Rating-Herabstufungen von zwei Agenturen im Januar und April 2017 angestiegen sind (+21 Basispunkte).

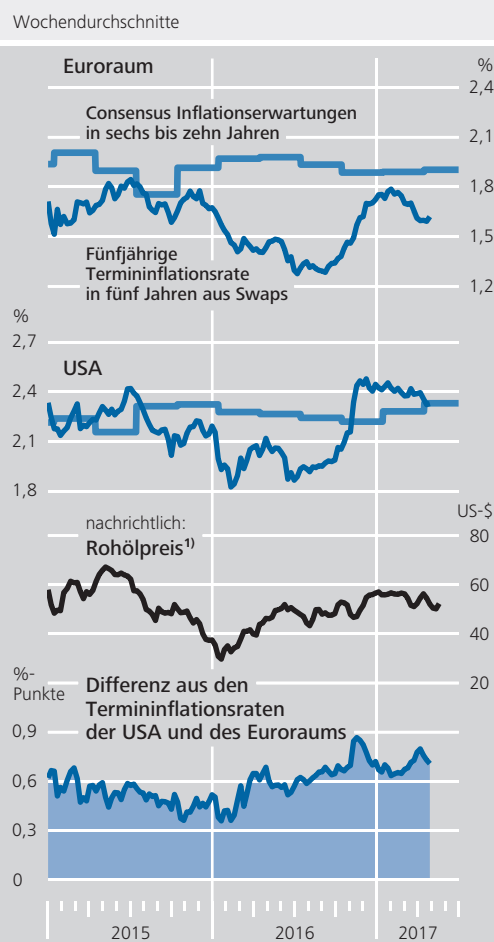
Im Gegensatz zur Entwicklung im Euroraum und in Deutschland sind in den USA die langfristigen Renditen verglichen mit Ende 2016 gesunken, obwohl die Federal Reserve im März zum dritten Mal seit Dezember 2015 ihren Leitzins um 0,25 Basispunkte erhöhte. Der Rückgang der langfristigen US-Renditen lässt sich im Ergebnis vollständig durch niedrigere Terminprämien erklären. Diese waren im vierten Quartal 2016 infolge höherer Inflationserwartungen und verbesserter Konjunkturerwartungen nach der US-Präsidentschaftswahl allerdings deutlich angestiegen. Der Rückgang der Terminprämien im Quartalsverlauf deutet auf eine Korrektur möglicherweise überzogener Erwartungen hin.

Zehnjährige japanische Staatsanleihen rentierten mit 0,05% im Ergebnis unverändert; sie lagen damit im Zielbereich der Zinsstrukturkurvensteuerung der japanischen Zentralbank. Im Vereinigten Königreich sind die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen dagegen gesunken (– 18 Basispunkte auf 1,06%). Am 29. März 2017 hat Großbritannien den Austritt aus der EU beantragt, für Juni sind Neuwahlen zum Unterhaus angekündigt. Ein weniger optimistischer Konjunkturausblick für das laufende Jahr und auch Sorgen der Marktteilnehmer über den Verlauf der EU-Austrittsverhandlungen dürften zu dem Renditerückgang beigetragen haben.

*Termininflationen
 raten gesunken*

Nachdem die marktbasieren Inflationserwartungen seit den Herbstmonaten bis in den Februar hinein kontinuierlich angestiegen waren, gaben sie anschließend leicht nach. Die aus Swappraten für den Euroraum abgeleitete fünfjährige Termininflationrate beginnend in fünf Jahren lag bei Abschluss dieses Berichts mit 1,61% 12 Basispunkte unter dem Jahresendwert. Globale Faktoren wie die gesunkenen Preise für Rohöl und andere Rohstoffe könnten zu den niedrigeren Inflationserwartungen beigetragen haben, zumal auch die US-Termininflationrate zum Ende des Berichtszeitraums niedriger lag als Ende 2016 (– 19 Basispunkte auf 2,24%). Die von Consensus Economics aus Umfragen ermittelten Inflationserwartungen in sechs bis zehn Jahren betragen zuletzt 1,9% im Euroraum und 2,3% in den USA. Die Differenz zwischen markt- und umfragebasierten Inflationserwartungen ist damit für den Euroraum leicht negativ. Ursache für diese Abweichung dürfte vor allem die Präferenz der Marktteilnehmer für liquide nominale Anlagen sein, zumal die Deflationssorgen gering blieben: Die aus Inflationsoptionen abgeleiteten marktimpliziten Wahrscheinlichkeiten für negative Inflationserwartungen in fünf bis zehn Jahren sind nahezu unverändert gegenüber den niedrigen Werten von Ende 2016. Auch Umfragen der EZB (Survey of Professional Forecasters) deuten keine höhere Wahrscheinlichkeit für Deflation an.

Termininflationen¹⁾ und -erwartungen im Euroraum und in den USA



Quellen: Bloomberg, Thomson Reuters, Consensus Economics und eigene Berechnungen. * Abgeleitet aus dem festen Zahlungsstrom von Inflationsswaps, der gegen die jährlichen realisierten Inflationserwartungen (HVPI ohne Tabakwaren für den Euroraum sowie CPI Urban Consumers für die USA) der nächsten fünf bzw. zehn Jahre getauscht wird. ¹⁾ Brent Blend (für Terminlieferung in einem Monat).
 Deutsche Bundesbank

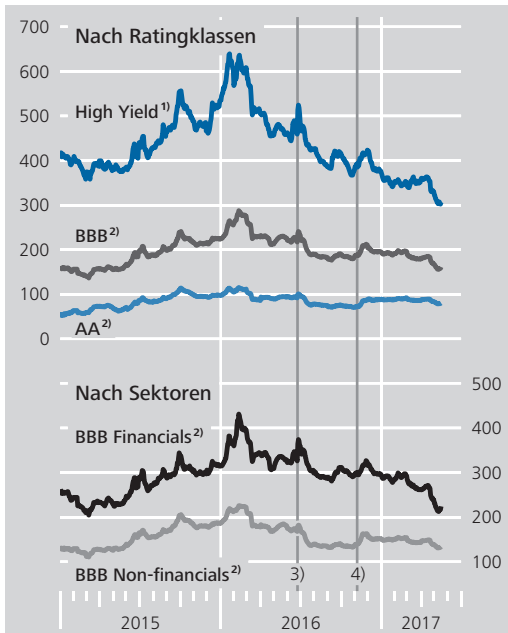
Die Finanzierungsbedingungen am Markt für europäische Unternehmensanleihen der Ratingklasse BBB haben sich im Berichtszeitraum in den einzelnen Sektoren unterschiedlich entwickelt. Auf der einen Seite verzeichneten Anleihen des nichtfinanziellen Sektors trotz des Ankaufprogramms des Eurosystems für Unternehmensanleihen im Ergebnis keinen weiteren Renditerückgang.²⁾ Entsprechende sieben- bis

Finanzierungsbedingungen von Unternehmen weiterhin sehr günstig

²⁾ Im Rahmen des Programms zum Ankauf von Wertpapieren des Unternehmenssektors (Corporate Sector Purchase Programme: CSPP) werden vom Eurosystem Schuldtitel nichtfinanzieller Unternehmen mit guter Kreditwürdigkeit erworben. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Finanzmärkte, Monatsbericht, August 2016, S. 44 f.

Renditespreads von Unternehmensanleihen im Euroraum^{*)}

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. * Im Vergleich zu Bundeswertpapieren mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit. **1** Merrill Lynch-Index über alle Laufzeiten. **2** Jeweils iBoxx-Indizes mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit. **3** Brexit-Referendum. **4** US-Präsidentenwahl.

Deutsche Bundesbank

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2016		2017
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Schuldverschreibungen			
Inländer	54,8	17,9	60,7
Kreditinstitute	5,5	-19,6	-20,7
darunter:			
ausländische			
Schuldverschreibungen	10,2	-5,3	-8,1
Deutsche Bundesbank	38,3	49,5	52,6
Übrige Sektoren	10,9	-12,1	28,8
darunter:			
inländische			
Schuldverschreibungen	-13,1	-1,5	14,0
Ausländer	8,9	-57,6	-22,9
Aktien			
Inländer	8,1	2,3	14,8
Kreditinstitute	-9,4	1,8	2,1
darunter:			
inländische Aktien	-6,9	3,5	0,5
Nichtbanken	17,5	0,5	12,7
darunter:			
inländische Aktien	8,6	-8,4	6,7
Ausländer	-1,4	6,6	1,6
Investmentzertifikate			
Anlage in Spezialfonds	27,1	33,8	21,4
Anlage in Publikumsfonds	5,7	6,0	7,9
darunter:			
Aktienfonds	-0,9	3,4	1,4

Deutsche Bundesbank

zehnjährige Anleihen rentierten bei Abschluss dieses Berichts auf dem Niveau von Ende 2016 (1,5%). Auf der anderen Seite verringerten sich die Renditen laufzeitgleicher Anleihen von Finanzunternehmen um mehr als ½ Prozentpunkt und erreichten ein Niveau von 2,4%, das zuletzt im Frühjahr 2015 beobachtet worden war. Da die Renditen von Bundstiteln im gleichen Laufzeitbereich gestiegen sind, engten sich die Renditeaufschläge finanzieller und nichtfinanzieller Unternehmensanleihen um 67 beziehungsweise 15 Basispunkte ein. Verglichen mit ihren Fünfjahresmitteln sind die Finanzierungsbedingungen von Unternehmen damit weiterhin sehr günstig.

Das Brutto-Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt belief sich im ersten Quartal 2017 auf 333 Mrd €; es lag somit deutlich über dem Wert des Vorquartals (231½ Mrd €). Nach Abzug der Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurden im Ergebnis 29 Mrd € emittiert. Weiterhin brachten ausländische Schuldner Papiere im Wert von 8½ Mrd € am deutschen Markt unter. Das Mittelaufkommen am deutschen Rentenmarkt betrug im Berichtszeitraum somit im Ergebnis 38 Mrd €.

Gestiegener Nettoabsatz am Rentenmarkt

Die inländischen Kreditinstitute nutzten die günstigen Finanzierungsbedingungen und emittierten im ersten Quartal 2017 neue Anleihen für netto 25½ Mrd €. Dabei wurden Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute in Höhe von 11 Mrd € emittiert, aber auch flexibel gestaltbare sonstige Bankschuldverschreibungen (9 Mrd €) sowie Hypothekendarlehen (5 Mrd €).

Deutlich gestiegene Kapitalmarktverschuldung der Kreditinstitute

Inländische Unternehmen begaben im Berichtsquartal Schuldverschreibungen für per saldo 6½ Mrd € und damit ein größeres Volumen als im Vorquartal. Dabei handelte es sich im Ergebnis weit überwiegend um Titel mit Laufzeiten von unter einem Jahr. Die Emissionen sind im Ergebnis allein auf nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften zurückzuführen, während Sonstige Finanzinstitute Anleihen netto tilgten. Die

Nettoemissionen von Unternehmensanleihen

Nettoemissionen des nichtfinanziellen Sektors dürften dabei auch im Zusammenhang mit den Käufen des Eurosystems im Rahmen des CSPP stehen, die eine kontinuierliche Nachfrage nach Unternehmensanleihen bedeuten.

Verringerte Kapitalmarktverschuldung der öffentlichen Hand

Vor dem Hintergrund der günstigen Haushaltslage verminderte die öffentliche Hand im ersten Quartal 2017 dagegen erneut ihre Kapitalmarktverschuldung, und zwar um netto 3 Mrd €, nachdem diese im letzten Quartal 2016 bereits um 15 Mrd € zurückgegangen war. In diesen Zahlen sind auch die Emissionen von Abwicklungsanstalten deutscher Banken enthalten, die statistisch dem öffentlichen Sektor zugerechnet werden. Der Bund selbst tilgte vor allem unverzinsliche Bubills (9 Mrd €) sowie Bundesobligationen (8 Mrd €). Dem standen Nettoemissionen von zehn- und 30-jährigen Anleihen (je 5 ½ Mrd €) gegenüber. Die Länder und Gemeinden tilgten im Berichtsquartal im Ergebnis eigene Anleihen für 1 ½ Mrd €.

Erwerb von Schuldverschreibungen

Als Erwerber am heimischen Anleihenmarkt trat im ersten Quartal 2017 vor allem die Bundesbank in Erscheinung, die insbesondere im Rahmen der Ankaufprogramme des Eurosystems Rentenwerte für netto 52 ½ Mrd € in ihr Portfolio aufnahm. Dabei handelte es sich weit überwiegend um Titel der öffentlichen Hand. Inländische Nichtbanken erwarben Rentenwerte für per saldo 29 Mrd €. Hingegen trennten sich gebietsfremde Investoren und heimische Kreditinstitute von Schuldverschreibungen in Höhe von netto 23 Mrd € beziehungsweise 20 ½ Mrd €.

Kursgewinne an den Aktienmärkten

An den internationalen Aktienmärkten sind die Bewertungen im Berichtszeitraum per saldo gestiegen. Dabei verzeichneten die Dividendenwerte europäischer und US-amerikanischer Unternehmen im Ergebnis kräftigere Kurszuwächse als japanische Aktien. Gestützt wurden die Aktienmärkte beiderseits des Atlantiks in den Frühjahrsmonaten zunächst durch sich aufhellende globale Konjunkturaussichten. Zwei Einflüsse trübten dieses Bild seit März 2017 jedoch ein: Zum einen wich der Optimismus der

Aktienmarkt

Wochendurchschnitte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. **1** Implizite Aktienrisikoprämien ermittelt aus Dividendenbarwertmodellen auf der Grundlage von Gewinn- und Dividendenerwartungen (I/B/E/S). **2** Brexit-Referendum. **3** US-Präsidentenwahl. Deutsche Bundesbank

Marktteilnehmer hinsichtlich der Umsetzung der durch die neue US-Regierung angekündigten wirtschafts- und fiskalpolitischen Stimuli. Begleitet von leicht nach unten revidierten US-Wachstumserwartungen für das laufende Jahr (Consensus Forecast) kam der Kursanstieg von US-Aktien im März vorübergehend zum Erliegen. Der von der US-amerikanischen Notenbank vorgenommene Zinsschritt hatte hingegen nur einen leicht dämpfenden Einfluss auf die Aktienmarktentwicklung, da er zuvor an den Märkten weitgehend eingepreist war.

Zum anderen nahm die Unsicherheit der Marktteilnehmer über die weitere Kursentwicklung

*Politische
Unwägbarkeiten
beherrschen den
Aktienmarkt
vorübergehend*

– gemessen anhand der aus Optionen berechneten impliziten Volatilitäten von Aktienindizes – im Vorfeld der französischen Präsidentschaftswahlen beiderseits des Atlantiks zeitweilig zu. Als es nach Bekanntwerden der Ergebnisse des ersten Wahlgangs zu einer spürbaren Marktberuhigung kam, zogen die Aktienkurse weltweit deutlich an. Verbunden mit der zurückgebildeten Kursunsicherheit reflektierten die Aktienmärkte danach eine gewachsene Zuversicht der Marktteilnehmer über die weitere konjunkturelle Entwicklung. So haben sich Umfragen (Consensus Forecast) zufolge im Mai die Wachstumserwartungen für den Euroraum für das Jahr 2018 nach oben verschoben.

Gegenüber Dezember 2016 erzielte der CDAX Kursgewinne von 8,1%. Insgesamt gewann der marktweite Euro Stoxx im Berichtszeitraum 9,3% an Wert und legte somit stärker zu als der US-amerikanische S&P 500 (5,7%). Gleichwohl kletterte der S&P 500 zwischenzeitlich auf ein neues Allzeithoch. Zudem wurden die auf Jahresfrist von Analysten erwarteten Gewinne pro Aktie für Unternehmen im Euro Stoxx und im S&P 500 um 6,0% beziehungsweise 3,8% nach oben revidiert. Daran gemessen haben sich die Bewertungsniveaus des Euro Stoxx und des S&P 500 weiter erhöht.

*Sektorspezifische
Einflüsse:
Energie-
unternehmen
schlechter, ...*

Neben den globalen konjunkturellen Bestimmungsfaktoren und politischen Risiken waren die Aktienmärkte unterschiedlichen sektorspezifischen Einflüssen ausgesetzt. So haben sich mit dem seit Jahresbeginn im Ergebnis gesunkenen Ölpreis auch die Notierungen von Energieunternehmen anders als im Jahr 2016 deutlich schwächer als der Gesamtmarkt entwickelt. US-amerikanische Energieunternehmen verloren seit Jahresbeginn rund 11,3% ihres Börsenwerts. Gleichzeitig wurden europäische Öl- und Gasunternehmen um etwa 0,9% niedriger bewertet.

*... Bankaktien
besser als der
Gesamtmarkt*

Besser als die Dividendenwerte im Energiesektor präsentierten sich die Bankaktien. Diesseits des Atlantiks legten ihre Notierungen im Ergebnis deutlich zu (12,6%). Damit übertraf der

europäische Bankensektor den Anstieg des Gesamtmarkts. Getragen wurde der Kursanstieg wohl vor allem von der Aussicht auf eine verbesserte Ertragslage, die ihrerseits durch das günstigere Konjunkturbild und die jüngste Marktberuhigung befördert worden sein dürfte. Demgegenüber blieben die Aktien von US-Banken, deren Kurse allerdings im Herbst 2016 kräftig gestiegen waren, mit einem Kursrückgang von 1,9% deutlich hinter der Entwicklung des amerikanischen Gesamtmarkts zurück. Unter den Ländern des Euro-Währungsgebiets konnten vor allem spanische und italienische Banken profitieren. Die unterschiedliche Neubewertung der Banken dies- und jenseits des Atlantiks tritt auch in fundamentaler Hinsicht zutage, wenn Analystenschätzungen über die weitere Gewinnentwicklung zugrunde gelegt werden: Während die auf 12 Monate erwarteten Gewinne pro Aktie für europäische Banken mit 3,8% deutlich schwächer angestiegen sind als die Aktienkurse, übertraf das Gewinnwachstum in den USA mit 9,4% deutlich die Kursentwicklung der dortigen Banken. Entsprechend hat sich das Kurs-Gewinn-Verhältnis von US-Banken im Berichtszeitraum erkennbar ermäßigt, während es für europäische Banken angestiegen ist. Ausgehend von deutlichen Unterschieden zu Jahresbeginn haben sich damit die Kurs-Gewinn-Verhältnisse von Banken dies- und jenseits des Atlantiks weitgehend angeglichen.

Die Emissionstätigkeit am heimischen Aktienmarkt hat sich im ersten Vierteljahr 2017 vor dem Hintergrund der freundlichen Kursentwicklung etwas belebt. Inländische Unternehmen emittierten neue Aktien für per saldo 9 Mrd €. Dies ist vor allem auf eine Kapitalerhöhung eines DAX-Unternehmens zurückzuführen. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt stieg im gleichen Zeitraum um 7 ½ Mrd €. Erworben wurden Dividendenpapiere in erster Linie von heimischen Nichtbanken (12 ½ Mrd €). In geringerem Umfang erwarben auch heimische Kreditinstitute und ausländische Investoren Aktien, und zwar für per saldo 2 Mrd € beziehungsweise 1 ½ Mrd €.

*Mittelaufnahme
am Aktienmarkt
und Aktien-
erwerb*

*Absatz und
 Erwerb von
 Investment-
 zertifikaten*

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtszeitraum einen Mittelzufluss in Höhe von 29½ Mrd €, nach einem Aufkommen von 40 Mrd € in den vorangegangenen drei Monaten. Die Mittel kamen vor allem den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (21½ Mrd €). Unter den Anlageklassen konnten vor allem Gemischte Wertpapierfonds und Rentenfonds (je 8½ Mrd €) neue Anteile unterbringen, aber auch Offene Immobilienfonds (5½ Mrd €), Dachfonds (3 Mrd €) und Aktienfonds (2 Mrd €). Am deutschen Markt vertriebene Fonds ausländischer Gesellschaften akquirierten im ersten Quartal 2017 im Ergebnis neue Mittel für 17 Mrd €. Auf der Erwerberseite dominierten die heimischen Nichtbanken, die Anteilscheine für 43 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Heimische Kreditinstitute erwarben Investmentfondsanteile für 3 Mrd €, während ausländische Investoren im Ergebnis nur marginal am deutschen Markt aktiv waren.

■ Direktinvestitionen

*Kapitalexporte
 im Bereich
 der Direkt-
 investitionen*

Ebenso wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, der im ersten Quartal 2017 per saldo Mittelabflüsse im Umfang von 52½ Mrd € verzeichnete, ergaben sich auch im Bereich der Direktinvestitionen in den ersten drei Monaten des Jahres 2017 Netto-Kapitalexporte, und zwar in Höhe von 25 Mrd €.

*Heimische
 Direkt-
 investitionen
 im Ausland*

Das Direktinvestitionsengagement deutscher Unternehmen im Ausland belief sich von Januar bis März 2017 per saldo auf 47½ Mrd €. Deutsche Unternehmen bauten ihre Forderungen aus konzerninternen Krediten um 31 Mrd € aus. Dabei vergaben sie insbesondere zusätzliche Finanzkredite. Heimische Investoren stockten darüber hinaus ihr Beteiligungskapital um 17 Mrd € auf. Dies erfolgte zum einen in Form von grenzüberschreitend getätigten Neuanlagen, zum anderen durch reinvestierte Gewinne. Zu wichtigen Zielländern für deutsche Direktinvestitionen im Ausland gehörten im ersten Quartal 2017 die Vereinigten Staaten von Amerika (8

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2016		2017
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj. p)
I. Leistungsbilanz	+ 64,3	+ 68,0	+ 65,1
1. Warenhandel ¹⁾	+ 64,1	+ 61,6	+ 66,7
2. Dienstleistungen ²⁾	- 3,4	- 3,1	- 3,3
3. Primäreinkommen	+ 16,9	+ 21,1	+ 15,6
4. Sekundäreinkommen	- 13,4	- 11,6	- 13,9
II. Vermögensänderungsbilanz	- 0,3	+ 0,1	- 0,1
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 36,9	+ 78,9	+ 70,2
1. Direktinvestition	+ 7,3	+ 28,9	+ 24,8
Inländische Anlagen			
im Ausland	+ 27,2	+ 21,4	+ 47,7
Ausländische Anlagen	+ 19,8	- 7,5	+ 22,9
2. Wertpapieranlagen	+ 41,0	+ 51,0	+ 52,3
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 44,2	- 0,6	+ 31,1
Aktien ³⁾	+ 1,1	+ 3,4	+ 5,5
Investmentfondsanteile ⁴⁾	+ 9,8	+ 9,9	+ 16,8
darunter:			
Geldmarktfondsanteile	+ 6,2	+ 2,6	+ 6,3
langfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	+ 27,7	- 9,7	+ 5,9
darunter:			
denominiert in Euro ⁶⁾	+ 21,2	- 7,7	+ 6,5
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	+ 5,6	- 4,2	+ 2,9
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	+ 3,3	- 51,6	- 21,2
Aktien ³⁾	- 3,0	+ 6,4	+ 1,5
Investmentfondsanteile	- 2,6	- 0,4	+ 0,1
langfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 8,2	- 29,3	- 13,0
darunter: öffentliche Emittenten ⁸⁾	- 10,2	- 43,1	- 21,3
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	+ 17,1	- 28,3	- 9,9
3. Finanzderivate ⁹⁾	+ 4,6	+ 13,5	- 0,1
4. Übriger Kapitalverkehr ¹⁰⁾	- 17,3	- 14,5	- 6,5
Monetäre			
Finanzinstitute ¹¹⁾	- 29,9	+ 22,3	- 34,5
Unternehmen und Privatpersonen ¹²⁾	- 1,7	- 24,9	- 12,5
Staat	+ 0,1	- 1,8	- 1,9
Bundesbank	+ 14,2	- 10,0	+ 42,5
5. Währungsreserven ¹³⁾	+ 1,2	0,0	- 0,4
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹⁴⁾	- 27,1	+ 10,8	+ 5,2

¹ Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. ² Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. ³ Einschl. Genussscheine. ⁴ Einschl. reinvestierter Erträge. ⁵ Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. ⁶ Einschl. noch ausstehender DM-Auslandsanleihen. ⁷ Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. ⁸ Einschl. Anleihen der früheren Bundesbahn, der früheren Bundespost und der früheren Treuhandanstalt. ⁹ Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktienoptionen. ¹⁰ Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. ¹¹ Ohne Bundesbank. ¹² Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. ¹³ Ohne Zuteilung von Sonderziehungsrechten und bewertungsbedingte Änderungen. ¹⁴ Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

*Ausländische
Direkt-
investitionen
in Deutschland*

Mrd €), China (6½ Mrd €) und das Vereinigte Königreich (6 Mrd €).

Ausländische Unternehmen weiteten in den Monaten Januar bis März 2017 ihr Engagement in Deutschland um 23 Mrd € aus. Dies erfolgte überwiegend über konzerninterne Kredite (18 Mrd €). Dabei vergaben zum einen ausländische Eigner und Schwestergesellschaften Mittel an hiesige verbundene Unternehmen, zum anderen räumten Niederlassungen deutscher Kon-

zerne im Ausland ihren heimischen Muttergesellschaften zusätzliche Kredite (sog. „reverse flows“) ein. Darüber hinaus stockten ausländische Investoren ihr Beteiligungskapital in Deutschland auf (um 4½ Mrd €), und zwar insbesondere mittels reinvestierter Gewinne. Regional betrachtet flossen deutschen Unternehmen Direktinvestitionsmittel in größerem Umfang aus Luxemburg (7 Mrd €), den Niederlanden (6½ Mrd €) sowie der Schweiz (3½ Mrd €) zu.

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

*Deutsche
 Wirtschaft im
 Winterquartal
 mit kräftigem
 Wachstum*

Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung in Deutschland gewann zu Beginn des Jahres an Schwung. So legte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im ersten Quartal 2017 der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem vierten Quartal 2016 um 0,6% kräftig zu, nachdem die deutsche Wirtschaft im Schlussquartal 2016 um 0,4% gewachsen war. Damit überstieg das Tempo der gesamtwirtschaftlichen Expansion spürbar die Potenzialrate. Im Ergebnis nahm die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten, die schon seit geraumer Zeit merklich über ihrem längerfristigen Durchschnitt liegt, weiter zu. Die sehr gute Konjunkturlage spiegelt sich auch in der ausgesprochen zuversichtlichen Stimmung in der deutschen Wirtschaft und bei den privaten Haushalten wider, die in Verbindung mit der günstigen Auftragslage in der Industrie und beim Bau darauf hindeutet, dass das kräftige Wachstum im Frühjahr anhalten dürfte.

*Industrie und
 Bau sorgen für
 Wachstums-
 verstärkung*

Die Verstärkung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums war vor allem darauf zurückzuführen, dass nicht nur die Baubranche ihre Aktivitäten angesichts der hohen Nachfrage insbesondere nach Wohnraum merklich ausweitete, sondern dass auch die Industrie vor dem Hintergrund des zuletzt hohen Auftragszuflusses ihre Schwächephase aus dem zweiten Halbjahr 2016 überwand. Unterstützt wurde das Wirtschaftswachstum weiterhin durch eine lebhaftere Geschäftstätigkeit in den Dienstleistungsbranchen.

*Aufschwung auf
 breiterer Basis*

Auch ein Blick auf die Verwendungsstruktur des BIP zeigt, dass sich die Basis des Aufschwungs zuletzt verbreiterte. Im Zuge der kräftigen Aufwärtsbewegung der Exporte, die nahtlos an die Zuwachsrate zum Jahresende 2016 anknüpfen konnten, und angesichts der überdurchschnittlich hohen Kapazitätsauslastung in der Industrie

kam es nach dem Jahreswechsel auch zu einem Umschwung bei den Ausrüstungsinvestitionen. Der Boom am Wohnungsmarkt hielt an. Die zum Jahresanfang deutlich gestiegene Teuerungsrate engte zwar die finanziellen Spielräume der Verbraucher ein, der private Konsum blieb jedoch vor dem Hintergrund der nach wie vor sehr günstigen Arbeitsmarktlage auf Expansionskurs.

Die deutschen Exporte setzten im Wintervierteljahr 2017 ihre Aufwärtsbewegung fort und legten saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal kräftig zu. In regionaler Hinsicht fiel die Entwicklung der wertmäßigen Warenlieferungen den bis Februar vorliegenden Angaben zufolge weiterhin breit verteilt aus. So stieg die Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen im Euroraum erheblich. Noch dynamischer entwickelte sich der Absatz deutscher Waren allerdings in

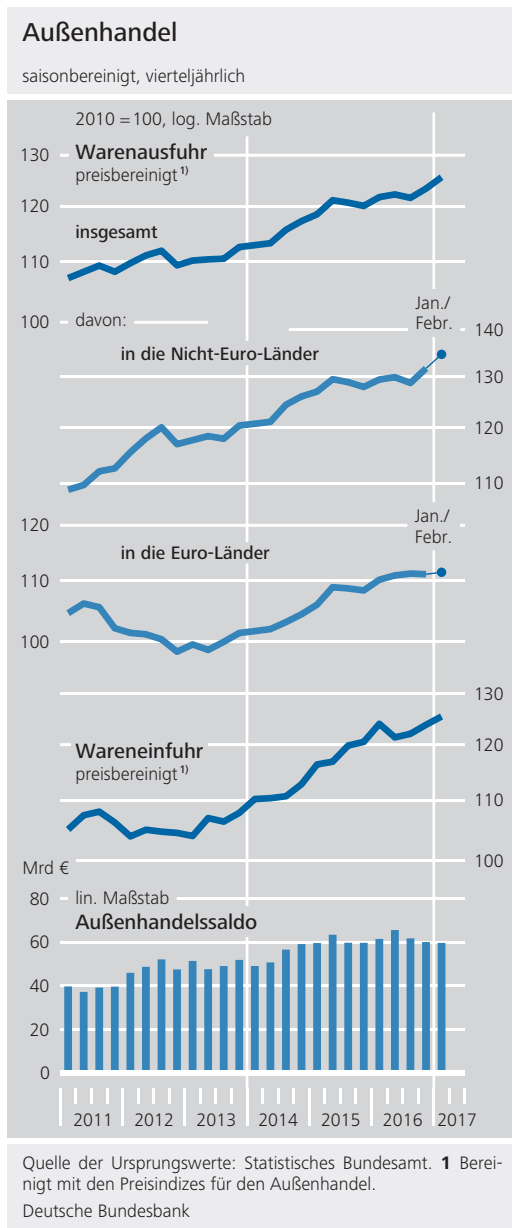
*Deutsche
 Exporte mit
 kräftigem
 Jahresauftakt*

Gesamtwirtschaftliche Produktion

2010 = 100, preis- und saisonbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹⁾ Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank



Drittstaaten. Ganz erhebliche Absatzsteigerungen waren in den Vereinigten Staaten zu verzeichnen. Auch der Wert der Warenlieferungen in das Vereinigte Königreich konnte deutlich gesteigert werden, nachdem es in den Quartalen zuvor zum Teil erhebliche Rückgänge gegeben hatte, bei denen allerdings die Abwertung des britischen Pfund eine wichtige Rolle gespielt haben dürfte. Zudem stach das Russland-Geschäft mit einem sprunghaften Zuwachs hervor. Dabei dürfte die Erholung der russischen Wirtschaft von der hartnäckigen Rezession der vergangenen Jahre im Verein mit der spürbaren Aufwertung des Rubel die Nachfrage nach deutschen Exportgütern angetrieben haben.

Die Warenausfuhren nach China hielten annähernd das Rekordniveau des Jahresschlussquartals 2016, in dem die Lieferungen stark zugelegt hatten. Ein kräftiger Rückgang war dagegen bei den Exporten nach Japan und in die sonstigen Industriestaaten Asiens zu verzeichnen. Bei den Lieferungen in die OPEC-Staaten mussten die deutschen Unternehmen ebenfalls erhebliche Einschnitte verkraften.

Die Ausrüstungsinvestitionen überwandern ihre Schwächephase des Vorjahres und stiegen im ersten Vierteljahr 2017 deutlich an. Hierfür sprechen die kräftigen Zuwächse sowohl beim Inlandsabsatz der Investitionsgüterhersteller als auch bei den Einfuhren von Investitionsgütern. Zudem nahmen die Zulassungszahlen der gewerblich genutzten Kraftfahrzeuge erheblich zu. Zur höheren Investitionsneigung der Unternehmen dürften die hohe Nachfrage in der Industrie und die anhaltend rege Exportaktivität im Verein mit der zunehmenden Auslastung der Produktionskapazitäten beigetragen haben.

Die Bauinvestitionen legten dem aktuellen Indikatorenbild zufolge im Wintervierteljahr 2017 stark zu. Ausschlaggebend dafür dürften erneut die sehr regen Investitionen im Wohnungsbau gewesen sein. Jedoch wurden auch die gewerblichen Nichtwohnbauinvestitionen wohl spürbar ausgeweitet. Dies signalisieren jedenfalls die bis Februar vorliegenden Umsätze im Bauhauptgewerbe, die auch im Bereich des gewerblichen Baus beträchtlich aufwärtsgerichtet waren.

Der private Verbrauch expandierte im Winterquartal 2017 wohl etwas langsamer als noch im Jahresschlussquartal 2016. Die leichte Abschwächung der Konsumneigung ist vermutlich vor allem der verstärkten Preissteigerung zu Jahresanfang zuzuschreiben, die die Kaufkraft der Verbraucher schmälerte. Dies wirkte sich auf die Umsätze im Einzelhandel aus, die – nach dem recht kräftigen zweiten Halbjahr 2016 – in realer Rechnung weitgehend stagnierten. Besonders erhebliche Umsatzeinschnitte hatten die Verkäufer von Textilien, Bekleidung und

Umschwung bei den Ausrüstungsinvestitionen

Bauinvestitionen äußerst dynamisch

Privater Verbrauch zu Jahresanfang wohl etwas verhaltener

Schuhen zu beklagen, nachdem der Absatz dieser Gütergruppen im Vorquartal noch ausgesprochen kräftig zugelegt hatte. Ungebrochen schwungvoll war hingegen das Kaufinteresse der Verbraucher an Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik. Auch Kraftfahrzeuge wurden verstärkt angeschafft, worauf unter anderem die wieder gestiegenen Kfz-Zulassungszahlen bei privaten Haltergruppen hindeuten.

Importnachfrage weiterhin solide

Die Importe stiegen im ersten Quartal 2017 saisonbereinigt dem Wert nach kräftig an. Impulse kamen sowohl von der nach wie vor robusten binnenwirtschaftlichen Entwicklung als auch von der florierenden Exporttätigkeit der deutschen Unternehmen. In realer Betrachtung, also nach Ausschaltung der in der Berichtsperiode recht starken Preiseffekte, dürfte das Importwachstum jedoch deutlich schwächer ausgefallen sein. Regional betrachtet legten die wertmäßigen Einfuhren aus dem Euroraum besonders stark zu. Aber auch bei den Importen aus Drittstaaten waren erhebliche Zuwächse zu verzeichnen. Davon profitierten unter anderem die US-amerikanischen und japanischen Hersteller, die ihre Lieferungen in die Bundesrepublik beträchtlich steigern konnten. Auf größeres Kaufinteresse im Inland stießen ebenfalls die Erzeugnisse aus dem Vereinigten Königreich. Die starke Zunahme der wertmäßigen Einfuhren aus den OPEC-Staaten und Russland, die im letzten Falle sogar spürbar zweistellig ausfiel, dürfte im Zusammenhang mit den zum Jahresende 2016 kräftig gestiegenen Rohölnotierungen stehen. Die Importe aus der Volksrepublik China, die im Vorquartal noch um ein Zehntel und damit erheblich gestiegen waren, gingen dagegen beträchtlich zurück.

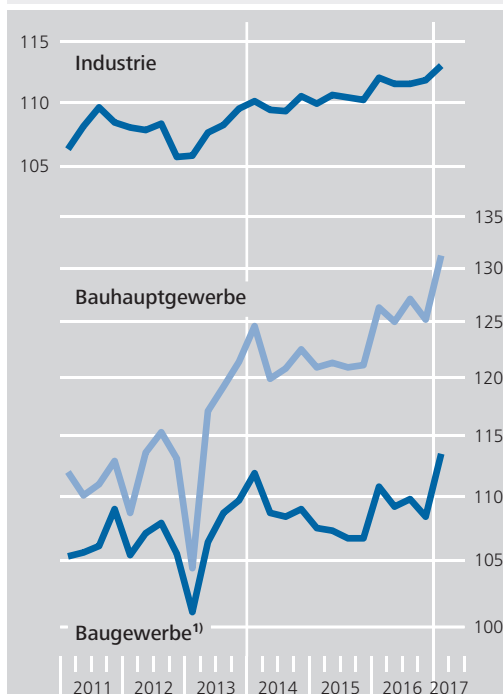
■ Sektorale Tendenzen

Industrie auf Expansionskurs eingeschwenkt

Nach der Stagnation im zweiten Halbjahr 2016 startete die Industrie schwungvoll ins neue Jahr. Im ersten Vierteljahr 2017 ging die Produktion saisonbereinigt kräftig über den Vorquartalsstand hinaus (+1%). Angeregt von dem aus-

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
 Deutsche Bundesbank

gesprochen starken Auftragszufluss hatten die Industrieunternehmen bereits im letzten Jahresviertel 2016 verstärkt Vorleistungsgüter aus dem In- und Ausland beschafft, um die Produktion nun zügig nach oben fahren zu können. Besonders stark steigerten die Kfz-Hersteller ihren Ausstoß, nachdem sie die Erzeugung vor allem zum Jahresende gedrosselt hatten. Erhebliche Zuwächse waren auch in der Metallherstellung und -bearbeitung sowie bei der Herstellung chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse zu verzeichnen. Insgesamt expandierte die Produktion bei Vorleistungs-, Investitions- und Konsumgüterproduzenten mit recht ähnlichen Raten.

Der Nutzungsgrad der Sachanlagen im Verarbeitenden Gewerbe verweilte nach Angaben des ifo Instituts mit 86% weiterhin auf dem höchsten Stand seit Mitte 2011 und damit deutlich über seinem längerfristigen Durchschnitt. Dabei vermeldeten die Hersteller der Vorleistungs- und Konsumgüter einen merklichen An-

Industrielle Kapazitäten nach wie vor überdurchschnittlich ausgelastet

stieg der Auslastung, während sie im Investitionsgütergewerbe recht spürbar sank.

*Sehr dynamische
Baukonjunktur*

Das Baugewerbe steigerte seine Leistung im Winterquartal 2017 gemäß statistischem Ausweis saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal ausgesprochen kräftig (+ 4¾%). Zwar erhöhte sich auch die Produktion im Ausbaugewerbe mit 4½% sehr stark. Ausschlaggebend für das Gesamtergebnis war jedoch ein markanter Zuwachs beim Produktionsindex des Bauhauptgewerbes von saisonbereinigt 4¾%. Dieses Plus ist nach Angaben des Statistischen Bundesamtes teilweise auf eine starke Erhöhung der Anzahl der meldepflichtigen Baubetriebe zurückzuführen.¹⁾ Dies schränkt zwar die ökonomische Aussagekraft der Zuwachsrate im ersten Vierteljahr ein, denn ein Teil davon dürfte erhöhte Aktivitäten bereits in den Vorperioden widerspiegeln. Andererseits ergibt sich für das Bauhauptgewerbe nun ein stimmigeres Konjunkturbild, bei dem die Angaben zu Produktion, Auftragseingang, Geräteauslastung und Stimmungsindikatoren besser zusammenpassen.

*Dienstleistungs-
sektor mit
insgesamt
positivem Bild*

Der Dienstleistungssektor bot im Winterquartal 2017 ein insgesamt positives Bild. Im Gefolge der günstigen Industriekonjunktur sowie der lebhaften Importaktivität verzeichnete der Großhandel ein spürbares Umsatzplus. Dazu passt die Beurteilung der Geschäftslage in der Branche, die sich laut ifo Institut auf dem höchsten Wert seit dem Jahr 1991 befindet. Die realen Umsätze im Einzelhandel (ohne Kfz) entwickelten sich dagegen recht verhalten und verharren weitgehend auf dem Vorquartalsniveau. Die Geschäfte im Kfz-Handel – die statistischen Angaben zu den Umsätzen liegen bis Februar vor – liefen dagegen sehr gut. Dafür spricht auch die gestiegene Anzahl der neu zugelassenen Kraftwagen. Der sonstige Dienstleistungssektor ohne Handel startete wohl ebenfalls schwungvoll in das neue Jahr. Dies legen zumindest die Geschäftsbeurteilungen der Unternehmen nahe, die sich weiterhin merklich über dem langfristigen Mittelwert bewegten.

■ Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt ist weiterhin in blendender Verfassung. Die Beschäftigung expandierte im Winterquartal wie schon im vorangegangenen Vierteljahresabschnitt außerordentlich kräftig.²⁾ Dies ist praktisch zur Gänze auf die Schaffung neuer sozialversicherungspflichtiger Stellen zurückzuführen. Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung verminderte sich anhaltend, und auch die Zahl der Selbständigen dürfte weiter rückläufig sein. Die registrierte Arbeitslosigkeit verringerte sich im Berichtszeitraum überaus deutlich. Die Frühindikatoren des Arbeitsmarktes deuten darauf hin, dass sich diese sehr günstige Entwicklung in den nächsten Monaten fortsetzt.

*Arbeitsmarkt:
Lage und Aus-
sichten weiter
sehr günstig*

Die Zahl der im Inland erwerbstätigen Personen erhöhte sich im ersten Vierteljahr 2017 saisonbereinigt um 203 000 Personen beziehungsweise 0,5%, nach einem fast genauso hohen Anstieg im Herbst. Hauptträger der positiven Entwicklung war weiterhin die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Gemäß ersten Schätzungen der BA für Januar und Februar stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, von der Finanz- und Versicherungswirtschaft abgesehen, in allen Wirtschaftsabschnitten an. Hervorzuheben ist der Bereich der wirtschaftlichen Dienstleistungen (einschl. der zuletzt wieder erhöhten Arbeitnehmerüberlassung),

*Beschäftigung
im Winterhalb-
jahr sehr kräftig
erhöht*

¹ Einmal im Jahr werden diejenigen Betriebe des Bauhauptgewerbes in die Statistik aufgenommen, die erstmals berichtspflichtig geworden sind. Dies sind laut Statistischem Bundesamt Betriebe, die entweder „neu am Markt tätig sind oder über die Abschneidegrenze von 20 und mehr Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern wachsen“. Diese Berichtskreisänderung, die in der Vergangenheit jeweils im Herbst stattfand, erfolgt ab 2017 am Jahresbeginn. In diesem Jahr fiel die Berichtskreisänderung besonders stark aus. Vgl. hierzu: Statistisches Bundesamt, Anpassungen beim Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe, Mai 2017.

² Im März 2017 wurde mit der Behebung eines Datenverarbeitungsfehlers bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im zweiten Halbjahr 2016 massiv nach oben korrigiert. Vgl.: Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Grundlagen: Hintergrundinfo – Beschäftigungsstatistik: Korrektur vorläufiger Werte für das 2. Halbjahr 2016, März 2017. In der Folge stellte sich auch die Lage bei der Gesamtbeschäftigung wesentlich günstiger dar als zuvor berichtet.

der Logistikbereich, die Informations- und Kommunikationsbranche sowie Erziehung und Bildung. Das Baugewerbe stellte passend zur dynamischen Baukonjunktur weiter kräftig Personal ein. Der seit Langem stark expandierende Bereich der Dienstleistungen im Gesundheits- und Sozialwesen wuchs erneut überdurchschnittlich. Im Vergleich zum hohen Beschäftigungsaufbau der Gesamtwirtschaft fiel die Zunahme im Verarbeitenden Gewerbe wie schon in den Vorquartalen eher verhalten aus. Ebenfalls unterdurchschnittlich war die Beschäftigungsausweitung im Handel und dem Öffentlichen Dienst.

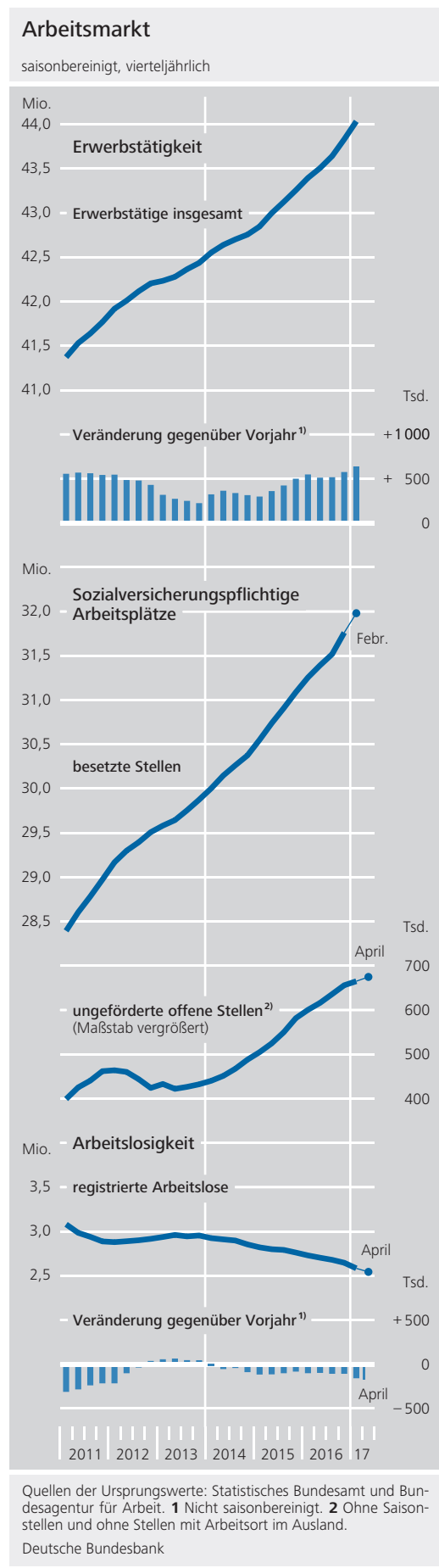
Arbeitsnachfrage nicht unwesentlich durch Zuwanderung gedeckt

Die im Vorjahresvergleich erhöhte Arbeitsnachfrage wurde nicht nur aus inländischen Arbeitskräftenreserven gedeckt. Die Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung innerhalb der letzten 12 Monate wurde zu knapp der Hälfte durch Personen mit ausländischem Pass erreicht (+ 318 000 Personen). Wichtigste Herkunftsregion blieb dabei die Gruppe der mittel- und osteuropäischen Staaten der EU-Erweiterungen seit 2004 (+ 148 000 Personen). Zunehmende Bedeutung in der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung erlangen allmählich auch Personen aus den wichtigsten Asylherkunftsländern (+ 44 000).³⁾

Arbeitslosigkeit deutlich rückläufig, insbesondere unter den Einheimischen

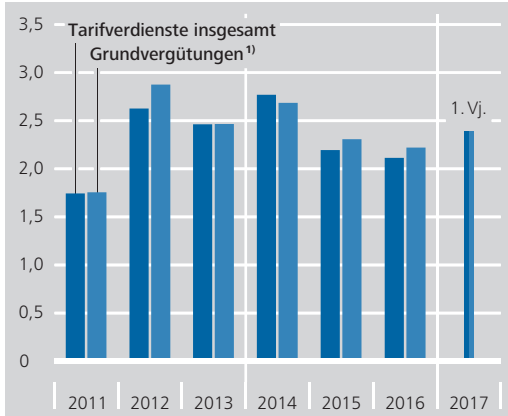
Die registrierte Arbeitslosigkeit verminderte sich im Winter 2017 in saisonbereinigter Rechnung stärker als in den Quartalen zuvor. Im Durchschnitt des Berichtszeitraums waren 63 000 Personen weniger arbeitslos gemeldet als im Herbst. Die entsprechende Quote ging um 0,2 Prozentpunkte auf 5,8% zurück. Im April verringerte sich die Arbeitslosenzahl weiter. Auswertungen der BA zeigen, dass vor allem das Risiko, einen Arbeitsplatz zu verlieren, deutlich zurückging. Dagegen verbesserten sich die Chancen, die Arbeitslosigkeit mit einer neuen Stelle zu be-

³ Vgl.: Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung (2017): Migration-Monitor Arbeitsmarkt – Eckwerte Deutschland (Mai). Zu den wichtigsten Asylherkunftsländern werden die nächstgelegenen Staaten Syrien, Irak, Iran, Afghanistan und Pakistan sowie aus Afrika die Länder Eritrea, Nigeria und Somalia gerechnet.



Tarifverdienste

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, auf Monatsbasis



1 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (z. B. Urlaubsgeld, Jahresgratifikationen).
 Deutsche Bundesbank

neutralen Schwelle. Die Arbeitslosigkeit dürfte daher auch in den kommenden Monaten sinken.

Löhne und Preise

Der Lohnanstieg verstärkte sich im ersten Jahresviertel 2017 zwar leicht, er blieb aber gemessen an der außerordentlich guten Arbeitsmarktlage recht verhalten. So nahmen die Tarifverdienste mit 2,4% gegenüber dem Vorjahr etwas stärker als im Herbst 2016 zu. Bei den Effektivverdiensten könnte sich im Winter die Dynamik ebenfalls ein wenig erhöht haben. Neben dem positiven Einfluss der hohen Arbeitsnachfrage sprechen hierfür die Anhebung des allgemeinen Mindestlohns ab Januar 2017 um 4% sowie die Erhöhung der allgemeinverbindlichen Branchenmindestlöhne in einigen Wirtschaftsbereichen zum Jahreswechsel.⁶⁾

Verdienste legten im Winter etwas stärker zu

enden, zuletzt kaum.⁴⁾ Im Vergleich zum Vorjahr bildete sich die Arbeitslosigkeit insbesondere unter Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit sehr stark zurück. In der Gruppe der erst kürzlich zugewanderten Personen aus den wichtigsten Asylherkunftsländern stieg die Arbeitslosigkeit hingegen an (+ 55 000 gegenüber dem Vorjahresmonat), wobei die Ausweitung der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im Zuge der Flüchtlingsintegration dämpfend wirkte.⁵⁾

Die bisherigen Vereinbarungen der Sozialpartner in der diesjährigen „kleinen“ Tarifrunde knüpften fast nahtlos an die Tarifabschlüsse des vergangenen Jahres an. Dies gilt sowohl mit Blick auf die Lohnanhebungen, die bislang mehrheitlich moderat ausfielen, als auch in Bezug auf die Laufzeit der Verträge von überwiegend zwei Jahren. Umgerechnet auf eine jährliche Basis ergibt sich für die Beschäftigten im Öffentlichen Dienst der Länder ein Lohnplus von rund 2 ½% und für die Arbeitnehmer in der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie der Stahlindustrie im Westen ein Anstieg der Tarifverdienste um lediglich 2%.

Jüngste Tarifabschlüsse mit moderatem Entgeltplus

Fortsetzung der guten Arbeitsmarktentwicklung angezeigt

Die Frühindikatoren des Arbeitsmarktes sind weiterhin ausgesprochen optimistisch. Die expansive Einstellungspolitik der Unternehmen sollte sich in den kommenden Monaten fortsetzen. So befinden sich sowohl das ifo Beschäftigungsbarometer als auch das IAB-Arbeitsmarktbarometer Beschäftigung nahe ihrer im letzten Herbst erreichten Spitzenwerte. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X) ist auf dem höchsten Stand seit seiner Einführung im Jahr 2004. Ursächlich dafür ist vor allem der sehr hohe Bestand an bei der BA gemeldeten offenen Stellen. Dahinter könnten gleichwohl auch zunehmende Schwierigkeiten stehen, die offenen Stellen adäquat zu besetzen. Die durchschnittliche abgeschlossene Vakanzzeit erhöhte sich der BA zufolge bereits seit einiger Zeit. Die Teilkomponente zur Arbeitslosigkeit des IAB-Arbeitsmarktbarometers befindet sich deutlich oberhalb der

4 Vgl.: Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland – Monatsbericht, April 2017, S.17 f.

5 Vgl.: Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung (2017): Migration-Monitor Arbeitsmarkt – Eckwerte Deutschland (Mai).

6 Dies betrifft das Bauhauptgewerbe, die berufliche Aus- und Weiterbildung, das Dachdecker-, Elektro- und Gebäudereinigerhandwerk, die Land- und Forstwirtschaft sowie den Gartenbau und die Pflegebranche. In der Zeitarbeit lief die Allgemeinverbindlicherklärung zum 31. Dezember 2016 aus und das zwischenzeitlich angehobene branchenspezifische Mindestentgelt wird voraussichtlich erst zum 1. Juni 2017 wieder für allgemeinverbindlich erklärt.

Lohnforderungen in ähnlichem Spektrum wie im Vorjahr

Weitere Tarifverhandlungen stehen in diesem Jahr überwiegend in Dienstleistungsbranchen wie dem Einzel- und Großhandel, dem Versicherungsgewerbe und dem Gebäudereinigerhandwerk noch an. Die aktuellen Lohnforderungen der Gewerkschaften variieren zwischen 4,5% bis 6,5% und bewegen sich damit in einem ähnlichen Spektrum wie im Vorjahr. Allerdings dürfte es in den Verhandlungen nicht nur um höhere Entgeltsteigerungen gehen, sondern auch um weitere Aspekte wie beispielsweise die Regelungen zur Altersvorsorge oder die Auswirkungen der Digitalisierung.

Anstieg der Verbraucherpreise weiterhin von Energie und Nahrungsmitteln getrieben

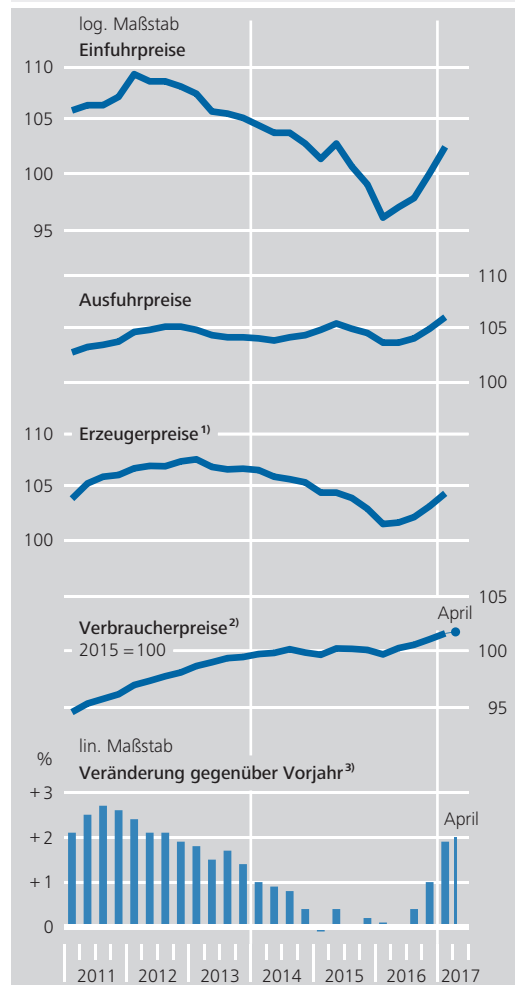
Die Preise auf der Verbraucherstufe stiegen gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) im ersten Viertel des Jahres 2017 ebenso wie bereits zu Jahresende recht kräftig um saisonbereinigt + 0,5% gegenüber der Vorperiode an. Haupttreiber blieben Energie und Nahrungsmittel. Mineralölprodukte verteuerten sich den Rohölnotierungen folgend weiter. Darüber hinaus wurden die Tarife für Elektrizität moderat angehoben. Dabei dürften gesunkene Großhandelspreise der höheren EEG-Umlage und den gestiegenen Netzentgelten teilweise entgegengewirkt haben. Die ungewöhnlich kalte Witterung in weiten Teilen Europas trieb die Preise für Nahrungsmittel in die Höhe.

Preisanstieg von Industriegütern und Dienstleistungen hingegen anhaltend moderat

Der Anstieg der Preise von Industriegütern ohne Energie fiel hingegen ähnlich moderat aus wie im Vorquartal. Zwar schlug sich die deutliche Abwertung des Euro im Herbst, die bereits zu einem merklichen Anstieg der Preise auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen geführt hatte, nun auch in den Verbraucherpreisen für langlebige Gebrauchsgüter, wie beispielsweise Informationsverarbeitungsgeräten, nieder. Zudem gab es bei Gütern, deren Preise behördlich festgelegt werden, wie Medikamenten, spürbare Verteuerungen. Andererseits kam es bei den Bekleidungspreisen, die im Vorquartal spürbar angehoben worden waren, zu keinen weiteren Anpassungen. Die Preise für Dienstleistungen insgesamt stiegen trotz merklicher Senkungen der Zuzahlungen bei Pflegedienstleistungen infolge der jüngsten Reform noch leicht an.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Harmonisierter Verbraucherpreisindex. **3** Nicht saisonbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Reisedienstleistungen verteuerten sich spürbar, und die Preise anderer Dienstleistungen einschließlich Mieten setzten den deutlichen Anstieg aus dem Vorquartal fort.

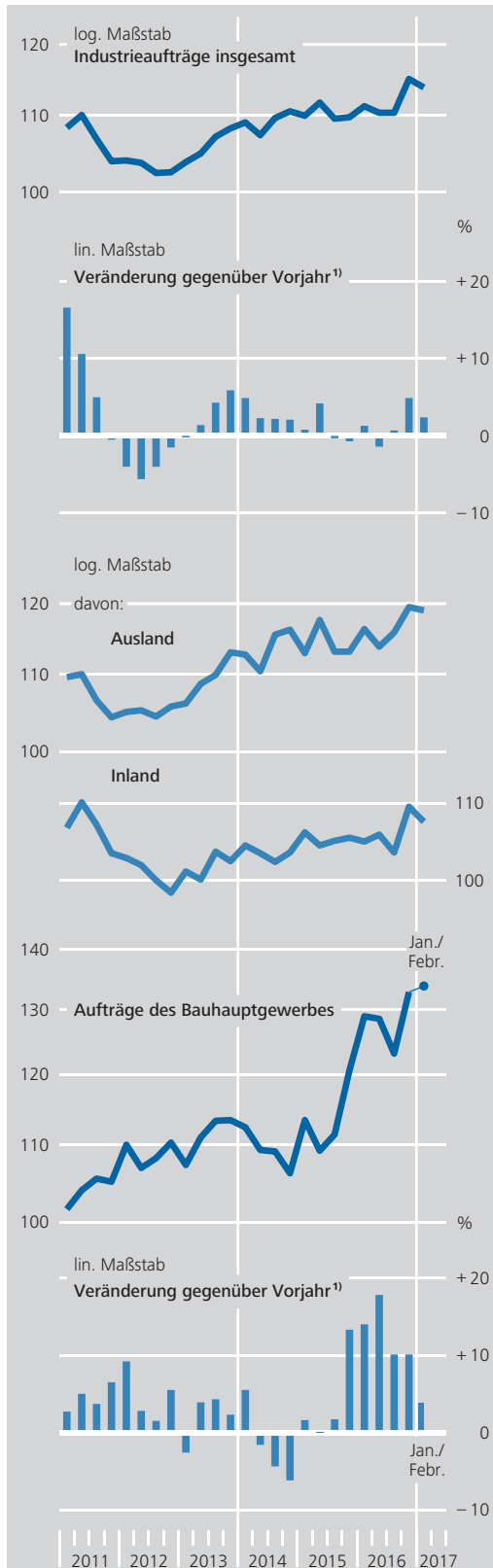
Insgesamt weitete sich der Vorjahresabstand des HVPI im Quartalsmittel sehr kräftig von + 1,0% auf + 1,9% aus.⁷⁾ Dabei spielte eine wichtige Rolle, dass die Energiepreise zum Jahresanfang 2016 deutlich zurückgegangen waren. Im Quartalsverlauf verminderte sich die Rate von + 2,2% im Februar auf + 1,5% im März vor allem wegen

Kräftige Ausweitung der Vorjahresrate

⁷ Beim nationalen Verbraucherpreisindex (VPI) erhöhte sich die Vorjahresrate von + 1,1% auf + 1,9%.

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

des frühen Ostertermins im Vorjahr. Dieser sorgte auch dafür, dass die Rate ohne Energie und Nahrungsmittel sich im Mittel des Quartals von +1,2% auf +1,0% reduzierte.

Im April setzte sich der moderate Anstieg der Verbraucherpreise fort. Wegen der Verschiebung des Ostertermins von März im Jahr 2016 auf April im Jahr 2017 und des starken Rückgangs der Preise für Pauschalreisen im April des vergangenen Jahres weitete sich der Vorjahresabstand bei den Preisen insgesamt wieder von +1,5% auf +2,0% aus.⁸⁾ Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet waren es +1,6%, nach +0,9%.

In den kommenden Monaten dürfte die Vorjahresrate nach Wegfall dieses Sondereffekts wieder deutlich niedriger liegen. Zudem sollte sich der jüngste Rückgang der Rohölnotierungen in den Verbraucherpreisen für Energie widerspiegeln. Bei den Preisen für Nahrungsmittel könnte dagegen die zuletzt recht kalte Witterung für Aufwärtsdruck sorgen. Bei den anderen Komponenten wurde der jüngste Anstieg auf den vorgelagerten Stufen wohl bereits teilweise an die Endkunden weitergereicht. Die sich unter dem Einfluss der höheren Notierungen für Industrie- und Agrarrohstoffe fortsetzende Verteuerung für Vorleistungen dürfte aber auch zukünftig zu Preissteigerungen auf der Verbraucherstufe führen.

Auftragslage und Perspektiven

Das kräftige Wachstum der deutschen Wirtschaft wird sich im Frühjahr 2017 wohl fortsetzen. Die Industriekonjunktur dürfte aufwärtsgerichtet bleiben, gestützt von der regen Nachfrage aus dem In- und Ausland. Dafür spricht auch die zuversichtliche Stimmung im verarbeitenden Gewerbe im Verein mit den weiterhin optimistischen Exporterwartungen. Dies dürfte

Anziehen der Teuerungsrate im April, vor allem wegen Ostern

Teuerungsrate in den kommenden Monaten wohl wieder niedriger

Fortsetzung des kräftigen Wachstums im Frühjahr

⁸ Beim VPI erhöhte sich die Vorjahresrate von +1,6% auf ebenfalls +2,0%.

vor dem Hintergrund der nach wie vor überdurchschnittlich hohen Auslastung der Produktionskapazitäten weiterhin für Schwung bei den privaten Ausrüstungsinvestitionen sorgen. Der Bausektor wird wohl weiter florieren, und die Dienstleistungsbranchen dürften ihren Expansionskurs ebenfalls fortsetzen. All dies dürfte sich positiv auf die Einkommens- und Arbeitsmarktperspektiven der privaten Haushalte auswirken, sodass die stabile Konsumkonjunktur auch im Frühjahrsquartal anhalten sollte.

*Gute Stimmung
in der deutschen
Wirtschaft*

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft ist weiterhin von großer Zuversicht geprägt. So verweilte das Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe laut ifo Institut weiterhin auf dem höchsten Stand seit Mitte 2011. Einer weiteren Aufhellung der Geschäftslagebeurteilung stand dabei eine etwas weniger positive Einschätzung hinsichtlich der zukünftigen Geschäfte gegenüber. Die Beurteilung der Geschäftslage im Baugewerbe stieg währenddessen auf ein neues Rekordhoch seit 1991. Die weitgehend neutralen Angaben zu den Geschäftserwartungen signalisieren eine Fortsetzung der guten Branchenkonjunktur. Ferner hellte sich die Stimmung im Handel spürbar auf. Im Dienstleistungsbereich hingegen gab die Stimmung etwas nach, sie bewegte sich aber weiterhin deutlich über dem längerfristigen Mittel.

*Hohe Auftrags-
dynamik in der
Industrie im
Winterhalbjahr*

Der Auftragseingang in der Industrie reichte im ersten Jahresviertel 2017 nicht ganz an das hohe Niveau im vierten Quartal 2016 heran, in dem es allerdings einen außergewöhnlich starken Orderzufluss gegeben hatte. Gleichwohl ging er erheblich über das Niveau des dritten Quartals 2016 hinaus. Im Mittel des Winterhalbjahres übertraf der Bestelleingang das Niveau vom Sommer um 3¼%. Die ausgesprochen gute Auftragslage spiegelt sich auch im Order-

Capacity-Index und in der Beurteilung sowie der Reichweite der Auftragsbestände wider. Regional betrachtet war der Zuwachs der Bestellungen im Winterhalbjahr breit gestreut. Kräftige Impulse kamen sowohl aus dem Inland wie auch aus dem Euroraum und aus Drittstaaten. Dies gilt ebenso mit Blick auf die einzelnen Branchen.

Die Baukonjunktur dürfte auch im Frühjahr florieren. So konnte der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe im Januar und Februar – bis dahin liegen die statistischen Angaben vor – gegenüber dem ausgesprochen starken Jahreschlussquartal 2016 saisonbereinigt sogar noch etwas zulegen. Getrieben wurde die Entwicklung ganz wesentlich vom kräftigen Auftragsfluss im Hochbau, in dem die Bereiche des Wohn- und des gewerblichen Hochbaus dominierten. Im Tiefbau gingen hingegen deutlich weniger neue Aufträge ein.

Auch im zweiten Vierteljahr 2017 wird der private Verbrauch seine Rolle als wichtiger Eckpfeiler der konjunkturellen Entwicklung wohl behalten. Maßgeblich dafür bleiben die anhaltend günstige Lage am Arbeitsmarkt sowie die entsprechend positive Einkommensdynamik bei den privaten Haushalten. Entlastend kommt hinzu, dass die Rohölnotierungen im Frühjahr nicht weiter gestiegen sind und damit die Kaufkraft der Verbraucher durch höhere Energiepreise nicht zusätzlich eingeschränkt wird. Dazu passt, dass der von der Gesellschaft für Konsumforschung ermittelte Konsumklimaindex sich weiterhin auf sehr hohem Niveau befindet. Die Stimmung im Einzelhandel, die sich neuerdings kräftig verbesserte, deutet ebenfalls auf eine Fortsetzung der lebhaften Konsumkonjunktur hin.

*Bauboom dürfte
im Frühjahr
anhalten*

*Konsumkonjunktur
wohl auch
im Frühjahr
wichtiger
Wachstums-
faktor*

■ Öffentliche Finanzen^{*)}

■ Staatlicher Gesamthaushalt

Im Jahr 2017 mit weiter spürbarem Überschuss zu rechnen

Die Lage der deutschen Staatsfinanzen bleibt günstig, auch wenn die Finanzpolitik insgesamt expansiv ausgerichtet ist. Der Überschuss belief sich im Jahr 2016 auf 0,8% des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Er könnte sich im laufenden Jahr aber etwas verringern, obwohl die Konjunktur und nochmals sinkende Zinsausgaben den Staatshaushalt entlasten. Ausschlaggebend sind relativ hohe Ausgabenzuwächse nicht zuletzt in den Bereichen Kinderbetreuung, Bildung, Verkehrsinfrastruktur sowie Militär. Auch werden bei den Sozialversicherungen die Aufwendungen für Gesundheit und Pflege infolge neuer Leistungsausweitungen beschleunigt zulegen sowie die Rentenausgaben aufgrund der hohen Rentenanpassung zur Jahresmitte 2016 nochmals deutlich steigen. Auf der Einnahmenseite wird der Effekt der Einkommensteuerprogression¹⁾ in etwa durch Einkommensteuersenkungen kompensiert. Die Anhebung des Pflegebeitragsatzes erhöht zwar das Aufkommen, und die Einnahmen aus den gewinnabhängigen Steuern wachsen weiter dynamisch. Allerdings ist bei den sonstigen Staatseinnahmen beispielsweise die Ausschüttung der Bundesbank niedriger ausgefallen.²⁾

Überschüsse auch für Folgezeit angelegt, aber potenziell neue Fiskalmaßnahmen nach Bundestagswahl

Für die kommenden Jahre ist aktuell keine grundlegende Änderung des Finanzierungssaldos angelegt, und insgesamt wären weiterhin spürbare Überschüsse zu erwarten. Allerdings stellen etwaige finanzpolitische Maßnahmen nach der Bundestagswahl eine besondere Unsicherheit für den Ausblick dar. Die Schuldenquote, die bis Ende 2016 auf 68,3% gesunken ist, bleibt aus heutiger Sicht auf ihrem Abwärtstrend. Zum mittelfristigen Rückgang dürfte auch die fortgesetzte Abwicklung der staatlichen Bad Banks beitragen. Die Bundesregierung sieht nach dem aktualisierten Stabilitätsprogramm, das auf dem Planungsstand von Mitte April basiert, den gesamtstaatlichen Überschuss bis zum Jahr 2021 zwischen ¼% und

Schuldenquote sinkt weiter

½% des BIP. Die 60%-Grenze für die Schuldenquote soll demnach im Jahr 2020 erstmals seit dem Jahr 2002 wieder unterschritten werden.

Die Rahmenbedingungen für die Staatsfinanzen sind seit einiger Zeit sehr günstig. In diesem Umfeld konnten seit dem Jahr 2014 durchaus merkliche strukturelle Überschüsse erzielt werden. In den letzten beiden Jahren überdeckten dabei die sinkenden Finanzierungskosten, die positive Arbeitsmarktlage und der dynamische Anstieg des Steueraufkommens einen grundsätzlich expansiven Ausgabenkurs. Letzterer hing zum guten Teil mit Aufwendungen für Flüchtlinge zusammen. Aber auch die Ausgaben insbesondere für Renten, Gesundheit und Pflege wuchsen nicht zuletzt aufgrund verschiedener Leistungsausweitungen deutlich. Durch den demografischen Wandel ist in den Sozialversicherungen perspektivisch mit verstärkten Belastungen zu rechnen. Im Falle erneuter Leistungsausweitungen müssten die Beitragssätze früher und stärker als ohnehin absehbar angehoben werden. Eine mit der steigenden Lebenserwartung verknüpfte fortgesetzte Erhöhung des gesetzlichen Renteneintrittsalters könnte langfristig den Beitragssatzanstieg begrenzen

Demografisch bedingt steigende Sozialbeitragssätze, aber auch Entlastungspotenzial

^{*} Der Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ bezieht sich auf Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Schuldenquote. Anschließend wird gemäß der Datenverfügbarkeit über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung ausführlicher berichtet.

¹ Dieser ergibt sich hier rechnerisch als Anstieg der Einnahmenquote durch das Zusammenspiel von progressiv ausgestaltetem Steuertarif und dem Wachstum der (durchschnittlichen) nominalen Einkommen pro Kopf. Es werden also sowohl die den allgemeinen Preisanstieg ausgleichenden als auch reale Zuwächse einbezogen.

² Konkretere Risiken für die Staatsfinanzen ergeben sich durch ein vor dem Bundesverfassungsgericht anhängiges Verfahren zur Kernbrennstoffsteuer. Außerdem könnte es im Zusammenhang mit der HSH Nordbank schon im laufenden Jahr zu zusätzlichen Belastungen kommen. Insgesamt wurden hier Ländergarantien im Umfang von 10 Mrd € gewährt, von denen im vergangenen Jahr bereits etwa 2 Mrd € abgerufen wurden.

Eckwerte des aktualisierten Stabilitätsprogramms der Bundesregierung

Position	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Wachstum des realen BIP (in %)						
Stabilitätsprogramm April 2017	1,9	1,4	1,6	1,5	1,5	1,5
Stabilitätsprogramm April 2016	1,7	1,5	1,6	1,6	1,6	.
Staatlicher Finanzierungssaldo (in % des BIP)						
Stabilitätsprogramm April 2017	0,8	½	¼	¼	½	½
Stabilitätsprogramm April 2016	0	0	0	0	0	.
Struktureller Finanzierungssaldo (in % des BIP)						
Stabilitätsprogramm April 2017	0,8	½	¼	¼	½	½
Stabilitätsprogramm April 2016	0	0	0	0	0	.
Schuldenstand (in % des BIP)						
Stabilitätsprogramm April 2017	68,3	66¼	64	61¼	59¼	57
Stabilitätsprogramm April 2016	68¼	65¾	63½	61¼	59½	.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.
 Deutsche Bundesbank

und das Rentenniveau stützen.³⁾ Im Gesundheitsbereich könnte die anhaltend kräftige Ausgabendynamik durch eine stärkere Konzentration auf die Hebung von Wirtschaftlichkeitsreserven gebremst werden.⁴⁾ Bei der Bundesagentur für Arbeit wäre aufgrund der ausgesprochen guten Finanzlage und der positiven Aussichten für den Arbeitsmarkt eine Beitragsatzsenkung in Betracht zu ziehen, die den weiteren Anstieg der Rücklagen dämpft. Beschäftigte und Unternehmen könnten so entlastet werden.

Die Gebietskörperschaften verzeichneten in den letzten drei Jahren ebenfalls merkliche strukturelle Überschüsse. Mit Überschüssen können die Schulden abgebaut und die Zinsaufwendungen gesenkt werden, auch wenn dies kurzfristig aufgrund der außerordentlich günstigen Finanzierungskonditionen in den Haushalten kaum spürbar sein dürfte. Allerdings sind auch für die Gebietskörperschaften erhebliche Lasten durch die demografische Entwicklung vorgezeichnet. Diese werden sich ausgabenseitig vor allem in einem Anstieg der Versorgungsleistungen und des Bundeszuschusses zur gesetzlichen Rentenversicherung niederschlagen. Auf der Einnahmenseite dürften die Steuereinnahmen aufgrund des geringeren BIP-Trendwachstums und höherer Belastungen der Steuerbasis durch Sozialbeiträge langsamer zunehmen. Die zügige

Rückführung der Schuldenquote ist ein wichtiger Baustein, um sich im Rahmen einer längerfristig orientierten Finanzpolitik auf diese Herausforderungen vorzubereiten. Gewisse strukturelle Überschüsse in den Planungen sind außerdem ratsam, weil so unerwartete Belastungen – wie zuletzt etwa durch die Flüchtlingsmigration – vorübergehend auf die Budgets durchschlagen können, ohne dass die Haushaltsregeln verletzt oder ausgehöhlt werden. Insgesamt erscheinen die im Stabilitätsprogramm geplanten Überschüsse vor diesem Hintergrund angemessen.

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Die Steuereinnahmen⁵⁾ stiegen im ersten Quartal 2017 gegenüber dem entsprechenden Vor-

³ Durch den positiven Einfluss auf das Wachstumspotenzial würde auch das Steueraufkommen der Gebietskörperschaften gestärkt. Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Exkurs: Zur längerfristigen Entwicklung der Alterssicherung, Monatsbericht, August 2016, S. 69–78.

⁴ Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Entwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung und Herausforderungen für die Zukunft, Monatsbericht, Juli 2014, S. 31–51.

⁵ Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

Moderate
strukturelle
Überschüsse
bei Gebiets-
körperschaften
angemessen

Zur aktuellen Entwicklung der öffentlichen Finanzen im Euroraum

2016: Sinkendes Defizit aufgrund günstiger konjunktureller Entwicklung und sinkender Zinslasten

Die gesamtstaatliche Defizitquote sank im Euroraum im vergangenen Jahr von 2,1% auf 1,5%. Gemäß Berechnungen der Europäischen Kommission waren die positiven Einflüsse der konjunkturellen Entwicklung und der niedrigen Zinsen dafür entscheidend. Die grundlegende fiskalische Ausrichtung (Änderung des konjunkturbereinigten Primärsaldos) war demnach neutral. Werden die entfallenden Belastungen durch Bankensetzungsmaßnahmen (2015: 0,2% des Bruttoinlandsprodukts (BIP)) ausgeblendet, zeigt sich sogar ein leicht expansiver Kurs. Die Schuldenquote sank von 92,6% auf 91,4%. Ausschlaggebend war das Wachstum des nominalen BIP (Nennereffekt). Die Schulden nahmen angesichts der Defizite zu, wobei den Zinsausgaben von 2,2% des BIP ein Primärüberschuss von 0,7% des BIP gegenüberstand.

Auch in den kommenden Jahren keine strukturelle Verbesserung angelegt

Für das laufende Jahr erwartet die Kommission nur noch einen geringen Rückgang der Defizitquote auf 1,4%. Einer leichten fiskalischen Lockerung stehen ein positiver Konjunkturlauf und Entlastungen bei den Zinsen gegenüber. Im Jahr 2018, für das allerdings die nationalen Haushaltspläne noch nicht beschlossen sind, wird die Lockerung merklicher. Bei wieder vorteilhaften Einflüssen durch Konjunktur¹⁾ und Zinsausgaben soll die Defizitquote nochmals leicht sinken (auf 1,3% des BIP). Die Schuldenquote soll ihren im Jahr 2015 begonnenen mäßigen Rückgang fortsetzen und bis 2018 auf 89,0% abnehmen.

Griechenlandprogramm weiter in der Diskussion

Griechenland ist das einzige Euro-Land, das sich noch in einem Programm des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) befindet. Die fiskalische Entwicklung ist daher nicht anhand der europäischen Fiskalregeln, sondern auf Basis der Zielvorgaben des Hilfsprogramms zu bewerten. Das zwischen den beteiligten Institutionen (ESM, EZB, Europäische Kommission, Internationaler Währungsfonds (IWF)) und Griechenland vereinbarte Fiskalziel eines Primärüberschusses²⁾ von 0,5% des BIP wurde im Jahr 2016 mit erheblichem Abstand (von 3½% des BIP) erreicht, wozu jedoch auch temporäre Effekte beitrugen. Gemäß Kommissionsprognose sind ausreichende Maßnahmen ergriffen und geplant worden, um die Vorgaben für den Primärüberschuss für 2017 (1,75% des BIP) und 2018 (3,5% des BIP) wohl erreichen zu können. Über die Aussichten bezüglich der Zieleinhaltung bestanden zwischen den Institutionen aber unterschiedliche Auffassungen. Deshalb und weil Nachbesserungsbedarf bei den Struktur-reformen gesehen wurde, verzögert sich die zweite Überprüfung des laufenden Hilfsprogramms. Nicht zuletzt bei den grundlegenden Struktur-reformen kam es in der Vergangenheit wiederholt zu Umsetzungs-

¹ Die Produktionslücke schließt sich gemäß der Kommissionsschätzung im Jahr 2018, nachdem sie für 2017 auch nur auf –½% beziffert wurde.

² Die Ziele beziehen sich im Rahmen des Hilfsprogramms auf den gesamtstaatlichen Primärsaldo, der von der üblichen ESGV-Definition insbesondere dadurch abweicht, dass die Ausgaben zur Stützung des Bankensektors ebenso wenig berücksichtigt werden wie Einnahmen aus Transfers im Zusammenhang mit SMP-/Anfa-Geschäften des Eurosystems. Im abgelaufenen Jahr ist der Unterschied gering; der ESGV-Primärsaldo belief sich auf 3,9% des BIP.

Prognose für die öffentlichen Finanzen der Länder des Euroraums

Land	Frühjahrsprognose der Europäischen Kommission, Mai 2017						Frist für Korrektur des übermäßigen Defizits
	Finanzierungssaldo in % des BIP			Staatsschulden in % des BIP			
	2016	2017	2018	2016	2017	2018	
Belgien	-2,6	-1,9	-2,0	105,9	105,6	105,1	-
Deutschland	0,8	0,5	0,3	68,3	65,8	63,3	-
Estland	0,3	-0,3	-0,5	9,5	9,5	9,6	-
Finnland	-1,9	-2,2	-1,8	63,6	65,5	66,2	-
Frankreich	-3,4	-3,0	-3,2	96,0	96,4	96,7	2017
Griechenland	0,7	-1,2	0,6	179,0	178,8	174,6	2016
Irland	-0,6	-0,5	-0,3	75,4	73,5	72,7	-
Italien	-2,4	-2,2	-2,3	132,6	133,1	132,5	-
Lettland	0,0	-0,8	-1,8	40,1	38,5	36,0	-
Litauen	0,3	-0,4	-0,2	40,2	42,4	38,9	-
Luxemburg	1,6	0,2	0,3	20,0	22,0	22,3	-
Malta	1,0	0,5	0,8	58,3	55,8	52,5	-
Niederlande	0,4	0,5	0,8	62,3	59,8	57,2	-
Österreich	-1,6	-1,3	-1,0	84,6	82,8	81,2	-
Portugal	-2,0	-1,8	-1,9	130,4	128,5	126,2	2016
Slowakei	-1,7	-1,3	-0,6	51,9	51,5	49,8	-
Slowenien	-1,8	-1,4	-1,2	79,7	77,8	75,5	-
Spanien	-4,5	-3,2	-2,6	99,4	99,2	98,5	2018
Zypern	0,4	0,2	0,7	107,8	103,4	99,8	-
Euroraum	-1,5	-1,4	-1,3	91,3	90,3	89,0	-

Quelle: Europäische Kommission.
 Deutsche Bundesbank

defiziten.³⁾ Um die Programmüberprüfung erfolgreich abschließen zu können, wurden nun Maßnahmen für 2018 und, insbesondere bei Steuern und Renten, für 2019 und 2020 vereinbart. Auf dieser Basis werden künftige defiziterhöhende Maßnahmen akzeptiert, wenn auch damit noch die Zielwerte für den Primärüberschuss der Prognose zufolge erreicht werden.

Der IWF hält Griechenland für nicht in der Lage, das geltende Ziel eines Primärüberschusses von 3,5% des BIP über das Jahr 2021 hinaus einzuhalten. Zugleich hält er die öffentlichen Finanzen bei einem geringeren Überschuss für nicht tragfähig und fordert deshalb einen substanziellen weiteren Schuldenerlass der öffentlichen europäischen Kreditgebenden, bevor er sich auch finanziell am laufenden Programm beteiligt.

Die Eurogruppe hatte im Mai 2016 zwar die Möglichkeit einer erneuten Schuldenerleichterung durch Laufzeitverlängerung und Zins-

senkung nach erfolgreicher Beendigung des dritten Programms in Aussicht gestellt. Gleichzeitig war gemäß den Analysen der europäischen Institutionen bei Einhalten der geltenden Ziele kein Schuldenschnitt erforderlich und die Tragfähigkeit gegeben.

Es ist nicht ersichtlich, warum ein Primärüberschuss von 3,5% des BIP nicht über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten werden kann. Gerade nach erfolgreicher Umsetzung eines tieferegreifenden Reformprozesses dürfte dies durchaus möglich sein. Auch haben in der Vergangenheit einige Länder über längere Zeiträume solche oder teilweise sogar deutlich höhere Primärüberschüsse erreicht (Belgien, Finnland und Italien). Zudem sehen die europäischen Fiskalregeln, die nach Programmende wieder einschlägig werden, strukturell weitgehend ausgeglichene Haushalte vor. Diese Vor-

³ Vgl. : Deutsche Bundesbank, Zu einem dritten Hilfsprogramm für Griechenland, Monatsbericht, August 2015, S. 65 ff.

gaben erfordern bei höheren Schuldenständen oder steigenden Zinsen ambitioniertere Primärüberschüsse.⁴⁾ Bei sinkender Schuldenquote können diese dann auch wieder zurückgeführt werden. Die bestehenden Programmziele für den Primärüberschuss für Griechenland sind vor diesem Hintergrund keinesfalls zu anspruchsvoll, und eine Lockerung ist nicht naheliegend. Der Eindruck, dass fiskalische Programmauflagen reduziert werden, wenn sie politisch inopportun sind, sollte vermieden werden. Auch Schuldenerlasse würden die Glaubwürdigkeit von Programmvereinbarungen und die Eigenverantwortung des Programmlandes nicht zuletzt im Hinblick auf die Umsetzung von Reformen schwächen. Ungeachtet dessen kann aufgrund anderer politischer Erwägungen vereinbart werden, weitere Transfers zu leisten. Die Begründung, dass ohne Schuldenerlass Tragfähigkeit nicht zu gewährleisten sei, überzeugt aber nicht. Bei vollständiger Programm Erfüllung und Einhaltung der fiskalischen Ziele würde ein kontinuierlicher Rückgang der Schuldenquote eingeleitet, und die Tragfähigkeit könnte so wieder hergestellt werden.

Ab 2017 kaum noch Verletzungen der 3%-Defizitgrenze, aber vielfach weiter hohe Schuldenquoten

Portugal hat seine (mehrfach verlängerte) Korrekturfrist mit einer Defizitquote deutlich unter 3% im Jahr 2016 eingehalten. Für Frankreich wird zwar erwartet, dass der Referenzwert (nach ebenfalls mehrfacher Verlängerung) fristgerecht im Jahr 2017 eingehalten, allerdings 2018 ohne zusätzliche Maßnahmen wieder verfehlt wird. Spanien soll (wiederum nach mehrfacher Verlängerung) fristgerecht 2018 unter dem Referenzwert bleiben. Auch in vielen anderen Ländern sinken die Defizitquoten.

Die erwartete Entwicklung ist vor dem Hintergrund der Fiskalregeln vielfach unbefriedigend. Die unzureichende strukturelle Verbesserung wird meist durch die konjunkturelle Erholung und die Zinsentlastungen überdeckt. Im Jahr 2016 verfehlten noch 11 Mitgliedstaaten ihr strukturelles mittelfristiges Haushaltsziel (MTO) und/oder befinden sich in einem Defizitverfahren. Trotzdem wird die strukturelle Verbesserung meist sowohl 2017 als auch 2018 hinter der generellen Anforderung von 0,5% des BIP zurückbleiben.⁵⁾ In den Jahren 2017 und 2018 soll sich die strukturelle Defizitquote sogar in jeweils acht Ländern, die noch Konsolidierungsbedarf haben, erhöhen und dies obwohl die Zinsausgabenquote weiter sinkt. 2018 werden nur sieben Euro-Länder (Deutschland, Griechenland, Irland, Luxemburg, Malta, die Niederlande und Zypern) das vereinbarte Mittelfristziel eines strukturellen Defizits von maximal 0,5% des BIP erreicht haben.

Auch die Entwicklung der Schuldenquote ist ausgerechnet in den Ländern mit einer besonders hohen Schuldenquote unbefriedigend. Ausgehend von über 90% Ende 2016 wird in Belgien, Spanien, Frankreich, Griechenland, Italien und Portugal bis Ende 2018 nicht die in den Regeln vereinbarte Verringerung um jahresdurchschnittlich ein Zwanzigstel der Differenz zum Referenzwert

⁴ Eine Obergrenze für den Primärüberschuss von 3,5% oder darunter würde daher nahelegen, dass das im Stabilitäts- und Wachstumspakt verankerte Ziel eines strukturell annähernd ausgeglichenen Haushalts bei hohen Schuldenquoten und damit verbundenen hohen Zinsausgabenquoten nicht mehr eingehalten werden müsste. Die europäischen Fiskalregeln wären damit grundlegend ausgehöhlt.

⁵ Sowohl im präventiven als auch im korrektiven Arm des Stabilitäts- und Wachstumspakts sind grundsätzlich strukturelle Verbesserungen von jährlich 0,5% des BIP vorgesehen. Die fallspezifischen Empfehlungen können aber in beiden Prozessen davon abweichen.

von 60% erreicht.⁶⁾ Die Schuldenquote steigt gegenüber dem Jahr 2016 in Frankreich und Italien sogar an.⁷⁾ Sie ist gemäß Kommissionsprognose im Jahr 2018 in Griechenland mit über 170% mit einigem Abstand am höchsten. Aber auch in Italien, Portugal und Belgien sowie Zypern, Spanien und Frankreich ist sie mit über oder sehr nahe an 100% noch sehr hoch.

Rufe nach stärkerer fiskalischer Konjunktursteuerung nicht überzeugend

Das fiskalische Regelwerk in der Währungsunion sieht zur Sicherung der Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen grundsätzlich Obergrenzen für Defizite und Schulden sowie gegebenenfalls Mindestanforderungen für Konsolidierungspfade vor. Bei Regeleinhaltung können automatische Stabilisatoren uneingeschränkt wirken, und im Fall gravierender Konjunkturabschwünge sind Ausnahmen vorgesehen. Mit entsprechenden Abständen zu den Defizit- und Schuldenobergrenzen bestehen generell auch Spielräume für eine etwaige national gewünschte Stabilisierungspolitik. In den letzten Jahren hat jedoch unter anderem die Kommission den Fokus verschoben. So rückt der Versuch einer fiskalischen Konjunktursteuerung eher in den Vordergrund, und die Anwendung der Fiskalregeln wird zunehmend hierauf ausgerichtet.

Um einen kontinuierlichen Schuldenanstieg zu vermeiden, müsste eine aktive Stabilisierungspolitik aber symmetrisch angelegt sein, das heißt ebenso häufig und intensiv expansiv wie kontraktiv ausgerichtet sein. Allerdings besteht die Tendenz, die aktuelle Lage regelmäßig als konjunkturelle Schwächephase einzustufen. So ging beispielsweise die Kommission in ihren jeweiligen Herbstschätzungen seit 2002 für die einzelnen EU15-Länder in rund 90% der Fälle

davon aus, dass im Folgejahr eine negative Produktionslücke bestehe. Im Nachhinein wurde diese Einschätzung dann häufig nach oben revidiert.⁸⁾ Aktuell (wie schon im Herbst 2016) sind gemäß Berechnungen der Kommission die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten im Euroraum im laufenden Jahr nur noch moderat unterausgelastet, und die Produktionslücke soll im Jahr 2018 mehr oder weniger geschlossen sein. Auch in den einzelnen Euro-Ländern werden kaum noch negative Lücken erwartet. Trotzdem wurde gefordert, dass die Fiskalpolitik insgesamt expansiver auszurichten sei und dabei gegebenenfalls die Konsolidierung verzögert werden solle, auch wenn die europäischen Fiskalregeln etwas anderes anzeigen.⁹⁾ Stattdessen wäre es aber aufgrund der wei-

⁶ Die Betrachtung der künftigen Schuldenentwicklung entspricht nicht der Schuldenregel i. e. S. Diese verlangt, dass sich die Schulden, die den Referenzwert von 60% des BIP übersteigen, in den vergangenen drei Jahren um durchschnittlich jährlich ein Zwanzigstel verringert haben. Eine Verfehlung ex post kann aber u. a. mit der prognostizierten Einhaltung geheilt werden. Zudem gelten für die Länder, die sich zum Zeitpunkt dieser Operationalisierung des Schuldenkriteriums (November 2011) in einem Defizitverfahren befanden, Übergangsbestimmungen für drei Jahre nach Beendigung jenes Defizitverfahrens.

⁷ Auch in Finnland steigt die Schuldenquote bis 2018 und soll dann 66% erreichen.

⁸ Vgl. auch: G. Kempkes, Cyclical adjustment in fiscal rules: some evidence on real-time bias for EU-15 countries, Finanzarchiv 70 (2), S. 278–315. Die EU-15 umfasst Länder, die bereits vor der Erweiterung im Jahr 2004 Mitglied der EU waren: Belgien, Deutschland, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien und das Vereinigte Königreich. Für die Euro-Länder wurde eine positive Produktionslücke in nur etwa 10% der Fälle ausgewiesen.

⁹ Vgl.: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, die Europäische Zentralbank, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Hin zu einem positiven fiskalischen Kurs für das Euro-Währungsgebiet, Brüssel, 16. November 2016, COM(2016) 727 final. Die Kommission hat hier vor dem Hintergrund einer ähnlichen Lage und Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Auslastung eine gegenüber den nationalen Planungen zusätzliche fiskalische Lockerung für den Euroraum gefordert, die aber auch nach ihrer eigenen Ansicht nur noch „weitgehend mit dem Ziel der Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen zu vereinbaren“ wäre. Die Einhaltung der Vorgaben des Stabilitäts- und Wachstumspakts wird damit den Versuchen von Konjunktursteuerung untergeordnet.

ter zum Teil sehr hohen Schuldenquoten und der anstehenden demografischen Herausforderungen ratsam, die Glaubwürdigkeit der europäischen Fiskalregeln zu stärken und die Vorgaben strikt zu interpretieren.

Insgesamt gesehen mag ein fiskalischer Stimulus bei schwerwiegenden Krisensituationen angezeigt sein. In allen anderen Situationen legen aber die mit Versuchen einer Konjunktursteuerung verbundenen zahlreichen grundlegenden methodischen und praktischen Probleme eher Zurückhaltung nahe.¹⁰⁾ Auch bei einem zentralisierten Steuerungsansatz, wie der regelmäßig diskutierten europäischen Fazilität zur Stabilisierung der Wirtschaftsentwicklung, wären diese Probleme nicht weniger relevant. Bedenklich wäre, wenn hierdurch zusätzliche Verschuldungsmöglichkeiten auf europäi-

scher Ebene geschaffen würden, die die bestehenden Regeln weiter aushöhlten.

10 Die erheblichen Mess- und Identifizierungsschwierigkeiten nicht zuletzt bezüglich der konjunkturellen Lage werden von Ungewissheit bezüglich der Wirkung einzelner fiskalischer Maßnahmen sowie in der Regel erheblichen Zeitverzögerungen bei ihrer Implementierung begleitet. In der Vergangenheit wurde zudem häufig ein strukturell niedriges Wachstum mit einer Konjunkturschwäche verwechselt, sodass eine fiskalische Lockerung das Problem nicht löste, letztlich aber zu einem strukturellen Anstieg der Staatsverschuldung führte.

*Steuer-
einnahmen im
ersten Quartal
mit dynamischem
Zuwachs*

jahreszeitraum um 7% (siehe unten stehendes Schaubild und Tabelle auf S. 67). Die Einnahmen aus der Lohnsteuer wuchsen mit 6 ½% dynamisch. Dazu trug allerdings bei, dass das Lohnsteuerniveau im Januar 2016 aufgrund der für das Gesamtjahr 2015 rückwirkend umge-

setzten Steuersenkung gedrückt worden war (um etwa 0,7 Mrd €). Auch wegen der weiteren Steuersenkung zu Beginn des laufenden Jahres⁶⁾ ist für das Gesamtjahr ein schwächerer Zuwachs angelegt. Der Anstieg bei den gewinnabhängigen Steuern fiel mit 12 ½% stark aus und war breit über die verschiedenen Steuerarten angelegt. Lediglich das Aufkommen der Körperschaftsteuer stagnierte. Dessen Niveau war allerdings bereits im Vorjahr besonders hoch ausgefallen. Die Einnahmen aus den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag, die im Wesentlichen aus Kapitalertragsteuerzahlungen auf Dividenden resultieren, sind besonders kräftig gestiegen. Dies dürfte auch auf unterjährige Verschiebungen von Ausschüttungen zurückzuführen sein. Das Umsatzaufkommen



6 Es wurden die Freibeträge erhöht und die Tarifeckwerte nach rechts verschoben, insbesondere um den Progressionseffekt aus der Inflation des Vorjahres auszugleichen. Außerdem wurde das – vom Aufkommen abgesetzte – Kindergeld angehoben. Für das Jahr 2017 belaufen sich die Ausfälle auf etwa 2 Mrd €.

wuchs mit 5½% ebenfalls verhältnismäßig stark, ist allerdings generell im Jahresverlauf recht volatil.

Für Gesamtjahr schwächerer Anstieg erwartet

Gemäß der neuen offiziellen Steuerschätzung wird für das Gesamtjahr 2017 mit einem Zuwachs von 4% gerechnet (inkl. Gemeindesteuern). Neben dem unterstellten soliden Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Steuerbezugsgrößen⁷⁾ trägt dazu bei, dass der erwartete Aufkommensanstieg der gewinnabhängigen Steuern deutlich über das hinausgeht, was allein auf Basis dieser Annahmen sowie der Finanzwirkungen von Steuerrechtsänderungen und Gerichtsurteilen angelegt wäre. Grund hierfür ist die günstige Entwicklung im ersten Quartal. Spürbar gedämpft wird der Zuwachs hingegen dadurch, dass größere Steuerrückzahlungen aufgrund teils bereits weiter zurückliegender Gerichtsurteile angesetzt sind. Dies betrifft vor allem das Aufkommen der gewinnabhängigen Steuern, insbesondere der Körperschaft- und Gewerbesteuer sowie der nicht veranlagten Steuern vom Ertrag.⁸⁾ Rechtsänderungen reduzieren das Aufkommenswachstum vor allem aufgrund der erwähnten Entlastungen bei der Einkommensteuer spürbar.

Für Folgejahre mit ähnlichen Aufkommenszuwächsen gerechnet

Für das kommende Jahr wird mit 3½% ein etwas geringerer Zuwachs der Steuereinnahmen prognostiziert. Ausschlaggebend dafür ist, dass kein neuerlicher Schub bei den gewinnabhängigen Steuern angenommen wird. Gestützt wird der Zuwachs, weil die Belastungen durch Gerichtsurteile teilweise entfallen. Von Rechtsänderungen geht eine weniger bremsende Wirkung aus. Für die Folgejahre bis 2021 werden Aufkommenszuwächse um 4% erwartet. Im Wesentlichen ist die Entwicklung durch die Wachstumsannahmen sowie den Fiscal drag bestimmt. Steuersenkungen dämpfen den Anstieg nur leicht. Die Steuerquote (in finanzstatistischer Abgrenzung) steigt bis zum Ende des Prognosezeitraums deutlich auf 23,3% (2016: 22,5%).

Im Vergleich zur Prognose vom November letzten Jahres wurde der Ansatz für das Jahr 2017

Steueraufkommen

Steuerart	1. Vierteljahr		Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
	2016	2017		
Steuereinnahmen insgesamt ²⁾	154,9	165,4	+ 6,8	+ 3,9
darunter:				
Lohnsteuer	42,6	45,3	+ 6,4	+ 5,1
Gewinnabhängige Steuern ³⁾	28,2	31,7	+ 12,3	+ 3,7
davon:				
Veranlagte Einkommensteuer	14,6	17,0	+ 16,7	+ 6,8
Körperschaftsteuer	8,4	8,5	+ 0,9	- 1,3
Kapitalertragsteuer ⁴⁾	5,2	6,2	+ 18,4	+ 2,4
Steuern vom Umsatz ⁵⁾	54,4	57,5	+ 5,7	+ 4,8
Energiesteuer	4,6	4,8	+ 4,2	+ 0,3
Tabaksteuer	2,7	2,6	- 3,1	+ 0,0

Quelle: Bundesministerium der Finanzen und eigene Berechnungen. ¹ Laut offizieller Steuerschätzung vom Mai 2017. ² Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. ³ Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. ⁴ Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. ⁵ Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.

Deutsche Bundesbank

um 8 Mrd € angehoben. Dazu trägt neben dem besser als im November erwarteten Jahresergebnis 2016 auch die nun deutlich optimistischere eingeschätzte Entwicklung der gewinnabhängigen Steuern bei. Zu geringeren Einnahmen führen dagegen neue und zeitlich verzögert erwartete Ausfälle durch Gerichtsurteile, zusätzliche Rechtsänderungen sowie eine

Einnahmenerwartungen insgesamt deutlich angehoben

⁷ Die Schätzung basiert auf der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Projektion der Bundesregierung von Ende April 2017. Für das BIP wird dabei für das Jahr 2017 ein Anstieg um real +1,5% und nominal +3,0% erwartet (November: +1,4% und +3,1%). Für das Jahr 2018 liegen die entsprechenden Raten bei +1,6% bzw. +3,1% (November: +1,6% und +3,2%). In der mittleren Frist wird wie bisher mit einem nominalen Wachstum von rd. 3% jährlich gerechnet.

⁸ Dies sind vor allem die Gerichtsurteile zu § 40a KAGG und STEKO (BFH-Urteile IR 33/09 und IR 74/12, siehe auch: Bundestags-Drucksache 18/5560). Ferner wird von Ausfällen in der Folge eines EuGH-Urteils zur Besteuerung von Streubesitzdividenden (Rechtssache C-284/09) sowie verschiedener weiterer Urteile ausgegangen. Im Gegensatz zur hier beschriebenen kassenmäßigen Entwicklung werden die Wirkungen dieser Gerichtsurteile in den VGR ausgaben erhöhend im Jahr der jeweiligen Urteilsverkündung (2011, 2013, 2014 und 2016) verbucht. Insofern steigen die Steuereinnahmen in den VGR im laufenden Jahr stärker als in finanzstatistischer Betrachtung.

leichte Abwärtskorrektur bei den gesamtwirtschaftlichen Annahmen. Für das Jahr 2018 wurden die Ansätze zunächst etwas schwächer um 5½ Mrd € und dann bis zum Jahr 2021 zunehmend stärker um bis zu 16½ Mrd € angehoben. Im nächsten Jahr verringern Anpassungen hinsichtlich der Wirkungen von Gerichtsurteilen nochmals spürbar die Aufwärtskorrektur, und auch die Belastungen aus neuen Rechtsänderungen erhöhen sich gegenüber dem laufenden Jahr.

Bundeshaushalt

Überschuss zum Jahresauftakt bei außerordentlichem Steuerplus und rückläufigen Zinsausgaben

Der Bundeshaushalt erzielte im ersten Quartal 2017 einen Überschuss von 3½ Mrd €, nach einem Defizit von 2½ Mrd € zum Vorjahresauftakt. Die Einnahmen wuchsen sehr kräftig um 8½% (7 Mrd €). Ausschlaggebend war ein sprunghafter Anstieg der Steuererträge (+15½% bzw. 11 Mrd €). Auch wenn die um 6½ Mrd € verringerten Abführungen an den EU-Haushalt ausgeblendet werden, war die Aufkommensentwicklung noch kräftig. Die sonstigen Einnahmen gingen hingegen deutlich zurück, insbesondere weil die Gewinnabführung der Bundesbank um fast 3 Mrd € niedriger ausfiel. Auf der Ausgabenseite blieb der Anstieg mit insgesamt 1% (1 Mrd €) sehr verhalten. Zwar belasteten erneut nicht zuletzt höhere Zahlungen an die Sozialversicherungen. Doch waren die Zinsausgaben durch günstige Refinanzierungen im Vorjahr nochmals deutlich rückläufig (fast –1½ Mrd €).

Deutlich besser als geplanter Haushaltsabschluss möglich und ...

Der Haushaltsplan für das laufende Jahr weist ein Defizit von 7 Mrd € aus.⁹⁾ Gegenüber dem Vorjahres-Ist würde dies eine ausgeprägte Verschlechterung des Saldos um fast 13½ Mrd € bedeuten. Allerdings ist wie in den vorangegangenen Jahren eine günstigere Entwicklung als in den Planungen absehbar. Das Ergebnis des ersten Vierteljahres überzeichnet dabei aber die Grundtendenz, nicht zuletzt weil noch hohe Mittelabrufe durch den EU-Haushalt ausstehen. Nach der Steuerschätzung vom Mai werden gegenüber dem Haushaltsansatz aber immerhin

Mehreinnahmen von 7 Mrd € erwartet. Günstiger könnten auch die Zinsausgaben ausfallen, die 1 Mrd € höher als das Vorjahresergebnis veranschlagt wurden. So kommt es zu deutlichen Refinanzierungsparsparnissen, während bisher kein Rückgang der im vergangenen Jahr sehr hohen Agio-Beträge zu beobachten war. Die sich insgesamt gegenüber der Planung abzeichnenden Entlastungen übertreffen die globalen Minderausgaben¹⁰⁾ von 3 Mrd € und die Belastung durch den um 2 Mrd € geringer als veranschlagten Bundesbankgewinn deutlich. Insgesamt könnte der Haushalt sogar im Überschuss bleiben. Damit würde die angesichts des starken Zuzugs von Flüchtlingen Ende 2015 gebildete und inzwischen auf 18½ Mrd € angestiegene Rücklage nochmals wachsen. Es erscheint weiter ratsam, diese Reserve zeitnah durch Veranschlagen einer Schuldentilgung aufzulösen. Die Flüchtlingszuwanderung kann offensichtlich ohne die Rücklage finanziert werden. Würden vorübergehende Rücklagenentnahmen als Spielraum für dauerhafte Haushaltsbelastungen interpretiert, drohten mittelfristig Finanzlücken. Im Rahmen der europäischen Haushaltsüberwachung würden die Entnahmen ohnehin nicht entlastend (defizitsenkend) eingerechnet. Insofern würde die Rücklagenauflösung durch eine im Haushalt veranschlagte Schuldentilgung auch einem potenziellen Konflikt mit den europäischen Fiskalregeln vorbeugen.¹¹⁾

... Rücklagenauflösung durch Tilgungen ratsam

Im Eckwertebeschluss von Mitte März für den Haushalt 2018 und den Finanzplan bis zum Jahr 2021 hält die Bundesregierung am durchgehenden Verzicht auf eine Nettoneuverschuldung fest. Allerdings geht aus dem Beschluss kein

⁹ Zur Finanzierung sind eine Entnahme von 6½ Mrd € aus der Flüchtlingsrücklage und Münzeinnahmen vorgesehen, sodass auf eine haushaltsmäßige Neuverschuldung verzichtet werden kann (schwarze Null). Auch ohne entlastende Einrechnung dieser Entnahme würde die Vorgabe der Schuldenbremse gewahrt.

¹⁰ Die Veranschlagung globaler Minderausgaben bedeutet, dass in dieser Höhe im Haushaltsvollzug Einsparungen bei den Ausgaben erwirtschaftet werden müssen (die nicht auf die einzelnen Titel aufgeteilt wurden).

¹¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, August 2016, S. 64 ff.

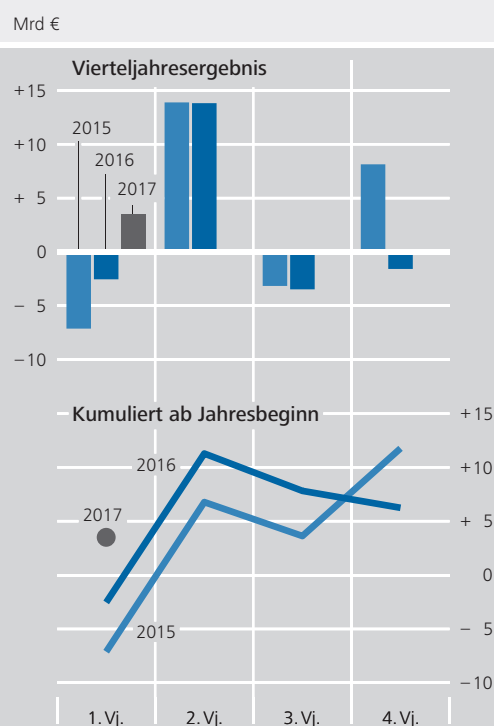
*Haushalts-
eckwerte weisen
Handlungs-
bedarf im Jahr
2018 und voll-
ständigen Ver-
zehr der Flücht-
lingsrücklage im
Jahr 2019 aus*

strukturelles Ergebnis hervor, obwohl die dies-
bezügliche Defizitgrenze von 0,35% des BIP das
Kernstück der Schuldenbremse des Bundes dar-
stellt.¹²⁾ Gegenüber der mittelfristigen Finanz-
planung vom Sommer 2016 wurden die zwis-
chenzeitlich beschlossene Abtretung von Um-
satzsteuermitteln als Integrationspauschale an
die Länder bis zum Jahr 2018 sowie die dann
einsetzende dauerhafte Kommunalentlastung
um jährlich 5 Mrd € konkret einbezogen. Dies
gilt auch für die – noch parlamentarisch zu ver-
abschiedende – Reform der föderalen Finanzbe-
ziehungen ab dem Jahr 2020, die letztlich eine
Weitergabe von Steuermitteln an die Länder
von zunächst 9½ Mrd € vorsieht. Zudem wurde
der Ausgabenrahmen angehoben. Neben höhe-
ren Verteidigungsausgaben sind nicht zuletzt
zusätzliche Mittel für die innere Sicherheit und
wirtschaftliche Zusammenarbeit geplant. An-
ders als in den Vorjahren entstanden keine
neuen Spielräume durch eine Abwärtskorrektur
der Zinsausgabenansätze. Vielmehr wurden
diese gegenüber der letzten Finanzplanung in
einzelnen Jahren heraufgesetzt. Im Ergebnis
errechnen sich beträchtliche Fehlbeträge zu
einem Haushaltsausgleich ohne Nettokreditauf-
nahme. Diese sollen teilweise mit Entnahmen
der plangemäß verbliebenen Mittel aus der
Flüchtlingsrücklage (8 Mrd € im Jahr 2018 und
4 Mrd € im Folgejahr) geschlossen werden. Für
das Jahr 2018 wurde auch noch eine hohe glo-
bale Minderausgabe von 5 Mrd € eingestellt,
um die Zielmarke zu erreichen.

*Spürbare Sicher-
heitsabstände
weiter emp-
fehlenswert*

Erst für das Jahr 2021 beinhalten die Eckwerte
augenscheinlich wieder einen gewissen Puffer
bei Wahren der „schwarzen Null“. So bleibt die
Einnahmenentwicklung offenbar aufgrund
einer veranschlagten globalen Mindereinnahme
hinter dem projizierten Steueraufkommens-
zuwachs zurück. Nach der jüngsten Steuer-
schätzung werden nunmehr von 3 Mrd € im
Jahr 2018 auf 7 Mrd € im Jahr 2021 wachsende
Mehreinnahmen gegenüber den Eckwerten
erwartet, was zu einer spürbaren Entspannung
der Haushaltslage führt. Diese und auch
etwaige weitere Entlastungen vollumfänglich
für neue Haushaltsbelastungen zu verwenden,

Finanzierungssalden des Bundes^{*)}



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Bundes-
ministeriums der Finanzen. * Kernhaushalt ohne Extrahaushal-
te. Ohne Bereinigung um finanzielle Transaktionen und Kon-
junkturreffekte.
Deutsche Bundesbank

erscheint allerdings nicht naheliegend. So be-
stehen hinsichtlich der Planungen erhebliche
Unsicherheiten. Mit Blick auf die künftige ge-
samtwirtschaftliche Entwicklung und die Zinsen
ergeben sich Ungewissheiten nicht zuletzt aus
dem internationalen Umfeld. Insgesamt sind
stärkere Belastungen des Haushalts – etwa
auch ein niedriger ausfallender Bundesbank-
gewinn – möglich. Zudem ist eine faktisch un-
veränderte Relation der Ausgaben des Verteidi-
gungsressorts zum BIP bis zum Jahr 2021 vor-
gesehen, wohingegen im Rahmen der Nato
höhere Anforderungen angelegt sein könnten.
Vor diesem Hintergrund erscheint eine insge-
samt vorsichtige Planung angemessen. Grund-
sätzlich empfiehlt es sich, moderate strukturelle
Überschüsse und damit Sicherheitsabstände zur
Obergrenze im Rahmen der Schuldenbremse
einzuplanen. So lässt sich ein kurzfristiger,

¹² So fehlen wie in den Vorjahren Angaben zu den Salden
aus finanziellen Transaktionen und zu den Salden der ein-
zubeziehenden Extrahaushalte.

potenziell prozyklischer Korrekturbedarf nach negativen Überraschungen vermeiden. Die anstehenden demografischen Belastungen legen es ebenfalls nahe, moderate Überschüsse anzustreben und die Aufwendungen für den Schuldendienst auf diese Weise – auch zur Vorsorge für wieder steigende Zinsen – nachhaltig zu begrenzen.

Deutlich verbessertes Ergebnis der Extrahaushalte zum Jahresauftakt 2017 ...

Die Extrahaushalte des Bundes¹³⁾ verzeichneten zum Jahresauftakt einen Überschuss von ½ Mrd €, nach einem Defizit von 3½ Mrd € vor Jahresfrist. Damals wirkten insbesondere die Tilgung einer inflationsindexierten Bundesanleihe und die Weiterleitung von im Jahr zuvor vereinnahmten Mitteln aus der Bankenabgabe an die neue europäische Abwicklungsbehörde belastend. Das Plus in diesem Jahr geht letztlich auf die versorgungsbezogenen Einheiten zurück, bei denen die Einnahmen aus Zuführungen die Abflüsse derzeit noch deutlich übersteigen. Die Defizite des kürzlich auf 7 Mrd € aufgestockten Kommunalinvestitionsförderungsfonds, des im Jahr 2013 zum Ausgleich von Flutschäden gebildeten Hilfsfonds sowie des Energie- und Klimafonds blieben weiter gering (zusammen ¼ Mrd €). Im Gesamtjahr könnte der Ausgabenüberhang dieser drei bei der Schuldenbremse einzubeziehenden Extrahaushalte deutlich hinter dem im Bundeshaushaltsplan veranschlagten Betrag von gut 3 Mrd € zurückbleiben. Alles in allem würden die Extrahaushalte angesichts der bei den versorgungsbezogenen Einheiten angelegten Überschüsse dann mit einem etwas höheren Plus als im Vorjahr (½ Mrd €)¹⁴⁾ abschließen.

... und im Gesamtjahr erneut Überschuss angelegt

Länderhaushalte¹⁵⁾

Die positive Entwicklung der Länderhaushalte setzte sich im ersten Quartal des laufenden Jahres fort. Der Überschuss stieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 3½ Mrd € auf 5½ Mrd €. Der starke Einnahmewachstum von 6½% (bzw. 5½ Mrd €) beruhte vor allem auf der Entwicklung des Steueraufkommens (+ 6½% bzw. 4½ Mrd €), aber auch der laufenden Zuweisungen

Höherer Überschuss im ersten Quartal dank kräftig gestiegener Steuereinnahmen und Zuweisungen bei moderatem Ausgabenplus

von öffentlichen Verwaltungen (+ 13%). Letztere umfassen allerdings auch durchzuleitende Bundesmittel für die Kommunen. Dies gilt nicht zuletzt für die aufgestockte Beteiligung an den Unterkunftskosten für Arbeitslosengeld II-Empfangende. Die Ausgaben legten insgesamt deutlich schwächer um 2½% (bzw. 2 Mrd €) zu. Stärkere Zuwächse wurden insbesondere bei den laufenden Zuweisungen an die Kommunen (+ 8½%) sowie den Personalausgaben (+ 4%) verzeichnet. Dagegen ging der laufende Sachaufwand zurück (– 2½%), wobei das Niveau Anfang 2016 durch die Erstversorgung der Flüchtlinge besonders hoch gelegen hatte. Auch die Zinsausgaben waren weiter rückläufig.

Die Saldenverbesserung zu Jahresbeginn dürfte sich in den Folgequartalen nicht fortsetzen. Zwar wird gemäß der jüngsten Steuerschätzung vom Mai mit einem um 6½ Mrd € höheren Aufkommen als noch im November 2016 gerechnet. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr bleibt aber auf 2%¹⁶⁾ begrenzt, auch aufgrund nun später erwarteter Rückerstattungen infolge früherer Gerichtsurteile. Dagegen dürfte sich im Jahresverlauf der Ausgabenwuchs eher noch verstärken – auch wenn der in den Länderplanungen veranschlagte Anstieg um insgesamt

Abschwächung im weiteren Jahresverlauf

¹³ Hier wird über die Extrahaushalte berichtet, die in den Quartalsdaten des Bundesfinanzministeriums erfasst werden. Somit sind insbesondere die Bad Banks und sonstige kaufmännisch buchende Einheiten nicht berücksichtigt.

¹⁴ Mit dem im Frühjahr 2017 ausgefertigten Nachtragshaushalt 2016 wurde eine weitere Einlage von 3½ Mrd € in den Kommunalinvestitionsförderungsfonds geleistet, die auch dort noch dem Jahr 2016 zugerechnet wurde. Diese Verbuchung war bei Redaktionsschluss des Monatsberichts vom Februar 2017 noch nicht erfolgt. Möglich erscheint, dass im weiteren Verlauf ein neuer Extrahaushalt für die Finanzierung der Atommüllendlagerung in den Berichtskreis einbezogen wird. Für diesen werden noch in diesem Jahr – nach Bescheinigung der Kompatibilität mit den Beihilferegeln der EU – Einzahlungen der Kraftwerksgesellschaften von etwa 24 Mrd € erwartet. Der VGR-Saldo des Staates wird hiervon nicht beeinflusst.

¹⁵ Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im Jahr 2016 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts April 2017 kommentiert. Neuere Daten liegen nicht vor. Die Angaben zu den Länderhaushalten basieren auf der monatlichen Kassenstatistik zu den Kernhaushalten. Ergebnisse einschl. der Extrahaushalte finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.

¹⁶ Die hier abweichende Zuordnung der Gemeindesteuereinnahmen der Stadtstaaten zur kommunalen Ebene ist dabei nur von untergeordneter Bedeutung.

fast 4½% eher hoch erscheint. Alles in allem dürfte erneut ein spürbarer Überschuss verzeichnet werden, der aber etwas geringer als im Vorjahr ausfallen könnte.

Mittelfristig merkliche Überschüsse zu erwarten

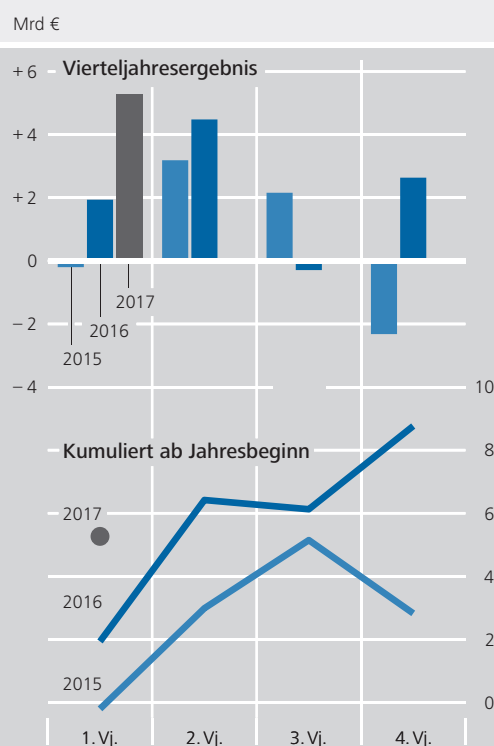
Perspektivisch ist wieder mit einer stärkeren Steuerdynamik zu rechnen, und die Steuerschätzung weist gegenüber dem Stand vom November 2016 deutliche Mehreinnahmen für die Länder aus. Flüchtlingsbedingte Aufstockungen von Bundesmitteln laufen zwar Ende 2018 aus, allerdings gehen aus heutiger Sicht auch die diesbezüglichen Belastungen zurück. Gewichtiger sind die ab dem Jahr 2020 vorgesehenen zusätzlichen Beiträge des Bundes zum reformierten Finanzausgleich. Insgesamt sind damit auch in der mittleren Frist merkliche Überschüsse der Länderhaushalte angelegt. Ebenso wie beim Bund erscheinen gewisse Überschüsse mit Blick auf die sichere Einhaltung der Schuldenbremse, die für die Länder ab dem Jahr 2020 (strukturell) ausgeglichene Haushalte vorschreibt, aber auch zur Vorbereitung auf die noch deutlich wachsenden Versorgungslasten durchaus angemessen.

Weitere Konkretisierung der Schuldenbremsen

Die meisten Länder haben erste Regelungen zur Umsetzung der im Grundgesetz verankerten Schuldenbremse ab dem Jahr 2020 getroffen.¹⁷⁾ Wie zuvor Baden-Württemberg, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen hat im vergangenen Monat auch Nordrhein-Westfalen dazu lediglich seine Landshaushaltsordnung angepasst. Solche ausschließlich einfachgesetzlichen Regelungen können allerdings schon allein mit einem Haushaltsgesetz zeitweise ausgesetzt werden¹⁸⁾ und schließen etwa eine Überprüfung vor dem Landesverfassungsgericht aus. Soweit die Landesschuldenbremse nur auf den Kernhaushalt abzielt, wären zudem größere Kreditaufnahmen über Extrahaushalte möglich. Da die nationale Schuldenbremse auch auf die Einhaltung der europäischen Regeln abzielt, wäre eine breitere Schuldenbegrenzung durch Einbeziehung solcher Einheiten zu empfehlen.

Ende April mussten die Konsolidierungshilfsländer darlegen, inwieweit sie den vereinbarten

Finanzierungssalden der Länder*)



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von monatlichen Daten des Bundesministeriums der Finanzen. * Kernhaushalte der Länder ohne Extrahaushalte.
 Deutsche Bundesbank

Abbaupfad für ihre strukturellen Defizite 2016 eingehalten haben. Gemäß den vorliegenden Daten wurden die Vorgaben gewahrt, aber teils nur noch relativ knapp. Es ist grundsätzlich zu begrüßen, dass in Bremen im Haushaltsvollzug vollständig auf eine Nettoneuverschuldung verzichtet werden konnte und auch die erteilte Ermächtigung zur Nutzung der Ausnahmeklausel demnach nicht in Anspruch genommen werden musste.¹⁹⁾ Gemäß dem bremischen Bericht betrug der Abstand zur Grenze gut 30

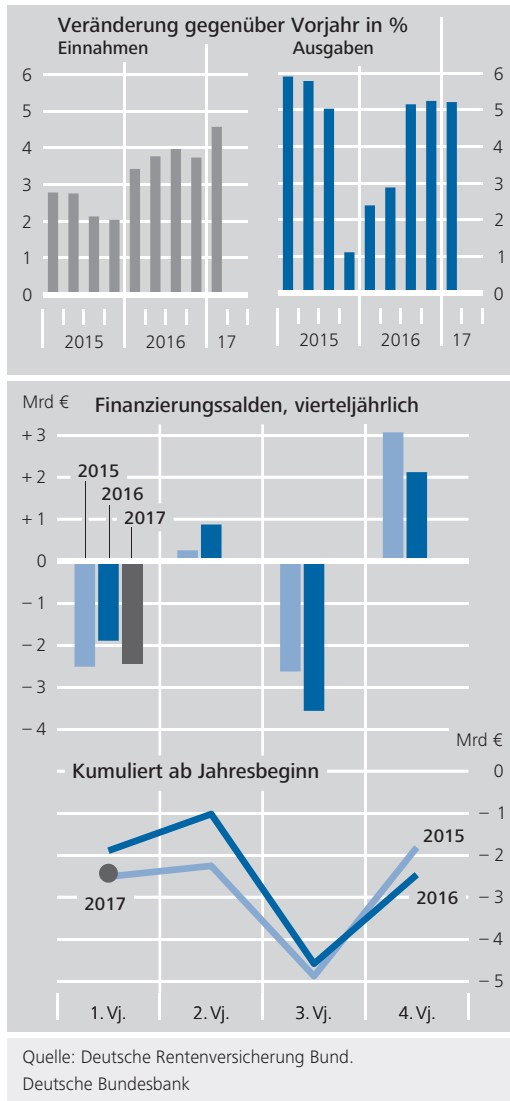
Konsolidierungsberichte: kritische Überprüfung auch bei Extrahaushalten und finanziellen Transaktionen

¹⁷ Vgl. dazu: Deutsche Bundesbank, Zur Konjunkturbereinigung der Länder im Rahmen der Schuldenbremse, Monatsbericht, März 2017, S. 36.

¹⁸ Auf diesem Wege hatte Bayern zur Finanzierung der Kapitaleinlage von 10 Mrd € bei der BayernLB in den Jahren 2008 und 2009 das seit dem Jahr 2006 gemäß der Landshaushaltsordnung bestehende Neuverschuldungsverbot ausgesetzt. In einem noch weiter gehenden Schritt hatte etwa Baden-Württemberg mit einer Gesetzesreform im Jahr 2012 angesichts einer angespannten Haushaltslage das seit dem Jahr 2008 geltende grundsätzliche Neuverschuldungsverbot in seiner Landshaushaltsordnung durch degressiv gestaffelte Neuverschuldungsobergrenzen ersetzt.

¹⁹ Vgl. im Hinblick auf die bremische Haushaltsplanung auch: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, August 2016, S. 67.

Finanzen der Deutschen Rentenversicherung



Haushaltsüberwachung zu prüfen, ob die in den Ergebnissen der Kassenstatistik ausgewiesenen finanziellen Transaktionen tatsächlich ohne Einfluss auf das Finanzvermögen sind (d. h. nicht etwa dem Verlustausgleich dienen). Letztlich könnten sie nur dann – wie in den VGR – saldenneutral gestellt werden. Es wäre nicht überzeugend, regelmäßige Kapitalzuführungen wie etwa an einige kulturelle Einrichtungen im Falle des Saarlandes oder aber Garantietabrufe über Extrahaushalte im Rahmen der Stützung der HSH Nordbank im Falle Schleswig-Holsteins aus den vereinbarten Grenzen auszuklammern.

Sozialversicherungen²¹⁾

Rentenversicherung

Im ersten Quartal 2017 verzeichnete die gesetzliche Rentenversicherung ein Defizit von 2 ½ Mrd €. Im Vorjahresvergleich hat sich das (saisonübliche) Minus damit um ½ Mrd € ausgeweitet. Der Ausgabenanstieg war mit gut 5% kräftig, was noch entscheidend auf die hohe Rentenanpassung vom Juli 2016 (+ 4,25% im Westen und + 5,95% im Osten) zurückzuführen ist. Der Saldo wurde dabei noch um knapp ½ Mrd € entlastet, weil der allgemeine Bundeszuschuss ab dem laufenden Jahr wieder ungekürzt gezahlt wird.

Defizit im ersten Quartal leicht gestiegen

Mio €, wobei ein Überschuss des Extrahaushalts Bremer Kapitaldienstfonds von 65 Mio € entlastend angerechnet wurde. Dagegen blieben die übrigen Extrahaushalte unberücksichtigt. Gemäß der vierteljährlichen Kassenstatistik des Statistischen Bundesamtes²⁰⁾ schlossen die bremsischen Extrahaushalte insgesamt mit einem (um finanzielle Transaktionen bereinigten) Defizit von fast 90 Mio € ab. Bei einer umfassenden Analyse, bei der die Kompatibilität zur Abgrenzung des Staatssektors in den für die europäischen Regeln relevanten VGR gewährleistet würde, ergäbe sich somit ein deutlich ungünstigeres Gesamtbild. Grundsätzlich erscheint es überdies sinnvoll, im Rahmen der

Mitte 2017 werden die Renten in den alten Ländern um 1,90% und in den neuen Ländern um 3,59% angehoben. Darin spiegelt sich vor allem die Entgeltentwicklung im vergangenen Jahr wider. Die Anpassung fällt in Ostdeutschland spürbar höher aus, da dort die durchschnittlichen Bruttolöhne und -gehälter stärker gestiegen sind. Dies lag zum Teil an der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns im Jahr 2015,

Rentenausgaben steigen voraussichtlich ähnlich stark wie im Jahr 2016

²⁰ Daten aus der Nachlaufperiode sind hier noch nicht enthalten.

²¹ Die Finanzentwicklung der sozialen Pflegeversicherung und der gesetzlichen Krankenversicherung im Jahr 2016 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts März 2017 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

wodurch es auch noch im Jahr 2016 zu höheren Anpassungen der Entgelte in Ostdeutschland kam.²²⁾ Ein Korrekturfaktor, mit dem die Rentenanpassung zeitverzögert an die relevante Entwicklung der beitragspflichtigen Entgelte angepasst wird,²³⁾ vergrößert den Unterschied zusätzlich. Im Jahresdurchschnitt liegt die bundesweite Anhebung der Renten mit 3 ½% auf dem Vorjahresniveau. Auch die Rentenausgaben insgesamt sollten ähnlich stark steigen wie im Vorjahr (2016: + 4%).

Ergebnisverbesserung im laufenden Jahr, Rentenfinanzen perspektivisch aber erheblich unter Druck

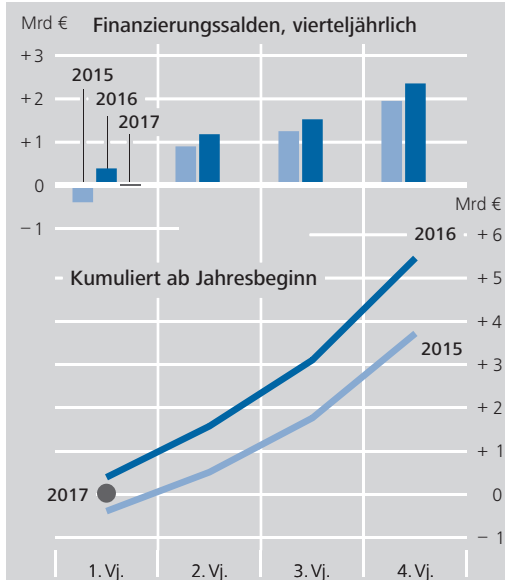
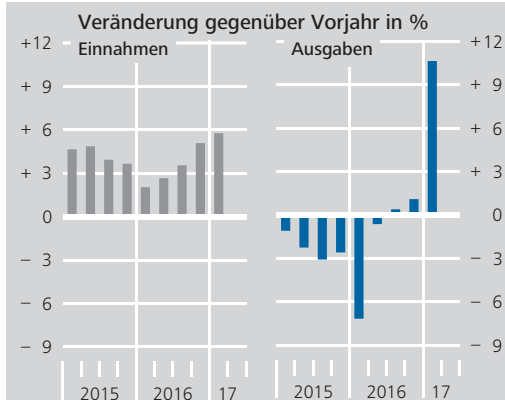
Im Gesamtjahr dürfte sich das Ergebnis der Rentenversicherung gegenüber dem Jahr 2016 (Defizit von 2 ½ Mrd €) gleichwohl verbessern, was im Wesentlichen damit zusammenhängt, dass die Kürzung des Bundeszuschusses um gut 1 Mrd € ausläuft. Die Beitragseinnahmen dürften ähnlich stark steigen wie die Rentenausgaben. Ohne neue belastende Maßnahmen könnte sich die Finanzlage in den Folgejahren – bei einer fortgesetzt guten Entwicklung am Arbeitsmarkt – vorübergehend noch etwas verbessern und das Defizit weiter sinken. Allerdings befinden sich die Rentenfinanzen lediglich in einem Zwischenhoch, da der demografische Druck perspektivisch zunehmen wird. Die hohe Rücklage wird damit sukzessive aufgezehrt werden, und auf längere Sicht sind erhebliche Beitragssatzerhöhungen angelegt. Dies ist zu beachten, wenn über weitere Reformen im Rentenbereich diskutiert wird.²⁴⁾

Bundesagentur für Arbeit

Saldo im ersten Quartal durch Sondereffekt belastet, ...

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) erzielte im ersten Quartal 2017 im operativen Bereich (ohne Versorgungsfonds) einen ausgeglichenen Saldo. Dabei wurde das Ergebnis durch eine Sonderzuführung zum Versorgungsfonds um ½ Mrd € belastet.²⁵⁾ Dadurch ergab sich im Vorjahresvergleich eine Verschlechterung um ½ Mrd €. Allerdings war das Vorjahresquartal auch durch einen positiven Sondereffekt in

Finanzen der Bundesagentur für Arbeit*)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Bundesagentur für Arbeit im operativen Bereich einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds.
 Deutsche Bundesbank

22 Der gesetzliche Mindestlohn wurde erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung flächendeckend umgesetzt. In diesem Kontext wurden insbesondere in Ostdeutschland im Rahmen bestehender Entgeltstrukturen weitere Löhne nach oben angepasst.

23 Die Daten zur Entwicklung der durchschnittlichen beitragspflichtigen Entgelte liegen erst mit einer Verzögerung von gut einem Jahr vor. Für die jeweilige Rentenanpassung zur Jahresmitte wird daher die Steigerungsrate der durchschnittlichen Bruttolöhne und -gehälter in den VGR aus dem Vorjahr verwendet. Über einen Korrekturfaktor erfolgt zeitverzögert bei der nächsten Rentenanpassung eine Angleichung an die dann vorliegende – weiter zurückliegende – Entwicklung der durchschnittlichen beitragspflichtigen Entgelte (Entgelt-Korrektur).

24 Vgl. zu den Perspektiven: Deutsche Bundesbank, Exkurs: Zur längerfristigen Entwicklung der Alterssicherung, Monatsbericht, August 2016, S. 69–78.

25 Die Sonderzuführung hängt mit den niedrigen Zinsen zusammen, vgl.: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Februar 2017, S. 72.

Höhe von ½ Mrd € begünstigt.²⁶⁾ Ohne die genannten temporären Einflüsse hätte sich gegenüber dem Vorjahr also eine Verbesserung des Saldos um ½ Mrd € ergeben.

... aber positive grundlegende Entwicklung

Die Beitragseingänge wuchsen angesichts der anhaltend günstigen Entgelt- und Beschäftigungsentwicklung um 4%. In den Ausgaben des Kernbereichs – vor allem für das Arbeitslosengeld – spiegelt sich die gute Entwicklung am Arbeitsmarkt wider. Für den kräftigen Anstieg der Gesamtausgaben (+ 10 ½%) waren die erwähnten Sondereffekte ausschlaggebend. Darum bereinigt wären die Ausgaben um ½% gesunken.

Im Gesamtjahr erneut deutlicher Überschuss zu erwarten

Auch für das Gesamtjahr ist mit einem dynamischen Wachstum der Beitragseinnahmen und einem Rückgang beim Arbeitslosengeld zu rechnen. Nur bei einem sehr starken Sprung bei den Aufwendungen für die aktive Arbeitsmarktpolitik wäre eine Verringerung des Überschusses zu erwarten (2016: 5 ½ Mrd €). Der Planansatz

(1 ½ Mrd €) dürfte erneut deutlich übertroffen werden.

Auch perspektivisch dürfte sich die Lage am Arbeitsmarkt gemäß aktuellen Prognosen günstig entwickeln. Damit sollten auch die Überschüsse weiter steigen, die zu einem großen Teil strukturell bedingt sein dürften. Alles in allem wäre eine Beitragssatzsenkung bei der BA nahe liegend. Damit könnte die Abgabenlast für Beschäftigte und Unternehmen etwas gesenkt werden. Selbst mit einem niedrigeren Beitragssatz könnten mittelfristig noch Überschüsse erreicht werden, und die Rücklage läge auf einem Niveau, mit dem auch ein stärkerer Abschwung verkraftbar erschiene.

Über Beitragssatzsenkung Abgabepflichtige entlasten

²⁶ Die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) hatte hier die in den Jahren 2013 bis 2015 zu viel erhobenen Sanierungsgelder erstattet. Dadurch wurden die Verwaltungsausgaben der BA, aber auch (in geringerem Umfang) Einnahmen aus Verwaltungskostenerstattungen des Bundes gedämpft. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Mai 2016, S. 72 und S. 76.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche.....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck.....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen.....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum.....	42•
2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten.....	51•
3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	55•
3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....	56•
4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte.....	57•

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	58•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	58•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung.....	59•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden.....	59•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	60•

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	64*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	66*
3. Auftragseingang in der Industrie	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	68*
6. Arbeitsmarkt.....	69*
7. Preise	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	73*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	81*
11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	82*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2015 Juli	11,6	5,2	4,9	4,8	1,8	0,7	- 3,0	- 0,12	- 0,02	1,5
Aug.	11,3	5,0	4,8	4,8	2,2	1,0	- 3,2	- 0,12	- 0,03	1,3
Sept.	11,3	5,0	4,7	4,9	2,2	0,7	- 3,4	- 0,14	- 0,04	1,3
Okt.	11,5	5,4	5,2	5,0	2,3	0,9	- 3,5	- 0,14	- 0,05	1,1
Nov.	10,8	5,1	4,9	4,9	2,6	1,1	- 3,4	- 0,13	- 0,09	1,1
Dez.	10,5	5,2	4,7	4,9	2,2	0,6	- 3,1	- 0,20	- 0,13	1,2
2016 Jan.	10,5	5,5	5,1	5,0	2,8	1,1	- 3,4	- 0,24	- 0,15	1,1
Febr.	10,4	5,5	5,1	5,1	3,2	1,2	- 3,4	- 0,24	- 0,18	1,0
März	10,3	5,6	5,2	5,0	3,1	1,1	- 3,4	- 0,29	- 0,23	0,9
April	9,7	5,2	4,8	5,0	3,4	1,3	- 2,8	- 0,34	- 0,25	0,9
Mai	9,1	5,1	4,9	5,0	3,6	1,4	- 2,5	- 0,34	- 0,26	0,8
Juni	8,8	5,1	5,1	5,1	3,8	1,5	- 2,4	- 0,33	- 0,27	0,7
Juli	8,6	5,1	5,1	5,1	3,8	1,3	- 2,7	- 0,33	- 0,29	0,6
Aug.	8,6	5,0	5,0	5,1	3,8	1,6	- 2,5	- 0,34	- 0,30	0,5
Sept.	8,4	5,0	5,1	4,9	3,8	1,9	- 2,5	- 0,34	- 0,30	0,6
Okt.	8,0	4,6	4,5	4,8	4,1	2,2	- 2,1	- 0,35	- 0,31	0,7
Nov.	8,5	4,9	4,7	4,7	4,2	2,2	- 2,1	- 0,35	- 0,31	1,0
Dez.	8,8	4,8	5,0	4,9	4,5	2,4	- 2,1	- 0,35	- 0,32	1,0
2017 Jan.	8,4	4,7	4,8	4,8	4,3	2,4	- 2,1	- 0,35	- 0,33	1,1
Febr.	8,4	4,8	4,7	4,9	4,1	2,3	- 1,7	- 0,35	- 0,33	1,2
März	9,1	5,1	5,3	...	4,5	2,8	- 1,7	- 0,35	- 0,33	1,2
April	...	...	...	...	...	...	...	- 0,36	- 0,33	1,1

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43* 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz des Euroraums								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz						Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2015 Juli	+ 41 532	+ 39 309	+ 30 891	+ 10 946	+ 73 841	+ 12 594	- 59 490	- 7 000	1,0996	91,3	87,5
Aug.	+ 21 955	+ 19 454	+ 23 892	+ 11 282	+ 24 767	- 6 866	- 6 680	+ 1 390	1,1139	93,0	88,9
Sept.	+ 36 149	+ 29 905	+ 43 756	- 325	+ 14 377	- 5 351	+ 26 772	+ 8 282	1,1221	93,8	89,7
Okt.	+ 32 383	+ 33 336	+ 74 629	+ 19 215	+ 15 321	+ 12 759	+ 33 343	- 6 009	1,1235	93,6	89,6
Nov.	+ 32 908	+ 32 338	- 15 745	- 53 574	+ 31 729	+ 21 227	- 17 589	+ 2 462	1,0736	91,1	87,1
Dez.	+ 43 696	+ 31 440	+ 71 903	+ 50 450	+ 63 279	+ 22 109	- 72 062	+ 8 126	1,0877	92,5	88,3
2016 Jan.	+ 12 075	+ 13 949	- 7 315	- 21 180	+ 76 535	+ 15 172	- 76 687	- 1 155	1,0860	93,6	89,1
Febr.	+ 16 833	+ 27 758	+ 17 893	+ 49 755	+ 34 971	+ 13 552	- 81 445	+ 1 061	1,1093	94,7	90,0
März	+ 38 572	+ 38 963	+ 39 050	+ 21 682	- 7 359	+ 274	+ 23 389	+ 1 063	1,1100	94,1	89,5
April	+ 38 395	+ 36 027	+ 31 131	- 9 953	+ 143 701	- 21 784	- 79 216	- 1 617	1,1339	94,8	90,1
Mai	+ 18 417	+ 32 704	+ 22 318	+ 21 060	+ 13 454	- 14 099	- 1 206	+ 3 110	1,1311	95,1	90,5
Juni	+ 39 096	+ 39 314	+ 33 192	- 44 582	+ 37 191	- 9 890	+ 49 782	+ 692	1,1229	94,7	90,3
Juli	+ 35 314	+ 33 511	+ 25 758	+ 24 632	+ 61 351	+ 13 323	- 72 670	- 878	1,1069	94,9	90,4
Aug.	+ 26 206	+ 25 245	+ 38 025	+ 39 999	+ 53 899	+ 6 763	- 64 449	+ 1 813	1,1212	95,2	90,6
Sept.	+ 36 249	+ 32 996	+ 56 529	+ 50 493	+ 6 191	+ 3 687	- 10 631	+ 6 789	1,1212	95,4	90,7
Okt.	+ 26 096	+ 28 014	+ 7 992	+ 34 231	+ 51 503	+ 6 228	- 80 020	- 3 951	1,1026	95,5	90,8
Nov.	+ 32 515	+ 33 550	+ 842	- 22 287	- 29 949	+ 2 867	+ 47 753	+ 2 458	1,0799	95,0	90,2
Dez.	+ 39 648	+ 33 042	+ 87 418	+ 21 418	+ 52 682	+ 6 276	+ 970	+ 6 073	1,0543	94,2	89,6
2017 Jan.	+ 3 083	+ 9 340	+ 11 786	+ 16 879	+ 12 453	+ 2 292	- 14 760	- 5 077	1,0614	94,4	p) 89,7
Febr.	+ 27 865	+ 27 571	- 3 156	- 154	+ 73 046	+ 4 985	- 83 014	+ 1 981	1,0643	93,9	p) 89,3
März	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0685	94,4	p) 89,6
April	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0723	94,1	p) 89,5

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81*/ 82* 2 Einschl. Mitarbeiteraktioptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Euroraum	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt ^{1) 2)}										
2014	1,2	1,6	1,6	2,8	- 0,6	0,6	0,4	8,5	0,1	2,1
2015	2,0	1,5	1,7	1,4	0,3	1,3	- 0,2	26,3	0,8	2,7
2016	1,8	1,2	1,9	1,6	1,4	1,2	0,0	5,2	0,9	2,0
2015 4.Vj.	2,0	1,6	2,1	0,8	0,9	1,4	0,9	28,4	1,2	2,7
2016 1.Vj.	1,7	1,2	1,5	1,5	1,6	1,3	- 0,8	3,9	1,0	2,4
2.Vj.	1,6	1,2	3,2	0,7	1,4	1,7	0,0	3,3	1,1	2,3
3.Vj.	1,8	1,2	1,6	1,3	1,6	0,7	2,1	6,2	1,0	0,5
4.Vj.	1,8	1,1	1,3	2,7	1,0	1,0	- 1,3	7,2	0,4	2,7
2017 1.Vj.	1,7	...	2,9	...	...	1,3	- 0,3	...	...	...
Industrieproduktion ^{1) 3)}										
2014	0,8	1,0	1,4	4,3	- 1,9	- 0,8	- 2,0	20,9	- 0,7	- 0,9
2015	2,1	0,0	0,8	0,1	- 1,2	1,8	1,0	36,9	1,1	3,6
2016	1,4	4,3	r) 1,0	1,8	1,9	0,3	2,6	0,7	1,7	4,9
2015 4.Vj.	1,9	1,4	- 0,3	- 2,9	- 0,1	2,2	2,6	36,6	1,3	3,0
2016 1.Vj.	1,3	4,6	r) 1,5	- 2,0	- 0,8	0,7	- 0,9	- 0,2	1,5	3,8
2.Vj.	1,0	3,4	r) 0,5	- 1,2	3,0	0,5	5,3	0,7	0,2	4,4
3.Vj.	0,9	4,8	r) 0,6	2,9	1,9	- 0,6	2,0	- 0,8	1,6	1,4
4.Vj.	2,3	4,5	r) 1,4	7,6	3,0	0,5	4,0	3,2	3,6	9,8
2017 1.Vj.	s) 1,2	...	p) 1,0	10,4	1,5	0,7	9,2	p) - 5,9	1,6	8,7
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁴⁾										
2014	80,4	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	-	73,7	72,2
2015	81,3	79,7	84,5	71,4	79,2	82,7	66,2	-	75,5	71,5
2016	81,8	80,0	85,0	73,6	78,0	83,2	67,6	-	76,3	72,6
2016 1.Vj.	81,9	80,0	85,0	72,5	79,5	82,6	65,5	-	77,1	72,3
2.Vj.	81,5	79,3	84,6	73,8	78,0	82,8	67,8	-	76,5	73,0
3.Vj.	81,6	79,7	84,8	73,0	73,8	83,8	67,8	-	76,0	71,8
4.Vj.	82,3	80,9	85,7	75,0	80,6	83,6	69,3	-	75,7	73,1
2017 1.Vj.	82,5	80,7	85,9	74,4	81,0	84,6	68,6	-	76,5	74,5
2.Vj.	82,6	81,4	86,0	76,4	82,1	84,2	68,1	-	76,0	74,8
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁵⁾										
2014	11,6	8,5	5,0	7,4	8,7	10,3	26,5	11,3	12,7	10,8
2015	10,9	8,5	4,6	6,2	9,4	10,4	24,9	9,4	11,9	9,9
2016	10,0	7,8	4,1	6,8	8,8	10,1	23,6	7,9	11,7	9,6
2016 Okt.	9,8	7,3	4,0	7,0	8,7	10,0	23,3	7,3	11,7	9,4
Nov.	9,7	7,2	3,9	6,5	8,7	10,0	23,4	7,0	11,9	9,4
Dez.	9,6	7,0	3,7	6,2	8,7	10,1	23,5	6,9	11,8	9,5
2017 Jan.	9,6	7,0	3,9	5,7	8,7	10,1	23,5	6,7	11,8	9,7
Febr.	9,5	7,0	3,9	5,5	8,7	10,1	...	6,6	11,5	9,3
März	9,5	6,9	3,8	...	8,8	10,1	...	6,4	11,7	9,0
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾										
2014	6) 0,4	0,5	0,8	0,5	1,2	0,6	- 1,4	0,3	0,2	0,7
2015	7) 0,0	0,6	0,1	0,1	- 0,2	0,1	- 1,1	0,0	0,1	0,2
2016	0,2	1,8	0,4	0,8	0,4	0,3	0,0	- 0,2	- 0,1	0,1
2016 Nov.	0,6	1,7	0,7	1,4	0,6	0,7	- 0,2	- 0,2	0,1	1,2
Dez.	1,1	2,2	1,7	2,4	1,1	0,8	0,3	- 0,2	0,5	2,1
2017 Jan.	1,8	3,1	1,9	2,8	0,9	1,6	1,5	0,2	1,0	2,9
Febr.	2,0	3,3	2,2	3,4	1,4	1,4	1,4	0,3	1,6	3,2
März	1,5	2,5	1,5	3,0	0,9	1,4	1,7	0,6	1,4	3,3
April	s) 1,9	2,7	2,0	3,6	1,0	1,4	1,6	0,7	2,0	3,3
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁸⁾										
2014	- 2,6	- 3,1	0,3	0,7	- 3,2	- 3,9	- 3,7	- 3,7	- 3,0	- 1,6
2015	- 2,1	- 2,5	0,7	0,1	- 2,7	- 3,6	- 5,9	- 2,0	- 2,7	- 1,3
2016	- 1,5	- 2,6	0,8	0,3	- 1,9	- 3,4	0,7	- 0,6	- 2,4	0,0
Staatliche Verschuldung ⁸⁾										
2014	92,0	106,7	74,9	10,7	60,2	94,9	179,7	105,3	131,8	40,9
2015	90,3	106,0	71,2	10,1	63,7	95,6	177,4	78,7	132,1	36,5
2016	89,2	105,9	68,3	9,5	63,6	96,0	179,0	75,4	132,6	40,1

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt des Euro-raums aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau

und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal.
5 In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakei	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit	
Reales Bruttoinlandsprodukt ^{1) 2)}											
3,5	5,6	8,3	1,4	0,6	0,9	2,6	3,1	1,4	-	1,5	2014
1,8	4,0	7,4	2,0	1,0	1,6	3,8	2,3	3,2	3,2	1,7	2015
2,3	4,2	5,0	2,2	1,5	1,4	3,3	2,5	3,2	3,2	2,8	2016
2,1	3,3	6,9	1,4	1,1	1,5	4,6	2,8	3,3	3,3	2,7	2015 4.Vj.
2,3	3,0	6,3	1,5	1,7	1,0	3,4	2,2	3,6	3,6	2,6	2016 1.Vj.
1,8	4,7	4,4	2,3	1,5	1,1	3,8	2,7	3,5	2,8	2,8	2.Vj.
1,6	5,3	4,5	2,4	1,3	1,6	3,0	2,5	3,2	2,9	2,9	3.Vj.
3,4	3,8	5,1	2,5	1,7	2,0	3,0	2,6	2,6	3,0	3,0	4.Vj.
3,8	...	...	3,3	2,0	...	3,1	...	...	...	...	2017 1.Vj.
Industrieproduktion ^{1) 3)}											
0,3	4,5	- 5,7	- 2,9	0,9	1,8	3,6	1,7	1,3	-	0,7	2014
4,6	1,0	6,3	- 3,4	2,2	1,7	7,4	5,1	3,4	3,4	3,4	2015
2,8	- 0,1	- 3,5	2,0	2,1	1,0	4,7	7,1	1,8	7,9	7,9	2016
5,4	0,8	5,1	- 4,5	2,4	2,2	9,5	3,7	4,8	6,2	6,2	2015 4.Vj.
5,5	2,0	- 5,0	- 2,7	1,8	0,9	4,5	6,6	3,0	10,1	10,1	2016 1.Vj.
- 0,3	0,5	- 4,4	2,7	1,8	0,8	7,4	6,1	1,3	8,7	8,7	2.Vj.
3,0	- 0,1	- 3,1	3,3	1,0	0,4	2,9	7,2	0,9	6,1	6,1	3.Vj.
3,1	- 2,6	- 1,6	5,4	3,6	1,9	4,1	8,7	1,8	7,0	7,0	4.Vj.
6,0	...	p)	5,5	p)	1,9	...	2,3	7,8	p)	6,6	2017 1.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁴⁾											
74,9	66,2	78,1	80,2	84,3	78,4	80,7	80,3	75,8	53,9	53,9	2014
74,2	68,3	78,6	81,8	84,0	80,4	82,4	83,6	77,8	58,2	58,2	2015
75,9	76,9	79,1	81,7	84,3	80,2	84,5	83,5	78,6	59,8	59,8	2016
75,9	72,4	77,8	81,4	85,0	80,0	85,4	83,2	79,0	56,9	56,9	2016 1.Vj.
76,1	76,1	78,9	81,7	84,0	80,8	83,0	83,1	77,8	63,9	63,9	2.Vj.
75,5	77,6	79,8	81,5	83,2	79,6	84,3	83,7	78,4	58,7	58,7	3.Vj.
76,0	81,3	79,9	82,1	85,1	80,3	85,4	84,1	79,1	59,6	59,6	4.Vj.
76,5	82,6	79,3	81,4	85,1	79,8	87,1	84,5	78,8	58,1	58,1	2017 1.Vj.
77,4	82,1	79,1	82,5	86,6	79,1	86,5	85,4	78,1	57,6	57,6	2.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁵⁾											
10,7	6,0	5,8	7,4	5,6	14,1	13,2	9,7	24,5	16,1	16,1	2014
9,1	6,5	5,4	6,9	5,7	12,6	11,5	9,0	22,1	15,0	15,0	2015
7,9	6,3	4,7	6,0	6,0	11,2	9,7	8,0	19,6	13,1	13,1	2016
7,4	6,2	4,4	5,6	5,9	10,6	9,2	7,9	18,8	12,9	12,9	2016 Okt.
7,4	6,2	4,2	5,6	5,8	10,5	9,0	8,0	18,7	13,4	13,4	Nov.
7,6	6,2	4,1	5,4	5,7	10,2	8,9	7,9	18,4	13,3	13,3	Dez.
8,1	6,1	4,1	5,3	5,6	10,1	8,7	7,9	18,3	13,0	13,0	2017 Jan.
8,3	6,1	4,1	5,3	5,7	9,9	8,6	7,8	18,2	12,8	12,8	Febr.
8,1	6,0	4,1	5,1	5,9	9,8	8,4	7,6	18,2	12,5	12,5	März
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾											
- 0,2	0,7	0,8	0,3	1,5	- 0,2	- 0,1	0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,3	2014
0,7	0,1	1,2	0,2	0,8	0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,6	- 1,5	- 1,5	2015
0,7	0,0	0,9	0,1	1,0	0,6	- 0,5	- 0,2	- 0,3	- 1,2	- 1,2	2016
1,1	0,6	0,8	0,4	1,5	0,5	- 0,2	0,7	0,5	- 0,8	- 0,8	2016 Nov.
2,0	1,6	1,0	0,7	1,6	0,9	0,2	0,6	1,4	0,1	0,1	Dez.
2,5	2,5	1,4	1,6	2,1	1,3	0,8	1,5	2,9	0,7	0,7	2017 Jan.
3,2	2,7	1,2	1,7	2,4	1,6	1,2	2,5	3,0	1,4	1,4	Febr.
3,2	2,5	1,2	0,6	2,1	1,4	1,0	2,0	2,1	1,5	1,5	März
3,5	2,6	1,1	1,4	2,3	2,4	0,8	1,7	2,6	2,1	2,1	April
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁸⁾											
- 0,7	1,4	- 2,0	- 2,3	- 2,7	- 7,2	- 2,7	- 5,4	- 6,0	- 8,8	- 8,8	2014
- 0,2	1,4	- 1,3	- 2,1	- 1,1	- 4,4	- 2,7	- 2,9	- 5,1	- 1,2	- 1,2	2015
0,3	1,6	1,0	0,4	- 1,6	- 2,0	- 1,7	- 1,8	- 4,5	0,4	0,4	2016
Staatliche Verschuldung ⁸⁾											
40,5	22,4	64,3	67,9	84,4	130,6	53,6	80,9	100,4	107,1	107,1	2014
42,7	21,6	60,6	65,2	85,5	129,0	52,5	83,1	99,8	107,5	107,5	2015
40,2	20,0	58,3	62,3	84,6	130,4	51,9	79,7	99,4	107,8	107,8	2016

werten des Statistischen Bundesamtes. **6** Ab 2014 einschl. Lettland.
7 Ab 2015 einschl. Litauen. **8** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition). Euroraum: Europäische Zentralbank, regelmäßig aktualisiert. Mitglied-

staaten außer Deutschland: letzte Datenveröffentlichung im Rahmen des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit (Eurostat). Deutschland: aktueller Datenstand gemäß Statistischem Bundesamt und eigenen Berechnungen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Euroraum¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2015 Aug.	18,6	- 20,1	6,2	38,7	47,6	- 23,0	10,6	33,6	- 11,3	- 3,3	- 1,4	- 8,8	2,3
Sept.	33,0	- 6,5	- 8,8	39,4	45,8	- 6,4	- 94,4	- 88,0	- 25,9	- 3,2	- 0,7	- 31,1	9,2
Okt.	22,9	0,8	- 15,3	22,1	18,6	9,6	22,5	13,0	- 39,8	- 25,7	- 1,1	- 17,3	4,2
Nov.	88,2	49,1	2,0	39,1	47,1	4,0	- 15,6	- 19,6	- 5,6	- 13,6	- 1,7	- 4,4	14,1
Dez.	- 109,6	- 70,7	- 2,0	- 38,9	- 33,7	- 3,9	- 190,9	- 186,9	- 8,3	4,1	- 0,6	- 27,0	15,1
2016 Jan.	156,2	45,9	6,0	110,3	95,2	- 45,5	129,0	174,5	- 26,8	- 8,1	- 0,4	- 18,1	- 0,3
Febr.	86,4	45,1	- 0,5	41,3	50,1	- 81,6	32,3	113,8	- 15,4	11,2	- 1,2	- 23,8	- 1,5
März	62,8	22,2	- 5,6	40,6	41,3	22,0	- 86,1	- 108,1	- 17,5	- 6,5	- 0,9	- 1,4	- 8,7
April	93,9	47,7	27,7	46,2	41,1	- 61,6	119,0	180,6	- 3,1	- 3,7	- 1,3	- 0,5	2,5
Mai	68,0	20,7	12,9	47,3	53,6	- 0,6	62,0	62,6	1,0	- 5,0	- 0,5	0,3	6,3
Juni	52,4	5,1	- 7,0	47,3	58,9	28,4	- 26,2	- 54,6	- 10,6	- 20,8	- 0,8	- 10,2	21,2
Juli	51,0	29,4	14,6	21,7	20,7	- 84,9	56,9	141,8	- 27,3	- 7,1	- 0,5	- 23,4	3,8
Aug.	15,1	16,8	27,0	- 1,7	6,9	- 39,7	7,8	47,5	0,2	- 4,9	- 0,6	- 0,2	6,0
Sept.	38,2	26,5	- 7,4	11,7	15,9	- 16,9	- 69,0	- 52,1	- 26,4	- 12,2	- 0,5	- 19,5	5,7
Okt.	80,3	35,8	4,4	44,5	42,1	- 46,3	152,9	199,2	- 8,8	- 5,7	- 0,6	- 9,3	6,8
Nov.	104,1	56,0	15,9	48,1	60,1	4,8	- 21,3	- 26,1	- 4,2	- 8,8	- 0,7	- 0,9	6,2
Dez.	- 59,1	- 48,5	- 5,7	- 10,6	- 3,7	38,6	- 154,6	- 193,2	- 11,9	- 1,7	- 1,1	- 13,8	4,7
2017 Jan.	130,4	48,9	35,5	81,5	63,5	- 14,3	232,1	246,4	- 26,2	- 10,2	- 0,2	- 4,3	- 11,5
Febr.	42,9	30,3	3,7	12,6	32,7	- 40,2	53,5	93,7	14,0	- 6,3	- 0,5	- 5,1	25,9
März	143,1	92,6	24,2	50,5	54,4	- 5,7	- 53,9	- 48,1	- 17,4	2,8	- 0,5	- 27,3	7,6

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2015 Aug.	12,9	7,2	- 1,5	5,7	9,0	- 20,7	- 0,9	19,9	- 6,5	0,5	- 1,5	- 4,5	- 1,0
Sept.	11,5	4,1	- 2,6	7,3	8,7	15,9	- 2,0	- 17,9	- 11,7	- 2,5	- 1,4	- 7,4	- 0,4
Okt.	3,4	- 3,8	- 9,4	7,1	3,5	- 8,5	- 13,1	- 4,6	- 10,7	- 9,0	- 1,3	0,7	- 1,1
Nov.	27,3	21,3	7,8	6,0	10,6	- 13,0	- 35,7	- 22,7	- 12,8	- 3,6	- 1,2	- 3,9	- 4,1
Dez.	- 19,9	- 11,6	- 5,8	- 8,2	- 2,8	5,2	- 52,1	- 57,3	- 24,0	- 3,9	- 0,9	- 22,1	2,9
2016 Jan.	19,7	5,7	- 3,0	14,0	10,4	- 21,1	24,7	45,8	- 1,2	- 1,5	- 1,3	2,8	- 1,2
Febr.	15,6	10,9	- 4,2	4,7	4,8	- 29,2	7,3	36,5	- 11,8	- 1,8	- 1,3	- 7,7	- 1,0
März	12,3	4,4	0,6	7,8	8,2	7,3	- 22,6	- 29,8	0,9	- 0,0	- 1,1	2,4	- 0,4
April	22,8	12,3	0,7	10,6	5,9	- 40,1	13,5	53,7	- 2,3	- 3,3	- 1,1	1,7	0,4
Mai	22,0	16,2	4,9	5,8	9,1	1,7	1,2	- 0,5	4,8	0,8	- 1,0	5,0	- 0,0
Juni	2,5	1,7	0,5	0,8	6,5	- 2,9	23,9	26,8	- 5,7	- 1,5	- 0,7	- 7,3	3,8
Juli	25,7	13,2	1,4	12,5	9,5	- 18,5	7,0	25,5	- 10,5	- 0,8	- 0,9	- 5,1	- 3,7
Aug.	9,0	8,8	1,4	0,2	2,0	- 16,5	2,5	19,0	- 0,1	- 1,8	- 0,8	4,0	- 1,6
Sept.	20,9	13,0	3,3	7,9	9,1	- 37,2	- 11,1	26,1	- 10,8	- 1,1	- 0,7	- 6,2	- 2,8
Okt.	18,3	11,7	2,5	6,6	3,4	- 3,5	42,2	45,7	3,6	2,2	- 0,8	6,0	- 3,8
Nov.	25,8	18,3	4,3	7,5	12,2	- 22,0	- 25,7	- 3,7	6,9	- 0,6	- 0,5	9,7	- 1,7
Dez.	- 12,6	- 8,0	0,4	- 4,6	5,9	20,0	- 9,0	- 29,0	- 4,7	- 2,0	- 0,4	- 2,9	0,6
2017 Jan.	21,5	14,9	2,2	6,6	6,5	- 26,0	30,1	56,1	5,9	- 3,1	- 0,7	16,0	- 6,2
Febr.	16,4	12,3	3,7	4,1	4,7	- 30,0	7,8	37,8	- 2,0	- 1,4	- 0,6	- 0,1	0,1
März	17,5	12,7	1,7	4,8	8,8	- 1,8	7,9	9,8	3,3	- 1,1	- 0,5	- 1,2	6,1

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). 1 Quelle: EZB. 2 Abzüglich Bestand der MFIs. 3 Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). 6 In Deutschland nur Spareinlagen. 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. 8 Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

a) Euroraum

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)		
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
- 14,8	2,0	-	19,7	11,9	13,2	- 1,9	15,1	- 4,9	3,6	4,5	11,1	- 4,6	2015 Aug.	
28,6	37,4	-	- 13,6	7,0	23,2	- 2,8	26,0	- 7,7	8,4	0,9	- 15,6	- 1,1	Sept.	
32,9	- 64,1	-	103,4	67,9	82,9	2,2	80,7	- 10,2	4,8	7,1	21,9	1,4	Okt.	
- 17,0	60,5	-	54,3	55,7	58,5	5,7	52,8	- 0,7	2,2	3,3	15,9	0,6	Nov.	
- 71,4	- 38,0	-	4,3	54,1	44,2	14,4	29,7	9,0	0,9	- 28,3	- 22,6	- 10,8	Dez.	
87,7	- 19,7	-	69,5	38,2	36,3	- 11,1	47,4	- 8,4	10,4	21,8	11,0	7,6	2016 Jan.	
- 14,1	0,3	-	33,9	15,2	21,7	1,2	20,5	- 11,7	5,2	44,5	- 1,3	7,0	Febr.	
31,8	31,7	-	38,9	55,9	42,6	3,7	38,9	11,0	2,3	- 6,2	- 11,9	1,7	März	
- 35,9	- 29,4	-	100,7	75,3	92,7	4,6	88,2	- 17,2	0,3	- 4,5	17,1	2,7	April	
20,1	12,5	-	33,8	35,2	47,5	2,3	45,3	- 20,2	7,9	- 9,5	- 0,1	- 2,0	Mai	
60,5	11,8	-	19,1	31,3	34,6	8,4	26,2	- 1,9	- 1,4	2,5	- 9,4	5,9	Juni	
- 29,0	- 74,1	-	96,6	73,6	67,1	10,1	57,0	6,1	0,5	- 22,7	15,6	5,0	Juli	
- 54,7	40,8	-	- 10,9	8,9	5,1	- 3,5	1,6	- 4,5	0,7	2,4	0,6	- 2,5	Aug.	
2,7	42,5	-	2,5	18,3	23,7	2,2	21,5	1,4	- 6,7	- 4,8	- 1,7	- 5,9	Sept.	
- 3,0	14,6	-	31,2	16,3	52,2	2,8	49,3	- 29,7	- 6,2	- 16,9	18,0	0,8	Okt.	
5,1	18,6	-	89,4	84,7	95,4	1,7	93,6	- 8,8	- 1,9	- 1,8	7,0	1,2	Nov.	
- 48,3	- 16,8	-	56,5	73,9	92,0	16,2	75,8	- 24,5	6,4	4,0	- 5,9	- 4,3	Dez.	
62,7	49,9	-	29,6	6,5	- 6,6	- 11,9	5,3	3,2	9,9	- 17,5	12,9	- 0,8	2017 Jan.	
- 18,4	- 23,2	-	30,2	30,8	30,7	3,0	27,7	- 2,0	2,1	- 8,5	- 3,2	6,0	Febr.	
24,4	27,9	-	102,4	90,9	91,6	4,3	87,3	- 5,8	5,1	14,0	10,5	- 2,1	März	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten					
									Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)				
- 0,3	13,1	2,4	- 0,5	12,1	14,7	- 3,8	0,3	2,0	0,1	-	1,2	2015 Aug.	
1,8	16,8	2,8	- 0,8	20,5	14,4	- 3,4	0,8	0,5	0,5	-	7,8	Sept.	
- 0,6	- 25,3	3,0	- 0,3	31,4	30,7	- 3,8	1,3	- 0,5	- 0,0	-	3,7	Okt.	
- 1,2	- 15,2	2,0	1,8	43,4	34,3	6,8	0,9	- 0,5	- 0,1	-	2,1	Nov.	
10,3	15,2	2,6	2,3	- 16,2	- 21,3	6,3	3,0	- 3,6	- 0,4	-	0,2	Dez.	
- 0,8	- 24,2	- 0,7	- 1,9	24,7	27,8	- 5,5	0,9	0,3	0,3	-	0,9	2016 Jan.	
7,1	- 24,1	0,6	0,4	15,3	13,3	- 1,9	1,6	1,4	- 0,1	-	1,0	Febr.	
21,0	3,1	2,1	0,6	- 5,5	- 12,5	10,9	- 0,8	- 0,9	- 0,2	-	2,0	März	
- 17,4	- 20,6	1,2	1,0	23,1	24,1	- 1,1	- 0,7	0,5	- 0,5	-	0,7	April	
18,7	- 19,6	2,9	- 0,5	19,9	21,5	0,3	- 0,6	- 0,2	- 0,4	-	0,7	Mai	
13,0	- 7,9	4,2	1,5	0,2	2,0	- 0,7	- 0,4	- 1,0	0,0	-	0,4	Juni	
- 31,8	25,0	3,7	2,1	24,5	12,3	4,0	- 0,1	0,9	- 0,2	-	7,6	Juli	
8,8	- 22,3	2,3	- 0,8	6,2	11,3	- 1,6	0,1	- 0,2	- 0,1	-	3,4	Aug.	
8,6	- 21,2	4,7	- 0,6	7,2	3,0	5,5	- 0,6	- 0,3	0,0	-	0,5	Sept.	
- 8,8	18,7	3,2	- 0,5	1,4	12,0	- 10,2	0,2	0,3	- 0,1	-	0,8	Okt.	
6,9	- 47,7	1,9	0,3	37,8	36,2	3,3	0,1	- 0,2	0,0	-	1,7	Nov.	
- 13,6	30,4	3,3	2,4	- 4,8	- 4,9	- 1,5	2,7	- 0,9	- 0,0	-	0,1	Dez.	
- 12,6	- 27,0	1,1	- 2,7	29,2	16,9	8,9	0,7	2,6	- 0,1	-	0,2	2017 Jan.	
- 4,2	- 18,9	1,7	1,2	11,6	13,6	- 2,4	0,7	- 0,3	- 0,0	-	0,0	Febr.	
14,2	- 2,5	1,8	1,1	0,7	2,4	3,5	- 1,4	- 1,9	- 0,1	-	1,8	März	

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III. 2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva											
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte					
			zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen ²⁾	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen ³⁾			
Euroraum (Mrd €) ¹⁾												
2015 Febr.	26 795,6	16 338,0	12 698,5	10 638,0	1 276,5	784,0	3 639,5	1 144,2	2 495,3	5 402,4	5 055,2	
März	27 171,9	16 428,1	12 748,2	10 680,8	1 275,9	791,5	3 679,9	1 148,8	2 531,1	5 479,1	5 264,7	
April	26 839,9	16 452,1	12 746,4	10 664,2	1 274,8	807,4	3 705,7	1 152,9	2 552,8	5 418,1	4 969,7	
Mai	26 685,3	16 472,1	12 762,9	10 681,9	1 276,3	804,8	3 709,2	1 138,4	2 570,8	5 413,2	4 800,0	
Juni	26 127,5	16 435,2	12 728,4	10 683,9	1 254,0	790,5	3 706,8	1 136,8	2 570,1	5 275,2	4 417,0	
Juli	26 346,9	16 514,6	12 785,5	10 682,8	1 301,0	801,7	3 729,1	1 135,4	2 593,7	5 296,1	4 536,2	
Aug.	26 196,6	16 494,0	12 735,6	10 646,0	1 302,7	786,9	3 758,4	1 126,5	2 631,9	5 247,5	4 455,1	
Sept.	26 145,1	16 526,0	12 714,3	10 639,8	1 303,0	771,4	3 811,8	1 121,0	2 690,7	5 164,7	4 454,4	
Okt.	26 337,3	16 576,0	12 732,6	10 661,8	1 288,0	782,8	3 843,4	1 125,0	2 718,5	5 251,2	4 510,1	
Nov.	26 653,4	16 691,7	12 803,5	10 716,5	1 295,5	791,5	3 888,3	1 117,1	2 771,2	5 314,1	4 647,6	
Dez.	25 850,7	16 541,4	12 703,0	10 627,4	1 296,3	779,3	3 838,4	1 110,2	2 728,2	5 034,5	4 274,8	
2016 Jan.	26 414,5	16 689,5	12 731,2	10 656,8	1 306,9	767,5	3 958,2	1 127,1	2 831,2	5 149,6	4 575,4	
Febr.	26 749,2	16 774,6	12 771,5	10 700,6	1 313,1	757,8	4 003,1	1 118,6	2 884,5	5 228,2	4 746,4	
März	26 406,8	16 825,5	12 776,3	10 709,9	1 312,0	754,4	4 049,1	1 117,9	2 931,3	5 070,7	4 550,7	
April	26 557,6	16 909,0	12 815,8	10 721,4	1 325,7	768,7	4 093,2	1 127,9	2 965,3	5 173,9	4 474,7	
Mai	26 807,0	16 993,9	12 842,5	10 733,4	1 341,3	767,8	4 151,4	1 121,7	3 029,6	5 270,0	4 543,1	
Juni	27 072,9	17 041,3	12 829,2	10 732,4	1 344,2	752,7	4 212,1	1 110,6	3 101,4	5 278,2	4 753,4	
Juli	27 135,0	17 093,6	12 852,6	10 737,6	1 359,6	755,3	4 241,1	1 111,6	3 129,5	5 326,7	4 714,7	
Aug.	27 037,8	17 105,6	12 866,5	10 723,2	1 365,0	778,2	4 239,1	1 102,9	3 136,2	5 321,4	4 610,7	
Sept.	26 973,2	17 147,5	12 892,5	10 756,7	1 359,3	776,5	4 255,0	1 098,8	3 156,2	5 266,4	4 559,3	
Okt.	27 051,5	17 205,0	12 925,5	10 787,5	1 363,1	775,0	4 279,5	1 101,1	3 178,4	5 422,1	4 424,3	
Nov.	27 164,1	17 298,2	12 986,1	10 832,8	1 383,3	770,0	4 312,1	1 089,1	3 223,0	5 451,9	4 414,0	
Dez.	26 682,3	17 239,4	12 930,5	10 774,4	1 374,7	781,4	4 308,9	1 079,6	3 229,4	5 208,6	4 234,3	
2017 Jan.	26 772,9	17 331,5	12 966,2	10 779,0	1 400,8	786,4	4 365,3	1 097,5	3 267,8	5 376,1	4 065,3	
Febr.	27 031,3	17 390,2	13 003,5	10 809,1	1 405,4	789,0	4 386,7	1 076,4	3 310,3	5 496,6	4 144,4	
März	26 971,7	17 516,5	13 087,4	10 867,2	1 430,4	789,9	4 429,0	1 072,8	3 356,2	5 412,4	4 042,9	
Deutscher Beitrag (Mrd €)												
2015 Febr.	6 174,3	3 739,4	2 953,8	2 542,4	142,3	269,1	785,5	375,5	410,0	1 301,2	1 133,7	
März	6 272,2	3 758,2	2 967,1	2 546,4	144,1	276,5	791,2	374,0	417,2	1 306,4	1 207,5	
April	6 202,9	3 772,6	2 966,9	2 546,0	135,6	285,3	805,7	382,9	422,8	1 317,1	1 113,2	
Mai	6 140,5	3 770,8	2 972,2	2 555,9	135,0	281,3	798,6	370,7	427,9	1 317,8	1 052,0	
Juni	5 995,7	3 767,1	2 967,3	2 557,3	133,3	276,7	799,9	367,0	432,9	1 279,1	949,4	
Juli	6 058,3	3 803,0	2 993,0	2 561,0	153,8	278,2	810,0	368,0	442,0	1 274,1	981,2	
Aug.	6 026,6	3 813,0	2 996,1	2 567,6	155,4	273,1	816,9	364,9	452,0	1 260,5	953,1	
Sept.	6 041,7	3 824,0	2 996,1	2 572,5	157,2	266,4	827,9	364,5	463,4	1 257,0	960,7	
Okt.	6 041,6	3 832,0	2 994,6	2 578,6	150,5	265,6	837,4	368,4	469,0	1 257,1	952,5	
Nov.	6 104,5	3 864,8	3 019,5	2 594,8	153,5	271,2	845,3	363,9	481,3	1 236,6	1 003,2	
Dez.	5 924,8	3 839,8	3 003,6	2 586,5	155,7	261,3	836,3	358,3	477,9	1 166,4	918,6	
2016 Jan.	6 057,5	3 858,0	3 004,8	2 592,8	154,8	257,3	853,1	362,0	491,2	1 191,2	1 008,3	
Febr.	6 155,1	3 874,6	3 014,0	2 607,0	151,1	255,9	860,6	362,0	498,6	1 209,7	1 070,8	
März	6 060,3	3 885,2	3 015,6	2 607,8	151,8	256,0	869,6	361,6	508,0	1 163,7	1 011,4	
April	6 049,9	3 908,1	3 026,3	2 617,8	152,2	256,3	881,8	366,1	515,7	1 181,7	960,2	
Mai	6 090,9	3 934,4	3 043,0	2 629,7	153,3	260,0	891,4	362,8	528,6	1 187,1	969,4	
Juni	6 220,9	3 939,5	3 042,5	2 629,1	152,9	260,5	897,0	357,3	539,7	1 221,3	1 060,1	
Juli	6 245,3	3 968,2	3 054,3	2 639,3	155,3	259,7	913,9	360,3	553,6	1 228,3	1 048,8	
Aug.	6 218,7	3 977,6	3 062,7	2 646,2	155,3	261,2	914,8	358,5	556,4	1 226,9	1 014,2	
Sept.	6 201,9	4 001,6	3 075,1	2 655,3	157,6	262,1	926,5	357,2	569,3	1 215,0	985,4	
Okt.	6 207,5	4 018,7	3 087,3	2 664,9	161,9	260,5	931,4	360,3	571,1	1 259,9	928,9	
Nov.	6 185,7	4 046,1	3 107,1	2 680,4	165,0	261,7	939,0	355,5	583,5	1 242,8	896,8	
Dez.	6 131,2	4 037,0	3 099,2	2 671,7	164,0	263,6	937,8	345,2	592,6	1 234,8	859,4	
2017 Jan.	6 129,8	4 054,1	3 112,0	2 682,7	165,0	264,3	942,1	345,2	596,8	1 258,3	817,4	
Febr.	6 195,1	4 075,7	3 124,9	2 691,3	168,1	265,5	950,8	344,6	606,2	1 280,4	839,0	
März	6 176,3	4 089,6	3 136,7	2 701,2	169,6	266,0	952,8	340,6	612,3	1 281,1	805,7	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosysteem). ¹ Quelle: EZB. ² Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. ³ Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. ⁴ Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende	
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen							von mehr als 2 Jahren		von mehr als 3 Monaten
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)				
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten				
Euroraum (Mrd €) 1)												
983,2	11 212,1	10 521,6	10 620,8	4 847,7	1 035,5	379,6	2 162,7	2 108,2	87,2	2015 Febr.		
990,9	11 279,2	10 555,7	10 667,6	4 899,7	1 037,0	375,2	2 153,5	2 116,2	85,9	März		
999,8	11 274,1	10 601,6	10 702,3	4 972,1	1 028,0	369,2	2 131,8	2 117,3	83,9	April		
1 006,4	11 370,9	10 644,8	10 742,7	5 049,9	999,5	364,6	2 124,5	2 121,9	82,3	Mai		
1 017,1	11 390,8	10 646,0	10 747,1	5 096,4	976,4	361,0	2 110,1	2 122,0	81,2	Juni		
1 031,3	11 391,9	10 681,7	10 796,9	5 135,0	983,0	358,9	2 119,8	2 119,7	80,4	Juli		
1 029,4	11 375,8	10 678,2	10 788,2	5 137,0	981,5	353,8	2 114,8	2 122,1	79,1	Aug.		
1 026,5	11 410,5	10 694,5	10 796,3	5 162,5	977,4	350,6	2 110,9	2 116,6	78,3	Sept.		
1 028,8	11 498,5	10 739,4	10 848,4	5 244,5	972,9	349,1	2 092,0	2 112,5	77,3	Okt.		
1 034,5	11 524,1	10 774,1	10 869,8	5 288,4	970,8	343,9	2 081,4	2 109,6	75,7	Nov.		
1 048,9	11 486,5	10 813,7	10 922,5	5 325,7	981,5	343,8	2 083,3	2 112,9	75,2	Dez.		
1 037,7	11 611,6	10 852,2	10 953,0	5 365,0	973,3	344,1	2 074,6	2 121,8	74,3	2016 Jan.		
1 038,9	11 620,9	10 871,7	10 975,9	5 385,0	967,8	340,6	2 085,3	2 124,1	73,1	Febr.		
1 042,5	11 686,3	10 916,6	11 007,0	5 418,7	973,3	339,8	2 076,3	2 126,7	72,3	März		
1 047,1	11 715,5	10 978,0	11 072,8	5 504,2	963,0	337,5	2 071,0	2 126,5	70,5	April		
1 049,3	11 766,7	11 005,8	11 092,4	5 545,0	945,2	331,9	2 066,3	2 134,0	70,0	Mai		
1 057,7	11 829,0	11 001,2	11 089,1	5 565,0	944,9	330,2	2 046,5	2 133,1	69,3	Juni		
1 067,8	11 849,4	11 053,6	11 133,5	5 614,9	952,1	325,6	2 039,3	2 132,9	68,8	Juli		
1 064,3	11 783,3	11 037,6	11 120,7	5 611,2	952,6	320,7	2 034,0	2 134,1	68,1	Aug.		
1 066,5	11 788,7	11 032,3	11 130,4	5 636,9	960,1	315,0	2 021,8	2 129,2	67,4	Sept.		
1 069,3	11 797,2	11 047,7	11 134,5	5 680,6	936,0	307,1	2 019,8	2 123,8	67,2	Okt.		
1 071,1	11 882,7	11 108,1	11 212,7	5 780,1	926,6	303,3	2 014,3	2 121,9	66,6	Nov.		
1 087,3	11 890,6	11 172,6	11 282,4	5 869,8	910,5	294,0	2 014,0	2 128,5	65,6	Dez.		
1 075,4	11 945,4	11 152,3	11 267,2	5 867,1	912,8	286,6	1 997,4	2 138,2	65,1	2017 Jan.		
1 078,4	11 953,0	11 170,9	11 290,5	5 891,6	918,0	284,5	1 991,6	2 140,2	64,6	Febr.		
1 082,7	12 063,0	11 240,6	11 383,3	5 986,6	908,9	285,7	1 993,2	2 144,9	64,1	März		
Deutscher Beitrag (Mrd €)												
229,7	3 249,6	3 172,0	3 062,0	1 562,7	187,1	31,0	675,4	529,6	76,1	2015 Febr.		
232,0	3 253,1	3 175,8	3 062,6	1 569,0	187,1	31,4	671,6	528,7	74,8	März		
233,8	3 265,4	3 191,1	3 080,3	1 598,9	187,3	31,7	661,3	528,5	72,7	April		
234,9	3 289,4	3 214,1	3 094,6	1 620,0	183,7	31,9	659,5	528,5	71,1	Mai		
238,3	3 287,5	3 208,9	3 090,0	1 626,3	178,9	32,2	654,6	528,3	69,7	Juni		
241,6	3 312,5	3 236,6	3 120,9	1 643,3	179,8	32,4	669,3	527,9	68,2	Juli		
241,2	3 321,2	3 246,0	3 123,4	1 651,0	175,8	32,2	669,5	528,2	66,7	Aug.		
240,3	3 330,8	3 253,8	3 131,7	1 667,0	172,0	31,7	666,7	529,0	65,3	Sept.		
240,1	3 349,1	3 271,6	3 154,0	1 698,6	170,8	32,9	657,5	530,3	64,0	Okt.		
241,9	3 386,8	3 309,9	3 182,3	1 732,8	168,6	33,2	653,8	531,1	62,8	Nov.		
244,2	3 379,0	3 293,1	3 168,8	1 711,8	176,9	34,4	649,6	534,1	61,9	Dez.		
242,2	3 398,2	3 312,7	3 191,1	1 739,2	172,6	35,6	647,9	535,1	60,7	2016 Jan.		
242,7	3 412,8	3 319,7	3 197,4	1 747,9	172,1	35,8	645,5	536,7	59,4	Febr.		
243,3	3 428,4	3 315,7	3 188,8	1 735,7	176,5	37,5	644,9	535,9	58,3	März		
244,2	3 429,1	3 334,3	3 208,5	1 759,1	178,5	38,3	640,3	535,1	57,2	April		
243,7	3 469,8	3 356,2	3 222,9	1 779,2	175,2	37,3	640,6	534,4	56,2	Mai		
245,2	3 481,5	3 352,9	3 218,7	1 779,1	173,1	38,3	638,8	533,9	55,4	Juni		
247,4	3 464,1	3 368,1	3 233,1	1 793,5	174,7	38,2	638,3	533,8	54,6	Juli		
246,5	3 480,0	3 376,0	3 238,3	1 803,0	173,4	38,2	636,2	533,8	53,8	Aug.		
245,9	3 494,5	3 380,7	3 247,0	1 807,9	179,4	38,3	635,0	533,3	53,1	Sept.		
245,4	3 489,6	3 386,4	3 254,0	1 821,1	172,1	37,8	637,3	533,5	52,3	Okt.		
245,7	3 536,5	3 424,0	3 288,1	1 857,7	171,0	37,4	636,6	533,7	51,7	Nov.		
248,1	3 517,1	3 419,8	3 284,1	1 851,0	171,5	38,4	635,6	536,3	51,3	Dez.		
245,4	3 526,3	3 439,3	3 306,3	1 873,8	174,0	38,7	632,1	537,1	50,6	2017 Jan.		
246,6	3 532,6	3 448,3	3 313,4	1 881,5	175,3	38,8	630,0	537,9	50,0	Febr.		
247,7	3 549,3	3 449,2	3 318,1	1 886,4	177,4	40,0	628,3	536,5	49,5	März		

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva												Begebene Schuld-	
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet													
	öffentliche Haushalte									Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) ³⁾	insgesamt	darunter: auf Euro
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist ²⁾			insgesamt				darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen
zusammen		tätlich fällig		bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten						
Euroraum (Mrd €) ¹⁾														
2015 Febr.	272,1	319,1	142,1	99,8	11,6	40,0	20,2	5,3	352,4	342,3	447,3	2 510,5	1 788,6	
März	294,7	316,9	139,7	100,2	12,7	39,2	19,9	5,3	354,1	347,9	437,3	2 500,5	1 767,1	
April	251,4	320,4	144,8	97,9	12,8	39,5	20,3	5,1	336,7	329,0	458,8	2 469,3	1 747,7	
Mai	295,5	332,7	157,0	97,0	13,1	39,9	20,7	5,0	331,0	324,4	449,8	2 450,8	1 723,4	
Juni	309,5	334,2	157,2	97,6	13,1	40,9	20,5	4,9	312,2	308,7	434,4	2 438,7	1 708,9	
Juli	266,4	328,6	149,2	100,3	13,3	38,8	22,3	4,9	301,3	298,1	457,1	2 410,6	1 685,1	
Aug.	251,6	335,9	155,2	100,4	13,3	38,8	23,4	4,8	305,4	300,3	455,7	2 379,6	1 675,5	
Sept.	280,6	333,7	153,5	101,4	13,2	39,4	21,5	4,8	304,5	296,9	449,9	2 344,0	1 660,4	
Okt.	315,5	334,6	157,4	98,6	13,2	39,6	20,9	4,7	297,6	288,1	471,8	2 337,6	1 640,5	
Nov.	298,5	355,7	168,0	108,4	13,0	39,7	21,9	4,7	301,4	296,2	487,7	2 367,2	1 646,3	
Dez.	227,4	336,6	154,4	104,6	13,7	39,7	19,5	4,7	272,8	270,9	465,2	2 318,6	1 633,5	
2016 Jan.	315,1	343,4	160,9	102,3	14,3	39,7	21,0	5,2	294,5	292,9	475,6	2 300,6	1 614,2	
Febr.	301,0	344,0	162,6	98,1	14,4	39,9	24,0	5,1	339,1	335,1	474,3	2 277,7	1 596,9	
März	333,3	345,9	159,5	102,0	15,1	40,8	23,6	5,0	332,3	329,1	462,9	2 265,2	1 589,5	
April	297,6	345,2	161,9	97,2	15,4	42,2	23,5	4,9	327,9	323,1	480,3	2 269,5	1 585,5	
Mai	317,7	356,6	167,0	102,1	15,5	43,1	24,0	4,9	318,7	312,8	480,4	2 277,7	1 574,6	
Juni	378,3	361,6	171,3	102,4	15,9	43,7	23,5	4,8	321,3	318,0	471,1	2 275,0	1 568,0	
Juli	349,2	366,7	174,1	101,6	18,2	43,8	24,2	4,8	298,6	297,4	486,2	2 251,4	1 542,4	
Aug.	294,6	368,1	175,7	100,8	18,7	44,3	23,8	4,9	301,0	299,9	486,9	2 246,5	1 533,2	
Sept.	297,4	361,0	170,5	99,5	19,4	44,4	22,3	5,0	286,5	285,7	485,2	2 220,4	1 515,8	
Okt.	295,3	367,4	182,2	94,1	19,8	44,7	21,3	5,3	266,4	265,7	503,2	2 215,4	1 498,7	
Nov.	300,4	369,6	178,6	98,9	21,2	44,2	21,6	5,2	264,9	264,2	510,3	2 233,4	1 501,5	
Dez.	253,1	355,1	169,8	93,9	21,5	43,3	21,4	5,1	268,9	268,2	504,4	2 222,7	1 498,0	
2017 Jan.	316,2	362,0	170,7	99,5	21,3	43,4	21,7	5,5	250,2	249,5	517,2	2 210,9	1 491,8	
Febr.	298,4	364,1	176,2	96,3	20,2	44,1	21,9	5,4	241,9	241,2	514,0	2 225,5	1 495,8	
März	322,8	356,9	166,5	96,5	21,4	44,6	22,3	5,4	255,8	255,1	524,5	2 191,9	1 476,1	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
2015 Febr.	12,0	175,7	47,5	82,9	8,1	33,5	3,1	0,7	8,0	5,6	3,3	573,3	287,6	
März	14,7	175,8	47,7	82,3	9,2	32,8	3,1	0,7	7,6	5,2	3,3	573,0	285,6	
April	12,0	173,1	46,9	80,2	9,3	33,0	3,1	0,7	11,4	8,7	3,2	567,3	280,9	
Mai	13,4	181,4	54,6	80,0	9,7	33,3	3,2	0,6	5,0	3,8	3,3	557,3	272,4	
Juni	15,6	181,8	53,2	80,8	9,7	34,4	3,1	0,6	3,3	2,2	3,4	555,5	269,8	
Juli	12,4	179,3	49,8	83,6	9,8	32,3	3,1	0,6	4,5	3,3	3,4	558,4	267,2	
Aug.	12,1	185,7	56,0	83,8	9,8	32,5	3,1	0,6	6,6	4,6	3,5	547,0	266,9	
Sept.	14,0	185,1	54,4	84,5	9,7	32,8	3,1	0,6	7,0	4,9	4,0	547,0	272,6	
Okt.	13,4	181,6	54,1	80,9	9,8	33,1	3,1	0,6	6,6	5,0	3,9	555,3	275,2	
Nov.	12,3	192,2	55,6	90,2	9,5	33,2	3,1	0,6	6,1	4,5	3,8	562,5	270,9	
Dez.	22,6	187,6	54,3	86,0	10,2	33,4	3,1	0,5	2,5	2,0	3,4	533,4	254,9	
2016 Jan.	21,8	185,2	54,5	83,2	10,5	33,4	3,1	0,5	2,8	2,7	3,7	534,8	257,0	
Febr.	28,9	186,5	59,1	79,7	10,5	33,7	3,1	0,5	4,2	3,7	3,6	527,9	250,2	
März	49,3	190,2	57,4	84,1	10,8	34,3	3,1	0,5	3,2	2,0	3,4	518,7	250,5	
April	31,9	188,7	58,2	80,3	10,9	35,6	3,2	0,5	3,7	2,4	3,0	521,8	249,1	
Mai	50,6	196,3	60,4	84,9	11,1	36,2	3,3	0,5	3,5	2,4	2,5	530,9	244,9	
Juni	63,6	199,2	62,2	85,0	11,5	36,6	3,3	0,5	2,5	2,3	2,6	523,0	241,2	
Juli	31,9	199,1	59,9	85,2	13,3	36,8	3,3	0,5	3,4	3,2	2,4	524,2	241,2	
Aug.	40,6	201,0	61,7	84,6	13,6	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	524,4	241,5	
Sept.	49,3	198,3	59,7	83,5	14,0	37,2	3,4	0,5	2,9	2,9	2,4	516,7	240,8	
Okt.	40,5	195,1	58,8	80,4	14,9	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	526,0	242,2	
Nov.	47,4	201,0	59,5	84,2	16,1	37,3	3,3	0,6	3,0	3,0	2,3	542,1	251,4	
Dez.	33,8	199,1	61,6	80,5	16,6	36,6	3,3	0,6	2,2	2,2	2,3	541,3	250,6	
2017 Jan.	21,2	198,8	55,1	86,6	16,4	36,9	3,2	0,6	4,8	4,8	2,2	553,4	261,4	
Febr.	17,5	201,8	61,5	83,2	15,7	37,7	3,1	0,6	4,5	4,5	2,2	556,7	262,6	
März	31,6	199,5	58,7	82,5	16,4	38,2	3,1	0,6	2,6	2,6	2,1	551,9	263,6	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bauparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). **1** Quelle: EZB. **2** In Deutschland nur Spareinlagen. **3** Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. **4** In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. **5** Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. **6** Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. **7** Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. **8** Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). **9** Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

										Nachrichtlich				
verschreibungen (netto) 3)						sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)						
mit Laufzeit			Verbind- lichkeiten gegen- über dem Nicht- Euro- Währungs- gebiet 5)	Kapital und Rück- lagen 6)	Über- schuss der Inter- MFI- Verbind- lichkeiten	ins- gesamt 8)	darunter: Intra- Eurosystem- Verbindlich- keit/Förde- rung aus der Begebung von Bank- noten 9)	M1 10)	M2 11)	M3 12)	Geld- kapital- bildung 13)	Monetäre Verbind- lich- keiten der Zentral- staaten (Post, Schatz- ämter) 14)		
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren											Stand am Jahres- bzw. Monatsende	
Euroraum (Mrd €) 1)														
59,6	43,5	2 407,4	3 943,6	2 545,3	- 115,4	4 916,7	-	6 061,3	9 737,1	10 409,6	7 247,9	109,1	2015	Febr.
53,8	44,5	2 402,3	3 975,4	2 574,5	- 68,7	5 128,7	-	6 119,4	9 801,1	10 451,9	7 260,7	109,5		März
57,3	46,0	2 366,1	4 003,4	2 541,7	- 78,5	4 834,6	-	6 203,6	9 869,7	10 554,2	7 168,2	107,6		April
54,3	42,4	2 354,1	3 960,9	2 550,2	- 67,3	4 632,6	-	6 302,5	9 940,0	10 591,0	7 156,1	110,0		Mai
58,9	44,9	2 334,9	3 790,5	2 532,6	- 59,5	4 270,7	-	6 361,2	9 973,5	10 593,4	7 104,7	112,4		Juni
46,2	45,2	2 319,2	3 889,7	2 531,6	- 66,9	4 400,5	-	6 408,3	10 027,7	10 667,5	7 094,6	114,8		Juli
35,8	47,5	2 296,3	3 884,5	2 530,1	- 65,8	4 301,9	-	6 416,1	10 032,4	10 663,8	7 063,8	116,3		Aug.
32,7	46,5	2 264,8	3 808,9	2 534,0	- 52,8	4 319,4	-	6 438,2	10 040,3	10 657,8	7 032,2	117,3		Sept.
32,6	47,2	2 257,9	3 861,9	2 560,1	- 75,9	4 356,8	-	6 525,2	10 113,8	10 766,3	7 031,7	115,7		Okt.
31,1	49,2	2 286,9	3 915,5	2 565,3	- 77,1	4 534,8	-	6 592,2	10 180,4	10 831,8	7 053,7	121,9		Nov.
22,9	47,8	2 247,9	3 662,8	2 549,2	- 49,3	4 095,9	-	6 631,5	10 228,1	10 830,7	7 000,0	123,0		Dez.
28,9	50,6	2 221,0	3 810,5	2 573,0	- 76,5	4 387,6	-	6 665,8	10 264,0	10 898,4	6 987,8	123,6	2016	Jan.
33,4	54,2	2 199,6	3 922,3	2 609,9	- 98,0	4 554,5	-	6 688,2	10 278,2	10 932,4	7 012,9	122,8		Febr.
37,2	51,9	2 176,1	3 739,2	2 592,4	- 93,9	4 379,8	-	6 721,4	10 322,5	10 959,4	6 962,8	121,3		März
41,7	50,0	2 177,8	3 927,0	2 604,3	- 98,9	4 285,0	-	6 815,2	10 399,0	11 061,6	6 970,8	122,7		April
39,9	49,2	2 188,6	4 032,9	2 600,8	- 82,8	4 363,2	-	6 867,4	10 440,7	11 101,7	6 973,7	126,6		Mai
49,8	47,2	2 178,0	3 955,3	2 664,9	- 61,7	4 560,3	-	6 901,2	10 471,8	11 122,7	7 007,2	127,7		Juni
54,6	47,8	2 149,0	4 086,1	2 678,7	- 104,2	4 521,0	-	6 967,5	10 542,8	11 216,7	6 984,4	131,5		Juli
53,9	46,2	2 146,3	4 128,2	2 676,2	- 84,0	4 435,5	-	6 961,8	10 533,2	11 205,5	6 973,6	131,4		Aug.
48,7	46,1	2 125,6	4 083,2	2 698,3	- 44,0	4 388,4	-	6 984,4	10 550,7	11 207,6	6 962,4	131,3		Sept.
53,5	43,6	2 118,3	4 289,4	2 682,8	- 30,1	4 257,6	-	7 043,2	10 566,2	11 239,6	6 938,1	131,8		Okt.
54,7	42,8	2 135,9	4 331,5	2 662,2	- 54,3	4 262,4	-	7 145,5	10 659,5	11 337,1	6 928,3	136,4		Nov.
51,1	42,0	2 129,6	4 049,5	2 658,7	- 38,7	4 038,8	-	7 238,2	10 732,2	11 392,3	6 916,4	135,4		Dez.
47,3	45,8	2 117,8	4 254,5	2 644,1	- 13,1	3 888,3	-	7 227,8	10 732,4	11 416,2	6 873,2	139,1	2017	Jan.
52,0	47,1	2 126,4	4 374,6	2 696,2	- 14,8	3 962,5	-	7 262,0	10 767,4	11 450,9	6 928,3	140,1		Febr.
49,3	47,5	2 095,1	4 309,3	2 677,4	- 1,1	3 866,1	-	7 351,4	10 855,4	11 550,2	6 879,7	139,9		März
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
14,3	7,9	551,0	751,7	550,7	- 678,0	1 715,9	272,4	1 610,2	2 452,0	2 485,5	1 887,4	-	2015	Febr.
14,9	8,5	549,6	755,9	557,2	- 670,7	1 793,0	274,7	1 616,8	2 458,5	2 492,8	1 886,7	-		März
18,9	8,3	540,2	770,7	553,7	- 666,9	1 698,4	276,9	1 645,8	2 485,8	2 527,5	1 861,4	-		April
18,6	5,6	533,1	764,2	556,8	- 676,8	1 641,5	279,3	1 674,6	2 511,5	2 544,0	1 854,4	-		Mai
18,5	5,4	531,7	718,1	555,8	- 670,9	1 543,2	280,2	1 679,6	2 512,5	2 543,1	1 846,8	-		Juni
18,2	5,2	535,1	742,1	552,4	- 692,2	1 577,2	284,9	1 693,1	2 529,7	2 561,0	1 857,9	-		Juli
16,2	5,9	524,9	754,9	552,8	- 711,7	1 552,8	287,3	1 707,0	2 539,8	2 571,9	1 847,1	-		Aug.
21,9	8,0	517,2	736,7	553,5	- 709,5	1 572,5	290,1	1 721,4	2 551,4	2 592,3	1 836,0	-		Sept.
25,8	7,8	521,7	737,2	558,6	- 735,5	1 566,6	293,1	1 752,7	2 580,5	2 624,6	1 835,4	-		Okt.
26,4	9,6	526,5	724,9	553,7	- 754,5	1 621,4	295,2	1 788,4	2 624,1	2 670,0	1 830,6	-		Nov.
26,3	9,3	497,8	659,6	552,5	- 742,7	1 537,4	297,8	1 766,1	2 610,8	2 652,3	1 795,8	-		Dez.
25,2	11,2	498,4	702,8	560,8	- 766,0	1 620,7	297,1	1 793,6	2 633,8	2 676,6	1 801,7	-	2016	Jan.
25,5	11,8	490,7	739,6	574,8	- 790,7	1 683,0	297,7	1 807,0	2 644,8	2 689,9	1 804,6	-		Febr.
24,0	10,9	483,8	699,0	569,9	- 784,5	1 622,4	299,8	1 793,1	2 641,1	2 682,7	1 791,6	-		März
23,9	11,7	486,1	753,1	575,6	- 803,0	1 566,8	300,9	1 817,3	2 663,6	2 705,9	1 795,3	-		April
22,8	12,3	495,8	758,5	571,4	- 823,1	1 577,5	303,9	1 839,6	2 685,7	2 726,9	1 800,7	-		Mai
23,8	11,8	487,5	783,3	592,6	- 834,3	1 670,0	308,0	1 841,3	2 686,4	2 727,1	1 811,5	-		Juni
30,5	12,6	481,1	807,8	595,1	- 824,9	1 673,4	311,7	1 853,4	2 702,0	2 750,9	1 806,5	-		Juli
27,4	12,5	484,5	826,1	589,2	- 846,9	1 640,6	314,1	1 864,6	2 711,7	2 757,1	1 801,3	-		Aug.
26,4	12,9	477,4	851,2	594,2	- 876,5	1 616,7	318,8	1 867,6	2 719,5	2 764,2	1 797,3	-		Sept.
25,3	13,4	487,3	899,9	585,3	- 863,2	1 564,6	322,0	1 879,9	2 721,9	2 766,1	1 799,8	-		Okt.
22,7	14,6	504,7	905,9	578,0	- 918,6	1 536,5	323,9	1 917,2	2 762,9	2 805,6	1 808,9	-		Nov.
23,1	14,2	504,0	878,9	580,3	- 897,1	1 506,3	327,3	1 912,6	2 759,2	2 801,0	1 808,4	-		Dez.
22,8	14,4	516,2	930,2	573,7	- 926,5	1 465,7	328,3	1 928,9	2 784,9	2 829,2	1 810,0	-	2017	Jan.
22,2	15,2	519,2	972,2	586,4	- 944,3	1 484,8	330,1	1 943,0	2 797,0	2 841,1	1 823,9	-		Febr.
19,4	16,1	516,3	979,5	586,5	- 957,7	1 462,2	331,9	1 945,1	2 801,0	2 841,3	1 819,4	-		März

entsprechend dem von Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für den Euroraum) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentral-

staaten) (für den Euroraum) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode ¹⁾	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) ⁷⁾	Basisgeld ⁸⁾
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte ⁴⁾	Bank- noten- umlauf ⁵⁾	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) ⁶⁾		
		Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte ³⁾							
Eurosystem ²⁾												
2014 Okt.	552,0	98,9	398,2	0,2	194,7	24,3	0,0	971,3	78,4	- 22,6	192,6	1 188,2
Nov.	562,0	95,2	412,5	0,3	193,3	31,0	0,0	973,6	76,1	- 5,7	188,3	1 192,8
Dez.	564,3	103,3	396,1	0,2	202,0	27,3	0,0	979,8	71,7	1,8	185,4	1 192,5
2015 Jan.	576,4	119,0	454,4	0,5	217,9	50,2	0,0	1 005,5	66,3	9,8	236,3	1 292,1
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	589,2	142,6	375,0	0,4	230,8	42,4	0,0	1 005,4	62,1	2,7	225,3	1 273,1
April	625,9	118,9	386,1	0,2	290,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	655,7	95,9	406,6	0,1	383,1	99,7	0,0	1 027,4	76,5	34,5	303,4	1 430,5
Juli	642,9	82,4	443,2	0,3	471,8	103,1	0,0	1 042,7	96,3	17,2	381,4	1 527,2
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	627,4	72,4	462,2	0,6	550,8	148,0	0,0	1 055,3	63,4	18,1	428,4	1 631,8
Okt.	619,1	70,2	462,1	0,1	643,2	152,8	0,0	1 052,4	95,2	28,9	465,3	1 670,5
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	612,2	66,1	459,3	0,1	730,7	173,1	0,0	1 056,5	93,5	51,5	493,8	1 723,4
2016 Jan.	611,6	71,6	466,9	0,2	811,8	196,6	0,0	1 072,8	82,5	53,2	557,1	1 826,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	607,8	62,9	461,7	0,1	907,6	230,5	0,0	1 063,4	115,6	73,9	556,5	1 850,4
April	627,3	58,1	460,8	0,2	1 000,1	262,0	0,0	1 069,3	147,4	97,7	570,0	1 901,3
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	640,3	53,9	456,3	0,2	1 105,3	309,0	0,0	1 076,6	123,9	122,8	623,8	2 009,4
Juli	666,1	47,6	471,6	0,1	1 227,1	323,1	0,0	1 087,1	175,5	169,4	657,5	2 067,7
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	685,0	43,5	483,7	0,0	1 339,7	355,1	0,0	1 096,2	137,8	214,0	748,8	2 200,2
Okt.	687,8	37,4	503,5	0,1	1 447,0	387,3	0,0	1 094,7	168,3	248,0	777,4	2 259,4
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	687,4	34,0	511,8	0,2	1 570,2	439,4	0,0	1 103,1	159,7	277,6	823,9	2 366,3
2017 Jan.	674,7	34,6	548,9	0,2	1 670,8	434,4	0,0	1 119,1	143,1	313,6	919,0	2 472,6
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	662,4	29,0	554,3	0,3	1 787,5	479,2	0,0	1 110,8	160,3	322,2	960,9	2 550,9
April	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Deutsche Bundesbank												
2014 Okt.	139,4	5,6	12,2	0,0	45,5	9,0	0,0	231,7	1,2	- 102,2	63,1	303,8
Nov.	141,0	8,0	14,9	0,1	45,5	9,0	0,0	231,4	0,9	- 89,5	57,6	298,0
Dez.	140,8	6,6	16,6	0,0	47,3	9,3	0,0	232,4	0,9	- 86,7	55,5	297,2
2015 Jan.	141,9	13,4	30,7	0,0	50,4	14,9	0,0	237,3	1,2	- 92,3	75,3	327,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	143,2	6,6	30,9	0,0	52,4	12,4	0,0	237,0	1,5	- 92,6	74,7	324,1
April	151,5	5,6	29,5	0,1	64,8	21,2	0,0	239,9	1,1	- 100,3	89,4	350,5
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	159,2	3,6	28,8	0,0	83,9	28,6	0,0	242,5	2,0	- 100,4	102,8	373,9
Juli	155,4	2,1	36,4	0,0	102,5	25,5	0,0	246,2	3,4	- 101,4	122,8	394,4
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	151,2	1,8	40,0	0,0	119,1	42,4	0,0	249,5	2,9	- 118,3	135,9	427,7
Okt.	148,4	2,8	40,8	0,0	138,2	40,8	0,0	248,8	5,2	- 115,9	151,2	440,9
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	146,1	3,2	43,3	0,0	156,3	56,1	0,0	249,1	9,3	- 116,3	150,7	455,9
2016 Jan.	144,8	3,6	48,4	0,1	174,0	50,0	0,0	252,4	18,0	- 124,0	174,4	476,8
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	143,7	1,9	46,3	0,0	193,9	59,8	0,0	250,4	26,1	- 113,3	162,9	473,1
April	152,2	3,1	45,0	0,0	214,1	67,6	0,0	252,1	37,3	- 105,1	162,4	482,1
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	156,4	3,3	45,3	0,0	237,2	87,3	0,0	254,7	41,1	- 127,2	186,5	528,4
Juli	163,3	2,7	44,7	0,0	263,4	89,8	0,0	257,4	47,2	- 117,0	196,6	543,9
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	168,3	1,9	44,0	0,0	288,2	90,8	0,0	258,7	36,2	- 112,6	229,3	578,9
Okt.	168,7	1,5	50,6	0,0	311,9	105,2	0,0	258,6	50,5	- 125,2	243,6	607,4
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	167,7	0,9	54,0	0,0	339,2	129,7	0,0	260,3	43,7	- 141,9	270,0	660,0
2017 Jan.	163,8	0,9	62,0	0,0	361,5	132,7	0,0	264,2	35,4	- 146,1	302,0	698,9
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	159,4	0,8	63,5	0,0	386,6	153,7	0,0	262,3	23,1	- 169,8	341,0	757,0
April	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. ¹ Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode.

In diesen Fällen gibt es keine Werte. ² Quelle: EZB. ³ Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. ⁴ Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. ⁵ Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 4,2	- 15,8	+ 10,8	± 0,0	- 1,6	- 0,9	± 0,0	- 0,5	+ 12,2	+ 4,4	- 17,5	- 18,9	2014 Okt.
+ 10,0	- 3,7	+ 14,3	+ 0,1	- 1,4	+ 6,7	± 0,0	+ 2,3	- 2,3	+ 16,9	- 4,3	+ 4,6	Nov.
+ 2,3	+ 8,1	- 16,4	- 0,1	+ 8,7	- 3,7	± 0,0	+ 6,2	- 4,4	+ 7,5	- 2,9	- 0,3	Dez.
+ 12,1	+ 15,7	+ 58,3	+ 0,3	+ 15,9	+ 22,9	± 0,0	+ 25,7	- 5,4	+ 8,0	+ 50,9	+ 99,6	2015 Jan.
+ 12,8	+ 23,6	- 79,4	- 0,1	+ 12,9	- 7,8	± 0,0	- 0,1	- 4,2	- 7,1	- 11,0	- 19,0	Febr.
+ 36,7	- 23,7	+ 11,1	- 0,2	+ 59,8	+ 26,2	± 0,0	+ 10,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 36,5	+ 73,3	März
+ 29,8	- 23,0	+ 20,5	- 0,1	+ 92,5	+ 31,1	± 0,0	+ 11,5	+ 6,3	+ 29,4	+ 41,6	+ 84,1	April
- 12,8	- 13,5	+ 36,6	+ 0,2	+ 88,7	+ 3,4	± 0,0	+ 15,3	+ 19,8	- 17,3	+ 78,0	+ 96,7	Mai
- 15,5	- 10,0	+ 19,0	+ 0,3	+ 79,0	+ 44,9	± 0,0	+ 12,6	- 32,9	+ 0,9	+ 47,0	+ 104,6	Juni
- 8,3	- 2,2	- 0,1	- 0,5	+ 92,4	+ 4,8	± 0,0	- 2,9	+ 31,8	+ 10,8	+ 36,9	+ 38,7	Juli
- 6,9	- 4,1	- 2,8	- 0,0	+ 87,5	+ 20,3	± 0,0	+ 4,1	- 1,7	+ 22,6	+ 28,5	+ 52,9	Aug.
- 0,6	+ 5,5	+ 7,6	+ 0,1	+ 81,1	+ 23,5	± 0,0	+ 16,3	- 11,0	+ 1,7	+ 63,3	+ 103,1	Sept.
- 3,8	- 8,7	- 5,2	- 0,1	+ 95,8	+ 33,9	± 0,0	- 9,4	+ 33,1	+ 20,7	- 0,6	+ 23,9	2016 Jan.
+ 19,5	- 4,8	- 0,9	+ 0,1	+ 92,5	+ 31,5	± 0,0	+ 5,9	+ 31,8	+ 23,8	+ 13,5	+ 50,9	Febr.
+ 13,0	- 4,2	- 4,5	± 0,0	+ 105,2	+ 47,0	± 0,0	+ 7,3	- 23,5	+ 25,1	+ 53,8	+ 108,1	März
+ 25,8	- 6,3	+ 15,3	- 0,1	+ 121,8	+ 14,1	± 0,0	+ 10,5	+ 51,6	+ 46,6	+ 33,7	+ 58,3	April
+ 18,9	- 4,1	+ 12,1	- 0,1	+ 112,6	+ 32,0	± 0,0	+ 9,1	- 37,7	+ 44,6	+ 91,3	+ 132,5	Mai
+ 2,8	- 6,1	+ 19,8	+ 0,1	+ 107,3	+ 32,2	± 0,0	- 1,5	+ 30,5	+ 34,0	+ 28,6	+ 59,2	Juni
- 0,4	- 3,4	+ 8,3	+ 0,1	+ 123,2	+ 52,1	± 0,0	+ 8,4	- 8,6	+ 29,6	+ 46,5	+ 106,9	Juli
- 12,7	+ 0,6	+ 37,1	± 0,0	+ 100,6	- 5,0	± 0,0	+ 16,0	- 16,6	+ 36,0	+ 95,1	+ 106,3	Aug.
- 12,3	- 5,6	+ 5,4	+ 0,1	+ 116,7	+ 44,8	± 0,0	- 8,3	+ 17,2	+ 8,6	+ 41,9	+ 78,3	2017 Jan.
												Febr.
												März
												April
Deutsche Bundesbank												
+ 0,8	+ 1,5	+ 2,2	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,5	2014 Okt.
+ 1,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	± 0,0	- 0,3	- 0,3	+ 12,7	- 5,5	- 5,8	Nov.
- 0,1	- 1,4	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	+ 0,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,0	+ 2,8	- 2,0	- 0,8	Dez.
+ 1,1	+ 6,7	+ 14,1	- 0,0	+ 3,1	+ 5,6	± 0,0	+ 4,9	+ 0,3	- 5,7	+ 19,8	+ 30,4	2015 Jan.
+ 1,2	- 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,7	- 3,5	Febr.
+ 8,3	- 1,1	- 1,4	+ 0,0	+ 12,4	+ 8,8	± 0,0	+ 3,0	- 0,4	- 7,8	+ 14,7	+ 26,4	März
+ 7,7	- 2,0	- 0,7	- 0,0	+ 19,2	+ 7,4	± 0,0	+ 2,6	+ 0,8	- 0,0	+ 13,5	+ 23,4	April
- 3,8	- 1,5	+ 7,6	- 0,0	+ 18,6	- 3,1	± 0,0	+ 3,7	+ 1,4	- 1,0	+ 19,9	+ 20,5	Mai
- 4,1	- 0,3	+ 3,7	+ 0,0	+ 16,6	+ 16,9	± 0,0	+ 3,2	- 0,4	- 17,0	+ 13,1	+ 33,2	Juni
- 2,9	+ 0,9	+ 0,8	- 0,0	+ 19,1	- 1,5	± 0,0	- 0,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 15,4	+ 13,2	Juli
- 2,3	+ 0,4	+ 2,5	- 0,0	+ 18,1	+ 15,2	± 0,0	+ 0,3	+ 4,1	- 0,4	- 0,6	+ 15,0	Aug.
- 1,3	+ 0,5	+ 5,1	+ 0,1	+ 17,7	- 6,0	± 0,0	+ 3,3	+ 8,7	- 7,6	+ 23,7	+ 21,0	2016 Jan.
- 1,0	- 1,7	- 2,1	- 0,0	+ 19,9	+ 9,8	± 0,0	- 2,1	+ 8,1	+ 10,7	- 11,5	- 3,8	Febr.
+ 8,4	+ 1,1	- 1,3	+ 0,0	+ 20,3	+ 7,8	± 0,0	+ 1,7	+ 11,3	+ 8,2	- 0,4	+ 9,0	März
+ 4,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 23,1	+ 19,7	± 0,0	+ 2,6	+ 3,8	- 22,1	+ 24,1	+ 46,3	April
+ 6,9	- 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 26,2	+ 2,6	± 0,0	+ 2,8	+ 6,1	+ 10,2	+ 10,1	+ 15,4	Mai
+ 5,1	- 0,8	- 0,7	- 0,0	+ 24,8	+ 1,0	± 0,0	+ 1,3	- 11,0	+ 4,4	+ 32,7	+ 35,0	Juni
+ 0,4	- 0,5	+ 6,6	+ 0,0	+ 23,7	+ 14,4	± 0,0	- 0,1	+ 14,3	- 12,6	+ 14,2	+ 28,5	Juli
- 0,9	- 0,5	+ 3,3	+ 0,0	+ 27,3	+ 24,4	± 0,0	+ 1,7	- 6,8	- 16,7	+ 26,5	+ 52,6	Aug.
- 4,0	- 0,1	+ 8,1	- 0,0	+ 22,3	+ 3,0	± 0,0	+ 3,9	- 8,3	- 4,3	+ 31,9	+ 38,8	2017 Jan.
- 4,4	- 0,0	+ 1,4	+ 0,0	+ 25,1	+ 21,0	± 0,0	- 1,9	- 12,2	- 23,6	+ 39,0	+ 58,1	Febr.
												März
												April

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. **6** Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. **7** Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. **8** Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2016 Sept. 2.	3 341,8	413,1	311,3	77,3	234,0	30,5	17,3	17,3	–
9.	3 358,7	413,1	311,6	77,3	234,3	30,4	17,2	17,2	–
16.	3 372,4	413,1	312,3	77,3	235,0	29,9	17,0	17,0	–
23.	3 391,4	413,1	314,5	77,3	237,3	29,6	17,8	17,8	–
30.	3 438,1	412,6	315,2	77,8	237,4	33,9	19,6	19,6	–
Okt. 7.	3 451,4	412,6	313,7	77,8	235,8	32,5	19,0	19,0	–
14.	3 469,3	412,6	313,0	77,8	235,2	33,3	18,2	18,2	–
21.	3 494,9	412,6	313,1	77,8	235,3	35,3	18,5	18,5	–
28.	3 507,4	412,6	311,5	78,3	233,1	36,1	17,9	17,9	–
Nov. 4.	3 518,5	412,6	312,9	78,2	234,7	36,1	17,6	17,6	–
11.	3 534,3	412,6	314,3	78,2	236,1	32,4	17,1	17,1	–
18.	3 553,4	412,6	314,6	78,2	236,4	32,5	18,3	18,3	–
25.	3 566,2	412,6	314,1	77,4	236,6	32,3	18,2	18,2	–
Dez. 2.	3 587,4	412,6	314,4	77,4	237,0	34,0	17,4	17,4	–
9.	3 609,8	412,6	316,5	77,5	239,1	36,1	17,9	17,9	–
16.	3 630,7	412,6	319,5	77,5	242,0	36,9	18,1	18,1	–
23.	3 685,7	412,6	317,8	77,1	240,6	35,5	18,3	18,3	–
30.	3 662,9	382,1	327,9	78,8	249,1	30,7	19,1	19,1	–
2017 Jan. 6.	3 672,6	382,1	326,6	78,7	247,8	31,9	18,5	18,5	–
13.	3 697,3	382,1	326,9	78,7	248,2	34,7	17,5	17,5	–
20.	3 719,6	382,1	325,7	78,7	247,0	31,4	19,0	19,0	–
27.	3 740,8	382,1	323,6	78,7	245,0	35,8	18,8	18,8	–
2017 Febr. 3.	3 749,5	382,1	323,4	78,7	244,8	34,7	19,8	19,8	–
10.	3 770,9	382,1	323,2	78,4	244,7	36,4	18,9	18,9	–
17.	3 787,9	382,1	324,7	77,8	246,9	34,7	19,0	19,0	–
24.	3 808,2	382,1	324,4	77,8	246,6	35,6	19,1	19,1	–
März 3.	3 820,3	382,1	323,8	77,8	246,1	34,1	19,4	19,4	–
10.	3 839,9	382,1	325,3	77,8	247,6	34,6	19,7	19,7	–
17.	3 856,9	382,1	324,6	77,9	246,8	33,0	18,7	18,7	–
24.	3 877,0	382,1	326,4	77,8	248,5	32,8	19,5	19,5	–
31.	4 100,7	404,2	323,4	77,6	245,8	33,9	20,2	20,2	–
April 7.	4 116,4	404,2	323,1	77,7	245,4	31,6	18,6	18,6	–
14.	4 130,0	404,2	321,8	77,7	244,2	31,6	19,8	19,8	–
21.	4 139,4	404,2	321,6	77,7	243,9	31,4	19,0	19,0	–
28.	4 148,0	404,2	319,6	77,5	242,1	34,6	17,2	17,2	–
Mai 5.	4 156,8	404,1	319,7	77,4	242,4	34,6	16,8	16,8	–
Deutsche Bundesbank									
2015 Juni	880,1	113,8	54,5	20,6	33,8	–	–	–	–
Juli	903,5	113,8	53,3	19,9	33,4	–	–	–	–
Aug.	930,8	113,8	53,1	20,2	32,9	–	–	–	–
Sept.	936,9	109,0	53,0	20,1	32,8	–	–	–	–
Okt.	956,3	109,0	53,1	20,1	33,0	–	–	–	–
Nov.	1 002,6	109,0	52,6	20,0	32,6	0,0	–	–	–
Dez.	1 011,5	105,8	53,7	20,3	33,4	–	0,0	0,0	–
2016 Jan.	1 018,5	105,8	53,6	20,4	33,2	0,0	–	–	–
Febr.	1 043,7	105,8	55,0	22,0	33,0	0,0	–	–	–
März	1 077,6	117,8	53,4	21,5	32,0	0,0	–	–	–
April	1 112,7	117,8	54,1	21,5	32,7	0,0	0,0	0,0	–
Mai	1 159,5	117,8	54,9	21,5	33,4	0,0	–	–	–
Juni	1 214,0	129,0	55,7	21,5	34,1	0,7	–	–	–
Juli	1 209,4	129,0	56,0	21,5	34,5	0,2	–	–	–
Aug.	1 239,2	129,0	56,1	21,4	34,7	0,3	–	–	–
Sept.	1 305,3	128,8	55,0	21,3	33,7	2,3	0,4	0,4	–
Okt.	1 312,2	128,8	54,9	21,3	33,6	– 0,0	0,3	0,3	–
Nov.	1 376,5	128,8	55,0	21,1	33,9	0,1	0,4	0,4	–
Dez.	1 392,7	119,3	56,5	21,5	35,0	1,8	0,4	0,4	–
2017 Jan.	1 449,7	119,3	56,4	21,5	34,9	0,1	1,8	1,8	–
Febr.	1 484,8	119,3	56,2	21,2	35,0	0,1	1,5	1,5	–
März	1 558,0	126,2	55,7	21,1	34,7	2,7	1,7	1,7	–
April	1 582,8	126,1	55,7	21,0	34,7	0,0	2,4	2,4	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
526,5	43,8	482,7	–	–	0,0	–	96,3	1 702,2	1 365,6	336,6	26,5	218,0	2016 Sept.	2.
524,5	41,8	482,7	–	–	–	–	94,8	1 721,4	1 385,2	336,2	26,5	219,2		9.
524,4	41,6	482,7	–	–	0,0	–	93,9	1 734,8	1 402,2	332,7	26,5	220,5		16.
526,0	43,2	482,7	–	–	0,1	–	90,0	1 751,6	1 420,3	331,3	26,5	222,4		23.
552,6	38,7	513,8	–	–	0,0	–	83,4	1 764,1	1 434,8	329,3	26,4	230,4		30.
548,2	34,4	513,8	–	–	0,1	–	90,0	1 784,5	1 454,9	329,6	26,4	224,6	Okt.	7.
546,8	32,9	513,8	–	–	0,1	–	88,9	1 805,1	1 475,7	329,4	26,4	225,0		14.
547,3	33,4	513,8	–	–	0,0	–	91,7	1 822,0	1 492,7	329,3	26,4	228,0		21.
548,3	36,0	512,2	–	–	0,1	–	93,9	1 840,4	1 513,0	327,5	26,4	220,1		28.
545,1	32,7	512,2	–	–	0,2	–	91,8	1 856,6	1 531,4	325,1	26,4	219,3	Nov.	4.
543,7	31,4	512,2	–	–	0,1	–	91,4	1 875,6	1 551,1	324,5	26,4	220,6		11.
544,9	32,6	512,2	–	–	0,0	–	87,5	1 895,5	1 572,3	323,3	26,4	221,0		18.
546,1	33,7	512,2	–	–	0,2	–	83,8	1 913,9	1 590,1	323,8	26,4	218,7		25.
546,6	36,0	510,5	–	–	0,2	–	83,1	1 932,3	1 608,1	324,2	26,4	220,6	Dez.	2.
546,5	35,8	510,5	–	–	0,2	–	81,7	1 950,6	1 626,5	324,1	26,4	221,4		9.
547,4	36,8	510,5	–	–	0,1	–	79,8	1 967,1	1 644,0	323,1	26,4	222,9		16.
589,8	32,9	556,6	–	–	0,4	–	71,7	1 982,3	1 659,5	322,9	26,4	231,3		23.
595,9	39,1	556,6	–	–	0,2	–	69,1	1 974,9	1 654,0	320,9	26,5	236,8		30.
590,8	34,0	556,6	–	–	0,2	–	70,9	1 987,0	1 666,1	320,9	26,5	238,5	2017 Jan.	6.
589,1	32,3	556,6	–	–	0,2	–	74,8	2 010,4	1 690,2	320,1	26,5	235,4		13.
589,0	32,3	556,6	–	–	0,1	–	78,1	2 030,4	1 710,9	319,5	26,5	237,5		20.
588,7	34,0	554,5	–	–	0,2	–	80,4	2 049,8	1 730,3	319,4	26,5	235,2		27.
586,3	31,6	554,5	–	–	0,2	–	79,7	2 064,0	1 748,6	315,4	26,4	233,1	2017 Febr.	3.
584,7	29,6	554,5	–	–	0,6	–	81,4	2 083,9	1 768,7	315,2	26,4	234,0		10.
583,1	28,0	554,5	–	–	0,6	–	81,0	2 101,8	1 787,9	313,8	26,4	235,1		17.
584,7	30,8	553,8	–	–	0,1	–	81,1	2 119,6	1 807,1	312,5	26,4	235,2		24.
579,3	25,3	553,8	–	–	0,2	–	83,5	2 136,5	1 825,9	310,6	26,4	235,2	März	3.
578,1	23,9	553,8	–	–	0,5	–	82,7	2 153,8	1 844,2	309,6	26,4	237,1		10.
580,5	26,5	553,8	–	–	0,2	–	86,3	2 172,9	1 862,9	309,9	26,4	232,4		17.
586,8	32,7	553,8	–	–	0,3	–	82,5	2 188,5	1 878,7	309,8	26,4	232,0		24.
784,2	14,8	769,2	–	–	0,3	–	69,8	2 192,8	1 887,1	305,7	26,4	245,9		31.
782,5	13,2	769,2	–	–	0,1	–	81,4	2 211,3	1 906,3	305,0	26,4	237,4	April	7.
783,1	13,2	769,2	–	–	0,7	–	80,7	2 225,9	1 921,4	304,5	26,4	236,5		14.
784,2	14,8	769,2	–	–	0,2	–	82,0	2 236,2	1 933,0	303,2	26,4	234,5		21.
782,1	14,4	767,3	–	–	0,4	–	78,2	2 247,4	1 946,9	300,5	26,4	238,4		28.
782,0	14,4	767,3	–	–	0,3	–	78,6	2 257,5	1 959,9	297,6	26,4	237,1	Mai	5.
Deutsche Bundesbank														
43,3	2,5	40,7	–	–	0,1	–	3,3	102,1	102,1	–	4,4	558,7	2015 Juni	
42,2	2,1	40,0	–	–	0,1	–	5,1	114,6	114,6	–	4,4	570,1	Juli	
41,6	1,8	39,7	–	–	0,1	–	4,6	124,4	124,4	–	4,4	588,9	Aug.	
46,3	4,1	42,2	–	–	0,0	–	4,2	136,8	136,8	–	4,4	583,2	Sept.	
45,8	4,1	41,7	–	–	0,0	–	3,8	149,1	149,1	–	4,4	591,2	Okt.	
50,2	3,1	47,1	–	–	0,0	–	3,5	161,7	161,7	–	4,4	621,2	Nov.	
58,1	9,1	48,6	–	–	0,3	–	3,5	172,3	172,3	–	4,4	613,7	Dez.	
51,2	2,6	48,5	–	–	0,0	–	2,8	185,0	185,0	–	4,4	615,7	2016 Jan.	
44,9	1,9	43,0	–	–	0,0	–	2,3	197,6	197,6	–	4,4	633,6	Febr.	
49,7	3,7	46,0	–	–	0,0	–	3,4	210,4	210,4	–	4,4	638,4	März	
49,7	4,2	45,5	–	–	0,0	–	4,3	227,3	227,3	–	4,4	655,0	April	
48,8	3,8	45,0	–	–	0,0	–	4,3	244,8	244,8	–	4,4	684,4	Mai	
47,3	2,8	44,5	–	–	0,0	–	5,2	261,8	261,8	–	4,4	710,0	Juni	
46,4	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	279,9	279,9	–	4,4	688,0	Juli	
46,3	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	292,6	292,6	–	4,4	705,0	Aug.	
55,3	1,3	54,0	–	–	–	–	5,7	309,3	309,3	–	4,4	744,1	Sept.	
55,5	0,9	53,9	–	–	0,7	–	5,4	326,7	326,7	–	4,4	736,2	Okt.	
55,2	1,0	53,9	–	–	0,3	–	4,8	345,4	345,4	–	4,4	782,3	Nov.	
65,5	1,8	63,5	–	–	0,1	–	3,0	357,7	357,7	–	4,4	784,1	Dez.	
64,0	0,6	63,4	–	–	0,0	–	4,1	375,7	375,7	–	4,4	823,9	2017 Jan.	
63,9	0,7	63,2	–	–	0,0	–	4,5	392,6	392,6	–	4,4	842,4	Febr.	
95,6	0,4	95,0	–	–	0,2	–	3,9	408,8	408,8	–	4,4	859,0	März	
95,7	0,6	95,0	–	–	0,1	–	4,2	421,4	421,4	–	4,4	872,8	April	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Mrd €												
	Passiva insgesamt	Banknoten-umlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlage-fazilität	Termin-einlagen	Verbind-lichkeiten aus Ge-schäften mit Rück-nahme-verein-barung	Einlagen aus dem Margen-ausgleich			insgesamt	Einlagen von öffent-lichen Haus-halten	Sonstige Verbind-lichkeiten
Eurosystem 4)													
2016 Sept. 2.	3 341,8	1 095,5	1 143,0	764,0	378,9	-	-	0,1	4,1	-	217,0	118,2	98,8
9.	3 358,7	1 095,6	1 163,4	777,5	385,9	-	-	0,0	3,9	-	227,8	128,6	99,2
16.	3 372,4	1 094,3	1 133,6	767,9	365,7	-	-	0,0	3,9	-	258,9	157,3	101,6
23.	3 391,4	1 092,2	1 127,2	764,4	362,8	-	-	0,0	3,9	-	273,6	171,0	102,5
30.	3 438,1	1 096,3	1 157,9	759,8	398,0	-	-	0,1	3,8	-	261,0	155,4	105,6
Okt. 7.	3 451,4	1 097,2	1 186,9	777,4	409,4	-	-	0,1	3,8	-	264,2	158,0	106,2
14.	3 469,3	1 096,2	1 195,0	793,5	401,5	-	-	0,0	3,5	-	276,9	171,4	105,5
21.	3 494,9	1 095,1	1 178,3	781,2	397,0	-	-	0,0	3,6	-	304,0	192,8	111,3
28.	3 507,4	1 100,3	1 197,2	812,8	384,4	-	-	0,0	3,4	-	290,5	186,2	104,3
Nov. 4.	3 518,5	1 102,5	1 256,7	801,1	455,6	-	-	0,0	3,5	-	241,6	136,3	105,3
11.	3 534,3	1 100,7	1 260,2	800,3	459,7	-	-	0,1	3,8	-	258,8	150,7	108,1
18.	3 553,4	1 099,3	1 261,5	802,5	459,0	-	-	0,0	3,8	-	270,6	164,1	106,6
25.	3 566,2	1 099,8	1 249,2	820,4	428,8	-	-	0,0	3,5	-	290,2	184,7	105,5
Dez. 2.	3 587,4	1 108,4	1 301,3	849,7	451,6	-	-	0,0	3,6	-	253,8	147,0	106,8
9.	3 609,8	1 114,3	1 321,0	869,0	451,9	-	-	0,1	3,4	-	249,0	144,9	104,1
16.	3 630,7	1 117,4	1 298,1	879,7	418,4	-	-	0,0	4,9	-	271,8	168,9	102,9
23.	3 685,7	1 126,7	1 353,8	930,9	422,9	-	-	0,0	8,8	-	238,0	133,1	104,9
30.	3 662,9	1 126,2	1 313,3	889,0	424,2	-	-	0,1	9,4	-	220,8	114,9	105,9
2017 Jan. 6.	3 672,6	1 122,2	1 369,2	928,6	440,5	-	-	0,0	8,9	-	213,8	110,2	103,6
13.	3 697,3	1 115,5	1 396,8	935,3	461,4	-	-	0,1	9,6	-	240,2	137,9	102,4
20.	3 719,6	1 110,7	1 386,8	952,4	434,3	-	-	0,2	9,7	-	281,8	177,7	104,0
27.	3 740,8	1 109,0	1 385,7	978,9	406,7	-	-	0,0	7,7	-	305,2	201,3	103,9
2017 Febr. 3.	3 749,5	1 111,4	1 438,1	963,9	474,2	-	-	0,0	10,0	-	237,5	130,5	107,0
10.	3 770,9	1 110,9	1 451,1	955,3	495,8	-	-	0,0	8,5	-	252,0	144,2	107,8
17.	3 787,9	1 110,1	1 422,6	953,6	469,0	-	-	0,0	9,5	-	293,9	185,6	108,3
24.	3 808,2	1 110,8	1 434,8	957,4	477,4	-	-	0,0	10,0	-	289,7	177,5	112,3
März 3.	3 820,3	1 113,5	1 468,1	966,3	501,8	-	-	0,0	11,5	-	254,5	140,4	114,0
10.	3 839,9	1 113,8	1 491,9	966,3	525,5	-	-	0,0	15,4	-	257,1	142,5	114,6
17.	3 856,9	1 112,9	1 475,6	984,4	491,3	-	-	0,0	15,3	-	297,9	178,4	119,4
24.	3 877,0	1 111,2	1 455,1	946,2	508,9	-	-	0,0	14,1	-	340,9	221,5	119,4
31.	4 100,7	1 114,5	1 632,5	1 048,5	584,0	-	-	0,0	15,1	-	304,8	178,9	125,9
April 7.	4 116,4	1 119,2	1 721,1	1 132,9	588,2	-	-	0,0	13,7	-	279,2	153,9	125,3
14.	4 130,0	1 127,5	1 708,3	1 144,5	563,8	-	-	0,0	13,2	-	298,1	164,7	133,4
21.	4 139,4	1 121,6	1 682,0	1 123,0	559,0	-	-	0,0	10,7	-	344,2	209,5	134,7
28.	4 148,0	1 125,3	1 709,1	1 132,6	576,4	-	-	0,0	12,9	-	306,2	172,0	134,3
Mai 5.	4 156,8	1 125,1	1 773,1	1 172,7	600,4	-	-	0,0	12,4	-	256,0	114,2	141,8
Deutsche Bundesbank													
2015 Juni	880,1	245,1	141,6	115,5	26,1	-	-	0,0	-	-	45,9	3,2	42,7
Juli	903,5	248,6	155,8	118,0	37,8	-	-	-	-	-	44,3	2,3	42,0
Aug.	930,8	248,0	185,8	135,3	50,6	-	-	-	-	-	42,2	1,9	40,3
Sept.	936,9	247,5	173,5	139,4	34,1	-	-	0,0	-	-	56,8	2,3	54,5
Okt.	956,3	247,9	184,3	140,9	43,3	-	-	0,0	-	-	65,5	2,8	62,7
Nov.	1 002,6	249,0	212,4	154,3	58,0	-	-	0,0	-	-	79,3	2,9	76,4
Dez.	1 011,5	254,8	208,7	155,1	53,6	-	-	0,0	-	-	71,9	11,6	60,2
2016 Jan.	1 018,5	249,9	228,7	172,7	56,0	-	-	-	-	-	75,6	10,7	64,8
Febr.	1 043,7	250,1	231,5	165,9	65,6	-	-	-	-	-	88,2	18,7	69,5
März	1 077,6	251,9	227,3	167,8	59,6	-	-	-	-	-	108,8	39,9	69,0
April	1 112,7	252,5	272,4	180,8	91,6	-	-	-	-	-	96,3	24,2	72,1
Mai	1 159,5	253,4	293,2	200,0	93,2	-	-	-	-	-	121,2	41,8	79,4
Juni	1 214,0	255,6	299,7	214,4	85,3	-	-	0,0	-	-	130,6	56,5	74,1
Juli	1 209,4	258,0	320,7	235,4	85,4	-	-	0,0	-	-	101,4	25,3	76,1
Aug.	1 239,2	257,1	334,5	242,3	92,2	-	-	0,0	0,0	-	110,4	33,5	76,9
Sept.	1 305,3	257,9	362,6	244,7	117,9	-	-	-	0,1	-	122,4	43,9	78,6
Okt.	1 312,2	259,2	380,0	260,5	119,5	-	-	-	0,3	-	110,8	35,6	75,3
Nov.	1 376,5	259,5	428,0	293,1	134,9	-	-	-	0,3	-	116,6	40,0	76,6
Dez.	1 392,7	264,9	411,4	284,9	126,4	-	-	-	0,5	-	105,8	32,5	73,4
2017 Jan.	1 449,7	260,9	499,0	348,3	150,7	-	-	-	2,2	-	92,9	17,1	75,8
Febr.	1 484,8	261,3	507,1	347,0	160,1	-	-	-	1,7	-	97,3	12,4	84,9
März	1 558,0	262,1	543,2	353,8	189,3	-	-	-	1,7	-	115,4	26,8	88,6
April	1 582,8	264,7	591,2	402,7	188,5	-	-	-	4,1	-	88,9	20,0	68,9

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
85,6	3,2	8,6	8,6	–	58,5	204,5	–	420,9	100,8	2016 Sept. 2.
72,6	3,1	8,2	8,2	–	58,5	204,0	–	420,9	100,8	9.
84,0	3,0	8,7	8,7	–	58,5	205,8	–	420,9	100,8	16.
93,4	2,9	8,8	8,8	–	58,5	209,2	–	420,9	100,8	23.
122,8	2,8	8,8	8,8	–	58,1	207,3	–	418,5	100,8	30.
101,7	4,2	8,8	8,8	–	58,1	207,1	–	418,5	100,8	Okt. 7.
97,7	5,6	9,3	9,3	–	58,1	207,6	–	418,5	100,8	14.
106,1	4,6	9,6	9,6	–	58,1	216,2	–	418,5	100,8	21.
108,2	5,5	9,7	9,7	–	58,1	215,1	–	418,5	100,8	28.
103,8	4,0	12,5	12,5	–	58,1	216,3	–	418,5	100,8	Nov. 4.
101,5	3,8	10,6	10,6	–	58,1	217,4	–	418,5	100,8	11.
109,9	4,4	10,0	10,0	–	58,1	216,4	–	418,5	100,8	18.
117,4	2,8	10,5	10,5	–	58,1	215,2	–	418,5	100,8	25.
113,2	3,8	10,9	10,9	–	58,1	214,7	–	418,5	100,8	Dez. 2.
112,0	6,2	12,2	12,2	–	58,1	215,4	–	418,5	99,5	9.
127,3	7,1	12,2	12,2	–	58,1	215,6	–	418,5	99,5	16.
145,7	7,0	10,4	10,4	–	58,1	219,0	–	418,5	99,5	23.
205,7	3,6	9,3	9,3	–	59,3	221,4	–	394,4	99,5	30.
167,4	5,7	10,7	10,7	–	59,3	221,3	–	394,4	99,8	2017 Jan. 6.
138,8	7,7	13,4	13,4	–	59,3	221,7	–	394,4	99,8	13.
133,8	7,3	9,7	9,7	–	59,3	226,4	–	394,4	99,8	20.
133,0	9,2	10,5	10,5	–	59,3	227,0	–	394,4	99,8	27.
151,5	9,2	9,4	9,4	–	59,3	228,7	–	394,4	100,1	2017 Febr. 3.
144,8	8,5	11,9	11,9	–	59,3	229,6	–	394,4	100,0	10.
147,7	8,6	12,2	12,2	–	59,3	229,6	–	394,4	100,0	17.
159,9	9,5	11,0	11,0	–	59,3	228,2	–	394,4	100,6	24.
168,4	7,7	10,6	10,6	–	59,3	231,8	–	394,4	100,6	März 3.
157,0	6,0	12,8	12,8	–	59,3	231,7	–	394,4	100,6	10.
152,9	3,5	12,4	12,4	–	59,3	232,1	–	394,4	100,6	17.
153,5	5,0	12,0	12,0	–	59,3	231,0	–	394,4	100,6	24.
218,8	3,0	10,4	10,4	–	59,0	229,4	–	412,0	101,1	31.
168,5	3,9	11,6	11,6	–	59,0	226,6	–	412,0	101,4	April 7.
170,5	2,9	11,2	11,2	–	59,0	225,8	–	412,0	101,4	14.
169,1	3,0	10,5	10,5	–	59,0	225,7	–	412,0	101,4	21.
180,7	5,0	10,1	10,1	–	59,0	225,5	–	412,0	102,3	28.
175,2	4,1	11,4	11,4	–	59,0	226,3	–	412,0	102,3	Mai 5.
Deutsche Bundesbank										
9,2	0,0	1,3	1,3	–	15,2	23,5	280,2	113,1	5,0	2015 Juni
12,1	0,0	0,9	0,9	–	15,2	23,6	284,9	113,1	5,0	Juli
10,0	0,0	0,5	0,5	–	15,2	23,7	287,3	113,1	5,0	Aug.
16,2	0,0	0,5	0,5	–	15,1	24,0	290,1	108,2	5,0	Sept.
12,4	0,0	0,8	0,8	–	15,1	24,1	293,1	108,2	5,0	Okt.
13,9	0,0	0,4	0,4	–	15,1	24,2	295,2	108,2	5,0	Nov.
27,2	0,0	0,6	0,6	–	15,3	24,4	297,8	105,7	5,0	Dez.
16,0	0,0	0,1	0,1	–	15,3	25,0	297,1	105,7	5,0	2016 Jan.
28,0	0,0	0,2	0,2	–	15,3	22,0	297,7	105,7	5,0	Febr.
30,5	0,0	0,3	0,3	–	14,9	22,8	299,8	116,2	5,0	März
30,7	0,0	0,8	0,8	–	14,9	22,9	300,9	116,2	5,0	April
27,2	0,0	1,4	1,4	–	14,9	23,1	303,9	116,2	5,0	Mai
47,0	0,0	1,0	1,0	–	15,2	23,4	308,0	128,5	5,0	Juni
43,8	0,0	1,4	1,4	–	15,2	23,6	311,7	128,5	5,0	Juli
48,9	0,0	1,7	1,7	–	15,2	23,7	314,1	128,5	5,0	Aug.
70,3	0,0	1,1	1,1	–	15,1	24,0	318,8	128,0	5,0	Sept.
66,5	0,0	1,0	1,0	–	15,1	24,3	322,0	128,0	5,0	Okt.
74,7	0,0	1,0	1,0	–	15,1	24,4	323,9	128,0	5,0	Nov.
117,0	0,0	1,2	1,2	–	15,4	24,7	327,3	119,7	5,0	Dez.
100,5	0,0	0,6	0,6	–	15,4	25,2	328,3	119,7	5,0	2017 Jan.
121,3	0,0	0,9	0,9	–	15,4	24,5	330,1	119,7	5,0	Febr.
131,3	0,0	0,5	0,5	–	15,3	25,1	331,9	126,0	5,6	März
125,9	0,0	0,7	0,7	–	15,3	25,3	335,2	126,0	5,6	April

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen		
zu- sammen	Buch- kredite	zu- sammen	Buch- kredite	zu- sammen	Buch- kredite	zu- sammen	Buch- kredite	zu- sammen	Buch- kredite	zu- sammen	Buch- kredite			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0	
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8	
2015	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2016	7 792,7	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0	
2015 Juni	7 799,5	15,3	2 040,3	1 561,8	1 197,9	363,9	478,5	329,7	148,8	3 695,7	3 271,8	2 691,9	2 413,0	
Juli	7 867,6	15,6	2 049,3	1 569,4	1 209,5	359,9	479,9	332,5	147,4	3 722,3	3 299,7	2 716,2	2 415,5	
Aug.	7 840,0	15,5	2 059,4	1 574,0	1 220,8	353,2	485,3	340,0	145,3	3 726,2	3 301,6	2 716,9	2 421,1	
Sept.	7 829,3	15,8	2 042,0	1 547,5	1 200,0	347,6	494,5	348,7	145,8	3 728,0	3 301,1	2 716,7	2 426,3	
Okt.	7 856,5	16,5	2 082,1	1 584,2	1 240,4	343,8	497,9	352,0	145,9	3 727,4	3 302,2	2 716,0	2 431,7	
Nov.	7 940,1	15,9	2 106,9	1 613,7	1 275,3	338,4	493,2	347,0	146,2	3 751,3	3 319,2	2 733,8	2 446,0	
Dez.	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2016 Jan.	7 823,5	16,5	2 057,4	1 562,4	1 257,7	304,8	494,9	352,3	142,6	3 727,4	3 307,6	2 729,1	2 443,1	
Febr.	7 913,1	16,2	2 072,2	1 566,4	1 263,3	303,1	505,8	361,1	144,7	3 734,6	3 317,1	2 739,2	2 453,8	
März	7 783,4	17,5	2 039,2	1 547,2	1 243,5	303,7	492,0	347,9	144,1	3 736,0	3 316,8	2 742,1	2 458,5	
April	7 806,5	17,2	2 089,1	1 594,3	1 291,0	303,3	494,8	352,8	142,0	3 747,3	3 329,8	2 753,3	2 467,1	
Mai	7 817,2	18,7	2 070,3	1 587,2	1 284,7	302,4	483,1	342,8	140,4	3 759,2	3 334,1	2 762,8	2 476,2	
Juni	7 920,6	19,3	2 072,8	1 592,2	1 292,9	299,3	480,6	338,2	142,4	3 745,9	3 321,4	2 759,7	2 473,7	
Juli	7 942,1	19,7	2 086,0	1 604,7	1 308,1	296,6	481,2	341,4	139,8	3 758,8	3 333,6	2 766,6	2 479,7	
Aug.	7 908,5	19,7	2 086,1	1 611,7	1 317,0	294,7	474,4	336,0	138,5	3 758,4	3 335,4	2 774,3	2 486,3	
Sept.	7 863,9	21,0	2 074,5	1 636,4	1 343,9	292,5	438,2	300,7	137,5	3 766,0	3 343,0	2 785,6	2 497,3	
Okt.	7 868,7	22,8	2 079,5	1 641,2	1 349,4	291,8	438,3	301,6	136,7	3 773,0	3 349,9	2 793,6	2 502,5	
Nov.	7 911,6	22,9	2 154,7	1 712,1	1 421,7	290,5	442,6	306,3	136,2	3 785,7	3 361,6	2 810,0	2 518,4	
Dez.	7 792,7	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0	
2017 Jan.	7 889,3	24,6	2 210,1	1 777,0	1 490,7	286,3	433,1	299,8	133,3	3 769,9	3 347,6	2 813,5	2 519,3	
Febr.	7 944,8	23,9	2 225,4	1 783,3	1 497,9	285,4	442,1	307,6	134,5	3 774,5	3 347,6	2 819,5	2 525,6	
März	7 926,1	23,6	2 237,5	1 797,8	1 513,1	284,7	439,6	306,9	132,7	3 776,8	3 351,3	2 828,1	2 533,8	
Veränderungen 3)														
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6	
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8	
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6	
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8	
2015	- 179,5	0,3	- 16,0	- 11,0	66,8	- 77,8	- 5,0	7,7	- 12,7	66,4	64,9	68,8	57,3	
2016	184,6	6,5	120,4	178,5	195,3	- 16,8	- 58,1	- 49,2	- 8,8	57,4	53,4	88,8	81,0	
2015 Juli	57,5	0,3	7,3	6,7	11,1	- 4,3	0,6	2,0	- 1,4	24,8	26,9	22,3	0,8	
Aug.	- 8,8	- 0,1	13,0	6,1	12,3	- 6,1	6,8	8,7	- 1,9	7,9	4,4	3,3	7,2	
Sept.	- 7,3	0,3	- 17,3	- 26,7	- 20,8	- 5,9	9,3	8,8	0,6	4,0	1,1	2,3	6,7	
Okt.	25,1	0,7	39,8	36,4	40,4	- 4,0	3,4	3,3	0,1	- 2,1	0,4	- 0,9	6,1	
Nov.	59,7	- 0,6	21,2	27,7	33,7	- 6,0	- 6,5	- 6,8	0,3	20,0	14,7	15,6	12,6	
Dez.	- 252,6	3,6	- 88,8	- 87,4	- 56,1	- 31,3	- 1,3	- 0,6	- 0,8	- 26,5	- 13,7	- 3,6	- 4,5	
2016 Jan.	169,4	- 3,1	45,1	39,8	39,9	- 0,1	5,3	7,3	- 2,0	12,0	7,7	4,3	4,4	
Febr.	94,5	- 0,3	16,6	5,2	6,3	- 1,1	11,4	9,1	2,3	8,8	10,5	11,1	11,4	
März	- 107,0	1,3	- 29,1	- 17,2	- 18,4	1,2	- 11,8	- 11,2	- 0,6	4,5	1,7	4,7	6,7	
April	31,0	- 0,3	49,9	47,2	47,6	- 0,4	2,7	4,8	- 2,1	13,0	14,4	12,6	9,9	
Mai	35,3	1,5	8,5	20,2	21,4	- 1,2	- 11,7	- 10,1	- 1,6	11,4	5,3	10,5	9,9	
Juni	108,2	0,7	3,7	5,6	8,2	- 2,6	- 1,9	- 4,2	2,3	- 10,4	- 11,4	- 1,7	- 1,2	
Juli	23,5	0,4	13,1	12,4	15,2	- 2,8	0,7	3,4	- 2,7	14,5	13,4	8,2	7,3	
Aug.	- 31,4	- 0,0	0,4	7,1	9,0	- 1,9	- 6,7	- 5,3	- 1,4	0,2	2,1	8,0	6,8	
Sept.	- 42,7	1,3	- 11,3	24,9	26,9	- 2,0	- 36,3	- 35,2	- 1,1	8,3	8,3	11,7	11,4	
Okt.	- 0,4	1,8	4,8	5,2	5,6	- 0,4	- 0,3	0,5	- 0,9	6,5	7,1	7,9	5,2	
Nov.	26,1	0,1	72,3	69,4	71,4	- 2,0	2,8	3,4	- 0,5	11,7	11,3	15,8	15,2	
Dez.	- 121,7	3,1	- 53,6	- 41,3	- 37,8	- 3,5	- 12,3	- 11,7	- 0,6	- 23,1	- 17,0	- 4,4	- 6,1	
2017 Jan.	109,0	- 1,4	110,7	107,1	107,1	0,0	3,5	5,7	- 2,2	9,5	4,6	9,3	8,5	
Febr.	47,3	- 0,7	14,0	5,6	6,8	- 1,2	8,4	7,1	1,2	4,3	0,3	6,3	6,5	
März	- 18,1	- 0,3	12,3	14,5	15,2	- 0,7	- 2,2	- 0,4	- 1,8	2,6	4,0	8,7	8,6	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern											insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	
Privat- Haushalte				Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015	
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,3	802,4	844,1	2016	
278,9	579,9	332,5	247,4	423,9	275,2	144,1	148,7	30,0	118,7	1 110,5	851,9	937,6	2015 Juni	
300,7	583,5	333,2	250,3	422,6	276,6	145,3	146,0	30,4	115,6	1 110,7	854,8	969,6	Juli	
295,8	584,7	330,3	254,4	424,6	278,9	146,2	145,7	30,1	115,5	1 097,3	843,1	941,6	Aug.	
290,4	584,3	330,1	254,2	426,9	279,2	146,0	147,7	30,0	117,8	1 094,7	841,4	948,8	Sept.	
284,3	586,1	333,2	252,9	425,2	278,4	146,7	146,8	30,8	116,1	1 090,1	833,3	940,4	Okt.	
287,8	585,4	329,5	255,9	432,0	285,5	148,6	146,6	30,0	116,6	1 075,0	813,3	991,0	Nov.	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	Dez.	
286,1	578,4	328,4	250,1	419,8	275,5	149,5	144,3	29,2	115,2	1 026,3	765,1	996,1	2016 Jan.	
285,4	578,0	328,0	249,9	417,4	274,6	153,0	142,8	29,5	113,4	1 031,4	767,7	1 058,7	Febr.	
283,6	574,7	327,8	246,9	419,2	273,3	149,1	145,9	29,3	116,6	992,1	727,7	998,5	März	
286,2	576,5	331,6	244,8	417,6	272,8	150,4	144,8	30,0	114,8	1 005,6	741,1	947,2	April	
286,6	571,3	329,5	241,9	425,1	280,0	153,3	145,1	28,9	116,2	1 012,9	750,5	956,2	Mai	
286,0	561,8	323,9	237,9	424,4	281,2	155,2	143,2	28,9	114,3	1 036,4	774,7	1 046,2	Juni	
286,8	567,0	327,0	240,0	425,2	284,2	159,3	141,0	28,9	112,1	1 041,7	785,1	1 036,0	Juli	
288,0	561,0	324,9	236,1	423,1	283,3	159,7	139,8	29,1	110,7	1 042,6	786,2	1 001,7	Aug.	
288,3	557,5	323,0	234,5	422,9	282,2	157,8	140,7	29,8	110,9	1 030,5	774,4	971,9	Sept.	
291,0	556,4	326,3	230,0	423,0	284,6	162,1	138,5	29,5	108,9	1 077,9	823,1	915,5	Okt.	
291,6	551,6	321,9	229,7	424,1	285,9	161,9	138,3	29,2	109,1	1 065,1	811,1	883,2	Nov.	
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,3	802,4	844,1	Dez.	
294,2	534,1	312,2	221,9	422,4	284,6	163,1	137,7	28,6	109,2	1 080,8	826,0	803,9	2017 Jan.	
294,0	528,0	311,6	216,5	427,0	289,4	165,6	137,6	28,6	109,0	1 095,4	843,6	825,5	Febr.	
294,3	523,2	307,1	216,1	425,5	290,8	167,2	134,7	29,0	105,7	1 097,1	847,5	791,1	März	
Veränderungen 3)														
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	- 83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	- 0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	- 83,6	72,0	194,0	2014	
11,5	- 3,9	- 4,2	0,3	1,4	5,1	2,4	- 3,7	- 0,9	- 2,7	- 80,1	- 93,5	- 150,1	2015	
7,8	- 35,4	- 12,1	- 23,3	4,0	8,2	14,6	- 4,2	- 0,9	- 3,3	51,7	55,2	- 51,4	2016	
21,5	4,6	1,8	2,8	- 2,1	0,6	0,8	- 2,7	0,4	- 3,0	- 7,0	- 3,9	32,0	2015 Juli	
- 3,9	1,1	- 3,0	4,1	3,6	3,9	1,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 1,6	- 1,2	- 28,0	Aug.	
- 4,4	- 1,2	- 1,0	0,2	2,9	1,8	0,1	1,1	- 0,4	1,5	- 1,5	- 1,0	7,2	Sept.	
- 7,1	1,4	2,9	- 1,5	- 2,5	- 1,5	0,8	- 1,0	0,8	- 1,8	- 4,9	- 7,9	- 8,4	Okt.	
3,0	- 0,9	- 3,8	2,9	5,3	5,7	0,9	- 0,4	- 0,8	0,4	- 31,5	- 35,3	50,6	Nov.	
0,9	- 10,1	- 4,9	- 5,2	- 12,8	- 8,0	- 1,3	- 4,8	- 0,6	- 4,2	- 55,6	- 55,3	- 85,4	Dez.	
- 0,1	3,4	3,8	- 0,4	4,3	1,4	4,3	2,9	- 0,2	3,1	24,8	22,8	90,5	2016 Jan.	
- 0,3	- 0,7	- 0,4	- 0,2	- 1,6	- 0,2	3,7	- 1,4	0,3	- 1,8	5,8	3,0	63,5	Febr.	
- 1,9	- 3,0	- 0,2	- 2,9	2,8	- 0,3	- 2,8	3,1	- 0,2	3,3	- 23,5	- 25,4	- 60,2	März	
2,7	1,8	3,9	- 2,1	- 1,4	- 0,3	1,7	- 1,1	0,7	- 1,8	12,9	13,1	- 44,4	April	
0,6	- 5,2	- 2,3	- 2,9	6,1	5,7	1,4	0,4	- 1,0	1,4	1,0	3,7	13,0	Mai	
- 0,5	- 9,7	- 5,7	- 4,0	1,0	2,0	2,4	- 1,0	0,0	- 1,0	24,7	25,5	89,5	Juni	
0,8	5,3	3,1	2,2	1,0	3,2	4,4	- 2,2	- 0,0	- 2,1	6,6	11,8	- 11,1	Juli	
1,2	- 5,9	- 2,0	- 3,9	- 1,9	- 0,6	0,6	- 1,3	0,2	- 1,5	2,4	2,4	- 34,3	Aug.	
0,3	- 3,4	- 1,8	- 1,6	0,0	- 0,8	- 1,7	0,8	0,6	0,1	- 10,8	- 10,5	- 30,3	Sept.	
2,8	- 0,9	3,5	- 4,3	- 0,6	1,9	4,0	- 2,5	- 0,3	- 2,2	42,8	44,1	- 56,4	Okt.	
0,6	- 4,5	- 4,3	- 0,2	0,4	0,6	- 1,2	- 0,2	- 0,4	0,1	- 25,6	- 24,1	- 32,3	Nov.	
1,7	- 12,6	- 9,7	- 2,9	- 6,0	- 4,4	- 2,3	- 1,6	- 0,7	- 0,9	- 9,3	- 11,3	- 38,8	Dez.	
0,8	- 4,7	- 0,0	- 4,8	4,9	3,7	4,2	- 1,2	0,1	1,1	30,5	31,1	- 40,2	2017 Jan.	
- 0,2	- 6,1	- 0,6	- 5,4	4,0	4,2	2,1	- 0,2	0,0	- 0,2	8,1	11,6	21,6	Febr.	
0,1	- 4,7	- 4,4	- 0,3	- 1,4	1,4	1,8	- 2,9	0,4	- 3,3	1,8	4,0	- 34,5	März	

Schreibungen aus dem Austausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Einlagen von Nicht-	
		ins- gesamt	von Banken			ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland			mit vereinbarter Laufzeit				mit vereinbarter Kündigungsfrist
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern			zu- sammen	täglich fällig	zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten	zu- sammen	täglich fällig
		Stand am Jahres- bzw. Monatsende											
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4
2015	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3
2016	7 792,7	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2
2015 Juni	7 799,5	1 303,2	1 090,5	212,7	3 241,5	3 140,1	1 594,8	947,1	283,6	598,3	528,6	88,9	42,0
Juli	7 867,6	1 294,3	1 080,0	214,3	3 268,2	3 169,4	1 608,2	964,8	288,6	596,4	528,2	88,5	42,7
Aug.	7 840,0	1 281,1	1 072,9	208,1	3 279,0	3 182,1	1 625,2	961,8	286,7	595,1	528,5	86,5	41,3
Sept.	7 829,3	1 281,8	1 076,3	205,5	3 274,0	3 174,2	1 624,8	954,9	283,2	594,5	529,3	87,9	41,9
Okt.	7 856,5	1 295,4	1 096,9	198,5	3 283,6	3 187,7	1 650,4	942,7	278,9	594,6	530,6	85,1	39,5
Nov.	7 940,1	1 312,0	1 108,5	203,5	3 307,5	3 215,4	1 672,6	948,6	287,1	594,2	531,5	82,8	39,5
Dez.	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3
2016 Jan.	7 823,5	1 266,8	1 066,5	200,3	3 322,6	3 225,5	1 686,6	942,9	286,9	596,0	535,4	85,3	41,5
Febr.	7 913,1	1 264,9	1 062,1	202,8	3 324,6	3 227,5	1 694,0	937,1	283,2	596,3	537,0	86,0	42,5
März	7 783,4	1 252,3	1 058,8	193,5	3 319,6	3 221,8	1 682,6	944,7	290,4	594,4	536,2	86,8	40,1
April	7 806,5	1 258,6	1 060,8	197,8	3 332,8	3 240,8	1 704,9	943,2	291,0	592,7	535,6	82,4	38,4
Mai	7 817,2	1 230,3	1 027,5	202,8	3 348,6	3 253,7	1 717,2	945,3	292,6	591,1	535,0	84,9	41,7
Juni	7 920,6	1 241,7	1 039,1	202,6	3 350,9	3 250,2	1 718,1	942,1	290,9	590,0	534,5	89,4	44,9
Juli	7 942,1	1 226,7	1 023,7	203,0	3 362,7	3 267,1	1 733,1	945,0	295,2	589,1	534,5	85,5	40,7
Aug.	7 908,5	1 211,5	1 016,5	195,0	3 369,5	3 274,0	1 744,5	941,2	292,8	588,4	534,6	85,5	40,4
Sept.	7 863,9	1 194,8	1 029,1	165,7	3 372,1	3 274,9	1 743,8	944,0	297,4	587,1	534,0	88,0	41,4
Okt.	7 868,7	1 186,8	1 025,4	161,3	3 378,8	3 286,5	1 763,9	936,0	288,5	586,6	534,3	83,7	37,1
Nov.	7 911,6	1 205,6	1 042,2	163,4	3 420,0	3 320,5	1 795,0	939,3	292,8	586,1	534,4	89,8	43,4
Dez.	7 792,7	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2
2017 Jan.	7 889,3	1 237,0	1 053,4	183,6	3 433,4	3 337,5	1 807,5	941,6	300,1	588,4	537,7	88,4	42,2
Febr.	7 944,8	1 245,6	1 055,3	190,3	3 435,3	3 336,9	1 812,7	935,8	295,0	588,5	538,3	89,6	41,7
März	7 926,1	1 259,8	1 077,3	182,5	3 433,8	3 334,5	1 813,5	934,4	296,4	586,6	537,0	91,1	39,6
Veränderungen 4)													
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	- 24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	- 47,6	- 58,8	2,6	1,3	- 4,8	6,5
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	- 3,1	- 2,4	- 2,4	- 2,5	0,0
2015	- 179,5	- 61,1	- 49,6	- 11,5	104,9	105,5	153,7	- 36,9	- 10,0	- 11,3	4,2	- 0,2	0,3
2016	184,6	- 31,6	- 2,2	- 29,4	105,7	105,2	124,3	- 11,1	1,4	- 8,0	2,4	2,7	1,9
2015 Juli	57,5	- 9,9	- 11,0	1,1	25,9	28,6	12,9	- 17,6	1,0	- 1,9	- 0,4	- 0,5	0,6
Aug.	8,8	- 11,6	- 6,1	- 5,5	11,9	13,6	17,7	- 2,8	- 1,8	- 1,3	0,3	- 1,8	1,3
Sept.	- 7,3	0,8	3,6	- 2,8	- 4,9	- 7,7	- 0,4	- 6,7	- 3,3	- 0,6	0,8	1,4	0,6
Okt.	25,1	13,7	20,6	- 7,0	9,5	13,5	25,6	- 12,2	- 4,3	0,1	1,3	- 2,8	- 2,5
Nov.	59,7	14,4	10,3	4,1	22,2	26,3	21,0	5,6	8,0	- 0,3	0,9	- 2,6	- 0,2
Dez.	- 252,6	- 42,5	- 41,5	- 1,0	1,0	0,9	- 1,4	0,1	4,5	2,2	3,0	- 1,8	- 4,1
2016 Jan.	169,4	- 0,4	1,0	- 1,4	16,0	10,8	16,5	- 5,3	- 4,5	- 0,4	0,9	4,6	6,3
Febr.	94,5	- 0,5	3,3	2,7	4,3	4,2	7,4	- 3,5	- 1,8	0,3	1,6	0,7	1,0
März	- 107,0	- 10,1	- 1,9	- 8,3	- 3,2	- 4,6	- 10,1	7,4	7,0	- 1,9	- 0,8	1,1	- 2,3
April	31,0	6,3	2,0	4,3	13,1	18,9	22,2	- 1,5	0,6	- 1,8	- 0,7	- 4,5	- 1,6
Mai	35,3	- 1,4	- 5,7	4,2	14,8	12,0	11,7	- 1,8	1,4	- 1,5	- 0,6	2,4	3,2
Juni	108,2	13,0	12,4	0,6	2,2	- 3,0	1,0	- 2,9	- 1,5	- 1,1	- 0,4	3,9	3,2
Juli	23,5	- 14,9	- 15,4	0,5	11,9	17,1	15,1	- 2,9	4,3	- 0,9	- 0,1	- 3,9	- 4,2
Aug.	- 31,4	- 15,0	- 7,0	- 7,9	7,0	7,0	11,5	- 3,8	- 2,4	- 0,7	0,1	0,1	- 0,3
Sept.	- 42,7	- 16,5	12,7	- 29,2	2,7	1,0	- 0,6	2,9	4,6	- 1,2	- 0,5	2,5	1,1
Okt.	- 0,4	- 8,4	- 3,7	- 4,7	6,2	11,2	19,8	- 8,1	- 8,9	- 0,6	0,2	- 4,3	- 4,4
Nov.	26,1	17,3	16,0	1,4	39,7	32,7	30,1	3,0	4,0	- 0,4	0,1	5,8	6,1
Dez.	- 121,7	- 0,9	- 9,3	8,4	- 9,0	- 2,2	- 0,4	- 4,1	- 1,3	2,3	2,7	- 5,7	- 6,2
2017 Jan.	109,0	32,8	20,7	12,1	23,0	19,7	13,3	- 6,4	9,1	- 0,0	0,7	4,4	5,1
Febr.	47,3	7,6	1,6	6,1	1,2	- 0,7	4,7	- 5,5	- 4,8	0,1	0,7	1,1	- 0,5
März	- 18,1	14,3	21,9	- 7,7	- 1,5	- 2,4	0,8	- 1,4	1,4	- 1,9	- 1,4	1,5	- 2,1

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,5	591,5	906,3	2016
43,5	18,0	3,4	2,8	12,5	10,9	3,3	3,5	1 076,1	41,2	605,9	564,7	1 001,3	2015 Juni
42,4	16,9	3,4	2,7	10,3	8,9	4,5	3,5	1 077,7	39,0	627,0	565,1	1 027,2	Juli
41,8	14,9	3,4	2,8	10,4	9,7	6,6	3,5	1 061,0	36,3	634,9	573,2	1 000,8	Aug.
42,6	14,8	3,4	2,7	12,0	10,5	7,0	4,1	1 060,5	43,6	606,7	577,1	1 018,1	Sept.
42,2	15,5	3,4	2,8	10,8	8,7	6,6	4,1	1 069,9	48,1	609,1	578,5	1 009,4	Okt.
40,0	14,3	3,4	2,8	9,3	7,8	6,1	3,9	1 075,9	50,6	599,6	574,7	1 060,4	Nov.
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	Dez.
40,4	15,0	3,3	2,7	11,8	8,4	2,8	3,8	1 021,1	49,5	583,5	566,5	1 056,5	2016 Jan.
40,1	14,9	3,3	2,7	11,2	8,5	4,2	3,7	1 020,2	51,2	595,3	579,5	1 120,8	Febr.
43,5	18,6	3,3	2,7	11,0	8,3	3,2	3,5	1 014,7	49,0	557,1	576,3	1 056,7	März
40,7	17,0	3,2	2,7	9,6	7,9	3,7	3,1	1 019,3	50,3	606,6	583,6	998,9	April
40,0	15,9	3,2	2,7	10,0	8,1	3,5	2,7	1 029,8	49,8	611,6	583,9	1 007,0	Mai
41,3	17,1	3,2	2,7	11,3	8,8	2,5	2,7	1 023,9	50,0	618,1	587,3	1 093,4	Juni
41,6	16,2	3,2	2,7	10,1	8,1	3,4	2,5	1 021,8	56,6	656,1	578,1	1 090,9	Juli
42,0	17,0	3,2	2,7	10,0	7,9	3,2	2,4	1 020,1	52,7	663,4	581,9	1 056,4	Aug.
43,4	17,9	3,1	2,7	9,2	8,1	2,9	2,5	1 011,1	51,9	655,7	596,9	1 028,0	Sept.
43,6	16,6	3,1	2,6	8,5	7,6	3,2	2,4	1 019,6	50,7	710,2	594,9	972,9	Okt.
43,4	16,0	3,1	2,6	9,7	8,2	3,0	2,4	1 035,2	48,4	711,7	591,2	942,6	Nov.
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,5	591,5	906,3	Dez.
43,2	15,6	3,0	2,6	7,5	6,9	4,8	2,3	1 043,2	47,5	716,8	585,0	866,9	2017 Jan.
44,8	18,0	3,0	2,6	8,8	7,7	4,5	2,3	1 050,8	48,0	734,1	588,5	883,7	Febr.
48,5	19,9	3,0	2,6	8,3	7,9	2,6	2,2	1 045,8	46,0	730,2	594,0	857,7	März
Veränderungen 4)													
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	- 1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	- 137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	35,9	26,1	178,3	2014
- 0,0	0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 0,9	- 0,0	- 80,5	9,3	- 26,6	28,0	- 143,3	2015
1,1	0,0	- 0,3	- 0,1	- 2,2	- 1,2	- 0,3	- 1,1	8,8	- 1,3	115,5	26,5	- 38,9	2016
- 1,1	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,1	- 2,0	1,2	- 0,0	- 3,1	- 2,4	17,4	- 0,7	- 26,6	2015 Juli
- 0,5	- 2,0	- 0,0	0,0	0,1	0,8	2,0	0,1	- 10,3	- 2,6	13,0	9,7	- 23,6	Aug.
0,8	- 0,1	- 0,0	- 0,0	1,4	0,6	0,5	0,5	- 0,2	7,3	- 27,9	4,0	19,9	Sept.
- 0,3	0,7	- 0,0	0,0	- 1,1	- 1,8	- 0,4	0,0	10,8	5,9	2,3	0,0	- 10,7	Okt.
- 2,4	- 1,2	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 0,1	- 4,0	2,3	- 16,8	- 6,7	51,2	Nov.
2,3	1,8	- 0,0	0,0	2,0	1,8	- 3,6	- 0,5	- 50,1	- 2,1	- 67,8	- 2,8	- 86,4	Dez.
- 1,7	- 1,0	- 0,0	- 0,0	0,5	- 1,3	0,3	0,3	5,8	1,3	59,2	- 2,2	90,4	2016 Jan.
- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,1	1,4	- 0,1	- 1,1	1,6	11,6	13,2	65,7	Febr.
3,5	4,0	- 0,0	- 0,0	0,3	0,4	- 0,9	- 0,2	4,8	- 1,8	- 30,7	- 0,2	- 66,4	März
- 2,8	- 1,6	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,5	0,5	- 0,4	3,9	- 1,2	49,2	7,2	- 48,8	April
- 0,8	- 1,2	- 0,0	- 0,0	0,4	0,3	- 0,2	- 0,4	4,9	- 0,7	0,9	4,3	12,4	Mai
0,7	0,8	- 0,0	- 0,0	1,3	0,7	- 1,0	0,0	- 5,0	0,3	8,4	3,9	86,7	Juni
0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,7	0,9	- 0,2	- 1,2	6,6	38,6	- 8,9	- 2,7	Juli
0,4	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 1,1	- 3,8	7,9	6,6	- 36,6	Aug.
1,5	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,8	0,1	- 0,3	0,0	- 8,1	- 0,8	- 7,0	12,0	- 25,5	Sept.
0,1	- 1,3	- 0,1	- 0,0	- 0,7	- 0,5	0,3	- 0,1	5,3	- 1,3	52,6	- 2,9	- 53,4	Okt.
- 0,3	- 0,7	- 0,0	- 0,0	1,2	0,6	- 0,2	0,0	7,3	- 2,6	- 5,5	- 6,1	- 26,5	Nov.
0,5	- 0,2	- 0,0	0,0	- 1,1	- 0,3	- 0,8	- 0,0	- 6,8	- 1,3	- 69,7	- 0,2	- 34,3	Dez.
- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,1	- 1,0	2,6	- 0,1	17,9	0,5	76,5	- 5,1	- 38,7	2017 Jan.
1,6	2,3	0,0	0,0	0,8	0,3	0,3	- 0,1	3,4	0,3	14,4	2,4	18,6	Febr.
3,6	2,0	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,3	- 1,9	- 0,1	- 5,6	- 2,6	- 3,9	6,1	- 25,6	März

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2016 Okt.	1 720	7 911,9	293,3	2 449,5	1 940,5	505,5	4 039,1	370,5	2 912,3	0,5	749,9	118,8	1 011,2
Nov.	1 711	7 954,9	326,6	2 471,8	1 966,7	502,3	4 058,3	369,9	2 929,3	0,5	751,9	118,5	979,7
Dez.	1 711	7 836,3	323,4	2 420,8	1 920,3	499,2	4 030,5	337,7	2 937,4	0,7	749,4	119,9	941,7
2017 Jan.	1 701	7 933,7	385,4	2 476,4	1 978,8	495,7	4 050,5	359,6	2 939,6	0,6	744,5	119,4	901,9
Febr.	1 699	7 989,3	387,7	2 502,2	2 004,8	495,0	4 061,0	362,0	2 948,9	0,6	742,5	114,4	924,0
März	1 698	7 970,4	396,2	2 510,0	2 015,0	491,4	4 060,6	361,8	2 954,1	0,7	738,9	114,1	889,6
Kreditbanken 6)													
2017 Febr.	262	3 269,7	252,2	1 091,3	1 007,5	82,9	1 208,2	198,1	772,0	0,4	233,6	52,3	665,7
März	263	3 239,3	236,8	1 103,2	1 021,1	80,9	1 204,6	193,7	776,2	0,5	232,1	51,4	643,2
Großbanken 7)													
2017 Febr.	4	1 880,7	106,0	595,8	560,7	35,0	504,1	111,4	281,4	0,1	108,7	46,6	628,2
März	4	1 837,0	89,3	597,9	562,8	34,6	497,1	108,0	281,2	0,1	107,5	45,8	606,8
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2017 Febr.	154	974,6	65,3	251,2	206,8	43,6	622,8	61,6	446,8	0,3	112,7	4,8	30,4
März	154	972,1	65,0	247,2	204,1	42,4	625,7	61,3	450,0	0,3	112,5	4,8	29,6
Zweigstellen ausländischer Banken													
2017 Febr.	104	414,4	80,9	244,2	240,0	4,2	81,3	25,1	43,7	0,0	12,1	1,0	7,1
März	105	430,2	82,6	258,1	254,2	4,0	81,8	24,4	45,0	0,1	12,1	0,8	6,8
Landesbanken													
2017 Febr.	9	922,8	38,2	269,8	203,5	66,2	495,6	48,5	362,8	0,1	82,9	10,6	108,6
März	9	933,3	52,3	270,6	203,9	65,8	494,8	54,1	359,8	0,1	79,3	10,8	104,9
Sparkassen													
2017 Febr.	399	1 169,3	28,6	184,9	65,8	119,0	925,8	48,2	723,6	0,0	153,7	14,2	15,8
März	399	1 169,3	29,1	182,2	63,9	118,1	928,0	48,6	724,8	0,0	154,5	14,2	15,7
Kreditgenossenschaften													
2017 Febr.	974	851,5	15,3	166,6	58,8	107,4	635,1	31,6	499,4	0,0	103,9	16,1	18,4
März	972	855,3	15,4	167,1	59,3	107,4	638,4	32,4	501,4	0,0	104,4	16,1	18,3
Realkreditinstitute													
2017 Febr.	15	274,6	0,7	45,5	31,5	14,0	218,9	2,8	178,6	-	37,5	0,2	9,3
März	15	274,4	1,1	45,8	31,9	13,9	218,5	2,8	178,6	-	37,1	0,2	8,8
Bausparkassen													
2017 Febr.	20	220,5	1,8	59,4	42,5	16,9	154,7	1,3	129,4	.	24,1	0,3	4,2
März	20	220,4	0,7	59,3	42,3	17,0	155,9	1,3	130,2	.	24,4	0,3	4,2
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben													
2017 Febr.	20	1 280,9	50,9	684,6	595,3	88,6	422,8	31,5	283,3	0,0	106,8	20,7	101,9
März	20	1 278,5	60,8	681,7	592,6	88,2	420,4	29,0	283,1	0,0	107,1	21,0	94,5
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2017 Febr.	139	1 125,5	124,0	427,5	384,6	42,0	476,6	71,2	291,1	0,3	110,9	4,4	93,0
März	140	1 147,0	124,7	450,2	408,8	40,7	478,3	69,2	295,8	0,4	111,1	4,3	89,6
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2017 Febr.	35	711,1	43,1	183,2	144,6	37,8	395,3	46,1	247,3	0,3	98,8	3,5	85,9
März	35	716,9	42,1	192,0	154,6	36,7	396,5	44,8	250,9	0,3	99,0	3,5	82,8

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr. 1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)		Sparbriefe					
	Sichteinlagen	Termin-einlagen			bis 1 Jahr einschl. über 1 Jahr 2)	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist									
Alle Bankengruppen															
1 717,7	535,7	1 182,0	3 561,0	1 914,2	294,8	697,2	70,9	594,8	541,3	60,0	1 126,4	487,8	1 019,0	2016 Okt.	
1 745,0	562,6	1 182,4	3 595,2	1 937,6	305,7	697,8	74,0	594,3	541,3	59,7	1 138,1	488,0	988,7	Nov.	
1 729,0	504,0	1 225,0	3 532,9	1 898,4	280,5	698,3	41,9	596,5	544,0	59,1	1 131,9	489,7	952,8	Dez.	
1 798,7	589,5	1 209,1	3 593,0	1 938,1	305,2	695,2	73,0	596,4	544,6	58,1	1 140,0	487,9	914,0	2017 Jan.	
1 819,8	622,1	1 197,6	3 599,6	1 946,2	305,1	694,2	76,4	596,5	545,3	57,6	1 151,0	488,0	930,9	Febr.	
1 845,9	625,5	1 220,4	3 580,4	1 930,7	303,1	695,3	57,8	594,6	543,8	56,8	1 147,8	491,8	904,6	März	
Kreditbanken 6)															
892,5	448,7	443,7	1 411,0	859,5	181,6	242,6	61,5	102,5	94,0	24,7	172,9	166,7	626,7	2017 Febr.	
905,5	461,3	444,2	1 390,3	849,4	170,7	243,1	39,4	102,5	93,7	24,5	171,0	168,3	604,2	März	
Großbanken 7)															
457,4	204,1	253,2	618,1	352,1	111,6	85,6	61,5	62,7	61,4	6,0	138,2	97,2	569,8	2017 Febr.	
457,8	209,3	248,4	594,9	339,0	101,3	86,1	39,4	62,5	61,1	6,0	136,6	97,9	549,8	März	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
195,3	68,4	126,9	635,2	402,5	45,6	130,4	0,0	39,2	32,3	17,4	34,4	61,1	48,6	2017 Febr.	
191,3	62,2	129,1	638,1	405,8	45,1	130,5	0,0	39,5	32,3	17,3	34,1	62,2	46,4	März	
Zweigstellen ausländischer Banken															
239,7	176,2	63,5	157,7	104,9	24,4	26,6	-	0,5	0,2	1,2	0,3	8,4	8,3	2017 Febr.	
256,4	189,8	66,6	157,4	104,6	24,4	26,6	-	0,5	0,3	1,2	0,3	8,1	8,0	März	
Landesbanken															
263,8	64,8	199,0	290,1	120,0	59,0	97,6	12,7	13,0	10,2	0,5	210,0	52,9	106,0	2017 Febr.	
269,8	61,9	207,9	294,6	117,7	64,3	99,2	15,2	12,9	10,0	0,5	210,1	53,3	105,5	März	
Sparkassen															
132,3	8,7	123,6	879,6	532,3	14,9	15,3	-	293,3	265,7	23,9	13,7	101,2	42,5	2017 Febr.	
134,8	7,9	127,0	876,2	530,2	14,9	15,1	-	292,6	265,5	23,4	13,7	101,4	43,1	März	
Kreditgenossenschaften															
106,6	2,1	104,5	636,1	394,5	32,0	15,5	-	187,2	175,0	6,9	7,5	68,9	32,4	2017 Febr.	
109,7	1,9	107,8	635,7	395,0	32,5	15,4	-	186,1	174,2	6,6	7,6	69,2	33,1	März	
Realkreditinstitute															
51,6	5,4	46,2	110,8	7,8	7,8	95,2	-	0,1	0,1	.	91,4	10,0	10,8	2017 Febr.	
52,6	4,9	47,7	109,6	7,3	7,7	94,5	-	0,1	0,1	.	91,7	10,4	10,1	März	
Bausparkassen															
24,7	4,2	20,4	170,2	1,0	1,2	167,5	-	0,3	0,3	0,1	2,2	10,2	13,2	2017 Febr.	
24,0	4,6	19,4	170,3	0,9	1,2	167,6	-	0,3	0,3	0,1	2,2	10,9	12,9	März	
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben															
348,3	88,1	260,2	101,7	31,2	8,5	60,4	2,2	-	-	.	653,3	78,1	99,4	2017 Febr.	
349,4	83,0	266,4	103,7	30,0	11,7	60,4	3,2	-	-	.	651,5	78,3	95,6	März	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
422,2	258,5	163,8	532,9	365,6	59,4	78,2	9,2	21,2	20,7	8,5	21,9	52,1	96,4	2017 Febr.	
442,1	267,2	174,9	536,6	369,6	59,6	77,7	9,7	21,2	20,7	8,5	22,1	52,5	93,8	März	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
182,5	82,2	100,2	375,2	260,7	35,0	51,5	9,2	20,7	20,4	7,3	21,6	43,6	88,2	2017 Febr.	
185,8	77,5	108,3	379,3	264,9	35,2	51,2	9,7	20,7	20,4	7,3	21,7	44,3	85,8	März	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2015 Okt.	16,2	140,0	1 421,3	1 100,0	0,0	2,1	319,1	1,6	3 232,0	2 764,6	0,3	1,5	465,6
Nov.	15,7	152,2	1 438,4	1 122,6	0,0	2,6	313,2	1,6	3 249,0	2 775,2	0,3	1,0	472,5
Dez.	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016 Jan.	16,2	170,9	1 368,7	1 086,0	0,0	2,0	280,8	1,6	3 238,7	2 771,0	0,4	0,7	466,5
Febr.	15,9	164,3	1 379,8	1 098,3	0,0	1,8	279,7	1,6	3 248,0	2 781,4	0,4	1,5	464,7
März	17,2	166,6	1 358,5	1 076,3	0,0	2,0	280,2	1,6	3 247,2	2 785,9	0,3	1,2	459,7
April	16,9	179,8	1 392,1	1 110,3	0,0	2,1	279,7	1,6	3 260,6	2 798,3	0,4	1,3	460,6
Mai	18,4	197,2	1 367,7	1 086,7	0,0	1,8	279,2	1,5	3 264,8	2 805,3	0,3	1,4	457,8
Juni	19,1	213,5	1 356,7	1 078,8	0,0	1,6	276,2	1,7	3 252,1	2 797,2	0,3	1,8	452,9
Juli	19,4	233,0	1 349,1	1 074,3	0,0	1,3	273,4	1,7	3 264,5	2 806,4	0,3	1,7	456,1
Aug.	19,4	240,9	1 348,1	1 075,2	0,0	1,2	271,7	1,7	3 265,9	2 810,9	0,3	1,3	453,5
Sept.	20,7	246,0	1 368,1	1 097,3	0,0	1,2	269,5	1,7	3 274,2	2 819,9	0,3	1,6	452,4
Okt.	22,6	258,7	1 360,3	1 090,2	0,0	1,4	268,7	1,7	3 281,0	2 828,6	0,2	1,6	450,6
Nov.	22,6	291,7	1 397,6	1 128,8	0,0	1,1	267,6	1,7	3 293,1	2 840,0	0,2	1,3	451,6
Dez.	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2017 Jan.	24,3	346,9	1 407,0	1 142,5	0,0	1,0	263,5	1,7	3 277,7	2 831,2	0,3	0,8	445,4
Febr.	23,6	346,6	1 413,8	1 150,2	0,0	1,1	262,5	1,8	3 279,0	2 836,8	0,3	0,8	441,1
März	23,4	352,1	1 423,3	1 160,3	0,0	1,3	261,6	1,7	3 283,0	2 840,6	0,3	1,0	441,1
Veränderungen *)													
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	- 48,8	- 204,1	- 170,6	+ 0,0	- 0,7	- 32,7	- 0,2	+ 4,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	- 4,3	- 119,3	- 87,1	+ 0,0	+ 0,4	- 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	- 0,1	- 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	- 80,7	- 4,3	- 0,0	- 0,4	- 75,9	- 0,1	+ 68,9	+ 54,1	- 0,0	- 0,3	+ 15,1
2016	+ 6,5	+129,1	+ 48,1	+ 66,9	-	- 0,9	- 17,9	+ 0,4	+ 43,7	+ 62,8	- 0,1	- 0,1	- 18,9
2015 Okt.	+ 0,7	+ 0,1	+ 36,6	+ 40,3	- 0,0	- 0,2	- 3,5	- 0,0	+ 1,2	+ 8,5	+ 0,0	- 0,1	- 7,2
Nov.	- 0,6	+ 12,3	+ 17,3	+ 22,7	-	+ 0,5	- 5,9	+ 0,0	+ 16,7	+ 10,3	- 0,0	- 0,5	+ 6,9
Dez.	+ 3,6	+ 2,8	- 91,8	- 59,9	-	- 0,9	- 31,0	+ 0,1	- 15,1	- 11,1	+ 0,1	- 0,6	- 3,5
2016 Jan.	- 3,1	+ 15,9	+ 22,2	+ 23,4	-	+ 0,3	- 1,5	- 0,0	+ 4,5	+ 6,7	- 0,0	+ 0,3	- 2,4
Febr.	- 0,3	- 6,5	+ 11,9	+ 13,1	-	- 0,2	- 1,0	- 0,0	+ 9,6	+ 10,6	- 0,1	+ 0,8	- 1,7
März	+ 1,3	+ 2,3	- 21,3	- 22,1	-	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,8	+ 4,5	- 0,0	- 0,3	- 5,0
April	- 0,3	+ 13,2	+ 33,6	+ 34,0	-	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	+ 13,3	+ 12,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,8
Mai	+ 1,5	+ 17,4	+ 3,9	+ 4,8	-	- 0,4	- 0,5	- 0,0	+ 5,7	+ 8,4	- 0,1	+ 0,1	- 2,7
Juni	+ 0,7	+ 16,4	- 10,9	- 7,8	-	- 0,1	- 3,0	+ 0,2	- 11,9	- 7,3	- 0,0	+ 0,4	- 5,0
Juli	+ 0,4	+ 19,4	- 7,6	- 4,5	-	- 0,3	- 2,8	- 0,1	+ 13,3	+ 10,2	- 0,0	- 0,0	+ 3,2
Aug.	- 0,0	+ 7,9	- 1,0	+ 0,9	-	- 0,1	- 1,8	+ 0,0	+ 1,5	+ 4,6	+ 0,0	- 0,4	- 2,6
Sept.	+ 1,3	+ 5,1	+ 20,0	+ 22,1	-	+ 0,0	- 2,1	- 0,0	+ 8,2	+ 9,1	- 0,0	+ 0,3	- 1,1
Okt.	+ 1,8	+ 12,7	- 7,3	- 6,6	-	+ 0,1	- 0,8	- 0,0	+ 7,0	+ 8,6	- 0,0	+ 0,0	- 1,7
Nov.	+ 0,1	+ 33,0	+ 37,3	+ 38,7	-	- 0,3	- 1,1	+ 0,0	+ 12,1	+ 11,4	- 0,0	- 0,3	+ 1,0
Dez.	+ 3,1	- 7,7	- 32,7	- 29,0	-	- 0,3	- 3,3	+ 0,3	- 19,0	- 16,4	+ 0,1	- 0,9	- 1,8
2017 Jan.	- 1,4	+ 62,9	+ 42,1	+ 42,6	-	+ 0,2	- 0,8	- 0,3	+ 3,3	+ 7,3	- 0,0	+ 0,5	- 4,4
Febr.	- 0,7	- 0,3	+ 6,8	+ 7,7	-	+ 0,1	- 1,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 5,7	- 0,0	- 0,0	- 4,2
März	- 0,3	+ 5,5	+ 9,5	+ 10,2	-	+ 0,2	- 0,9	- 0,0	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	2016
-	24,7	91,9	1 096,4	150,5	945,8	0,0	10,6	3 197,7	1 655,5	890,2	594,6	57,5	29,5	2015 Okt.
-	24,5	92,0	1 108,0	158,2	949,7	0,0	10,5	3 224,8	1 676,9	896,7	594,3	56,8	29,5	Nov.
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	Dez.
-	20,3	90,0	1 066,1	145,0	921,1	0,0	6,0	3 233,8	1 689,6	893,3	596,1	54,8	29,3	2016 Jan.
-	20,2	89,8	1 061,7	151,8	909,9	0,0	5,9	3 236,2	1 697,4	887,8	596,4	54,6	29,3	Febr.
-	19,9	90,3	1 058,6	147,9	910,7	0,0	5,9	3 231,2	1 687,4	894,9	594,5	54,4	29,1	März
-	19,8	89,8	1 060,2	149,7	910,4	0,0	5,9	3 249,8	1 709,6	893,5	592,7	54,0	29,0	April
-	19,7	89,9	1 026,8	142,0	884,7	0,0	5,8	3 262,7	1 721,8	896,1	591,2	53,7	29,0	Mai
-	19,6	89,9	1 038,6	152,5	886,0	0,0	6,0	3 259,9	1 722,6	894,1	590,0	53,1	28,7	Juni
-	19,5	90,1	1 022,8	140,0	882,7	0,0	5,9	3 275,7	1 737,1	896,8	589,1	52,7	28,6	Juli
-	19,4	90,3	1 015,7	137,3	878,3	0,0	5,9	3 282,1	1 748,5	893,1	588,4	52,2	28,7	Aug.
-	19,3	89,8	1 028,7	132,1	896,6	0,0	5,8	3 283,7	1 748,1	896,6	587,2	51,8	28,6	Sept.
-	19,1	89,7	1 025,1	137,1	887,9	0,0	5,7	3 294,7	1 768,0	888,8	586,6	51,3	28,6	Okt.
-	19,1	89,3	1 041,1	145,9	895,1	0,0	5,6	3 328,9	1 799,3	892,5	586,2	50,9	28,6	Nov.
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	Dez.
-	20,3	90,8	1 052,6	136,9	915,6	0,1	5,5	3 346,3	1 812,5	895,8	588,5	49,5	30,6	2017 Jan.
-	20,3	89,4	1 054,6	141,4	913,1	0,0	5,6	3 345,5	1 816,6	891,4	588,5	49,0	30,5	Febr.
-	20,1	89,1	1 077,0	137,4	939,6	0,0	5,5	3 342,8	1 817,0	890,9	586,7	48,2	30,4	März
Veränderungen *)														
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	- 1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	- 2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015
-	- 1,3	+ 1,5	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 7,9	- 5,0	- 0,5	2016
-	- 0,2	- 0,1	+ 20,3	- 2,6	+ 22,9	+ 0,0	- 0,2	+ 10,9	+ 24,8	- 13,3	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	2015 Okt.
-	- 0,2	+ 0,1	+ 11,6	+ 7,7	+ 3,9	+ 0,0	- 0,1	+ 27,0	+ 21,5	+ 6,5	- 0,3	- 0,6	- 0,0	Nov.
-	- 0,1	- 2,0	- 42,4	- 27,1	- 15,2	-	- 0,1	- 0,0	- 3,2	+ 1,7	+ 2,2	- 0,7	- 0,2	Dez.
-	- 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 13,9	- 13,4	- 0,0	- 0,1	+ 9,1	+ 15,8	- 5,8	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	2016 Jan.
-	- 0,1	- 0,2	- 3,1	+ 7,0	- 10,1	+ 0,0	- 0,0	+ 4,8	+ 7,9	- 3,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	Febr.
-	- 0,3	+ 0,5	- 3,2	- 4,0	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 5,0	- 10,0	+ 7,0	- 1,9	- 0,2	- 0,2	März
-	- 0,1	- 0,3	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 18,6	+ 22,2	- 1,3	- 1,8	- 0,5	- 0,1	April
-	- 0,1	+ 0,1	- 5,1	- 2,9	- 2,2	+ 0,0	- 0,0	+ 12,9	+ 12,2	+ 2,5	- 1,5	- 0,3	- 0,0	Mai
-	- 0,1	+ 0,0	+ 12,8	+ 10,8	+ 2,0	-	+ 0,2	- 2,5	+ 0,9	- 1,7	- 1,1	- 0,5	- 0,3	Juni
-	- 0,1	- 0,0	- 15,8	- 12,5	- 3,3	-	- 0,1	+ 15,8	+ 14,5	+ 2,7	- 0,9	- 0,5	- 0,0	Juli
-	- 0,1	+ 0,2	- 7,1	- 2,7	- 4,4	-	- 0,0	+ 6,4	+ 11,4	- 3,8	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	Aug.
-	- 0,1	- 0,5	+ 13,0	- 5,3	+ 18,3	-	- 0,1	+ 1,6	- 0,4	+ 3,6	- 1,2	- 0,3	- 0,0	Sept.
-	- 0,2	+ 0,1	- 3,2	+ 1,5	- 4,7	+ 0,0	- 0,1	+ 11,0	+ 20,0	- 7,9	- 0,6	- 0,5	- 0,0	Okt.
-	- 0,0	- 0,4	+ 16,0	+ 8,8	+ 7,3	- 0,0	- 0,0	+ 34,2	+ 31,3	+ 3,7	- 0,4	- 0,4	-	Nov.
-	+ 0,0	+ 1,6	- 8,2	- 16,4	+ 8,2	+ 0,0	- 0,0	- 2,2	- 1,2	- 2,8	+ 2,3	- 0,5	+ 0,2	Dez.
-	+ 1,2	- 0,2	+ 19,7	+ 7,4	+ 12,3	-	- 0,1	+ 19,6	+ 14,4	+ 6,2	- 0,1	- 0,9	+ 1,0	2017 Jan.
-	- 0,1	- 1,4	+ 2,0	+ 4,6	- 2,5	- 0,0	+ 0,1	- 0,8	+ 4,1	- 4,5	+ 0,1	- 0,5	- 0,1	Febr.
-	- 0,1	- 0,3	+ 22,4	- 4,1	+ 26,5	- 0,0	- 0,1	- 2,7	+ 0,4	- 0,5	- 1,9	- 0,7	- 0,1	März

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittellangfristig					zusammen	kurzfristig	mittellangfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2015	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7
2016	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6
2015 Okt.	0,3	1 138,7	900,4	617,1	283,4	2,9	235,3	1,1	772,2	446,5	116,4	330,1	6,1	319,6
Nov.	0,3	1 112,9	873,2	598,4	274,8	2,8	237,0	1,1	784,8	450,0	103,7	346,4	6,9	327,9
Dez.	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7
2016 Jan.	0,3	1 080,5	844,9	570,2	274,8	1,9	233,6	1,0	766,7	440,2	101,3	338,8	8,9	317,6
Febr.	0,3	1 095,3	854,5	580,2	274,3	3,1	237,8	1,0	765,9	445,3	102,6	342,7	10,2	310,3
März	0,3	1 057,4	816,6	551,7	264,9	3,0	237,8	1,0	754,4	427,1	87,9	339,2	9,1	318,2
April	0,3	1 064,5	824,2	559,7	264,5	3,3	237,1	1,0	762,5	440,0	99,9	340,0	9,4	313,1
Mai	0,3	1 063,5	825,4	554,4	271,0	3,5	234,6	1,0	766,3	439,7	94,3	345,4	8,9	317,7
Juni	0,3	1 091,2	851,1	580,7	270,4	3,6	236,4	1,0	758,7	435,5	89,4	346,1	6,4	316,8
Juli	0,3	1 089,1	854,6	586,5	268,0	2,7	231,9	1,0	766,0	448,5	100,1	348,4	4,1	313,4
Aug.	0,3	1 081,5	848,6	577,9	270,7	2,5	230,4	1,0	765,4	450,3	99,9	350,4	5,1	310,0
Sept.	0,3	1 046,8	806,0	535,5	270,5	2,5	238,4	1,0	751,0	444,0	93,6	350,4	4,7	302,3
Okt.	0,3	1 089,3	850,4	571,3	279,0	2,1	236,8	1,0	758,1	454,5	102,9	351,6	4,2	299,3
Nov.	0,3	1 074,3	837,9	541,7	296,2	1,7	234,7	1,0	765,2	459,4	103,6	355,9	5,5	300,3
Dez.	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6
2017 Jan.	0,3	1 069,4	836,4	537,3	299,0	0,8	232,2	1,7	772,9	468,4	109,0	359,4	5,3	299,1
Febr.	0,3	1 088,4	854,7	552,1	302,6	1,3	232,5	1,7	782,0	474,4	110,6	363,8	6,2	301,3
März	0,3	1 086,7	854,7	548,7	306,0	2,2	229,8	1,7	777,5	475,7	110,9	364,9	4,1	297,7
Veränderungen *)														
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7
2015	+ 0,1	- 91,8	- 86,0	- 82,2	- 3,8	- 6,7	+ 0,8	- 0,1	- 6,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,1	+ 2,0
2016	+ 0,0	- 25,5	- 14,5	- 38,2	+ 23,7	- 0,7	- 10,3	- 0,0	+ 17,4	+ 28,9	+ 10,1	+ 18,8	- 3,0	- 8,5
2015 Okt.	+ 0,0	- 20,2	- 20,2	- 13,9	- 6,3	- 1,5	+ 1,5	+ 0,0	+ 7,7	+ 8,5	+ 9,1	- 0,6	+ 0,1	- 0,9
Nov.	+ 0,0	- 38,2	- 39,4	- 25,9	- 13,5	- 0,1	+ 1,4	+ 0,0	+ 4,9	- 2,7	- 5,5	+ 2,8	+ 0,7	+ 6,8
Dez.	- 0,0	- 36,7	- 33,4	- 37,5	+ 4,1	- 1,6	- 1,7	- 0,1	- 27,1	- 20,7	- 18,9	- 1,9	+ 0,8	- 7,2
2016 Jan.	- 0,0	+ 16,1	+ 16,8	+ 15,6	+ 1,2	+ 0,7	- 1,4	+ 0,0	+ 18,2	+ 18,2	+ 18,6	- 0,4	+ 1,3	- 1,3
Febr.	+ 0,0	+ 14,9	+ 9,6	+ 10,3	- 0,7	+ 1,1	+ 4,2	+ 0,0	- 0,2	+ 5,8	+ 2,1	+ 3,7	+ 1,1	- 7,1
März	- 0,0	- 26,3	- 26,5	- 22,8	- 3,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,0	- 3,8	- 12,2	- 13,6	+ 1,3	- 0,9	+ 9,3
April	- 0,0	+ 6,6	+ 7,0	+ 7,6	- 0,5	+ 0,3	- 0,8	+ 0,0	+ 7,5	+ 12,7	+ 11,9	+ 0,7	+ 0,1	- 5,3
Mai	+ 0,0	- 5,7	- 3,3	- 7,9	+ 4,6	+ 0,2	- 2,6	+ 0,0	+ 0,8	- 2,7	- 4,6	+ 1,9	- 0,4	+ 3,9
Juni	+ 0,0	+ 28,8	+ 26,7	+ 26,9	- 0,3	+ 0,1	+ 2,0	- 0,0	- 5,5	- 2,8	- 4,3	+ 1,4	- 2,8	+ 0,1
Juli	- 0,0	- 1,0	+ 4,4	+ 6,2	- 1,9	- 1,0	- 4,5	+ 0,0	+ 8,0	+ 13,6	+ 10,9	+ 2,7	- 2,3	- 3,3
Aug.	+ 0,0	- 6,7	- 5,0	- 8,1	+ 3,0	- 0,2	- 1,5	+ 0,0	- 0,2	+ 2,2	- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	- 3,3
Sept.	- 0,0	- 44,3	- 42,2	- 42,1	- 0,1	- 0,0	- 2,1	+ 0,0	- 3,2	- 5,3	- 6,1	+ 0,8	- 0,4	+ 2,5
Okt.	- 0,0	+ 38,4	+ 40,6	+ 34,1	+ 6,5	- 0,3	- 1,8	- 0,0	+ 5,4	+ 9,0	+ 9,1	- 0,1	- 0,5	- 3,1
Nov.	+ 0,0	- 25,6	- 22,6	- 35,0	+ 12,3	- 0,5	- 2,5	+ 0,0	+ 0,9	- 0,4	- 0,5	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,1
Dez.	+ 0,0	- 20,7	- 19,9	- 23,1	+ 3,2	- 1,2	+ 0,4	- 0,0	- 10,7	- 9,1	- 13,4	+ 4,3	- 0,5	- 1,2
2017 Jan.	+ 0,0	+ 18,9	+ 21,1	+ 19,8	+ 1,3	+ 0,3	- 2,5	+ 0,0	+ 19,9	+ 19,5	+ 19,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1
Febr.	- 0,0	+ 14,0	+ 13,5	+ 12,3	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	+ 6,2	+ 3,5	+ 1,0	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,8
März	- 0,0	+ 1,3	+ 3,0	- 1,8	+ 4,8	+ 1,0	- 2,6	- 0,0	- 2,7	+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	- 0,7	- 4,7

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007	
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009	
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015	
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016	
13,5	35,2	656,9	362,9	294,0	212,7	81,3	0,1	243,4	134,6	108,8	56,6	52,3	0,8	2015 Okt.	
13,6	34,8	649,0	373,8	275,2	190,5	84,6	0,1	243,2	136,3	106,9	55,7	51,2	0,8	2015 Nov.	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015 Dez.	
13,2	29,6	637,8	352,2	285,7	201,3	84,3	0,1	237,7	129,1	108,6	60,5	48,2	0,8	2016 Jan.	
13,2	29,0	644,4	357,8	286,6	201,8	84,8	0,1	246,4	137,2	109,2	61,8	47,5	0,8	2016 Febr.	
13,3	28,9	623,4	349,6	273,8	192,0	81,8	0,0	218,8	119,8	99,0	52,9	46,1	0,8	2016 März	
13,3	28,9	658,0	344,2	313,8	234,1	79,6	0,0	233,6	126,9	106,7	62,0	44,8	0,8	2016 April	
13,3	28,9	664,6	389,5	275,1	195,6	79,5	0,0	239,7	130,6	109,0	64,2	44,8	0,7	2016 Mai	
13,1	29,2	679,1	397,7	281,4	203,4	77,9	0,0	235,5	132,8	102,7	57,2	45,5	0,7	2016 Juni	
13,1	29,4	706,1	408,3	297,8	217,9	80,0	0,0	244,0	129,1	114,9	68,2	46,6	0,7	2016 Juli	
13,1	29,4	701,3	398,5	302,8	220,1	82,7	0,0	248,3	127,3	121,0	74,9	46,1	0,7	2016 Aug.	
13,1	29,4	679,5	366,0	313,5	231,3	82,2	0,0	233,3	124,6	108,7	62,0	46,7	0,7	2016 Sept.	
13,2	28,8	692,7	398,6	294,1	211,9	82,2	0,0	266,3	146,2	120,1	72,0	48,1	0,7	2016 Okt.	
13,2	28,9	703,9	416,7	287,2	203,2	84,0	0,0	266,2	138,3	128,0	79,1	48,9	0,7	2016 Nov.	
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016 Dez.	
13,0	28,4	746,1	452,6	293,5	206,4	87,1	0,0	246,7	125,6	121,1	71,1	50,0	0,7	2017 Jan.	
13,0	24,8	765,2	480,7	284,5	197,4	87,1	0,0	254,0	129,5	124,5	74,8	49,7	0,7	2017 Febr.	
12,9	24,7	768,8	488,1	280,7	192,1	88,6	0,0	237,6	113,7	123,9	72,2	51,7	0,7	2017 März	
Veränderungen *)															
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008	
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010	
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013	
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014	
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 13,9	- 12,6	+ 0,3	- 13,0	- 0,0	2015	
- 0,1	- 1,5	+ 82,7	+ 51,0	+ 31,7	+ 27,0	+ 4,7	- 0,0	+ 3,5	- 3,1	+ 6,7	+ 5,9	+ 0,8	- 0,0	2016	
- 0,2	- 0,1	- 18,2	+ 15,2	- 33,4	- 33,1	- 0,3	- 0,0	+ 7,9	+ 5,8	+ 2,0	+ 3,1	- 1,1	- 0,2	2015 Okt.	
+ 0,1	- 0,5	- 14,3	+ 8,4	- 22,7	- 25,2	+ 2,5	-	- 2,3	+ 0,6	- 2,9	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	2015 Nov.	
- 0,2	- 4,3	- 32,0	- 48,3	+ 16,4	+ 15,5	+ 0,8	- 0,0	- 40,4	- 32,6	- 7,9	- 6,0	- 1,9	- 0,1	2015 Dez.	
+ 0,1	- 0,9	+ 27,6	+ 29,5	- 1,9	- 1,6	- 0,2	-	+ 36,9	+ 26,4	+ 10,6	+ 11,2	- 0,6	+ 0,1	2016 Jan.	
+ 0,0	- 0,4	+ 6,2	+ 5,1	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	-	+ 8,9	+ 8,3	+ 0,6	+ 1,3	- 0,7	- 0,0	2016 Febr.	
+ 0,0	- 0,0	- 14,0	- 5,4	- 8,6	- 6,7	- 2,0	- 0,0	- 25,6	- 16,5	- 9,1	- 7,9	- 1,2	+ 0,0	2016 März	
+ 0,0	- 0,0	+ 34,2	- 5,7	+ 39,9	+ 40,6	- 0,7	-	+ 14,7	+ 7,1	+ 7,6	+ 9,1	- 1,4	- 0,0	2016 April	
+ 0,0	+ 0,0	+ 2,8	+ 44,1	- 41,3	- 40,6	- 0,7	+ 0,0	+ 5,0	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,9	- 0,2	- 0,1	2016 Mai	
- 0,2	+ 0,3	+ 16,8	+ 9,4	+ 7,4	+ 7,8	- 0,4	- 0,0	- 4,5	+ 2,2	- 6,8	- 7,3	+ 0,5	+ 0,0	2016 Juni	
+ 0,0	+ 0,4	+ 27,8	+ 11,0	+ 16,8	+ 14,7	+ 2,1	- 0,0	+ 8,5	- 3,8	+ 12,3	+ 11,5	+ 0,8	- 0,0	2016 Juli	
+ 0,0	+ 0,0	- 4,3	- 9,5	+ 5,2	+ 2,4	+ 2,8	-	+ 4,5	- 1,7	+ 6,2	+ 6,7	- 0,5	- 0,1	2016 Aug.	
+ 0,0	- 0,0	- 21,2	- 32,3	+ 11,1	+ 11,6	- 0,5	- 0,0	- 14,8	- 2,7	- 12,1	- 12,7	+ 0,7	- 0,0	2016 Sept.	
+ 0,1	- 0,6	+ 11,1	+ 31,7	- 20,5	- 20,1	- 0,4	- 0,0	+ 32,5	+ 21,4	+ 11,2	+ 9,8	+ 1,3	+ 0,1	2016 Okt.	
+ 0,0	+ 0,0	+ 4,9	+ 15,8	- 10,9	- 12,0	+ 1,1	- 0,0	- 2,2	- 9,0	+ 6,9	+ 6,4	+ 0,4	+ 0,0	2016 Nov.	
- 0,1	- 0,3	- 9,2	- 42,7	+ 33,5	+ 30,2	+ 3,3	- 0,0	- 60,5	- 38,2	- 22,3	- 24,1	+ 1,8	+ 0,0	2016 Dez.	
- 0,0	- 0,2	+ 52,9	+ 79,0	- 26,1	- 26,2	+ 0,1	-	+ 41,2	+ 25,6	+ 15,6	+ 16,2	- 0,6	- 0,0	2017 Jan.	
- 0,1	- 3,6	+ 15,9	+ 26,6	- 10,7	- 10,3	- 0,4	-	+ 6,6	+ 3,7	+ 2,9	+ 3,4	- 0,4	+ 0,0	2017 Febr.	
- 0,0	- 0,0	+ 5,5	+ 8,3	- 2,8	- 4,5	+ 1,7	-	- 16,0	- 15,7	- 0,3	- 2,4	+ 2,1	- 0,0	2017 März	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausleihforderungen | ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausleihforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
				zu-	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-	Buchkredite	Schatzwechsel			zu-
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2015 Okt.	3 232,0	2 764,9	268,0	212,4	211,7	0,7	55,6	54,8	0,8	2 964,0	2 433,8
Nov.	3 249,0	2 775,5	264,2	212,9	212,3	0,6	51,3	50,9	0,4	2 984,8	2 451,1
Dez.	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016 Jan.	3 238,7	2 771,4	259,0	208,1	207,7	0,4	50,9	50,5	0,3	2 979,7	2 452,5
Febr.	3 248,0	2 781,8	266,3	214,3	213,6	0,7	52,0	51,2	0,8	2 981,7	2 456,1
März	3 247,2	2 786,3	271,4	218,7	217,9	0,8	52,6	52,2	0,4	2 975,9	2 454,1
April	3 260,6	2 798,7	273,9	217,9	217,2	0,8	56,0	55,5	0,5	2 986,6	2 466,5
Mai	3 264,8	2 805,6	276,1	221,2	220,4	0,8	55,0	54,4	0,6	2 988,7	2 472,7
Juni	3 252,1	2 797,5	268,8	217,8	216,8	1,1	51,0	50,3	0,7	2 983,3	2 472,8
Juli	3 264,5	2 806,6	268,8	213,8	212,9	1,0	55,0	54,2	0,7	2 995,6	2 483,9
Aug.	3 265,9	2 811,2	262,2	208,1	207,5	0,6	54,1	53,4	0,7	3 003,8	2 497,1
Sept.	3 274,2	2 820,2	268,7	214,2	213,7	0,5	54,5	53,4	1,1	3 005,4	2 502,7
Okt.	3 281,0	2 828,8	269,7	212,6	212,0	0,6	57,1	56,1	1,0	3 011,3	2 512,3
Nov.	3 293,1	2 840,2	268,0	216,3	215,8	0,5	51,7	51,0	0,8	3 025,0	2 525,5
Dez.	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2017 Jan.	3 277,7	2 831,5	252,1	208,6	208,0	0,6	43,5	43,3	0,2	3 025,6	2 535,3
Febr.	3 279,0	2 837,1	252,8	209,7	209,1	0,7	43,1	42,9	0,1	3 026,2	2 541,5
März	3 283,0	2 840,9	252,7	212,6	211,8	0,8	40,0	39,8	0,2	3 030,4	2 547,5
Veränderungen *)											
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9
2016	+ 43,7	+ 62,7	- 5,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 4,9	- 4,8	- 0,2	+ 48,9	+ 79,8
2015 Okt.	+ 1,2	+ 8,6	- 3,8	- 6,0	- 5,9	- 0,1	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 5,1	+ 5,7
Nov.	+ 16,7	+ 10,3	- 0,9	+ 3,4	+ 3,5	- 0,1	- 4,3	- 3,9	- 0,4	+ 17,6	+ 14,1
Dez.	- 15,1	- 11,0	- 8,6	- 5,1	- 4,7	- 0,4	- 3,5	- 3,3	- 0,2	- 6,5	+ 0,3
2016 Jan.	+ 4,5	+ 6,7	+ 3,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,1
Febr.	+ 9,6	+ 10,5	+ 7,6	+ 6,4	+ 6,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,6
März	- 0,8	+ 4,5	+ 5,3	+ 4,7	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	- 6,0	- 2,2
April	+ 13,3	+ 12,4	+ 2,6	- 0,8	- 0,8	- 0,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,1	+ 10,7	+ 12,3
Mai	+ 5,7	+ 8,3	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,0	- 1,0	- 1,1	+ 0,1	+ 3,5	+ 7,7
Juni	- 11,9	- 7,3	- 6,5	- 2,5	- 2,8	+ 0,3	- 4,0	- 4,1	+ 0,1	- 5,4	+ 0,2
Juli	+ 13,3	+ 10,2	+ 0,1	- 3,9	- 3,8	- 0,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0
Aug.	+ 1,5	+ 4,6	- 6,7	- 5,8	- 5,4	- 0,4	- 0,9	- 0,8	- 0,1	+ 8,2	+ 13,2
Sept.	+ 8,2	+ 9,0	+ 6,6	+ 6,2	+ 6,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	+ 1,6	+ 5,5
Okt.	+ 7,0	+ 8,6	+ 1,1	- 1,5	- 1,6	+ 0,1	+ 2,6	+ 2,7	- 0,1	+ 5,8	+ 9,4
Nov.	+ 12,1	+ 11,4	- 1,7	+ 3,7	+ 3,8	- 0,1	- 5,4	- 5,2	- 0,2	+ 13,7	+ 13,0
Dez.	- 19,0	- 16,2	- 19,0	- 10,1	- 9,9	- 0,2	- 8,9	- 8,2	- 0,7	+ 0,0	+ 3,8
2017 Jan.	+ 3,3	+ 7,3	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	- 0,2	+ 5,3
Febr.	+ 1,4	+ 5,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1	+ 0,6	+ 6,2
März	+ 3,9	+ 3,7	- 0,2	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,1	- 3,0	- 3,1	+ 0,1	+ 4,1	+ 5,9

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite												Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte							
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	2015
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	2016
2 220,0	253,2	1 966,8	213,8	22,7	530,2	278,5	29,3	249,2	251,8	–	2,0	2015 Okt.
2 233,7	256,1	1 977,6	217,4	22,5	533,8	278,6	28,1	250,5	255,1	–	2,0	Nov.
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	Dez.
2 235,3	257,1	1 978,3	217,2	18,2	527,2	277,8	27,7	250,1	249,4	–	2,1	2016 Jan.
2 240,2	257,4	1 982,8	215,9	18,0	525,6	276,8	27,7	249,1	248,8	–	2,1	Febr.
2 240,5	257,3	1 983,2	213,5	17,9	521,8	275,6	27,5	248,1	246,2	–	2,0	März
2 249,9	258,6	1 991,3	216,6	17,8	520,1	276,1	27,5	248,7	244,0	–	2,0	April
2 255,8	258,0	1 997,8	216,9	17,7	516,0	275,1	27,1	247,9	240,9	–	2,0	Mai
2 256,9	258,7	1 998,2	216,0	17,8	510,4	273,5	26,9	246,6	236,9	–	1,8	Juni
2 266,8	258,5	2 008,2	217,1	17,7	511,7	272,7	25,9	246,8	239,0	–	1,8	Juli
2 278,8	260,6	2 018,1	218,4	17,6	506,6	271,5	25,9	245,6	235,1	–	1,8	Aug.
2 283,5	261,0	2 022,5	219,3	17,5	502,7	269,6	25,4	244,2	233,1	–	1,8	Sept.
2 290,5	261,5	2 029,0	221,8	17,3	498,9	270,2	24,4	245,7	228,8	–	1,8	Okt.
2 302,5	264,0	2 038,5	223,0	17,3	499,5	270,9	24,3	246,6	228,6	–	1,8	Nov.
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	Dez.
2 311,3	264,5	2 046,8	224,0	18,6	490,3	268,9	24,2	244,7	221,4	–	1,7	2017 Jan.
2 316,5	263,2	2 053,3	225,1	18,5	484,7	268,6	25,0	243,7	216,1	–	1,7	Febr.
2 322,0	264,4	2 057,6	225,5	18,4	482,9	267,3	24,6	242,7	215,6	–	1,7	März
Veränderungen *)												
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	+ 0,0	2015
+ 75,1	+ 9,7	+ 65,4	+ 4,7	– 0,9	– 30,9	– 7,3	– 4,0	– 3,3	– 23,6	–	– 0,4	2016
+ 11,6	+ 1,9	+ 9,7	– 5,9	– 0,1	– 0,7	+ 0,6	– 0,1	+ 0,7	– 1,3	–	– 0,0	2015 Okt.
+ 10,5	+ 2,0	+ 8,6	+ 3,6	– 0,2	+ 3,5	+ 0,2	– 1,1	+ 1,3	+ 3,4	–	–	Nov.
– 1,3	– 0,1	– 1,2	+ 1,6	– 0,2	– 6,8	– 1,7	– 0,2	– 1,5	– 5,1	–	+ 0,1	Dez.
+ 3,0	+ 0,4	+ 2,5	– 1,8	– 0,1	+ 0,2	+ 0,9	– 0,2	+ 1,1	– 0,6	–	+ 0,0	2016 Jan.
+ 4,8	+ 1,0	+ 3,7	– 1,1	– 0,1	– 1,7	– 1,1	– 0,0	– 1,0	– 0,6	–	+ 0,0	Febr.
+ 0,2	– 0,1	+ 0,2	– 2,4	– 0,2	– 3,8	– 1,2	– 0,2	– 1,0	– 2,6	–	– 0,1	März
+ 9,2	+ 1,2	+ 8,0	+ 3,0	– 0,0	– 1,6	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6	– 2,2	–	– 0,0	April
+ 7,4	+ 0,8	+ 6,6	+ 0,3	– 0,1	– 4,2	– 1,1	– 0,4	– 0,8	– 3,1	–	– 0,0	Mai
+ 1,2	+ 0,7	+ 0,5	– 0,9	+ 0,1	– 5,6	– 1,6	– 0,2	– 1,4	– 4,0	–	– 0,2	Juni
+ 10,8	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,1	– 0,1	+ 1,3	– 0,8	– 1,0	+ 0,2	+ 2,1	–	– 0,0	Juli
+ 12,0	+ 2,1	+ 9,9	+ 1,3	– 0,1	– 5,1	– 1,2	– 0,0	– 1,2	– 3,9	–	– 0,0	Aug.
+ 4,6	+ 0,3	+ 4,2	+ 0,9	– 0,1	– 3,8	– 1,8	– 0,5	– 1,3	– 2,0	–	– 0,0	Sept.
+ 6,8	+ 0,5	+ 6,2	+ 2,7	– 0,2	– 3,6	+ 0,7	– 0,9	+ 1,7	– 4,3	–	– 0,0	Okt.
+ 11,9	+ 2,4	+ 9,4	+ 1,1	– 0,1	+ 0,7	+ 0,9	– 0,1	+ 1,0	– 0,1	–	+ 0,0	Nov.
+ 3,4	– 0,5	+ 3,9	+ 0,5	+ 0,0	– 3,8	– 1,5	– 0,4	– 1,1	– 2,3	–	– 0,0	Dez.
+ 4,8	+ 0,3	+ 4,5	+ 0,5	+ 1,3	– 5,5	– 0,5	+ 0,3	– 0,8	– 5,0	–	– 0,0	2017 Jan.
+ 5,1	– 1,3	+ 6,4	+ 1,1	– 0,1	– 5,6	– 0,2	+ 0,8	– 1,0	– 5,3	–	– 0,0	Febr.
+ 5,5	+ 1,2	+ 4,3	+ 0,4	– 0,1	– 1,8	– 1,4	– 0,3	– 1,0	– 0,4	–	– 0,0	März

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
 schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)															
Zeit	insgesamt		Kredite für den Wohnungsbau			Kredite an Unternehmen und Selbständige									
	Hypothekarkredite insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen		
Kredite insgesamt															
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)															
2015	2 440,0	1 253,3	1 230,2	1 010,4	219,8	1 314,2	339,6	127,4	100,9	60,5	125,2	50,0	65,3	130,5	
2016 März	2 458,5	1 227,2	1 235,2	987,0	248,2	1 328,6	342,5	133,3	101,9	62,2	126,6	50,1	62,6	131,6	
2016 Juni	2 473,6	1 235,1	1 248,0	996,2	251,8	1 332,0	345,8	131,5	101,7	62,7	125,4	50,9	59,0	133,7	
2016 Sept.	2 497,2	1 248,2	1 264,5	1 007,6	256,9	1 341,1	350,5	130,3	103,0	63,2	126,9	51,2	57,4	136,4	
2016 Dez.	2 512,0	1 259,7	1 276,6	1 016,5	260,1	1 347,5	354,1	125,1	104,7	62,2	128,2	50,6	57,0	139,7	
2017 März	2 533,8	1 267,0	1 283,2	1 022,4	260,8	1 364,4	356,6	129,4	105,2	66,9	131,5	50,5	55,9	141,0	
Kurzfristige Kredite															
2015	207,6	-	8,5	-	8,5	173,8	4,3	33,7	4,7	11,5	42,0	3,9	5,3	24,1	
2016 März	218,0	-	7,7	-	7,7	185,1	4,1	39,4	4,9	13,0	43,6	4,0	5,3	24,6	
2016 Juni	216,8	-	7,9	-	7,9	184,7	4,3	37,0	4,7	13,1	42,1	4,2	5,1	27,2	
2016 Sept.	213,8	-	7,6	-	7,6	181,6	4,1	34,3	4,6	13,0	42,6	4,1	4,7	28,5	
2016 Dez.	205,5	-	6,9	-	6,9	174,3	3,7	29,7	4,4	11,8	43,2	3,6	4,4	29,3	
2017 März	211,8	-	6,9	-	6,9	181,3	3,7	33,6	4,5	13,6	44,8	3,8	4,2	28,6	
Mittelfristige Kredite															
2015	256,0	-	35,2	-	35,2	181,3	13,3	23,8	5,1	10,4	16,4	4,4	11,7	41,1	
2016 März	257,3	-	34,8	-	34,8	181,8	13,2	23,9	5,1	10,4	16,2	4,5	11,5	41,2	
2016 Juni	258,7	-	34,7	-	34,7	182,1	13,2	23,7	5,1	10,5	16,6	4,5	11,1	40,4	
2016 Sept.	261,0	-	34,8	-	34,8	183,4	13,4	24,3	5,7	10,5	16,5	4,6	11,0	41,1	
2016 Dez.	264,1	-	34,5	-	34,5	186,4	13,5	23,6	5,5	10,5	17,2	4,5	11,2	41,8	
2017 März	264,4	-	34,0	-	34,0	186,8	13,4	23,3	4,9	11,4	17,9	4,4	10,8	43,0	
Langfristige Kredite															
2015	1 976,3	1 253,3	1 186,4	1 010,4	176,0	959,1	322,0	70,0	91,2	38,5	66,9	41,7	48,3	65,3	
2016 März	1 983,2	1 227,2	1 192,7	987,0	205,7	961,7	325,3	70,1	91,9	38,8	66,8	41,7	45,8	65,8	
2016 Juni	1 998,2	1 235,1	1 205,5	996,2	209,3	965,3	328,3	70,7	91,9	39,1	66,8	42,1	42,8	66,0	
2016 Sept.	2 022,5	1 248,2	1 222,1	1 007,6	214,5	976,1	332,9	71,7	92,7	39,7	67,8	42,4	41,6	66,9	
2016 Dez.	2 042,4	1 259,7	1 235,1	1 016,5	218,6	986,8	336,9	71,8	94,8	39,9	67,7	42,5	41,4	68,6	
2017 März	2 057,6	1 267,0	1 242,4	1 022,4	220,0	996,2	339,6	72,5	95,8	41,9	68,7	42,3	40,9	69,4	
Kredite insgesamt															
Veränderungen im Vierteljahr *)															
2016 1.Vj.	+ 18,5	+ 3,5	+ 5,5	+ 5,4	+ 0,2	+ 14,1	+ 2,9	+ 5,9	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,1	- 2,8	+ 1,0	
2016 2.Vj.	+ 17,4	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,0	+ 5,7	+ 3,4	- 1,1	- 0,1	+ 0,5	- 1,0	+ 0,6	- 3,7	+ 3,3	
2016 3.Vj.	+ 24,5	+ 12,4	+ 16,0	+ 10,9	+ 5,1	+ 10,2	+ 4,2	- 1,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,3	- 1,6	+ 2,7	
2016 4.Vj.	+ 14,4	+ 9,1	+ 12,4	+ 8,4	+ 4,0	+ 6,0	+ 3,8	- 5,2	+ 1,4	- 1,0	+ 1,3	- 0,6	- 0,3	+ 3,2	
2017 1.Vj.	+ 21,7	+ 7,3	+ 6,6	+ 5,8	+ 0,7	+ 16,8	+ 2,6	+ 4,3	+ 0,5	+ 4,7	+ 3,3	- 0,1	- 1,1	+ 1,2	
Kurzfristige Kredite															
2016 1.Vj.	+ 10,6	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 11,4	- 0,0	+ 5,7	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	
2016 2.Vj.	- 0,4	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 1,8	- 0,2	+ 0,1	- 1,3	+ 0,3	- 0,3	+ 2,6	
2016 3.Vj.	- 2,9	-	- 0,3	-	- 0,3	- 2,9	- 0,2	- 2,8	- 0,1	- 0,1	+ 0,6	- 0,1	- 0,3	+ 1,3	
2016 4.Vj.	- 7,6	-	- 0,7	-	- 0,7	- 6,6	- 0,5	- 4,6	- 0,2	- 1,2	+ 0,7	- 0,5	- 0,3	+ 0,9	
2017 1.Vj.	+ 6,3	-	- 0,0	-	- 0,0	+ 7,0	+ 0,0	+ 4,0	+ 0,1	+ 1,8	+ 1,6	+ 0,2	- 0,2	- 0,7	
Mittelfristige Kredite															
2016 1.Vj.	+ 1,4	-	- 0,4	-	- 0,4	+ 0,5	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	
2016 2.Vj.	+ 2,7	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 1,7	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,4	- 0,0	- 0,3	+ 0,3	
2016 3.Vj.	+ 3,2	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,6	
2016 4.Vj.	+ 2,4	-	- 0,3	-	- 0,3	+ 2,3	+ 0,0	- 0,6	- 0,3	- 0,0	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	+ 0,7	
2017 1.Vj.	+ 0,2	-	- 0,6	-	- 0,6	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	- 0,5	+ 0,9	+ 0,7	- 0,1	- 0,4	+ 1,1	
Langfristige Kredite															
2016 1.Vj.	+ 6,5	+ 3,5	+ 6,1	+ 5,4	+ 0,8	+ 2,1	+ 3,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,2	- 0,2	+ 0,0	- 2,6	+ 0,6	
2016 2.Vj.	+ 15,1	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 3,1	+ 0,4	
2016 3.Vj.	+ 24,2	+ 12,4	+ 16,2	+ 10,9	+ 5,3	+ 10,7	+ 4,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	- 1,2	+ 0,8	
2016 4.Vj.	+ 19,6	+ 9,1	+ 13,3	+ 8,4	+ 4,9	+ 10,4	+ 4,3	+ 0,1	+ 1,8	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 1,6	
2017 1.Vj.	+ 15,1	+ 7,3	+ 7,2	+ 5,8	+ 1,4	+ 9,4	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,9	- 0,2	- 0,5	+ 0,8	

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite		zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau			
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)			Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten		
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt	
654,3	193,4	32,4	176,5	395,6	46,8	1 111,6	887,1	224,6	154,4	10,1	14,2	3,5	2015	
660,2	194,8	34,4	177,4	397,2	47,1	1 115,9	889,2	226,6	156,8	10,3	14,1	3,4	2016 März	
667,2	198,4	34,6	178,1	399,4	46,9	1 127,6	898,7	228,9	159,6	9,8	14,0	3,5	Juni	
672,7	201,4	34,8	180,8	401,1	46,8	1 142,0	910,5	231,5	162,3	9,8	14,2	3,5	Sept.	
680,0	204,7	36,3	181,6	401,3	46,0	1 150,1	919,0	231,2	163,3	9,2	14,4	3,6	Dez.	
684,0	206,2	38,8	179,7	403,8	46,3	1 154,8	922,9	231,9	165,5	9,2	14,6	3,7	2017 März	
													Kurzfristige Kredite	
48,7	8,7	4,9	10,7	25,4	5,6	33,2	4,2	29,0	1,7	10,1	0,5	0,0	2015	
50,3	8,1	6,5	10,5	25,6	6,2	32,4	3,7	28,7	1,8	10,3	0,5	0,0	2016 März	
51,2	8,6	6,1	10,7	25,5	5,9	31,6	3,6	28,1	1,8	9,8	0,5	0,0	Juni	
49,9	8,5	5,9	11,1	24,7	5,7	31,6	3,4	28,2	1,7	9,8	0,5	0,0	Sept.	
47,9	8,4	5,7	10,2	23,9	5,1	30,6	3,2	27,4	1,8	9,2	0,6	0,0	Dez.	
48,2	8,4	6,6	9,1	24,5	5,7	29,8	3,2	26,7	1,8	9,2	0,6	0,0	2017 März	
													Mittelfristige Kredite	
68,4	10,1	7,3	19,3	32,4	3,5	74,2	21,9	52,3	47,4	-	0,6	0,0	2015	
69,1	10,1	7,2	19,4	32,7	3,5	74,9	21,5	53,3	48,1	-	0,6	0,0	2016 März	
70,1	10,6	7,3	19,0	33,0	3,6	76,0	21,4	54,6	49,3	-	0,6	0,0	Juni	
69,7	10,7	7,3	18,9	33,0	3,7	77,1	21,4	55,7	50,3	-	0,5	0,0	Sept.	
72,1	11,1	8,2	19,3	32,9	3,6	77,3	21,1	56,2	51,0	-	0,5	0,0	Dez.	
71,1	11,3	8,6	17,8	32,7	3,6	77,1	20,6	56,5	51,7	-	0,5	0,0	2017 März	
													Langfristige Kredite	
537,3	174,6	20,2	146,5	337,8	37,7	1 004,2	861,0	143,3	105,3	-	13,0	3,5	2015	
540,8	176,7	20,7	147,6	338,9	37,4	1 008,6	864,0	144,6	106,9	-	13,0	3,4	2016 März	
545,8	179,2	21,2	148,5	340,9	37,4	1 019,9	873,7	146,2	108,6	-	13,0	3,4	Juni	
553,1	182,1	21,6	150,8	343,4	37,4	1 033,3	885,7	147,6	110,2	-	13,1	3,5	Sept.	
560,0	185,2	22,4	152,2	344,5	37,3	1 042,3	894,7	147,6	110,5	-	13,3	3,5	Dez.	
564,7	186,5	23,6	152,7	346,5	37,1	1 047,9	899,2	148,8	112,1	-	13,4	3,7	2017 März	
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt	
+ 6,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,6	+ 4,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	2016 1.Vj.	
+ 7,3	+ 3,1	+ 0,1	+ 1,3	+ 2,1	+ 0,1	+ 11,8	+ 9,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	2.Vj.	
+ 6,4	+ 2,7	+ 0,3	+ 3,1	+ 1,7	- 0,1	+ 14,1	+ 11,8	+ 2,3	+ 2,4	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1	3.Vj.	
+ 7,1	+ 3,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,2	- 0,8	+ 8,2	+ 8,5	- 0,4	+ 1,1	- 0,6	+ 0,2	+ 0,0	4.Vj.	
+ 4,1	+ 1,4	+ 2,3	- 1,9	+ 2,3	+ 0,3	+ 4,9	+ 4,1	+ 0,8	+ 2,3	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	2017 1.Vj.	
													Kurzfristige Kredite	
+ 2,1	- 0,4	+ 1,7	- 0,2	+ 0,2	+ 0,6	- 0,8	- 0,2	- 0,7	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	2016 1.Vj.	
+ 1,0	+ 0,5	- 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 0,0	-	2.Vj.	
- 1,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	3.Vj.	
- 1,4	+ 0,1	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,6	- 1,1	- 0,2	- 0,9	+ 0,1	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	4.Vj.	
+ 0,2	+ 0,0	+ 0,9	- 1,0	+ 0,7	+ 0,6	- 0,7	- 0,0	- 0,7	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	2017 1.Vj.	
													Mittelfristige Kredite	
+ 0,8	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	+ 0,7	-	+ 0,0	+ 0,0	2016 1.Vj.	
+ 1,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,2	+ 1,2	-	- 0,0	+ 0,0	2.Vj.	
+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,8	- 0,1	+ 0,9	+ 0,9	-	- 0,1	+ 0,0	3.Vj.	
+ 1,7	+ 0,2	+ 1,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,5	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	4.Vj.	
- 0,9	+ 0,2	+ 0,2	- 1,3	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	+ 0,7	-	+ 0,0	- 0,0	2017 1.Vj.	
													Langfristige Kredite	
+ 3,2	+ 2,2	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,8	- 0,1	+ 4,4	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,1	-	+ 0,0	- 0,0	2016 1.Vj.	
+ 5,2	+ 2,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,1	+ 11,4	+ 9,7	+ 1,7	+ 1,7	-	- 0,0	+ 0,0	2.Vj.	
+ 7,4	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0	+ 1,3	+ 1,6	-	+ 0,2	+ 0,1	3.Vj.	
+ 6,8	+ 3,1	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,1	- 0,1	+ 9,1	+ 9,0	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	4.Vj.	
+ 4,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,8	- 0,2	+ 5,8	+ 4,6	+ 1,2	+ 1,6	-	- 0,0	- 0,0	2017 1.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:							
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos					
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
Inländische Nichtbanken insgesamt														Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)			
2014	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7					
2015	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5					
2016	3 326,7	1 798,2	889,6	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9					
2016 April	3 249,8	1 709,6	893,5	235,9	657,7	42,2	615,5	592,7	54,0	29,0	19,7	1,7					
Mai	3 262,7	1 721,8	896,1	237,7	658,3	41,9	616,5	591,2	53,7	29,0	19,6	1,5					
Juni	3 259,9	1 722,6	894,1	235,9	658,2	42,8	615,4	590,0	53,1	28,7	19,5	1,5					
Juli	3 275,7	1 737,1	896,8	238,0	658,8	44,5	614,3	589,1	52,7	28,6	19,3	1,0					
Aug.	3 282,1	1 748,5	893,1	234,7	658,3	45,0	613,3	588,4	52,2	28,7	19,0	0,7					
Sept.	3 283,7	1 748,1	896,6	239,5	657,2	45,5	611,7	587,2	51,8	28,6	18,8	1,3					
Okt.	3 294,7	1 768,0	888,8	229,9	658,8	45,8	613,1	586,6	51,3	28,6	18,7	1,1					
Nov.	3 328,9	1 799,3	892,5	233,6	658,8	46,5	612,4	586,2	50,9	28,6	18,6	0,8					
Dez.	3 326,7	1 798,2	889,6	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9					
2017 Jan.	3 346,3	1 812,5	895,8	241,0	654,9	46,8	608,0	588,5	49,5	30,6	18,1	2,5					
Febr.	3 345,5	1 816,6	891,4	237,3	654,1	46,5	607,6	588,5	49,0	30,5	17,6	1,5					
März	3 342,8	1 817,0	890,9	237,8	653,1	47,8	605,3	586,7	48,2	30,4	17,2	0,9					
Veränderungen *)																	
2015	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 13,6	- 14,7	+ 7,6	- 22,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	- 5,7	- 1,2					
2016	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 8,9	+ 2,0	+ 10,2	- 8,2	- 7,9	- 5,0	- 0,5	- 2,1	+ 0,3					
2016 April	+ 18,6	+ 22,2	- 1,3	- 0,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	- 1,8	- 0,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,1					
Mai	+ 12,9	+ 12,2	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,7	- 0,3	+ 1,0	- 1,5	- 0,3	- 0,0	- 0,1	- 0,2					
Juni	- 2,5	+ 0,9	- 1,7	- 1,6	- 0,1	+ 0,9	- 1,0	- 1,1	- 0,5	- 0,3	- 0,1	- 0,0					
Juli	+ 15,8	+ 14,5	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,7	- 1,1	- 0,9	- 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,5					
Aug.	+ 6,4	+ 11,4	- 3,8	- 3,3	- 0,5	+ 0,5	- 1,0	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	- 0,3	- 0,3					
Sept.	+ 1,6	- 0,4	+ 3,6	+ 4,7	- 1,2	+ 0,5	- 1,6	- 1,2	- 0,3	- 0,0	- 0,2	+ 0,7					
Okt.	+ 11,0	+ 20,0	- 7,9	- 9,5	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,4	- 0,6	- 0,5	- 0,0	- 0,1	- 0,2					
Nov.	+ 34,2	+ 31,3	+ 3,7	+ 3,7	+ 0,0	+ 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,4	- 0,0	- 0,2	- 0,3					
Dez.	- 2,2	- 1,2	+ 2,8	+ 0,8	- 2,0	+ 0,5	+ 2,5	+ 2,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,1					
2017 Jan.	+ 19,6	+ 14,4	+ 6,2	+ 8,6	- 2,4	- 0,4	- 2,1	- 0,1	- 0,9	+ 1,0	- 0,2	+ 1,7					
Febr.	- 0,8	+ 4,1	- 4,5	- 3,7	- 0,8	- 0,4	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,1	- 0,5	- 1,1					
März	- 2,7	+ 0,4	- 0,5	+ 0,5	- 1,0	+ 1,3	- 2,3	- 1,9	- 0,7	- 0,1	- 0,4	- 0,6					
Inländische öffentliche Haushalte														Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)			
2014	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5					
2015	197,4	57,6	132,6	87,7	44,9	10,2	34,7	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5					
2016	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	-					
2016 April	196,0	60,8	127,7	79,9	47,8	11,0	36,9	3,7	3,7	27,6	2,6	1,3					
Mai	204,3	63,5	133,0	84,4	48,6	11,2	37,4	3,8	4,0	27,6	2,6	1,1					
Juni	204,0	62,1	134,0	84,6	49,4	11,6	37,8	3,9	4,0	27,3	2,6	0,2					
Juli	203,8	60,1	135,8	84,5	51,3	13,3	38,0	3,9	4,1	27,2	2,6	0,2					
Aug.	206,1	62,4	135,6	83,6	52,1	13,7	38,4	4,0	4,1	27,3	2,6	0,0					
Sept.	202,6	59,6	134,8	82,4	52,4	14,1	38,3	3,9	4,3	27,2	2,7	0,2					
Okt.	199,1	58,8	132,1	78,9	53,2	14,9	38,3	3,9	4,3	27,2	2,7	-					
Nov.	207,0	61,7	137,0	82,6	54,4	16,2	38,3	3,9	4,4	27,2	2,6	-					
Dez.	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	-					
2017 Jan.	202,2	55,1	138,7	84,7	54,1	16,4	37,7	3,8	4,5	26,7	2,5	-					
Febr.	205,7	61,4	136,0	81,8	54,2	15,8	38,4	3,7	4,6	26,8	2,5	-					
März	204,0	58,9	136,8	81,4	55,4	16,5	38,9	3,7	4,7	26,7	2,5	-					
Veränderungen *)																	
2015	+ 10,1	+ 5,2	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,8	+ 2,5	- 1,7	- 0,0	+ 1,2	- 1,2	- 2,1	+ 0,1					
2016	+ 3,1	+ 0,3	+ 2,0	- 6,7	+ 8,7	+ 6,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,7	- 0,8	- 0,2	- 0,5					
2016 April	- 2,3	+ 0,4	- 2,8	- 4,3	+ 1,5	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,1	-	- 0,1	- 0,0	+ 0,1					
Mai	+ 8,2	+ 2,6	+ 5,2	+ 4,5	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,2					
Juni	- 0,2	- 1,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,9					
Juli	- 0,2	- 2,0	+ 1,7	- 0,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1					
Aug.	+ 2,1	+ 2,3	- 0,3	- 0,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1					
Sept.	- 3,8	- 2,7	- 1,0	- 1,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1					
Okt.	- 3,5	- 0,8	- 2,7	- 3,6	+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,2					
Nov.	+ 7,8	+ 2,9	+ 5,0	+ 3,7	+ 1,3	+ 1,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	-					
Dez.	- 7,2	- 3,8	- 3,5	- 2,5	- 1,0	+ 0,2	- 1,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	-					
2017 Jan.	+ 2,4	- 2,7	+ 5,2	+ 5,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	-					
Febr.	+ 3,5	+ 6,3	- 2,8	- 2,9	+ 0,2	- 0,6	+ 0,8	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	-					
März	- 1,7	- 2,5	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,5	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	-					

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhänderkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2		
2015	3 027,3	1 616,1	765,8	155,3	610,5	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-		
2016	3 127,0	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9		
2016 April	3 053,8	1 648,8	765,8	156,0	609,8	31,2	578,6	589,0	50,3	1,4	17,1	0,3		
Mai	3 058,5	1 658,3	763,1	153,3	609,7	30,7	579,0	587,4	49,7	1,4	17,0	0,4		
Juni	3 055,9	1 660,5	760,1	151,3	608,8	31,2	577,6	586,2	49,1	1,4	16,9	1,2		
Juli	3 071,8	1 677,0	761,1	153,6	607,5	31,2	576,3	585,2	48,6	1,4	16,7	0,8		
Aug.	3 076,0	1 686,1	757,4	151,1	606,3	31,4	574,9	584,4	48,1	1,4	16,4	0,6		
Sept.	3 081,1	1 688,4	761,8	157,0	604,8	31,4	573,3	583,2	47,6	1,4	16,1	1,2		
Okt.	3 095,6	1 709,2	756,7	151,1	605,6	30,9	574,8	582,7	47,0	1,4	16,0	1,1		
Nov.	3 121,9	1 737,6	755,5	151,1	604,4	30,3	574,1	582,3	46,5	1,5	15,9	0,8		
Dez.	3 127,0	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9		
2017 Jan.	3 144,2	1 757,4	757,1	156,3	600,8	30,4	570,3	584,7	45,0	3,8	15,6	2,5		
Febr.	3 139,8	1 755,2	755,4	155,5	599,9	30,6	569,2	584,8	44,4	3,7	15,1	1,5		
März	3 138,8	1 758,1	754,1	156,3	597,8	31,3	566,4	583,0	43,6	3,7	14,8	0,9		
Veränderungen *)														
2015	+ 96,4	+ 151,0	- 32,0	- 16,5	- 15,4	+ 5,1	- 20,6	- 11,3	- 11,3	- 0,4	- 3,7	- 1,2		
2016	+ 101,7	+ 124,2	- 8,9	- 2,2	- 6,7	+ 3,8	- 10,5	- 8,0	- 5,7	+ 0,3	- 1,9	+ 0,9		
2016 April	+ 20,9	+ 21,8	+ 1,4	+ 3,8	- 2,3	+ 0,7	- 3,0	- 1,9	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	-		
Mai	+ 4,8	+ 9,6	- 2,7	- 2,6	- 0,1	- 0,5	+ 0,4	- 1,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0		
Juni	- 2,2	+ 2,3	- 2,8	- 1,8	- 1,0	+ 0,5	- 1,5	- 1,2	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 0,9		
Juli	+ 15,9	+ 16,4	+ 1,0	+ 2,3	- 1,3	- 0,0	- 1,3	- 1,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,2	- 0,4		
Aug.	+ 4,3	+ 9,1	- 3,5	- 2,4	- 1,1	+ 0,2	- 1,3	- 0,8	- 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2		
Sept.	+ 5,4	+ 2,3	+ 4,6	+ 5,9	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	- 1,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,5		
Okt.	+ 14,5	+ 20,8	- 5,1	- 6,0	+ 0,8	- 0,6	+ 1,4	- 0,5	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,1		
Nov.	+ 26,4	+ 28,4	- 1,3	- 0,0	- 1,2	- 0,5	- 0,7	- 0,3	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,3		
Dez.	+ 5,0	+ 2,7	+ 0,7	+ 1,7	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 2,3	- 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1		
2017 Jan.	+ 17,2	+ 17,1	+ 1,0	+ 3,5	- 2,5	- 0,2	- 2,3	+ 0,1	- 1,0	+ 1,4	- 0,2	+ 1,7		
Febr.	- 4,3	- 2,2	- 1,7	- 0,8	- 0,9	+ 0,2	- 1,1	+ 0,2	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 1,1		
März	- 1,0	+ 2,9	- 1,3	+ 0,8	- 2,1	+ 0,7	- 2,8	- 1,9	- 0,8	+ 0,0	- 0,3	- 0,6		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2		
2015	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-		
2016	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9		
2016 April	1 032,3	506,7	505,1	101,3	403,8	17,5	386,4	7,2	13,2	1,3	13,7	0,3		
Mai	1 035,5	513,4	501,5	98,2	403,3	17,0	386,3	7,3	13,3	1,3	13,7	0,4		
Juni	1 027,4	508,9	498,0	95,7	402,2	17,6	384,7	7,3	13,3	1,3	13,7	1,2		
Juli	1 027,0	506,7	499,6	98,2	401,4	17,5	384,0	7,4	13,4	1,3	13,6	0,8		
Aug.	1 030,7	512,7	497,2	96,9	400,2	17,7	382,5	7,4	13,4	1,3	13,3	0,6		
Sept.	1 035,0	512,9	501,4	103,0	398,4	17,8	380,7	7,3	13,4	1,3	13,1	1,2		
Okt.	1 040,1	523,5	496,0	96,5	399,5	17,2	382,2	7,3	13,3	1,3	13,1	1,1		
Nov.	1 043,0	527,1	495,6	96,6	399,0	17,0	382,0	6,9	13,3	1,3	13,0	0,8		
Dez.	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9		
2017 Jan.	1 048,4	532,9	495,6	102,1	393,6	17,6	376,0	6,9	13,0	2,9	12,8	2,5		
Febr.	1 033,8	520,4	493,6	100,5	393,1	18,0	375,1	6,8	13,0	2,8	12,4	1,5		
März	1 034,5	522,7	492,1	101,3	390,8	18,4	372,4	6,8	12,9	2,8	12,1	0,9		
Veränderungen *)														
2015	+ 22,7	+ 46,0	- 22,1	- 3,8	- 18,3	+ 3,7	- 22,0	+ 0,3	- 1,5	- 0,5	- 2,5	- 1,2		
2016	+ 4,6	+ 15,9	- 11,2	- 1,2	- 10,1	+ 3,2	- 13,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,9	+ 0,9		
2016 April	+ 2,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 3,3	- 2,8	+ 0,3	- 3,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	-		
Mai	+ 3,3	+ 6,8	- 3,6	- 3,1	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0		
Juni	- 7,8	- 4,4	- 3,4	- 2,3	- 1,1	+ 0,5	- 1,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,9		
Juli	- 0,1	- 2,0	+ 1,6	+ 2,4	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,4		
Aug.	+ 3,8	+ 6,0	- 2,3	- 1,2	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,2		
Sept.	+ 4,7	+ 0,2	+ 4,4	+ 6,1	- 1,7	+ 0,1	- 1,7	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 0,5		
Okt.	+ 5,0	+ 10,6	- 5,4	- 6,5	+ 1,0	- 0,5	+ 1,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Nov.	+ 3,0	+ 3,6	- 0,5	+ 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,3		
Dez.	- 10,6	- 8,8	- 1,5	+ 1,7	- 3,2	+ 0,4	- 3,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1		
2017 Jan.	+ 16,0	+ 14,6	+ 1,6	+ 3,8	- 2,2	+ 0,2	- 2,4	-	- 0,2	+ 1,4	- 0,1	+ 1,7		
Febr.	- 14,2	- 12,6	- 1,6	- 1,1	- 0,5	+ 0,4	- 0,9	-	- 0,0	- 0,1	- 0,5	- 1,1		
März	+ 0,7	+ 2,4	- 1,5	+ 0,8	- 2,4	+ 0,4	- 2,7	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,6		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2. Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3. Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4. Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen ^{1) 2)}						
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen					
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	inländische Privatpersonen				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2014	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8	
2015	1 997,5	1 113,3	1 081,2	188,9	748,6	143,7	32,1	259,3	246,2	24,9	179,8	41,6	
2016	2 094,5	1 222,0	1 186,9	206,0	828,6	152,3	35,1	262,1	248,6	25,0	182,0	41,5	
2016 Okt.	2 055,5	1 185,7	1 150,8	202,8	800,4	147,6	34,9	260,7	247,0	24,9	181,0	41,0	
Nov.	2 078,9	1 210,5	1 175,6	203,9	821,4	150,3	34,9	259,9	246,7	24,8	180,7	41,2	
Dez.	2 094,5	1 222,0	1 186,9	206,0	828,6	152,3	35,1	262,1	248,6	25,0	182,0	41,5	
2017 Jan.	2 095,7	1 224,5	1 189,6	211,3	828,3	150,0	34,9	261,5	248,0	24,9	181,8	41,3	
Febr.	2 106,0	1 234,9	1 199,9	212,0	837,0	150,9	34,9	261,8	247,2	24,6	181,5	41,1	
März	2 104,3	1 235,4	1 200,2	208,2	841,4	150,5	35,2	262,1	247,1	25,1	181,5	40,5	
Veränderungen *)													
2015	+ 73,7	+ 105,0	+ 101,1	+ 15,6	+ 75,4	+ 10,1	+ 3,9	- 9,9	- 8,1	- 3,0	- 4,5	- 0,7	
2016	+ 97,1	+ 108,4	+ 105,3	+ 17,5	+ 78,7	+ 9,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,9	- 0,3	
2016 Okt.	+ 9,5	+ 10,2	+ 10,5	+ 4,4	+ 5,3	+ 0,8	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	
Nov.	+ 23,4	+ 24,8	+ 24,8	+ 1,7	+ 20,9	+ 2,2	+ 0,0	- 0,8	- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,2	
Dez.	+ 15,6	+ 11,5	+ 11,2	+ 2,0	+ 7,2	+ 2,0	+ 0,3	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,4	
2017 Jan.	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,7	+ 5,3	- 0,3	- 2,3	- 0,2	- 0,6	- 0,6	- 0,1	- 0,3	- 0,2	
Febr.	+ 9,9	+ 10,4	+ 10,3	+ 0,7	+ 8,7	+ 0,9	+ 0,0	- 0,1	- 0,7	- 0,3	- 0,2	- 0,2	
März	- 1,7	+ 0,5	+ 0,2	- 3,7	+ 4,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,2	- 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 0,4	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen ¹⁾						Länder					
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe ²⁾	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe ²⁾	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1
2015	197,4	9,6	3,1	3,9	2,6	0,1	14,1	44,3	13,2	13,7	16,5	0,9	13,5
2016	199,8	7,9	3,6	2,0	2,2	0,1	13,5	42,3	13,4	11,2	16,6	1,1	13,2
2016 Okt.	199,1	7,6	3,6	1,4	2,5	0,1	13,8	49,9	14,4	17,1	17,4	1,0	13,0
Nov.	207,0	8,2	4,5	1,3	2,3	0,1	13,8	46,8	13,2	14,9	17,5	1,1	13,0
Dez.	199,8	7,9	3,6	2,0	2,2	0,1	13,5	42,3	13,4	11,2	16,6	1,1	13,2
2017 Jan.	202,2	6,9	3,5	1,1	2,2	0,1	13,5	48,7	13,3	17,7	16,6	1,1	12,8
Febr.	205,7	7,7	3,6	1,6	2,3	0,1	13,6	49,0	13,5	17,9	16,6	1,0	12,9
März	204,0	7,9	3,6	1,9	2,3	0,1	13,5	51,0	13,4	20,0	16,6	1,0	12,8
Veränderungen *)													
2015	+ 10,1	- 1,9	+ 0,5	+ 0,4	- 2,9	+ 0,0	- 0,6	+ 4,0	- 0,3	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,2	- 0,6
2016	+ 3,1	- 1,2	+ 0,5	- 1,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,5	- 1,8	+ 0,1	- 1,8	- 0,3	+ 0,1	- 0,3
2016 Okt.	- 3,5	- 0,5	- 0,1	- 0,4	- 0,0	-	- 0,0	- 3,1	- 0,4	- 2,7	- 0,1	+ 0,1	- 0,0
Nov.	+ 7,8	+ 0,6	+ 0,9	- 0,1	- 0,2	+ 0,0	-	- 3,3	- 1,2	- 2,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0
Dez.	- 7,2	- 0,3	- 0,9	+ 0,7	- 0,2	- 0,0	- 0,3	- 4,5	+ 0,1	- 3,3	- 1,3	- 0,0	+ 0,2
2017 Jan.	+ 2,4	- 1,0	- 0,1	- 1,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 6,4	- 0,1	+ 6,6	- 0,0	- 0,1	- 0,4
Febr.	+ 3,5	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0
März	- 1,7	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	- 0,0	-	- 0,0	+ 2,0	- 0,1	+ 2,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				
nach Befristung					insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		darunter:								
		zusammen	bis 2 Jahre einschl.										über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	-	2014
13,1	55,5	203,9	12,7	191,1	585,6	576,6	9,0	39,2	0,0	3,8	-	2015
13,5	54,5	207,5	13,3	194,3	577,7	569,3	8,4	32,7	0,1	2,9	-	2016
13,7	54,5	206,1	13,6	192,5	575,4	566,7	8,8	33,7	0,1	2,9	-	2016 Okt.
13,2	54,5	205,4	13,3	192,1	575,4	566,8	8,5	33,2	0,1	2,9	-	Nov.
13,5	54,5	207,5	13,3	194,3	577,7	569,3	8,4	32,7	0,1	2,9	-	Dez.
13,5	54,3	207,2	12,9	194,3	577,8	569,4	8,4	31,9	0,9	2,8	-	2017 Jan.
14,6	55,1	206,7	12,6	194,1	578,0	569,7	8,4	31,3	0,9	2,7	-	Febr.
15,0	55,1	207,0	12,9	194,1	576,2	567,9	8,3	30,7	0,9	2,7	-	März
Veränderungen ^{*)}												
- 1,8	- 12,8	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4	- 11,5	- 11,1	- 0,5	- 9,8	+ 0,0	- 1,2	-	2015
+ 0,6	- 1,0	+ 3,4	+ 0,7	+ 2,7	- 7,9	- 7,3	- 0,5	- 5,8	+ 0,1	- 0,9	-	2016
+ 0,1	+ 0,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,5	- 0,3	- 0,1	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	-	2016 Okt.
- 0,5	- 0,1	- 0,7	- 0,3	- 0,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 0,5	+ 0,0	- 0,0	-	Nov.
+ 0,3	+ 0,1	+ 2,1	- 0,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,5	- 0,1	- 0,5	+ 0,0	- 0,0	-	Dez.
+ 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,8	+ 0,0	- 0,1	-	2017 Jan.
+ 0,6	+ 0,4	- 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	-	Febr.
+ 0,4	- 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,1	- 1,8	- 1,7	- 0,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	-	März

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	-	2014
52,4	29,2	9,6	8,3	5,2	0,4	91,2	12,1	60,5	17,5	1,1	-	2015
56,0	31,5	8,7	10,1	5,7	0,4	93,6	9,4	57,6	25,1	1,5	-	2016
49,3	25,8	8,2	9,8	5,5	0,4	92,3	15,1	52,1	23,5	1,6	-	2016 Okt.
53,1	29,0	8,7	9,9	5,6	0,4	98,9	15,0	57,7	24,8	1,5	-	Nov.
56,0	31,5	8,7	10,1	5,7	0,4	93,6	9,4	57,6	25,1	1,5	-	Dez.
49,4	25,4	8,4	10,0	5,7	0,4	97,2	13,0	57,5	25,2	1,5	-	2017 Jan.
53,1	28,9	8,3	10,2	5,7	0,4	95,9	15,4	54,0	25,0	1,5	-	Febr.
51,7	27,1	8,2	10,7	5,7	0,4	93,4	14,7	51,4	25,8	1,5	-	März
Veränderungen ^{*)}												
+ 4,1	+ 3,8	- 1,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,2	-	2015
+ 3,7	+ 2,4	- 0,8	+ 1,6	+ 0,5	- 0,0	+ 2,4	- 2,6	- 2,8	+ 7,7	+ 0,2	-	2016
- 2,0	- 1,7	- 0,2	+ 0,0	- 0,0	-	+ 2,1	+ 1,5	- 0,3	+ 0,9	+ 0,0	-	2016 Okt.
+ 3,9	+ 3,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,0	-	+ 6,6	- 0,1	+ 5,6	+ 1,3	- 0,2	-	Nov.
+ 2,9	+ 2,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 5,3	- 5,6	- 0,0	+ 0,3	+ 0,0	-	Dez.
- 6,6	- 6,2	- 0,4	- 0,0	- 0,0	-	+ 3,6	+ 3,6	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	-	2017 Jan.
+ 3,7	+ 3,5	- 0,1	+ 0,2	+ 0,0	-	- 0,7	+ 2,5	- 3,1	- 0,1	+ 0,0	-	Febr.
- 1,4	- 1,8	- 0,1	+ 0,4	+ 0,0	- 0,0	- 2,5	- 0,7	- 2,6	+ 0,8	- 0,0	-	März

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spar- einlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an			
	von Inländern				von Ausländern					Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht- banken
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist			zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2014	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	6,1	79,8	66,0	51,4	13,8
2015	605,4	596,5	534,6	379,7	61,9	48,0	8,9	7,4	4,4	64,9	56,1	41,0	8,7
2016	596,5	588,5	537,1	361,6	51,5	37,7	8,0	6,9	3,3	59,1	50,4	35,8	8,7
2016 Nov.	594,3	586,2	534,4	361,4	51,8	38,0	8,1	6,9	0,2	59,7	50,9	36,1	8,8
2016 Dez.	596,5	588,5	537,1	361,6	51,5	37,7	8,0	6,9	1,6	59,1	50,4	35,8	8,7
2017 Jan.	596,4	588,5	537,7	354,6	50,7	37,2	8,0	6,9	0,2	58,1	49,5	35,2	8,6
2017 Febr.	596,5	588,5	538,4	354,9	50,2	36,6	8,0	6,9	0,1	57,6	49,0	34,9	8,6
2017 März	594,6	586,7	537,0	351,5	49,7	36,2	7,9	6,8	0,1	56,8	48,2	34,4	8,5
Veränderungen *)													
2015	- 11,6	- 11,3	+ 4,3	- 20,6	- 15,6	- 16,3	- 0,3	+ 0,0	.	- 15,1	- 10,1	- 6,6	- 5,1
2016	- 8,8	- 7,9	+ 2,5	- 18,4	- 10,4	- 10,3	- 0,9	- 0,5	.	- 5,0	- 5,0	- 4,7	- 0,0
2016 Nov.	- 0,5	- 0,4	+ 0,1	- 1,3	- 0,5	- 0,5	- 0,1	- 0,0	.	- 0,3	- 0,4	- 0,4	+ 0,2
2016 Dez.	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,0	.	- 0,6	- 0,5	- 0,3	- 0,1
2017 Jan.	- 0,1	- 0,1	+ 0,7	- 7,0	- 0,7	- 0,5	- 0,1	- 0,0	.	- 1,0	- 0,9	- 0,6	- 0,1
2017 Febr.	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,3	- 0,6	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,5	- 0,5	- 0,3	+ 0,0
2017 März	- 1,9	- 1,9	- 1,4	- 3,4	- 0,5	- 0,4	- 0,1	- 0,1	.	- 0,8	- 0,7	- 0,5	- 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldver- schreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
	ins- gesamt	darunter:				mit Laufzeit			ins- gesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen		
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						
						zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)						zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2014	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2015	1 075,7	189,2	30,2	384,1	88,7	109,8	2,1	28,4	5,7	937,5	0,3	0,2	31,9	0,5
2016	1 098,1	177,0	28,1	407,1	90,9	111,3	4,1	37,4	5,8	949,4	0,6	0,2	33,8	0,5
2016 Nov.	1 104,5	178,2	28,0	407,8	91,3	113,7	5,0	37,7	6,3	953,2	0,4	0,2	33,5	0,5
2016 Dez.	1 098,1	177,0	28,1	407,1	90,9	111,3	4,1	37,4	5,8	949,4	0,6	0,2	33,8	0,5
2017 Jan.	1 106,2	173,5	27,0	404,4	87,6	107,1	4,3	37,2	6,0	961,9	0,6	0,2	33,8	0,5
2017 Febr.	1 118,1	174,2	27,2	409,5	88,5	108,1	4,7	40,1	6,1	969,9	0,8	0,2	32,9	0,5
2017 März	1 114,6	172,2	29,0	405,1	87,3	108,0	4,7	40,1	6,2	966,6	0,8	0,2	33,2	0,5
Veränderungen *)														
2015	- 38,5	- 97,2	+ 3,9	+ 30,1	+ 19,5	+ 26,2	+ 0,3	+ 2,1	+ 0,7	- 66,8	- 0,8	+ 0,0	- 1,8	- 0,7
2016	+ 22,1	- 12,0	- 2,1	+ 23,0	+ 2,2	+ 1,6	+ 2,0	+ 8,8	+ 0,1	+ 11,7	+ 0,3	- 0,1	+ 1,9	- 0,0
2016 Nov.	+ 11,4	+ 7,0	- 1,7	+ 3,7	- 5,8	- 7,3	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,3	+ 17,7	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	-
2016 Dez.	- 6,4	- 1,3	+ 0,1	- 0,7	- 0,5	- 2,3	- 0,9	- 0,2	- 0,5	- 3,9	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	-
2017 Jan.	+ 8,1	- 3,5	- 1,1	- 2,6	- 3,3	- 4,3	+ 0,2	- 0,2	+ 0,2	+ 12,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	-
2017 Febr.	+ 11,9	+ 0,8	+ 0,2	+ 5,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,4	+ 2,9	+ 0,1	+ 8,0	+ 0,2	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0
2017 März	- 3,6	- 2,0	+ 1,9	- 4,5	- 1,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 3,4	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	-

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats-ende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuld-ver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
Alle Bausparkassen																
2015	21	213,6	43,1	0,0	17,5	15,8	93,4	17,5	21,4	2,0	21,3	159,2	5,3	2,4	9,9	98,5
2016	20	218,8	43,6	0,0	16,6	13,8	98,6	18,1	23,4	2,5	21,4	163,8	5,5	2,0	10,2	89,2
2017 Jan.	20	220,0	44,2	0,0	16,7	13,7	98,7	18,3	23,8	2,6	22,0	164,2	5,6	2,2	10,2	6,3
Febr.	20	220,5	44,3	0,0	16,9	13,5	98,8	18,3	24,1	2,6	22,1	164,7	5,5	2,2	10,2	6,6
März	20	220,4	43,0	0,0	17,0	13,3	99,7	18,5	24,4	2,6	21,5	164,8	5,5	2,2	10,9	7,4
Private Bausparkassen																
2017 Jan.	12	152,6	28,6	-	7,8	10,2	76,5	15,6	10,4	1,7	19,5	107,5	5,3	2,2	6,6	4,0
Febr.	12	152,9	28,6	-	7,9	10,1	76,6	15,6	10,7	1,7	19,5	107,7	5,3	2,2	6,6	4,3
März	12	152,5	27,4	-	7,9	9,9	77,3	15,7	10,9	1,7	18,6	107,8	5,2	2,2	7,3	4,7
Öffentliche Bausparkassen																
2017 Jan.	8	67,4	15,6	0,0	8,9	3,4	22,1	2,7	13,4	0,8	2,5	56,8	0,3	-	3,6	2,4
Febr.	8	67,6	15,7	0,0	9,0	3,4	22,2	2,7	13,4	0,8	2,6	56,9	0,3	-	3,6	2,3
März	8	67,9	15,6	0,0	9,2	3,3	22,4	2,8	13,5	0,8	2,8	57,0	0,3	-	3,7	2,7

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lun- gen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen			neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Til- gungen im Quartal		
							Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- krediten							
Alle Bausparkassen																
2015	28,1	2,5	8,2	51,5	31,2	44,4	19,9	4,2	5,3	3,6	19,2	15,6	8,1	9,5	8,3	0,4
2016	27,5	2,2	7,6	46,8	27,4	40,9	17,2	4,4	4,9	3,7	18,8	16,3	8,0	8,0	7,2	0,2
2017 Jan.	2,5	0,0	0,6	3,8	2,3	3,2	1,4	0,4	0,4	0,3	1,4	16,5	8,2	0,6	...	0,0
Febr.	2,3	0,0	0,6	3,6	2,0	3,0	1,3	0,3	0,4	0,3	1,3	16,8	8,2	0,6	...	0,0
März	2,4	0,0	0,7	4,1	2,1	3,6	1,5	0,3	0,4	0,3	1,8	16,9	8,0	0,6	...	0,0
Private Bausparkassen																
2017 Jan.	1,6	0,0	0,3	2,9	1,7	2,5	1,1	0,3	0,3	0,3	1,1	11,9	5,1	0,5	...	0,0
Febr.	1,5	0,0	0,3	2,6	1,3	2,2	0,9	0,3	0,3	0,2	1,0	12,1	5,0	0,4	...	0,0
März	1,6	0,0	0,4	3,0	1,5	2,7	1,1	0,2	0,3	0,2	1,4	12,2	4,9	0,5	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2017 Jan.	0,9	0,0	0,3	0,9	0,6	0,7	0,3	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,1	0,1	...	0,0
Febr.	0,8	0,0	0,3	1,0	0,7	0,7	0,3	0,1	0,1	0,1	0,3	4,7	3,2	0,2	...	0,0
März	0,8	0,0	0,4	1,1	0,6	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	4,7	3,1	0,2	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsfordere- rungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtig- ten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwi- schenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehens- nehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Guthaben und Buchkredite				Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands		
				insgesamt	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken		insgesamt	zusammen	an deutsche Nichtbanken				an ausländische Nichtbanken	
Auslandsfilialen															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9	
2015	51	198	1 842,9	526,0	508,7	161,3	347,5	17,3	635,1	511,6	14,0	497,6	123,6	681,8	499,0	
2016	51	191	1 873,3	584,2	570,5	205,0	365,5	13,8	580,5	489,8	14,5	475,3	90,8	708,5	485,3	
2016 Mai	48	187	1 930,1	563,9	548,9	176,4	372,5	15,0	642,5	529,8	13,6	516,3	112,7	723,7	519,2	
Juni	49	188	2 036,5	569,2	553,5	182,3	371,2	15,6	674,8	556,9	14,1	542,8	117,9	792,5	593,8	
Juli	50	187	2 060,2	587,5	572,6	183,1	389,6	14,9	668,3	551,7	13,6	538,1	116,5	804,5	590,3	
Aug.	50	187	1 959,7	569,3	553,9	187,9	366,0	15,4	643,3	528,5	13,9	514,6	114,7	747,1	544,6	
Sept.	50	187	1 916,6	595,9	581,3	200,4	380,9	14,6	629,3	524,9	14,3	510,6	104,4	691,4	511,1	
Okt.	50	186	1 942,2	626,9	613,0	212,4	400,6	13,9	599,9	496,1	13,3	482,8	103,7	715,4	497,2	
Nov.	50	185	1 928,8	592,4	578,4	205,9	372,5	14,0	622,8	516,4	14,1	502,3	106,4	713,7	495,0	
Dez.	51	191	1 873,3	584,2	570,5	205,0	365,5	13,8	580,5	489,8	14,5	475,3	90,8	708,5	485,3	
2017 Jan.	51	192	1 877,2	603,8	590,4	215,5	375,0	13,4	586,0	492,4	14,1	478,4	93,6	687,4	461,8	
Febr.	51	193	1 920,0	617,9	604,9	227,3	377,5	13,1	600,4	505,3	13,8	491,4	95,1	701,7	467,6	
Veränderungen *)																
2015	- 5	- 7	- 145,0	- 56,3	- 56,0	- 40,0	- 16,0	- 0,3	+ 4,5	+ 7,0	+ 0,0	+ 7,0	- 2,6	- 109,0	- 58,2	
2016	± 0	- 7	+ 29,1	+ 49,3	+ 52,9	+ 43,7	+ 9,2	- 3,5	- 56,4	- 24,6	+ 0,5	- 25,1	- 31,8	+ 24,9	- 14,8	
2016 Juni	+ 1	+ 1	+ 105,9	+ 4,4	+ 3,8	+ 5,9	- 2,2	+ 0,6	+ 33,6	+ 27,7	+ 0,5	+ 27,2	+ 5,9	+ 68,4	+ 75,4	
Juli	+ 1	- 1	+ 24,0	+ 18,7	+ 19,4	+ 0,7	+ 18,7	- 0,7	- 4,5	- 3,5	- 0,4	- 3,1	- 1,0	+ 12,2	- 2,6	
Aug.	-	-	- 100,4	- 17,6	- 18,2	+ 4,9	- 23,0	+ 0,5	- 24,1	- 22,5	+ 0,3	- 22,7	- 1,7	- 57,2	- 45,2	
Sept.	-	-	- 42,9	+ 27,4	+ 28,1	+ 12,5	+ 15,6	- 0,7	- 12,8	- 2,7	+ 0,4	- 3,1	- 10,1	- 55,6	- 32,4	
Okt.	-	- 1	+ 24,9	+ 26,9	+ 27,7	+ 11,9	+ 15,8	- 0,8	- 32,2	- 31,4	- 0,9	- 30,5	- 0,8	+ 23,3	- 16,4	
Nov.	-	- 1	- 15,5	- 44,0	- 43,9	- 6,5	- 37,4	- 0,2	+ 12,5	+ 11,3	+ 0,7	+ 10,6	+ 1,1	- 3,8	- 9,1	
Dez.	+ 1	+ 6	- 55,9	- 10,2	- 9,9	- 1,0	- 8,9	- 0,3	- 44,3	- 28,4	+ 0,4	- 28,8	- 15,9	- 5,5	- 11,1	
2017 Jan.	-	+ 1	+ 5,1	+ 24,7	+ 25,0	+ 10,5	+ 14,5	- 0,2	+ 11,3	+ 7,9	- 0,4	+ 8,3	+ 3,5	- 20,0	- 20,0	
Febr.	-	+ 1	+ 41,4	+ 9,6	+ 10,1	+ 11,8	- 1,8	- 0,4	+ 8,8	+ 7,9	- 0,2	+ 8,1	+ 0,9	+ 13,0	+ 2,9	
Auslandstöchter															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-	
2015	24	58	376,0	126,5	113,5	50,1	63,4	13,0	184,3	152,5	22,2	130,3	31,8	65,1	-	
2016	20	53	320,5	82,1	72,2	21,4	50,8	9,9	161,4	130,3	22,6	107,7	31,2	76,9	-	
2016 Mai	24	57	350,4	115,3	103,9	49,0	54,9	11,4	170,6	138,2	22,9	115,3	32,4	64,5	-	
Juni	24	57	356,9	117,7	107,5	52,9	54,6	10,2	170,5	138,0	22,9	115,1	32,5	68,7	-	
Juli	19	56	355,3	116,3	106,2	51,8	54,5	10,1	170,3	137,4	23,7	113,7	32,9	68,7	-	
Aug.	19	55	352,7	112,4	102,3	48,0	54,3	10,0	167,7	135,4	23,0	112,3	32,3	72,6	-	
Sept.	19	53	320,9	84,2	74,1	20,9	53,2	10,0	168,0	135,7	23,2	112,6	32,3	68,7	-	
Okt.	19	53	316,6	81,4	71,3	20,5	50,8	10,1	157,9	126,3	22,9	103,4	31,5	77,3	-	
Nov.	19	52	323,1	83,1	73,2	19,9	53,3	10,0	154,6	123,1	23,1	100,0	31,5	85,4	-	
Dez.	20	53	320,5	82,1	72,2	21,4	50,8	9,9	161,4	130,3	22,6	107,7	31,2	76,9	-	
2017 Jan.	20	53	314,1	81,3	71,7	22,0	49,7	9,6	161,5	130,5	22,9	107,6	31,0	71,3	-	
Febr.	20	53	315,4	80,7	71,2	30,9	40,4	9,5	162,0	130,8	23,1	107,7	31,2	72,7	-	
Veränderungen *)																
2015	- 4	- 5	- 23,9	- 33,3	- 28,7	- 33,3	+ 4,6	- 4,6	+ 6,5	+ 6,2	+ 0,6	+ 5,6	+ 0,3	+ 2,9	-	
2016	- 4	- 5	- 56,8	- 45,9	- 42,6	- 28,7	- 13,9	- 3,3	- 22,7	- 22,1	+ 0,4	- 22,4	- 0,6	+ 11,8	-	
2016 Juni	-	-	+ 6,7	+ 2,4	+ 3,6	+ 3,9	- 0,3	- 1,3	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 4,2	-	
Juli	- 5	- 1	- 1,4	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,5	+ 0,8	- 1,3	+ 0,4	- 0,0	-	
Aug.	-	- 1	- 2,3	- 3,8	- 3,8	- 3,8	+ 0,0	- 0,0	- 2,4	- 1,9	- 0,7	- 1,2	- 0,6	+ 4,0	-	
Sept.	-	- 2	- 31,5	- 28,0	- 28,0	- 27,0	- 1,0	- 0,0	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	- 0,0	- 3,9	-	
Okt.	-	-	- 5,6	- 3,6	- 3,5	- 0,5	- 3,0	- 0,1	- 10,6	- 9,8	- 0,3	- 9,6	- 0,8	+ 8,6	-	
Nov.	-	- 1	+ 3,8	- 0,0	+ 0,4	- 0,6	+ 0,9	- 0,4	- 4,2	- 4,2	+ 0,2	- 4,3	- 0,0	+ 8,0	-	
Dez.	+ 1	+ 1	- 3,4	- 1,6	- 1,5	+ 1,5	- 3,0	- 0,1	+ 6,6	+ 7,0	- 0,5	+ 7,4	- 0,4	- 8,4	-	
2017 Jan.	-	-	+ 4,8	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	- 0,2	+ 5,6	-	
Febr.	-	-	+ 0,0	- 1,4	- 1,1	+ 8,9	- 10,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,4	-	

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)			
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Geldmarktpapiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands	Zeit		
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)			ausländische Nichtbanken							
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen		
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	2014		
1 060,9	715,3	359,3	356,0	345,6	21,1	16,2	4,9	324,6	128,9	49,9	603,1	497,4	2015		
1 136,5	800,9	424,9	376,0	335,6	15,4	11,8	3,6	320,2	100,6	51,2	585,1	481,0	2016		
1 130,1	746,9	358,9	388,0	383,2	20,7	17,2	3,6	362,5	111,0	49,7	639,4	523,0	2016 Mai		
1 154,9	762,2	386,5	375,6	392,8	21,3	17,8	3,5	371,5	104,9	49,8	726,9	596,8	Juni		
1 163,1	772,6	388,8	383,8	390,5	21,3	17,5	3,8	369,2	108,5	49,8	738,9	593,8	Juli		
1 128,2	760,8	382,8	378,1	367,4	21,6	17,7	3,8	345,8	114,7	49,8	667,0	548,8	Aug.		
1 117,2	763,1	380,6	382,5	354,1	21,5	17,7	3,8	332,6	113,7	49,7	636,1	513,9	Sept.		
1 186,7	833,2	422,0	411,2	353,4	21,6	17,8	3,8	331,9	108,9	49,6	597,0	491,1	Okt.		
1 165,0	791,8	410,5	381,3	373,2	19,1	15,5	3,6	354,1	104,2	50,3	609,4	495,3	Nov.		
1 136,5	800,9	424,9	376,0	335,6	15,4	11,8	3,6	320,2	100,6	51,2	585,1	481,0	Dez.		
1 161,3	804,3	417,6	386,7	357,0	15,2	11,7	3,5	341,8	111,2	50,9	553,9	456,6	2017 Jan.		
1 190,7	816,8	423,2	393,6	373,9	16,5	13,2	3,4	357,4	114,0	51,2	564,0	462,0	Febr.		
Veränderungen *)													Auslandstöchter		
- 30,8	- 53,8	- 57,0	+ 3,2	+ 23,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 22,5	- 2,1	+ 4,7	- 124,1	- 65,8	2015		
+ 66,8	+ 76,8	+ 65,6	+ 11,2	- 10,1	- 5,7	- 4,4	- 1,2	- 4,4	- 29,6	+ 1,2	- 18,1	- 17,3	2016		
+ 24,0	+ 14,3	+ 27,6	- 13,2	+ 9,6	+ 0,6	+ 0,7	- 0,1	+ 9,1	- 6,5	+ 0,0	+ 87,5	+ 74,4	2016 Juni		
+ 9,0	+ 11,2	+ 2,2	+ 8,9	- 2,2	+ 0,0	- 0,3	+ 0,4	- 2,2	+ 3,8	+ 0,0	+ 12,0	- 2,1	Juli		
- 34,3	- 11,2	- 6,0	- 5,2	- 23,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	- 23,4	+ 6,4	+ 0,1	- 71,9	- 44,4	Aug.		
- 10,3	+ 3,0	- 2,1	+ 5,1	- 13,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 13,2	- 0,9	- 0,2	- 30,9	- 33,9	Sept.		
+ 65,3	+ 66,1	+ 41,4	+ 24,7	- 0,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,8	- 5,5	- 0,0	- 39,1	- 25,5	Okt.		
- 31,1	- 50,5	- 11,5	- 39,0	+ 19,4	- 2,5	- 2,4	- 0,2	+ 21,9	- 6,8	+ 0,7	+ 12,3	- 2,6	Nov.		
- 30,5	+ 7,1	+ 14,4	- 7,3	- 37,6	- 3,7	- 3,7	+ 0,0	- 34,0	- 4,0	+ 0,8	- 24,3	- 15,8	Dez.		
+ 30,0	+ 8,5	- 7,3	+ 15,8	+ 21,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 21,7	+ 11,7	- 0,3	- 31,2	- 20,5	2017 Jan.		
+ 24,8	+ 8,0	+ 5,6	+ 2,4	+ 16,8	+ 1,3	+ 1,5	- 0,1	+ 15,4	+ 1,6	+ 0,3	+ 10,2	+ 2,3	Febr.		
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	2014		
292,3	166,7	99,6	67,1	125,7	13,1	10,5	2,6	112,6	14,4	26,3	42,9	-	2015		
247,0	134,3	71,8	62,5	112,7	12,2	6,7	5,5	100,5	13,6	23,8	36,0	-	2016		
275,9	164,2	103,6	60,6	111,8	12,7	9,9	2,8	99,1	13,3	24,3	36,8	-	2016 Mai		
284,5	163,7	101,1	62,6	120,8	12,1	9,3	2,7	108,7	12,3	24,0	36,1	-	Juni		
282,4	162,9	98,9	64,1	119,4	11,5	8,7	2,7	108,0	12,5	24,4	36,0	-	Juli		
281,4	167,7	99,9	67,8	113,7	11,0	6,3	4,8	102,7	12,4	24,4	34,5	-	Aug.		
248,4	136,3	72,9	63,3	112,2	11,2	6,4	4,7	101,0	12,5	23,8	36,2	-	Sept.		
243,7	140,6	76,3	64,3	103,1	10,8	6,3	4,5	92,3	12,7	23,9	36,3	-	Okt.		
250,1	139,7	77,1	62,6	110,4	10,2	5,2	4,9	100,3	12,6	23,8	36,6	-	Nov.		
247,0	134,3	71,8	62,5	112,7	12,2	6,7	5,5	100,5	13,6	23,8	36,0	-	Dez.		
240,0	131,4	70,5	61,0	108,5	12,2	6,8	5,4	96,3	13,5	24,0	36,7	-	2017 Jan.		
239,3	129,5	70,4	59,1	109,8	13,0	7,6	5,4	96,8	13,9	24,1	38,2	-	Febr.		
Veränderungen *)													Auslandstöchter		
- 12,3	- 11,2	- 1,5	- 9,7	- 1,1	- 7,2	- 4,0	- 3,2	+ 6,1	- 4,0	+ 0,4	- 7,9	-	2015		
- 46,2	- 33,5	- 27,8	- 5,7	- 12,7	- 0,9	- 3,8	+ 2,9	- 11,9	- 0,8	- 2,5	- 7,3	-	2016		
+ 8,8	- 0,4	- 2,5	+ 2,1	+ 9,2	- 0,6	- 0,6	- 0,1	+ 9,8	- 1,0	- 0,3	- 0,7	-	2016 Juni		
- 2,0	- 0,7	- 2,2	+ 1,5	- 1,2	- 0,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	+ 0,2	+ 0,4	- 0,1	-	Juli		
- 0,8	+ 4,9	+ 1,0	+ 3,8	- 5,7	- 0,4	- 2,4	+ 2,0	- 5,2	- 0,1	- 0,0	- 1,3	-	Aug.		
- 32,7	- 31,3	- 27,0	- 4,3	- 1,4	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 1,6	+ 0,2	- 0,6	+ 1,6	-	Sept.		
- 5,8	+ 3,7	+ 3,4	+ 0,3	- 9,4	- 0,4	- 0,1	- 0,3	- 9,0	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	-	Okt.		
+ 4,4	- 2,1	+ 0,8	- 2,9	+ 6,6	- 0,6	- 1,1	+ 0,4	+ 7,2	- 0,1	- 0,1	- 0,4	-	Nov.		
- 3,7	- 5,8	- 5,3	- 0,5	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,0	- 0,8	-	Dez.		
- 5,8	- 2,1	- 1,3	- 0,8	- 3,7	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 3,8	- 0,1	+ 0,1	+ 1,0	-	2017 Jan.		
- 1,6	- 2,5	- 0,1	- 2,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	-	Febr.		

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	10 559,5	211,2	210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016	11 918,5	119,2	118,8	919,0	800,3	0,0
2017 März p)	12 105,1	121,1	120,6	1 081,1	960,5	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai p)	...	...	122,3	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016	3 371 095	28,3	33 711	33 546	301 989	268 443	0
2017 März	3 428 973	28,3	34 290	34 125	373 971	339 845	0
April	...	...	...	...	...	...	...
Mai p)	3 467 773	...	34 678	34 513	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 153	556	2 170
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	9 437	601	2 324
2012 3)	5 388	4 696	2 477	9 626	4 886	248	1 247
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 123	239	1 263
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 375	216	1 312
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016	6 384	5 390	2 812	10 905	5 960	236	1 859
2017 März	6 426	5 522	3 131	11 020	6 026	210	1 790
April	...	...	...	...	...	...	...
Mai	6 494	5 537	3 407	10 992	6 055	198	1 832

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs im Euroraum mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb des Euroraums mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016	2 203 100	1 595	447 524	585 099	133 776
2017 März	2 237 807	2 953	477 831	587 448	122 929
April	...	...	...	...	...
Mai	2 244 724	1 684	509 025	586 013	126 323

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer

Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage-fazilität	Hauptrefinan-zierungsgeschäfte		Spitzen-REFI-nanzie-rungs-fazilität	Gültig ab	Einlage-fazilität	Hauptrefinan-zierungsgeschäfte		Spitzen-REFI-nanzie-rungs-fazilität
		Festsatz	Mindest-bietungs-satz				Festsatz	Mindest-bietungs-satz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2015 9. Dez.	–0,30	0,05	–	0,30
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	2016 16. März	–0,40	0,00	–	0,25
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis-zins-satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis-zins-satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95	2016 1. Juli	–0,88
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	Mindest-bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Mio €	% p.a.		Tage				
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2017 12. April	13 228	13 228	0,00	–	–	–	7
19. April	14 750	14 750	0,00	–	–	–	7
26. April	14 409	14 409	0,00	–	–	–	7
3. Mai	14 429	14 429	0,00	–	–	–	7
10. Mai	13 679	13 679	0,00	–	–	–	7
17. Mai	13 977	13 977	0,00	–	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2017 23. Febr.	2 584	2 584	2) ...	–	–	–	98
24. März	233 473	233 473	0,00	–	–	–	1456
30. März	1 314	1 314	2) ...	–	–	–	91
27. April	1 470	1 470	2) ...	–	–	–	91

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	EURIBOR 2)					
		Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontatsgeld	Neunmontatsgeld	Zwölfmontatsgeld
2016 Okt.	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,31	– 0,21	– 0,13	– 0,07
Nov.	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,31	– 0,21	– 0,13	– 0,07
Dez.	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,32	– 0,22	– 0,14	– 0,08
2017 Jan.	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,24	– 0,15	– 0,09
Febr.	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,24	– 0,17	– 0,11
März	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,24	– 0,17	– 0,11
April	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,25	– 0,18	– 0,12

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average; Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate; Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 März	0,44	76 809	1,61	221 229	0,20	82 706	1,95	17 573
April	0,44	77 166	1,59	220 954	0,19	83 708	1,92	17 490
Mai	0,43	77 295	1,58	220 985	0,19	80 922	1,86	18 025
Juni	0,42	77 303	1,56	220 707	0,16	78 910	1,80	18 063
Juli	0,41	77 112	1,55	219 660	0,14	80 553	1,76	18 143
Aug.	0,41	75 607	1,53	219 332	0,14	79 332	1,72	18 124
Sept.	0,40	75 235	1,52	219 354	0,12	83 015	1,65	18 371
Okt.	0,40	75 245	1,51	218 836	0,13	80 349	1,60	18 507
Nov.	0,39	74 620	1,49	218 016	0,10	82 888	1,56	19 037
Dez.	0,38	74 227	1,48	220 035	0,10	81 192	1,54	19 097
2017 Jan.	0,37	73 435	1,46	219 585	0,10	82 672	1,53	19 293
Febr.	0,35	73 708	1,45	219 045	0,10	83 514	1,52	19 144
März	0,34	73 469	1,44	218 577	0,09	84 513	1,49	19 647

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 März	2,63	5 014	2,34	27 371	3,24	1 052 498	7,49	54 287	4,29	80 695	4,38	307 355
April	2,56	4 928	2,31	27 215	3,21	1 057 019	7,33	52 229	4,27	81 376	4,35	308 474
Mai	2,57	4 959	2,29	27 187	3,19	1 059 863	7,36	52 678	4,24	81 793	4,33	309 250
Juni	2,57	4 863	2,28	27 272	3,16	1 064 491	7,39	53 521	4,22	82 252	4,31	309 025
Juli	2,50	4 836	2,25	27 233	3,13	1 069 851	7,26	51 406	4,20	82 844	4,29	310 390
Aug.	2,50	4 772	2,23	27 198	3,10	1 074 183	7,27	51 516	4,17	83 206	4,27	310 914
Sept.	2,49	4 645	2,22	27 195	3,07	1 079 270	7,29	52 985	4,15	83 297	4,24	310 507
Okt.	2,49	4 711	2,19	27 068	3,04	1 083 120	7,26	52 115	4,12	83 574	4,21	310 941
Nov.	2,42	4 538	2,13	27 004	3,02	1 087 318	7,17	51 035	4,09	83 826	4,19	311 454
Dez.	2,42	4 380	2,11	26 777	2,99	1 090 316	7,18	51 459	4,07	83 809	4,16	310 013
2017 Jan.	2,43	4 463	2,10	26 399	2,96	1 090 663	7,21	51 134	4,04	83 791	4,13	310 789
Febr.	2,41	4 314	2,09	26 272	2,94	1 093 062	7,24	50 975	4,02	83 726	4,11	311 206
März	2,47	4 342	2,07	26 205	2,91	1 097 146	7,32	51 522	4,01	84 065	4,09	311 213

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 März	2,65	137 421	2,20	130 530	2,67	597 332
April	2,66	136 364	2,18	131 883	2,64	601 069
Mai	2,60	136 538	2,15	132 698	2,62	605 918
Juni	2,62	135 941	2,13	133 455	2,60	604 497
Juli	2,59	133 112	2,09	133 334	2,57	608 349
Aug.	2,60	129 449	2,08	134 293	2,55	613 121
Sept.	2,58	132 381	2,06	134 447	2,52	612 812
Okt.	2,53	132 273	2,04	134 868	2,50	615 105
Nov.	2,54	131 980	2,02	136 298	2,48	620 104
Dez.	2,57	125 998	2,01	136 477	2,45	623 831
2017 Jan.	2,52	130 773	2,00	136 921	2,42	628 271
Febr.	2,55	132 264	1,99	136 362	2,41	631 862
März	2,54	132 742	1,98	136 993	2,39	632 513

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Das Hochrechnungsverfahren wurde nach den Vorgaben der EZB (Guideline ECB/2014/15) geändert. Die für Juni 2010 bis Mai 2015 veröffentlichten Daten wurden mit der neuen Methode neu berechnet. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euroraum gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik)

entnehmen. ^o Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. ¹ Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. ² Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. ³ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. ⁴ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. ⁵ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. ⁶ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
		Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 März	0,11	1 120 146	0,34	6 804	0,82	1 137	0,93	1 721	0,34	535 575	0,39	58 239
April	0,10	1 140 220	0,35	5 852	0,69	994	0,94	1 130	0,32	534 792	0,38	57 125
Mai	0,10	1 142 947	0,34	5 430	0,69	747	0,89	901	0,31	534 122	0,37	56 154
Juni	0,08	1 149 604	0,27	6 027	0,73	759	0,83	935	0,30	533 649	0,36	55 415
Juli	0,08	1 168 427	0,27	5 846	0,57	856	0,80	903	0,28	533 501	0,35	54 560
Aug.	0,08	1 171 644	0,33	5 081	0,61	1 148	0,86	961	0,27	533 503	0,34	53 749
Sept.	0,08	1 173 762	0,32	5 240	0,50	671	0,77	885	0,26	532 980	0,33	53 031
Okt.	0,07	1 184 012	0,30	6 402	0,44	716	0,75	933	0,25	533 209	0,32	52 223
Nov.	0,07	1 208 967	0,30	5 075	0,58	523	0,77	907	0,24	533 406	0,32	51 649
Dez.	0,07	1 220 413	0,23	5 583	0,51	621	0,68	967	0,24	536 031	0,32	51 299
2017 Jan.	0,07	1 222 852	0,28	6 002	0,59	715	0,61	999	0,23	536 834	0,31	50 563
Febr.	0,06	1 233 193	0,31	4 688	0,47	617	0,70	773	0,22	537 566	0,31	49 971
März	0,05	1 233 630	0,26	4 919	0,51	676	0,69	820	0,21	536 136	0,31	49 493

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
		Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2016 März	0,05	369 344	- 0,03	14 907	0,20	931	1,34	1 057
April	0,05	377 546	- 0,01	10 820	0,13	851	0,40	439
Mai	0,01	380 942	- 0,02	9 700	0,18	694	0,52	1 123
Juni	0,01	376 365	- 0,02	10 619	0,16	689	0,46	858
Juli	0,01	378 718	- 0,02	9 596	0,14	569	0,25	476
Aug.	0,01	388 519	- 0,06	9 727	0,19	451	0,39	286
Sept.	0,01	389 701	- 0,08	15 158	0,14	598	0,30	792
Okt.	0,00	399 216	- 0,03	10 736	0,14	577	0,36	521
Nov.	- 0,00	400 064	- 0,11	13 017	0,24	951	0,39	1 490
Dez.	- 0,00	401 493	- 0,12	15 159	0,22	1 205	0,36	538
2017 Jan.	- 0,00	400 475	- 0,05	11 356	0,22	754	0,40	314
Febr.	- 0,00	397 363	- 0,07	10 802	0,13	631	0,54	336
März	- 0,01	395 641	- 0,09	12 613	0,19	450	0,79	309

Kredite an private Haushalte																	
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)																	
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)				variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen					
		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren					
		Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2016 März	2,02	7 255	1,87	2 578	1,77	3 549	2,70	996	2,09	2 710	1,96	2 167	2,81	756	2,03	1 796	
April	2,03	6 381	1,89	2 492	1,81	3 375	2,68	981	2,09	2 025	2,02	2 079	2,87	757	2,01	1 420	
Mai	2,00	5 898	1,92	1 926	1,77	2 921	2,71	876	2,03	2 101	2,01	1 859	2,97	647	1,97	1 372	
Juni	2,02	6 820	1,93	2 359	1,84	3 200	2,58	1 134	1,98	2 486	2,09	1 953	2,67	898	1,89	1 769	
Juli	1,89	6 818	1,73	2 543	1,69	3 394	2,66	936	1,89	2 488	1,88	2 323	2,82	724	1,85	1 614	
Aug.	2,02	5 949	1,95	1 989	1,94	2 699	2,80	793	1,85	2 457	1,99	1 789	2,96	589	1,89	1 569	
Sept.	1,89	6 462	1,76	2 153	1,76	3 266	2,69	807	1,81	2 389	1,88	2 013	2,89	610	1,78	1 638	
Okt.	1,89	6 445	1,72	2 522	1,70	3 408	2,63	928	1,87	2 109	1,86	2 096	2,78	728	1,82	1 403	
Nov.	1,92	6 305	1,89	2 070	1,79	3 051	2,71	837	1,81	2 417	2,00	1 920	2,78	647	1,76	1 572	
Dez.	1,93	7 774	1,89	2 343	1,86	3 262	2,61	1 085	1,79	3 427	1,98	2 257	2,71	881	1,76	2 255	
2017 Jan.	1,94	6 698	1,84	2 651	1,78	3 024	2,52	915	1,92	2 759	1,92	2 084	2,61	712	1,83	1 898	
Febr.	1,94	5 484	1,86	1 916	1,69	2 540	2,56	803	1,99	2 141	1,95	1 579	2,75	568	1,93	1 466	
März	2,01	7 097	1,88	2 130	1,80	3 237	2,72	1 032	1,99	2 828	2,01	2 120	2,84	767	1,93	1 896	

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingkrediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmontats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingkreditende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Dezember 2014 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *) b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
Erhebungszeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2016 März	6,06	6,04	8 415	7,33	1 833	5,49	341	4,79	3 577	7,07	4 497
April	6,21	6,19	8 734	7,33	1 814	5,89	310	4,88	3 548	7,16	4 876
Mai	6,22	6,20	8 244	7,47	1 715	5,89	306	4,90	3 329	7,16	4 609
Juni	6,20	6,18	8 940	7,47	1 864	5,73	314	4,87	3 616	7,15	5 010
Juli	6,20	6,18	8 468	7,50	1 764	5,97	298	4,77	3 405	7,20	4 765
Aug.	6,09	6,06	8 301	7,36	1 643	5,89	328	4,70	3 402	7,09	4 571
Sept.	5,94	5,92	7 802	7,11	1 560	6,04	296	4,56	3 257	6,95	4 249
Okt.	5,95	5,93	7 579	7,10	1 482	6,04	300	4,52	3 127	6,99	4 152
Nov.	5,85	5,83	7 595	7,12	1 674	6,05	316	4,51	3 312	6,91	3 967
Dez.	5,69	5,67	6 552	7,06	1 399	6,09	320	4,40	3 026	6,83	3 206
2017 Jan.	6,06	6,04	8 603	7,16	1 886	6,15	330	4,59	3 242	6,97	5 031
Febr.	5,82	5,80	8 187	6,92	1 619	6,15	273	4,37	3 094	6,69	4 820
März	5,62	5,60	9 849	6,88	1 761	6,12	341	4,15	4 041	6,64	5 467
darunter: besicherte Kredite 12)											
2016 März	.	3,29	260	.	.	2,58	25	3,71	158	2,65	77
April	.	3,49	206	.	.	2,75	13	3,80	145	2,77	48
Mai	.	3,56	202	.	.	2,69	18	3,95	135	2,79	49
Juni	.	3,62	213	.	.	2,95	17	3,96	141	2,94	55
Juli	.	3,53	193	.	.	2,85	18	3,82	135	2,86	40
Aug.	.	3,52	216	.	.	3,00	16	3,83	149	2,80	51
Sept.	.	3,56	201	.	.	2,86	17	3,87	134	2,97	50
Okt.	.	3,51	189	.	.	2,63	17	3,91	129	2,65	43
Nov.	.	3,55	198	.	.	2,48	15	3,93	140	2,66	43
Dez.	.	3,38	207	.	.	2,72	18	3,80	136	2,53	53
2017 Jan.	.	3,51	169	.	.	2,85	13	3,78	118	2,92	38
Febr.	.	3,65	188	.	.	2,92	14	3,87	139	3,08	35
März	.	3,53	230	.	.	2,84	14	3,85	163	2,74	53

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
Erhebungszeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt													
2016 März	1,85	1,82	22 396	1,94	4 799	2,10	2 618	1,82	2 256	1,70	8 246	1,86	9 276
April	1,93	1,88	17 859	1,94	4 981	2,16	2 206	1,82	1 820	1,67	6 054	1,97	7 779
Mai	1,86	1,79	17 968	2,03	3 654	2,19	2 133	1,83	1 698	1,62	6 635	1,83	7 502
Juni	1,82	1,76	21 409	1,94	4 079	2,04	2 567	1,85	1 931	1,60	7 424	1,79	9 487
Juli	1,78	1,73	20 287	1,83	4 970	2,01	2 464	1,79	1 866	1,59	7 230	1,75	8 727
Aug.	1,74	1,68	19 903	1,86	4 075	2,18	2 185	1,76	1 745	1,49	7 197	1,69	8 776
Sept.	1,70	1,64	18 636	1,79	3 854	2,01	2 062	1,75	1 658	1,48	6 555	1,66	8 361
Okt.	1,68	1,62	17 913	1,72	4 542	1,99	2 093	1,62	1 584	1,45	6 317	1,66	7 919
Nov.	1,67	1,62	20 223	1,72	4 687	1,88	2 611	1,66	1 614	1,43	7 008	1,68	8 990
Dez.	1,72	1,66	21 400	1,80	4 757	1,98	2 347	1,67	1 800	1,49	8 054	1,73	9 199
2017 Jan.	1,82	1,77	19 804	1,84	5 711	2,08	2 283	1,66	1 780	1,59	7 454	1,86	8 287
Febr.	1,87	1,81	17 838	1,89	4 291	2,17	1 784	1,65	1 567	1,64	6 556	1,90	7 931
März	1,87	1,82	22 196	1,86	4 945	2,08	2 428	1,69	1 932	1,67	7 609	1,89	10 227
darunter: besicherte Kredite 12)													
2016 März	.	1,74	9 786	.	.	2,01	1 002	1,63	1 075	1,63	3 807	1,81	3 902
April	.	1,89	7 980	.	.	2,17	848	1,53	843	1,62	2 827	2,14	3 462
Mai	.	1,71	7 343	.	.	2,08	783	1,53	752	1,54	2 804	1,81	3 004
Juni	.	1,67	9 111	.	.	1,96	956	1,55	849	1,53	3 475	1,75	3 831
Juli	.	1,65	8 675	.	.	1,86	927	1,51	833	1,53	3 387	1,75	3 528
Aug.	.	1,58	8 476	.	.	1,97	770	1,46	770	1,41	3 410	1,67	3 526
Sept.	.	1,55	7 930	.	.	1,98	728	1,46	708	1,39	3 109	1,61	3 385
Okt.	.	1,55	7 854	.	.	1,89	764	1,43	768	1,39	3 023	1,65	3 299
Nov.	.	1,51	9 115	.	.	1,54	1 225	1,48	763	1,36	3 407	1,65	3 720
Dez.	.	1,57	9 705	.	.	1,85	863	1,55	878	1,41	3 968	1,66	3 996
2017 Jan.	.	1,67	8 932	.	.	1,90	835	1,50	925	1,52	3 632	1,81	3 540
Febr.	.	1,71	7 964	.	.	2,06	643	1,50	796	1,57	3 181	1,82	3 344
März	.	1,72	9 905	.	.	1,96	855	1,53	939	1,59	3 565	1,82	4 546

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 März	8,81	42 187	8,80	35 211	15,42	3 982	3,84	68 638	3,85	68 394		
April	8,70	40 129	8,67	33 142	15,24	4 067	3,83	66 708	3,85	66 461		
Mai	8,72	40 781	8,75	33 466	15,21	4 135	3,70	67 212	3,71	66 974		
Juni	8,75	41 709	8,77	34 494	15,23	4 093	3,74	67 687	3,75	67 430		
Juli	8,61	39 874	8,62	32 504	15,22	4 152	3,66	65 412	3,67	65 180		
Aug.	8,61	40 210	8,63	32 811	15,22	4 137	3,73	63 560	3,74	63 322		
Sept.	8,62	41 559	8,66	33 900	15,13	4 269	3,70	66 057	3,71	65 773		
Okt.	8,59	40 657	8,60	32 988	15,13	4 328	3,67	64 202	3,68	63 931		
Nov.	8,50	39 342	8,51	31 782	15,13	4 222	3,61	64 064	3,63	63 786		
Dez.	8,50	40 103	8,54	32 351	15,06	4 286	3,69	61 612	3,71	61 357		
2017 Jan.	8,55	39 784	8,54	32 190	15,12	4 309	3,61	64 182	3,63	63 925		
Febr.	8,65	39 345	8,62	31 953	15,14	4 291	3,68	65 697	3,70	65 431		
März	8,66	40 215	8,61	32 949	15,13	4 273	3,67	65 990	3,68	65 698		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)					
			neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt																
2016 März	1,64	62 713	1,70	19 300	2,67	8 680	2,73	1 524	1,88	1 394	1,35	41 099	1,76	2 294	1,68	7 722
April	1,55	57 589	1,60	19 803	2,60	8 290	2,74	1 645	1,82	1 410	1,23	38 162	1,56	1 933	1,68	6 149
Mai	1,47	53 170	1,55	15 321	2,59	7 987	2,73	1 363	1,85	1 338	1,11	34 259	1,55	1 651	1,64	6 572
Juni	1,52	66 550	1,68	19 903	2,61	8 992	2,79	1 600	1,76	1 526	1,23	43 829	1,57	2 249	1,55	8 354
Juli	1,46	62 584	1,55	21 116	2,44	8 339	2,67	1 484	1,72	1 554	1,16	41 120	1,88	2 329	1,53	7 758
Aug.	1,43	54 015	1,58	14 307	2,44	7 384	2,62	1 340	1,68	1 416	1,14	33 033	1,48	2 112	1,40	8 730
Sept.	1,51	62 170	1,66	19 929	2,54	8 312	2,63	1 431	1,70	1 312	1,24	41 393	1,67	1 986	1,54	7 736
Okt.	1,43	59 422	1,50	20 936	2,44	8 219	2,63	1 417	1,65	1 258	1,16	40 159	1,69	1 960	1,44	6 409
Nov.	1,45	58 860	1,52	15 959	2,48	8 095	2,64	1 497	1,69	1 361	1,16	36 792	1,32	2 628	1,49	8 487
Dez.	1,53	78 985	1,63	22 509	2,50	8 638	2,57	1 829	1,77	1 881	1,27	48 315	1,64	3 444	1,62	14 878
2017 Jan.	1,33	64 819	1,54	18 857	2,42	8 119	2,60	1 328	1,86	1 423	1,01	43 339	1,40	2 830	1,57	7 780
Febr.	1,33	56 958	1,55	13 746	2,55	7 309	2,58	1 326	1,83	1 209	0,99	37 140	1,29	2 001	1,54	7 973
März	1,50	71 530	1,60	22 647	2,51	9 245	2,59	1 733	1,85	1 665	1,20	45 163	1,41	2 977	1,67	10 747
darunter: besicherte Kredite 12)																
2016 März	1,62	10 561	.	.	1,94	611	2,60	154	1,73	406	1,50	5 407	1,79	1 089	1,66	2 894
April	1,59	9 251	.	.	1,95	660	2,39	153	1,67	438	1,49	5 471	1,92	530	1,57	1 999
Mai	1,58	5 951	.	.	2,03	479	2,60	134	1,65	406	1,47	2 864	1,57	364	1,55	1 704
Juni	1,58	10 056	.	.	1,91	601	2,51	159	1,64	468	1,56	4 885	1,72	1 003	1,46	2 940
Juli	1,53	10 322	.	.	1,87	681	2,38	161	1,53	544	1,35	5 526	1,95	929	1,61	2 481
Aug.	1,54	7 519	.	.	2,01	523	2,54	119	1,51	410	1,40	3 645	1,71	452	1,57	2 370
Sept.	1,59	9 002	.	.	1,93	550	2,49	104	1,46	379	1,53	5 125	2,18	614	1,45	2 230
Okt.	1,49	8 746	.	.	1,85	652	2,40	149	1,48	401	1,40	5 352	1,90	560	1,44	1 632
Nov.	1,49	8 480	.	.	2,00	494	2,41	159	1,57	401	1,29	4 031	2,04	610	1,50	2 785
Dez.	1,55	16 083	.	.	1,91	662	2,46	176	1,57	569	1,39	8 076	1,96	1 310	1,62	5 290
2017 Jan.	1,57	8 742	.	.	1,80	692	2,24	141	1,81	505	1,41	4 626	2,05	518	1,60	2 260
Febr.	1,46	8 259	.	.	2,07	464	2,44	158	1,78	399	1,33	4 051	1,73	512	1,40	2 675
März	1,48	11 857	.	.	1,87	643	2,52	166	1,72	493	1,37	7 040	1,30	519	1,60	2 996

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine

Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Soll-salden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)										
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 162,8	2 095,7	560,1	287,2	277,9	223,8	619,5	63,1	64,2	67,1
2013	2 236,7	2 165,2	540,6	310,5	284,7	224,1	678,5	64,2	62,7	71,5
2014	2 444,5	2 367,3	523,2	384,5	300,5	232,5	790,1	68,8	67,6	77,2
2015	2 536,5	2 454,1	488,7	421,6	309,2	246,9	841,7	77,0	69,0	82,4
2016	2 665,3	2 578,5	459,2	469,8	317,4	266,6	914,2	79,4	71,9	86,9
2015 1.Vj.	2 539,4	2 461,4	517,4	414,0	305,1	242,1	843,7	70,6	68,4	78,1
2.Vj.	2 489,5	2 410,8	509,4	396,7	304,8	238,9	819,2	72,6	69,2	78,6
3.Vj.	2 507,3	2 427,5	498,0	412,5	308,0	241,6	823,8	74,7	68,9	79,8
4.Vj.	2 536,5	2 454,1	488,7	421,6	309,2	246,9	841,7	77,0	69,0	82,4
2016 1.Vj.	2 598,2	2 514,1	486,8	456,3	310,8	248,3	863,1	78,9	70,0	84,1
2.Vj.	2 637,2	2 552,5	478,6	480,8	312,6	248,5	882,7	78,7	70,6	84,7
3.Vj.	2 693,1	2 608,4	470,9	486,8	315,9	261,8	922,9	79,0	71,2	84,7
4.Vj.	2 665,3	2 578,5	459,2	469,8	317,4	266,6	914,2	79,4	71,9	86,9
Versicherungen										
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 694,4	1 651,1	405,1	246,2	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013	1 742,1	1 695,7	386,3	268,0	257,1	211,1	462,3	59,8	51,0	46,4
2014	1 892,0	1 842,7	371,6	327,4	271,4	215,9	542,3	63,9	50,2	49,3
2015	1 953,4	1 901,7	336,3	357,3	278,7	228,7	578,3	71,6	50,7	51,8
2016	2 049,5	1 996,2	307,1	397,8	285,9	247,1	632,0	73,7	52,6	53,3
2015 1.Vj.	1 967,9	1 918,2	365,3	352,8	275,7	224,9	583,1	65,6	50,8	49,7
2.Vj.	1 925,8	1 875,9	357,5	337,9	275,3	221,6	564,6	67,5	51,5	49,9
3.Vj.	1 938,2	1 887,7	347,5	350,0	278,1	224,0	567,7	69,5	51,0	50,5
4.Vj.	1 953,4	1 901,7	336,3	357,3	278,7	228,7	578,3	71,6	50,7	51,8
2016 1.Vj.	2 007,2	1 954,1	336,2	386,6	280,0	230,0	596,3	73,4	51,6	53,1
2.Vj.	2 034,0	1 980,7	328,6	408,0	281,7	229,6	607,7	73,1	51,9	53,2
3.Vj.	2 081,0	2 028,4	319,5	414,0	284,9	242,8	641,4	73,4	52,5	52,6
4.Vj.	2 049,5	1 996,2	307,1	397,8	285,9	247,1	632,0	73,7	52,6	53,3
Pensionseinrichtungen 4)										
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	468,4	444,6	155,1	40,9	26,2	12,4	194,4	4,1	11,5	23,8
2013	494,6	469,6	154,3	42,5	27,6	13,0	216,2	4,4	11,7	25,1
2014	552,5	524,6	151,7	57,1	29,1	16,7	247,8	4,9	17,4	27,8
2015	583,0	552,4	152,4	64,3	30,4	18,2	263,3	5,4	18,3	30,6
2016	615,8	582,2	152,1	72,0	31,5	19,5	282,2	5,7	19,3	33,5
2015 1.Vj.	571,5	543,2	152,1	61,2	29,4	17,3	260,6	5,0	17,6	28,3
2.Vj.	563,7	534,9	151,8	58,8	29,6	17,3	254,7	5,1	17,7	28,8
3.Vj.	569,2	539,9	150,6	62,5	29,9	17,7	256,0	5,3	17,9	29,3
4.Vj.	583,0	552,4	152,4	64,3	30,4	18,2	263,3	5,4	18,3	30,6
2016 1.Vj.	591,1	560,0	150,6	69,7	30,7	18,3	266,8	5,5	18,4	31,0
2.Vj.	603,2	571,7	150,0	72,8	30,9	18,8	275,0	5,5	18,6	31,5
3.Vj.	612,1	580,0	151,5	72,8	31,0	18,9	281,5	5,6	18,7	32,1
4.Vj.	615,8	582,2	152,1	72,0	31,5	19,5	282,2	5,7	19,3	33,5

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Werte ab 2016 3.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and

pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva								
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite ¹⁾	Aktien und sonstige Anteilsrechte ²⁾	Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen ⁴⁾
					insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen ³⁾	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungsf- fälle		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen ⁵⁾									
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 162,8	22,4	77,1	158,9	1 708,3	1 437,1	271,2	71,3	124,8
2013	2 236,7	16,9	81,8	197,7	1 794,1	1 514,4	279,7	71,7	74,5
2014	2 444,5	17,3	89,0	202,7	1 903,8	1 605,5	298,3	72,3	159,4
2015	2 536,5	18,3	96,6	226,0	1 995,9	1 683,2	312,8	71,9	127,8
2016	2 665,3	18,7	99,6	228,2	2 086,1	1 764,7	321,4	74,3	158,5
2015 1.Vj.	2 539,4	19,0	90,4	223,1	1 942,6	1 635,6	307,0	73,0	191,4
2.Vj.	2 489,5	17,9	91,9	206,2	1 958,3	1 649,6	308,7	72,5	142,7
3.Vj.	2 507,3	17,5	94,3	208,4	1 976,5	1 665,6	311,0	72,2	138,4
4.Vj.	2 536,5	18,3	96,6	226,0	1 995,9	1 683,2	312,8	71,9	127,8
2016 1.Vj.	2 598,2	17,7	97,8	231,7	2 027,1	1 707,3	319,9	73,2	150,6
2.Vj.	2 637,2	17,6	97,9	201,1	2 041,1	1 722,3	318,8	73,3	206,2
3.Vj.	2 693,1	19,0	98,9	208,0	2 073,4	1 754,2	319,2	74,0	219,8
4.Vj.	2 665,3	18,7	99,6	228,2	2 086,1	1 764,7	321,4	74,3	158,5
Versicherungen									
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	68,8	49,2
2014	1 892,0	17,3	84,3	193,0	1 411,6	1 113,8	297,8	70,5	115,3
2015	1 953,4	18,3	91,6	215,1	1 472,9	1 160,6	312,3	70,2	85,4
2016	2 049,5	18,7	94,4	216,9	1 536,0	1 215,1	320,9	72,5	111,0
2015 1.Vj.	1 967,9	19,0	85,6	212,5	1 443,0	1 136,4	306,6	71,2	136,6
2.Vj.	1 925,8	17,9	87,2	196,4	1 453,2	1 145,0	308,3	70,7	100,3
3.Vj.	1 938,2	17,5	89,5	198,5	1 464,5	1 154,0	310,5	70,5	97,6
4.Vj.	1 953,4	18,3	91,6	215,1	1 472,9	1 160,6	312,3	70,2	85,4
2016 1.Vj.	2 007,2	17,7	92,8	220,6	1 499,3	1 179,8	319,4	71,4	105,4
2.Vj.	2 034,0	17,6	92,9	191,3	1 506,7	1 188,4	318,3	71,5	154,0
3.Vj.	2 081,0	19,0	93,8	197,9	1 534,3	1 215,6	318,7	72,2	163,8
4.Vj.	2 049,5	18,7	94,4	216,9	1 536,0	1 215,1	320,9	72,5	111,0
Pensionseinrichtungen ⁵⁾									
2007	312,1	–	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	–	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	–	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	–	3,6	5,8	382,1	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	–	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	468,4	–	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	1,8	27,3
2013	494,6	–	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	2,9	25,3
2014	552,5	–	4,7	9,7	492,1	491,6	0,5	1,8	44,2
2015	583,0	–	4,9	11,0	523,0	522,6	0,5	1,7	42,4
2016	615,8	–	5,2	11,3	550,1	549,6	0,5	1,8	47,5
2015 1.Vj.	571,5	–	4,7	10,5	499,7	499,2	0,5	1,8	54,8
2.Vj.	563,7	–	4,8	9,8	505,1	504,6	0,5	1,7	42,4
3.Vj.	569,2	–	4,8	9,9	512,0	511,6	0,5	1,7	40,7
4.Vj.	583,0	–	4,9	11,0	523,0	522,6	0,5	1,7	42,4
2016 1.Vj.	591,1	–	5,0	11,2	527,9	527,4	0,5	1,7	45,3
2.Vj.	603,2	–	5,0	9,8	534,4	533,9	0,5	1,8	52,3
3.Vj.	612,1	–	5,1	10,1	539,1	538,6	0,5	1,8	56,0
4.Vj.	615,8	–	5,2	11,3	550,1	549,6	0,5	1,8	47,5

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2015 sind teilweise geschätzt. Werte ab 2016 3.Vj. wurden revidiert. ¹ Einschl. Depotverbindlichkeiten. ² Einschl. Genuss-Scheine. ³ Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. ⁴ Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt

sich danach aus der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. ⁵ Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionsstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Schuldverschreibungen										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz				ausländische Schuldverschreibungen 4)	Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)					Inländer				
	zusammen	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Anleihen von Unter-nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent-lichen Hand 3)	zu-sammen 5)	Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus-länder 8)		
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	– 26 762	96 476	.	– 123 238	244 560
2008	76 490	66 139	– 45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	– 49 813	58 254
2009	70 208	– 538	– 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	77 181	– 19 945
2010	146 620	– 1 212	– 7 621	24 044	– 17 635	147 831	92 682	– 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	– 46 796	850	59 521	20 075	– 23 876	– 94 793	36 805	34 112	57 526
2012	51 813	– 21 419	– 98 820	– 8 701	86 103	73 231	– 3 767	– 42 017	– 3 573	41 823	55 580
2013	– 15 969	– 101 616	– 117 187	– 153	15 415	85 646	16 409	– 25 778	– 12 708	54 895	– 32 380
2014	64 027	– 31 962	– 47 404	– 1 330	16 776	95 988	53 068	– 12 124	– 11 951	77 143	10 961
2015	31 809	– 36 010	– 65 778	26 762	– 3 006	67 819	123 820	– 66 330	121 164	68 986	– 92 012
2016	69 798	27 069	19 177	17 905	– 10 012	42 728	173 193	– 58 012	187 500	43 705	– 103 395
2016 Mai	32 358	29 686	8 729	3 993	16 964	2 673	16 681	– 6 052	18 093	4 640	15 677
Juni	– 5 561	– 7 553	– 2 177	– 4 636	– 740	1 992	14 539	– 8 528	16 907	6 160	– 20 099
Juli	– 30 480	– 26 603	– 16 263	1 055	– 11 394	– 3 878	– 1 224	– 9 959	18 064	– 9 329	– 29 257
Aug.	19 190	18 041	7 011	– 942	11 972	1 149	11 826	– 10 241	13 001	9 066	7 364
Sept.	17 625	12 468	6 106	3 712	2 650	5 157	23 838	– 4 025	17 786	10 077	– 6 214
Okt.	– 8 977	– 6 357	640	3 347	– 10 344	– 2 619	10 962	– 7 635	17 287	1 310	– 19 939
Nov.	– 193	2 417	– 5 172	– 377	7 966	– 2 611	6 331	– 2 469	18 652	– 9 852	– 6 524
Dez.	– 30 541	– 21 892	– 10 590	1 125	– 12 426	– 8 649	557	– 9 459	13 554	– 3 538	– 31 098
2017 Jan.	24 125	– 22 501	12 008	4 586	– 5 908	1 624	20 434	– 7 443	18 146	9 731	– 3 692
Febr.	4 188	– 2 177	12 413	1 756	– 16 346	6 365	21 814	– 5 044	16 715	10 143	– 17 626
März	9 471	8 713	1 179	– 131	7 665	759	18 406	– 8 257	17 769	8 894	– 8 934

Mio €

Zeit	Aktien							
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz		ausländische Aktien 10)	Erwerb			
		inländische Aktien 9)			Inländer			
				zu-sammen 11)	Kredit-institute 6)	übrige Sektoren 12)	Ausländer 13)	
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	–	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	–	3 795	18 748
2007	– 5 009	10 053	– 15 062	– 62 308	– 6 702	–	55 606	57 299
2008	– 29 452	11 326	– 40 778	– 2 743	– 23 079	–	25 822	32 194
2009	35 980	23 962	12 018	30 496	– 8 335	–	38 831	5 484
2010	37 767	20 049	17 719	36 406	7 340	–	29 066	1 361
2011	25 833	21 713	4 120	40 804	670	–	40 134	14 971
2012	15 061	5 120	9 941	14 405	10 259	–	4 146	656
2013	20 187	10 106	10 081	17 336	11 991	–	5 345	2 851
2014	39 903	18 778	21 125	34 148	17 203	–	16 945	5 755
2015	40 293	7 668	32 625	26 058	– 5 421	–	31 479	14 235
2016	33 504	4 409	29 095	32 324	– 5 143	–	37 467	1 180
2016 Mai	5 592	288	5 304	6 962	2 838	–	4 124	1 370
Juni	216	335	– 119	2 659	– 330	–	2 989	– 2 443
Juli	2 882	464	2 418	2 620	– 2 128	–	4 748	262
Aug.	4 804	1 063	3 741	3 191	2 256	–	935	1 613
Sept.	5 438	229	5 209	6 092	503	–	5 589	654
Okt.	1 984	204	1 780	– 1 464	– 221	–	1 243	3 448
Nov.	3 866	681	3 185	3 772	728	–	3 044	94
Dez.	3 021	861	2 160	– 12	1 291	–	1 303	3 033
2017 Jan.	2 045	39	2 006	1 260	– 247	–	1 507	785
Febr.	1 831	247	1 584	2 380	1 866	–	514	549
März	12 572	8 522	4 050	11 184	506	–	10 678	1 388

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig; Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)									
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891	–
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321	–
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 676	400 700	–
2016 5)	1 206 483	717 002	29 059	7 621	511 222	169 103	73 370	416 110	–
2016 Aug.	84 466	47 957	3 758	952	35 486	7 762	2 439	34 070	–
Sept.	110 645	60 863	720	143	46 130	13 870	9 464	40 318	–
Okt.	93 470	58 255	1 559	785	42 270	13 642	7 593	27 621	–
Nov.	72 858	40 706	2 017	211	29 840	8 639	2 842	29 309	–
Dez.	56 403	32 710	340	48	23 727	8 595	9 060	14 634	–
2017 Jan.	123 462	82 622	4 569	2 909	62 057	13 088	6 115	34 725	–
Febr.	99 851	70 911	2 669	733	48 391	19 118	4 105	24 835	–
März	95 842	47 729	3 548	756	31 244	12 182	4 691	43 421	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 6)									
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765	–
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037	–
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742	–
2016 5)	375 859	173 900	24 741	5 841	78 859	64 460	47 818	154 144	–
2016 Aug.	24 960	11 808	2 630	502	4 541	4 134	931	12 221	–
Sept.	35 483	16 330	708	118	7 420	8 084	7 291	11 862	–
Okt.	32 702	14 677	1 559	785	4 690	7 644	6 327	11 698	–
Nov.	23 848	11 083	2 004	211	5 122	3 746	1 368	11 397	–
Dez.	19 429	7 699	137	48	3 777	3 737	6 592	5 138	–
2017 Jan.	41 887	26 101	3 344	1 861	15 975	4 921	4 857	10 929	–
Febr.	31 566	17 827	2 220	733	11 542	3 332	2 843	10 896	–
März	34 636	15 895	2 772	462	6 186	6 474	3 396	15 345	–
Netto-Absatz 7)									
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2011	22 518	– 54 582	1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289	– 5 989
2012	– 85 298	– 100 198	– 4 177	– 41 660	– 3 259	– 51 099	– 6 401	21 298	– 2 605
2013	– 140 017	– 125 932	– 17 364	– 37 778	– 4 027	– 66 760	1 394	– 15 479	– 3 057
2014	– 34 020	– 56 899	– 6 313	– 23 856	– 862	– 25 869	10 497	12 383	– 2 626
2015	– 65 147	– 77 273	9 271	– 9 754	– 2 758	– 74 028	25 300	– 13 174	– 1 441
2016 5)	21 951	10 792	2 176	– 12 979	16 266	5 327	18 177	– 7 020	– 1 256
2016 Aug.	19 464	5 831	3 209	– 34	4 897	– 2 241	– 342	13 975	–
Sept.	13 990	4 456	– 421	– 1 385	4 802	1 461	3 807	5 727	–
Okt.	– 4 225	425	– 286	– 1 680	105	– 1 714	4 024	– 8 675	– 15
Nov.	4 577	– 6 635	– 1 095	– 1 855	– 3 251	– 2 625	175	11 037	– 214
Dez.	– 26 763	– 10 987	– 1 766	– 428	– 5 419	– 3 374	1 714	– 17 490	–
2017 Jan.	5 954	13 059	2 874	788	6 724	2 673	1 848	– 8 953	– 51
Febr.	– 2 582	13 750	1 628	138	1 366	10 618	221	– 16 553	– 162
März	11 887	4 049	1 520	– 839	3 038	330	– 705	8 543	– 1 000

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der

Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 6 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 7 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201	1) 1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1) 1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422	1) 1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	1) 1 650 617	13 481
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138	10 422
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520	7 797
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377	6 356
2016 1)	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358	5 100
2016 Sept.	3 094 523	1 182 162	133 160	66 664	642 143	340 195	269 875	1 642 486	5 330
Okt.	3 090 298	1 182 587	133 446	64 984	642 249	341 909	273 900	1 633 811	5 314
Nov.	3 094 875	1 175 952	134 541	63 129	638 998	339 284	274 075	1 644 848	5 100
Dez.	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358	5 100
2017 Jan.	3 074 066	1 178 024	135 649	63 489	640 303	338 583	277 637	1 618 405	5 049
Febr.	3 071 484	1) 1 191 774	139 719	63 627	641 669	346 760	277 858	1 601 851	4 887
März	3 083 371	1 195 823	141 239	62 787	644 707	347 090	277 153	1 610 395	3 887

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 2)

Stand Ende: März 2017

bis unter 2	1 003 249	454 740	40 482	23 790	273 829	116 638	52 855	495 654	586
2 bis unter 4	672 589	299 890	41 645	15 950	158 592	83 702	47 799	324 901	146
4 bis unter 6	444 150	175 893	26 264	8 158	88 005	53 464	38 475	229 781	266
6 bis unter 8	332 207	103 548	19 073	6 404	56 784	21 287	25 480	203 180	1 362
8 bis unter 10	212 668	72 412	9 645	5 902	32 987	23 878	13 590	126 665	529
10 bis unter 15	125 688	32 066	3 499	1 242	12 814	14 512	14 380	79 242	30
15 bis unter 20	78 061	16 220	152	991	12 075	3 001	8 135	53 706	–
20 und darüber	214 759	41 055	478	350	9 620	30 608	76 438	97 266	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 2 Gerechtigt vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtanfälligen Schuldverschreibungen.

bungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtanfälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2005	163 071	– 1 733	2 470	1 040	694	268	– 1 443	– 3 060	– 1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	– 1 868	– 1 256	– 3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	– 682	– 1 847	– 1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	– 428	– 608	– 1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	–	– 3 741	– 1 269	– 974	927 256
2010	174 596	– 1 096	3 265	497	178	10	– 486	– 993	– 3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	– 552	– 762	– 3 532	924 214
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	–	– 478	– 594	– 2 411	1 150 188
2013	171 741	– 6 879	2 971	718	476	–	– 1 432	– 619	– 8 992	1 432 658
2014	177 097	5 356	5 332	1 265	1 714	–	– 465	– 1 044	– 1 446	1 478 063
2015	177 416	319	4 634	397	599	–	– 1 394	– 1 385	– 2 535	1 614 442
2016	176 355	– 1 062	3 272	319	337	–	– 953	– 2 165	– 1 865	1 676 397
2016 Sept.	176 583	11	49	2	0	–	– 22	– 59	– 76	1 574 835
Okt.	176 733	150	196	0	45	–	– 36	– 11	– 44	1 586 968
Nov.	176 793	60	120	2	–	–	–	– 5	– 56	1 571 446
Dez.	176 355	– 439	747	8	–	–	– 0	– 1 164	– 29	1 676 397
2017 Jan.	176 328	– 28	38	–	8	–	– 34	– 21	– 18	1 716 525
Febr.	176 382	54	112	–	–	–	– 0	– 6	– 52	1 731 415
März	178 273	1 891	2 229	1	0	–	– 105	– 94	– 140	1 794 735

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum regulierten Markt zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open

Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)								Indizes 2) 3)			
Zeit	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2016	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	1,0	2,1	142,50	112,72	526,55	11 481,06
2016 Nov.	0,2	0,1	0,0	0,2	0,4	1,0	2,0	142,37	112,33	490,37	10 640,30
2016 Dez.	0,2	0,1	0,1	0,3	0,4	1,0	2,0	142,50	112,72	526,55	11 481,06
2017 Jan.	0,2	0,1	0,1	0,3	0,4	1,0	2,0	141,33	110,45	530,99	11 535,31
2017 Febr.	0,2	0,1	0,1	0,3	0,4	1,0	1,9	143,32	112,08	543,02	11 834,41
2017 März	0,3	0,2	0,1	0,4	0,5	1,0	1,9	141,93	110,93	562,80	12 312,87
2017 April	0,2	0,1	0,1	0,2	0,4	1,0	1,8	141,87	111,03	570,29	12 438,01

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Mio €														
Zeit	Absatz								Erwerb					
	Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)								Inländer					
	Absatz = Erwerb insgesamt	Publikumsfonds		darunter				ausländische Fonds 4)	zu-sammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		Ausländer 5)
		zu-sammen	zu-sammen	Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds	Immobili-en-fonds	Spezial-fonds			zu-sammen	darunter ausländische Anteile	zu-sammen	darunter ausländische Anteile	
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 190	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	- 3 873	- 6 290	98 718	14 994	3 598
2011	46 512	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	- 7 576	- 694	47 050	1 984	7 036
2012	111 236	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	- 3 062	- 1 562	117 738	22 855	- 3 438
2013	123 736	91 337	9 184	- 574	5 596	3 376	82 153	32 400	117 028	771	100	116 257	32 300	6 709
2014	139 768	97 711	3 998	- 473	862	1 000	93 713	42 057	143 560	819	- 1 745	142 741	43 802	- 3 790
2015	180 762	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	34 626	173 417	7 362	494	166 055	34 131	7 345
2016	155 955	119 369	21 301	- 342	11 131	7 384	98 068	36 586	162 883	2 877	- 3 172	160 006	39 757	- 6 928
2016 Sept.	12 091	8 123	900	39	28	631	7 224	3 967	12 300	648	132	11 652	3 835	- 209
2016 Okt.	18 113	11 557	1 765	- 103	1 049	528	9 791	6 556	17 997	- 213	- 518	18 210	7 074	116
2016 Nov.	11 131	11 845	2 820	67	2 053	346	9 025	- 714	12 125	- 616	- 780	12 741	66	- 994
2016 Dez.	20 446	16 366	1 388	- 37	1 016	253	14 977	4 081	20 017	- 614	- 756	20 631	4 837	429
2017 Jan.	18 658	10 107	1 518	- 65	583	1 001	8 589	8 551	19 191	1 383	502	17 808	8 049	- 533
2017 Febr.	14 721	11 872	2 730	- 62	1 782	603	9 141	2 849	14 854	1 263	452	13 591	2 397	- 133
2017 März	12 726	7 318	3 636	- 64	2 626	704	3 682	5 408	11 937	133	- 176	11 804	5 584	788

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015		2016			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	- 10,74	34,02	36,59	27,00	15,17	3,25	7,05	18,84	7,44
Schuldverschreibungen insgesamt	- 5,38	- 0,93	- 3,22	0,51	- 0,52	0,87	- 3,32	0,17	- 0,94
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 1,62	- 0,77	- 0,57	- 1,42	0,78	0,98	- 0,70	- 0,02	- 0,82
langfristige Schuldverschreibungen	- 7,00	- 0,15	- 2,65	1,93	- 1,29	- 0,10	- 2,62	0,19	- 0,11
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 1,88	0,73	- 2,60	0,94	- 0,38	0,51	- 2,54	- 0,04	- 0,52
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,05	- 0,79	0,69	- 0,32	- 0,52	0,66	- 0,12	0,01	0,15
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 1,26	1,93	- 2,49	0,87	0,58	0,31	- 1,80	- 0,53	- 0,47
Staat	- 0,57	- 0,41	- 0,81	0,39	- 0,44	- 0,46	- 0,62	0,47	- 0,20
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,50	- 1,66	- 0,62	- 0,42	- 0,14	0,37	- 0,78	0,21	- 0,41
Kredite insgesamt	18,52	27,00	10,37	5,08	- 0,25	4,88	- 8,00	- 0,62	14,11
kurzfristige Kredite	33,19	25,81	6,66	0,75	1,47	- 0,08	- 2,49	- 4,65	13,88
langfristige Kredite	- 14,67	1,20	3,71	4,33	- 1,72	4,96	- 5,51	4,03	0,23
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	14,15	8,78	- 3,69	2,74	- 3,43	4,09	- 6,53	- 2,90	1,64
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,42	0,84	- 8,35	1,02	0,02	5,63	- 12,25	- 2,54	0,81
finanzielle Kapitalgesellschaften	14,46	7,88	4,47	1,71	- 3,46	- 1,59	5,67	- 0,40	0,78
Staat	0,11	0,06	0,18	0,02	0,02	0,05	0,05	0,05	0,05
Kredite an das Ausland	4,37	18,22	14,06	2,34	3,18	0,79	- 1,47	2,28	12,47
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	- 1,83	46,53	60,85	14,54	22,58	9,58	4,15	12,00	35,13
Anteilsrechte insgesamt	8,56	30,19	55,03	10,66	21,08	9,13	4,90	7,91	33,09
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 1,62	- 10,41	20,66	1,98	2,88	- 6,00	- 0,77	6,72	20,70
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,39	- 8,04	20,34	2,12	2,86	- 6,17	- 0,94	6,83	20,62
finanzielle Kapitalgesellschaften	3,78	- 2,37	0,31	- 0,14	0,02	0,17	- 0,17	- 0,11	0,08
Börsennotierte Aktien des Auslands	- 4,85	12,45	10,13	- 4,48	3,02	0,66	- 0,59	1,37	8,69
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	15,02	28,15	24,25	13,16	15,18	14,47	6,25	- 0,18	3,70
Anteile an Investmentfonds	- 10,38	16,35	5,82	3,87	1,50	- 0,45	- 0,75	4,08	2,04
Geldmarktfonds	0,23	0,21	0,36	- 0,06	0,35	- 0,30	- 0,10	- 0,03	0,79
Sonstige Investmentfonds	- 10,61	16,13	5,46	3,93	1,15	0,75	- 0,65	4,11	1,25
Versicherungstechnische Rückstellungen	1,10	3,03	2,56	0,92	0,68	0,59	0,78	0,73	0,46
Finanzderivate	- 1,26	0,54	- 1,76	0,87	- 1,47	- 2,05	0,87	- 4,63	4,05
Sonstige Forderungen	- 77,10	29,85	- 26,22	0,45	14,70	6,77	- 11,33	- 12,72	- 8,95
Insgesamt	- 76,69	140,04	79,17	49,35	50,89	23,89	- 9,81	13,78	51,31
Außenfinanzierung									
Schuldverschreibungen insgesamt	1,26	7,78	23,71	0,46	- 1,17	10,40	4,60	2,88	5,82
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 11,63	1,96	- 0,15	1,01	- 0,27	2,04	0,18	- 0,57	- 1,79
langfristige Schuldverschreibungen	12,89	5,82	23,85	- 0,55	- 0,89	8,36	4,43	3,45	7,61
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	4,27	1,76	10,79	- 0,72	- 1,19	4,97	- 1,27	1,59	2,96
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,05	- 0,79	0,69	- 0,32	- 0,52	0,66	- 0,12	0,01	0,15
finanzielle Kapitalgesellschaften	4,12	2,07	9,97	- 0,44	- 0,60	3,59	1,96	1,56	2,86
Staat	0,00	0,02	0,01	0,01	0,01	- 0,00	0,00	0,01	0,00
Private Haushalte	0,20	0,46	0,12	0,03	- 0,07	0,73	- 0,57	0,01	- 0,05
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,01	6,02	12,92	1,18	0,03	5,43	3,33	1,29	2,87
Kredite insgesamt	- 7,26	47,58	49,70	0,51	- 2,60	29,87	6,50	16,42	- 3,09
kurzfristige Kredite	0,55	29,91	14,52	- 0,03	2,92	15,01	- 2,47	2,77	- 0,80
langfristige Kredite	- 7,81	17,67	35,18	0,53	- 5,53	14,86	8,97	13,65	- 2,30
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	10,90	20,72	26,30	- 3,20	- 9,61	25,70	- 7,68	10,51	- 2,24
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,42	0,84	- 8,35	1,02	0,02	5,63	- 12,25	- 2,54	0,81
finanzielle Kapitalgesellschaften	22,78	26,86	25,92	- 1,35	1,42	12,51	4,08	15,67	- 6,34
Staat	- 11,46	- 6,98	8,73	- 2,87	- 11,04	7,56	0,50	- 2,62	3,29
Kredite aus dem Ausland	- 18,16	26,86	23,41	3,71	7,00	4,17	14,18	5,91	- 0,85
Anteilsrechte insgesamt	31,11	16,63	8,95	9,78	0,85	3,60	2,05	2,18	1,12
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 0,34	7,36	21,96	0,73	11,39	- 2,67	3,30	4,33	17,00
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,39	- 8,04	20,34	2,12	2,86	- 6,17	- 0,94	6,83	20,62
finanzielle Kapitalgesellschaften	2,22	11,75	- 2,31	- 6,36	5,09	- 1,14	3,22	- 2,25	- 2,13
Staat	0,03	0,11	0,07	0,02	0,01	0,04	0,05	0,01	- 0,02
Private Haushalte	2,80	3,55	3,85	4,95	3,43	4,61	0,98	- 0,26	- 1,47
Börsennotierte Aktien des Auslands	9,09	- 1,34	- 20,44	1,97	- 10,04	2,71	- 2,89	- 4,10	- 16,16
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	22,37	10,61	7,43	7,08	- 0,50	3,56	1,64	1,95	0,29
Versicherungstechnische Rückstellungen	6,41	5,06	5,06	1,27	1,27	1,27	1,27	1,27	1,27
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	1,93	- 12,97	- 13,57	- 3,46	- 4,25	5,65	- 5,74	1,48	- 14,95
Sonstige Verbindlichkeiten	- 0,79	15,79	31,19	- 8,42	- 7,75	6,65	0,70	- 0,81	24,66
Insgesamt	32,66	79,87	105,05	0,13	- 13,65	57,44	9,38	23,41	14,83

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015		2016			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	406,3	463,4	514,8	431,5	463,4	456,1	466,5	502,9	514,8
Schuldverschreibungen insgesamt	49,6	47,8	44,8	48,4	47,8	48,8	45,7	46,0	44,8
kurzfristige Schuldverschreibungen	6,8	6,0	5,5	5,2	6,0	7,0	6,3	6,3	5,5
langfristige Schuldverschreibungen	42,9	41,7	39,3	43,2	41,7	41,7	39,3	39,6	39,3
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	22,9	23,3	20,8	23,8	23,3	23,8	21,4	21,4	20,8
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,6	3,6	4,4	4,2	3,6	4,3	4,2	4,3	4,4
finanzielle Kapitalgesellschaften	12,7	14,5	12,0	14,0	14,5	14,8	13,0	12,5	12,0
Staat	5,7	5,2	4,4	5,6	5,2	4,8	4,2	4,6	4,4
Schuldverschreibungen des Auslands	26,7	24,4	24,0	24,7	24,4	24,9	24,3	24,5	24,0
Kredite insgesamt	455,4	485,2	494,5	484,8	485,2	487,8	480,0	478,4	494,5
kurzfristige Kredite	356,2	383,7	390,5	381,9	383,7	382,5	380,4	375,4	390,5
langfristige Kredite	99,2	101,5	104,0	102,9	101,5	105,3	99,6	103,0	104,0
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	303,7	312,5	308,8	315,9	312,5	316,6	310,0	307,2	308,8
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	212,4	213,3	204,9	213,3	213,3	218,9	206,7	204,1	204,9
finanzielle Kapitalgesellschaften	84,9	92,8	97,2	96,2	92,8	91,2	96,8	96,4	97,2
Staat	6,4	6,4	6,6	6,4	6,4	6,5	6,5	6,6	6,6
Kredite an das Ausland	151,7	172,7	185,7	168,9	172,7	171,2	170,0	171,2	185,7
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 700,7	1 882,6	1 929,9	1 746,2	1 882,6	1 799,3	1 758,9	1 816,1	1 929,9
Anteilsrechte insgesamt	1 565,2	1 730,7	1 770,0	1 596,3	1 730,7	1 648,2	1 607,2	1 657,9	1 770,0
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	262,2	273,0	292,3	239,0	273,0	248,1	239,4	265,1	292,3
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	252,2	266,6	286,2	233,2	266,6	242,0	233,7	259,3	286,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	10,0	6,3	6,1	5,9	6,3	6,1	5,7	5,8	6,1
Börsennotierte Aktien des Auslands	50,0	62,5	73,9	58,7	62,5	62,9	62,1	64,5	73,9
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 252,9	1 395,2	1 403,8	1 298,6	1 395,2	1 337,2	1 305,6	1 328,2	1 403,8
Anteile an Investmentfonds	135,5	151,9	159,9	149,8	151,9	151,1	151,7	158,2	159,9
Geldmarktfonds	1,2	1,4	1,9	1,0	1,4	1,0	1,1	1,0	1,9
Sonstige Investmentfonds	134,4	150,6	158,0	148,8	150,6	150,1	150,6	157,2	158,0
Versicherungstechnische Rückstellungen	47,3	50,0	52,9	49,3	50,0	50,7	51,4	52,2	52,9
Finanzderivate	22,7	24,0	27,2	24,6	24,0	23,2	25,3	22,0	27,2
Sonstige Forderungen	883,4	912,6	930,1	923,5	912,6	904,1	903,5	904,0	930,1
Insgesamt	3 565,4	3 865,6	3 994,3	3 708,3	3 865,6	3 770,1	3 731,4	3 821,6	3 994,3
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	150,9	156,8	183,8	158,1	156,8	173,1	179,0	183,0	183,8
kurzfristige Schuldverschreibungen	1,8	3,0	2,9	3,3	3,0	5,1	5,3	4,7	2,9
langfristige Schuldverschreibungen	149,1	153,7	180,9	154,8	153,7	168,0	173,7	178,3	180,9
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	60,2	58,7	72,0	60,7	58,7	65,9	68,2	71,2	72,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,6	3,6	4,4	4,2	3,6	4,3	4,2	4,3	4,4
finanzielle Kapitalgesellschaften	39,8	40,0	51,7	41,3	40,0	46,0	49,1	50,9	51,7
Staat	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Private Haushalte	15,8	15,0	15,7	15,2	15,0	15,6	14,9	15,9	15,7
Schuldverschreibungen des Auslands	90,7	98,1	111,8	97,4	98,1	107,2	110,8	111,8	111,8
Kredite insgesamt	1 388,2	1 436,9	1 481,6	1 442,3	1 436,9	1 461,5	1 464,2	1 481,7	1 481,6
kurzfristige Kredite	486,6	515,7	529,2	515,3	515,7	528,9	526,5	530,4	529,2
langfristige Kredite	901,7	921,2	952,5	926,9	921,2	932,6	937,7	951,2	952,5
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 091,5	1 108,9	1 129,3	1 122,7	1 108,9	1 131,8	1 119,6	1 130,2	1 129,3
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	212,4	213,3	204,9	213,3	213,3	218,9	206,7	204,1	204,9
finanzielle Kapitalgesellschaften	819,7	843,9	862,8	846,5	843,9	854,9	855,3	869,8	862,8
Staat	59,4	51,7	61,5	62,9	51,7	57,9	57,7	56,3	61,5
Kredite aus dem Ausland	296,7	328,0	352,4	319,6	328,0	329,7	344,6	351,4	352,4
Anteilsrechte insgesamt	2 543,6	2 673,9	2 749,3	2 490,6	2 673,9	2 570,6	2 490,5	2 665,4	2 749,3
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	570,8	626,4	664,0	551,6	626,4	585,2	569,6	616,9	664,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	252,2	266,6	286,2	233,2	266,6	242,0	233,7	259,3	286,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	134,7	150,1	154,7	130,8	150,1	140,3	139,2	147,8	154,7
Staat	35,2	43,4	44,4	41,1	43,4	41,5	40,4	40,8	44,4
Private Haushalte	148,7	166,2	178,7	146,5	166,2	161,5	156,3	168,9	178,7
Börsennotierte Aktien des Auslands	719,1	756,3	803,7	693,2	756,3	724,7	684,7	782,2	803,7
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 253,7	1 291,2	1 281,6	1 245,8	1 291,2	1 260,8	1 236,2	1 266,4	1 281,6
Versicherungstechnische Rückstellungen	250,3	255,4	260,4	254,1	255,4	256,6	257,9	259,2	260,4
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	54,0	42,0	38,4	44,7	42,0	49,8	46,7	50,7	38,4
Sonstige Verbindlichkeiten	978,6	999,7	1 031,1	991,2	999,7	981,2	985,1	993,7	1 031,1
Insgesamt	5 365,6	5 564,6	5 744,7	5 381,0	5 564,6	5 492,9	5 423,5	5 633,5	5 744,7

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015		2016			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	85,82	96,55	107,02	11,85	38,97	8,70	29,15	24,74	44,44
Bargeld	15,64	25,39	13,35	6,37	7,73	3,00	4,89	7,11	- 1,65
Einlagen insgesamt	70,18	71,16	93,68	5,48	31,24	5,70	24,26	17,63	46,09
Sichteinlagen	73,84	100,96	105,26	15,01	32,22	7,24	28,09	23,41	46,52
Termineinlagen	8,74	- 9,22	1,28	- 4,21	0,44	0,83	2,16	- 1,73	0,02
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 12,41	- 20,58	- 12,87	- 5,32	- 1,43	- 2,37	- 5,99	- 4,05	- 0,45
Schuldverschreibungen insgesamt	- 18,00	- 17,40	- 12,20	- 1,87	- 3,07	- 1,76	- 4,10	- 3,16	- 3,18
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,67	0,75	- 0,10	0,28	- 0,13	0,10	- 0,62	0,10	0,33
langfristige Schuldverschreibungen	- 17,33	- 18,16	- 12,10	- 2,14	- 2,95	- 1,86	- 3,48	- 3,26	- 3,50
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 15,08	- 9,34	- 3,81	- 0,16	- 1,45	1,08	- 1,57	- 1,74	- 1,58
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,02	0,39	0,02	0,02	- 0,07	0,67	- 0,59	0,03	- 0,09
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 12,52	- 6,80	- 2,22	0,44	- 0,78	0,74	- 0,36	- 1,29	- 1,31
Staat	- 2,58	- 2,93	- 1,61	- 0,61	- 0,60	- 0,33	- 0,63	- 0,48	- 0,18
Schuldverschreibungen des Auslands	- 2,93	- 8,06	- 8,39	- 1,71	- 1,62	- 2,84	- 2,53	- 1,42	- 1,60
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	36,87	46,39	42,23	16,85	14,48	15,67	11,57	10,20	4,79
Anteilsrechte insgesamt	12,17	15,03	18,16	11,73	6,69	10,26	5,22	3,35	- 0,67
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	4,61	4,06	6,49	6,67	2,79	6,59	2,69	0,25	- 3,03
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	2,69	3,77	3,22	6,03	2,76	4,52	0,69	- 0,30	- 1,69
finanzielle Kapitalgesellschaften	1,93	0,28	3,28	- 0,16	- 1,45	2,07	2,00	0,55	- 1,33
Börsennotierte Aktien des Auslands	3,70	6,75	6,83	3,00	2,30	1,65	1,21	2,08	1,88
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	3,86	4,22	4,83	2,07	1,60	2,02	1,32	1,02	0,47
Anteile an Investmentfonds	24,70	31,36	24,07	5,12	7,79	5,41	6,35	6,86	5,46
Geldmarktfonds	- 0,34	- 0,57	- 0,52	- 0,10	- 0,30	- 0,30	- 0,15	0,10	- 0,17
Sonstige Investmentfonds	25,04	31,93	24,60	5,22	8,09	5,71	6,50	6,76	5,63
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	22,97	20,08	17,36	4,79	5,12	4,67	4,18	4,32	4,18
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	31,89	31,36	39,90	6,26	7,19	19,62	7,56	8,99	3,73
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	36,84	30,32	27,13	5,71	6,79	3,12	6,58	5,71	11,73
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen ²⁾	- 34,57	- 23,35	- 26,57	- 1,76	- 25,27	10,57	- 7,43	- 8,89	- 20,82
Insgesamt	161,82	183,94	194,87	41,83	44,20	60,59	47,51	41,91	44,87
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	20,59	39,12	47,24	14,88	9,40	6,01	15,84	16,01	9,38
kurzfristige Kredite	- 1,98	- 3,17	- 4,31	- 1,51	- 1,40	- 0,42	- 0,91	- 0,93	- 2,05
langfristige Kredite	22,57	42,29	51,55	16,39	10,80	6,43	16,76	16,94	11,42
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	24,87	36,56	41,71	14,08	10,46	4,29	12,16	14,33	10,94
Konsumentenkredite	1,21	5,44	9,78	1,40	0,32	2,11	3,93	2,86	0,88
Gewerbliche Kredite	- 5,49	- 2,88	- 4,24	- 0,60	- 1,38	- 0,38	- 0,24	- 1,17	- 2,44
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	18,87	39,35	42,87	15,09	9,38	5,24	13,81	15,74	8,08
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	1,72	- 0,23	4,37	- 0,22	0,02	0,77	2,04	0,27	1,30
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	0,78	- 1,29	0,34	- 0,37	- 0,40	0,19	0,03	0,11	0,01
Insgesamt	21,37	37,84	47,58	14,51	9,01	6,20	15,88	16,12	9,39

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015		2016			
				3.Vj.	4 Vj.	1 Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	1 998,1	2 094,7	2 200,8	2 055,6	2 094,7	2 103,4	2 132,6	2 157,5	2 200,8
Bargeld	127,7	153,1	166,4	145,3	153,1	156,1	161,0	168,1	166,4
Einlagen insgesamt	1 870,4	1 941,6	2 034,4	1 910,3	1 941,6	1 947,4	1 971,6	1 989,5	2 034,4
Sichteinlagen	981,4	1 082,4	1 188,0	1 050,1	1 082,4	1 089,8	1 117,9	1 141,5	1 188,0
Termineinlagen	256,4	246,8	248,7	246,4	246,8	248,3	250,4	248,7	248,7
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	632,7	612,4	597,7	613,8	612,4	609,3	603,4	599,3	597,7
Schuldverschreibungen insgesamt	162,2	139,8	127,4	144,0	139,8	137,1	133,5	130,6	127,4
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,1	2,9	2,7	3,0	2,9	2,9	2,3	2,4	2,7
langfristige Schuldverschreibungen	160,1	136,9	124,7	141,0	136,9	134,2	131,2	128,3	124,7
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	102,4	89,4	85,6	92,2	89,4	89,6	87,8	87,1	85,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	14,1	13,4	13,9	13,5	13,4	13,9	13,1	14,1	13,9
finanzielle Kapitalgesellschaften	78,7	69,5	66,7	71,5	69,5	69,4	69,0	67,8	66,7
Staat	9,6	6,5	5,0	7,1	6,5	6,3	5,7	5,2	5,0
Schuldverschreibungen des Auslands	59,8	50,3	41,8	51,8	50,3	47,6	45,7	43,5	41,8
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	951,4	1 040,7	1 108,3	982,1	1 040,7	1 023,0	1 028,9	1 069,2	1 108,3
Anteilsrechte insgesamt	508,9	555,9	590,5	518,3	555,9	543,7	541,2	564,1	590,5
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	169,7	188,9	200,8	168,4	188,9	181,8	174,6	187,9	200,8
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	142,1	158,7	169,8	140,2	158,7	154,1	148,6	160,6	169,8
finanzielle Kapitalgesellschaften	27,6	30,3	31,0	28,2	30,3	27,6	26,0	27,3	31,0
Börsennotierte Aktien des Auslands	64,0	74,8	86,8	67,9	74,8	73,1	76,8	80,7	86,8
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	275,3	292,2	303,0	282,0	292,2	288,9	289,7	295,5	303,0
Anteile an Investmentfonds	442,5	484,8	517,8	463,8	484,8	479,3	487,8	505,1	517,8
Geldmarktfonds	4,0	3,4	2,8	3,7	3,4	3,1	3,0	3,0	2,8
Sonstige Investmentfonds	438,5	481,4	515,0	460,1	481,4	476,3	484,7	502,1	515,0
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	307,3	324,4	337,8	320,0	324,4	327,7	331,1	334,5	337,8
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	885,6	919,5	963,1	911,8	919,5	940,4	948,7	958,5	963,1
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	752,1	785,4	812,6	770,6	785,4	788,6	795,1	800,8	812,6
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen ²⁾	35,8	37,1	35,6	34,8	37,1	36,8	36,5	36,0	35,6
Insgesamt	5 092,6	5 341,6	5 585,5	5 218,8	5 341,6	5 357,1	5 406,4	5 487,2	5 585,5
Verbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 570,5	1 607,6	1 655,4	1 598,4	1 607,6	1 614,0	1 629,8	1 646,0	1 655,4
kurzfristige Kredite	64,6	60,9	56,6	62,6	60,9	60,5	59,6	58,6	56,6
langfristige Kredite	1 505,9	1 546,7	1 598,8	1 535,8	1 546,7	1 553,5	1 570,2	1 587,3	1 598,8
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 118,0	1 154,7	1 196,6	1 144,0	1 154,7	1 159,1	1 171,3	1 185,6	1 196,6
Konsumentenkredite	188,9	191,9	201,8	192,2	191,9	194,0	197,8	200,9	201,8
Gewerbliche Kredite	263,6	260,9	257,0	262,1	260,9	260,9	260,7	259,5	257,0
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 477,6	1 514,9	1 558,3	1 505,7	1 514,9	1 520,5	1 534,3	1 550,2	1 558,3
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	92,9	92,7	97,1	92,7	92,7	93,5	95,5	95,8	97,1
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	16,4	14,8	15,5	16,3	14,8	15,7	15,7	16,1	15,5
Insgesamt	1 586,9	1 622,4	1 670,9	1 614,7	1 622,4	1 629,6	1 645,5	1 662,1	1 670,9

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Gesamtstaat					Bund					Länder					Gemeinden					Sozialversicherungen				
	Mrd €					in % des BIP																			
Finanzierungssaldo ¹⁾																									
2010	- 108,9	- 84,1	- 20,6	- 8,1	+ 3,8	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,1															
2011	- 25,9	- 29,4	- 11,4	- 0,3	+ 15,3	- 1,0	- 1,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,6															
2012	- 0,9	- 16,1	- 5,5	+ 2,2	+ 18,4	- 0,0	- 0,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7															
2013 p)	- 5,4	- 8,1	- 2,7	+ 0,2	+ 5,3	- 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2															
2014 p)	+ 8,6	+ 8,6	- 0,5	- 2,5	+ 3,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,1															
2015 p)	+ 20,9	+ 10,0	+ 4,6	+ 4,2	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1															
2016 ts)	+ 23,7	+ 7,7	+ 4,7	+ 3,1	+ 8,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3															
2015 1.Hj. p)	+ 14,4	+ 2,4	+ 3,7	+ 5,6	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2															
2015 2.Hj. p)	+ 6,6	+ 7,7	+ 0,9	- 1,4	- 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,0															
2016 1.Hj. ts)	+ 18,2	+ 5,2	+ 3,6	+ 3,1	+ 6,3	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4															
2016 2.Hj. ts)	+ 5,5	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1															
Schuldenstand ²⁾																									
											Stand am Jahres- bzw. Quartalsende														
2010	2 088,8	1 334,0	629,6	143,1	1,3	81,0	51,7	24,4	5,5	0,1															
2011	2 128,3	1 344,1	657,0	143,6	1,3	78,7	49,7	24,3	5,3	0,0															
2012	2 204,9	1 387,9	685,5	148,2	1,2	79,9	50,3	24,9	5,4	0,0															
2013 p)	2 189,8	1 390,5	664,1	151,3	1,3	77,5	49,2	23,5	5,4	0,0															
2014 p)	2 189,6	1 396,5	657,0	152,5	1,4	74,9	47,8	22,5	5,2	0,0															
2015 p)	2 158,8	1 372,7	653,1	152,5	1,4	71,2	45,3	21,5	5,0	0,0															
2016 p)	2 140,4	1 366,9	637,0	152,7	1,1	68,3	43,6	20,3	4,9	0,0															
2015 1.Vj. p)	2 195,0	1 398,0	665,0	152,8	1,4	74,5	47,4	22,6	5,2	0,0															
2015 2.Vj. p)	2 160,8	1 380,6	644,6	152,6	1,4	72,6	46,4	21,7	5,1	0,0															
2015 3.Vj. p)	2 162,5	1 374,8	652,1	153,4	1,5	72,0	45,8	21,7	5,1	0,0															
2015 4.Vj. p)	2 158,8	1 372,7	653,1	152,5	1,4	71,2	45,3	21,5	5,0	0,0															
2016 1.Vj. p)	2 166,4	1 382,5	645,8	154,9	1,2	70,9	45,2	21,1	5,1	0,0															
2016 2.Vj. p)	2 169,3	1 391,2	642,1	154,4	1,1	70,2	45,0	20,8	5,0	0,0															
2016 3.Vj. p)	2 162,2	1 381,1	642,5	155,1	1,0	69,5	44,4	20,6	5,0	0,0															
2016 4.Vj. p)	2 140,4	1 366,9	637,0	152,7	1,1	68,3	43,6	20,3	4,9	0,0															

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. **2** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾
	insgesamt	davon:			insgesamt	davon:							
Steuern		Sozialbeiträge	sonstige	Sozialleistungen		Arbeitnehmerentgelte	Vorleistungen	Bruttoinvestitionen	Zinsen	sonstige			
Mrd €													
2010	1 110,3	556,2	426,2	127,9	1 219,2	634,5	203,5	118,0	59,4	63,9	139,9	- 108,9	986,5
2011	1 182,7	598,8	442,3	141,7	1 208,6	633,9	208,6	124,1	61,4	67,5	113,1	- 25,9	1 045,6
2012	1 220,9	624,9	454,3	141,7	1 221,8	645,5	212,3	126,5	61,5	63,1	112,8	- 0,9	1 083,7
2013 p)	1 258,4	650,6	465,0	142,8	1 263,7	666,5	217,9	133,1	60,7	56,0	129,4	- 5,4	1 119,9
2014 p)	1 306,8	674,0	482,0	150,7	1 298,2	692,5	224,1	134,3	60,9	52,0	134,3	+ 8,6	1 160,7
2015 p)	1 354,8	706,3	500,8	147,8	1 333,9	723,4	228,6	139,5	64,3	47,3	130,8	+ 20,9	1 212,5
2016 ts)	1 411,4	738,2	523,1	150,1	1 387,7	755,8	235,8	151,7	66,5	43,4	134,6	+ 23,7	1 268,2
in % des BIP													
2010	43,0	21,6	16,5	5,0	47,3	24,6	7,9	4,6	2,3	2,5	5,4	- 4,2	38,2
2011	43,8	22,2	16,4	5,2	44,7	23,4	7,7	4,6	2,3	2,5	4,2	- 1,0	38,7
2012	44,3	22,7	16,5	5,1	44,3	23,4	7,7	4,6	2,2	2,3	4,1	- 0,0	39,3
2013 p)	44,5	23,0	16,5	5,1	44,7	23,6	7,7	4,7	2,1	2,0	4,6	- 0,2	39,6
2014 p)	44,7	23,1	16,5	5,2	44,4	23,7	7,7	4,6	2,1	1,8	4,6	+ 0,3	39,7
2015 p)	44,7	23,3	16,5	4,9	44,0	23,9	7,5	4,6	2,1	1,6	4,3	+ 0,7	40,0
2016 ts)	45,1	23,6	16,7	4,8	44,3	24,1	7,5	4,8	2,1	1,4	4,3	+ 0,8	40,5
Zuwachsraten in %													
2010	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,1	+ 4,2	+ 1,5	+ 2,9	+ 5,7	+ 1,9	- 1,7	+ 23,9	.	+ 1,3
2011	+ 6,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 10,7	- 0,9	- 0,1	+ 2,5	+ 5,1	+ 3,3	+ 5,7	- 19,2	.	+ 6,0
2012	+ 3,2	+ 4,4	+ 2,7	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,2	- 6,5	- 0,3	.	+ 3,6
2013 p)	+ 3,1	+ 4,1	+ 2,4	+ 0,8	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,6	+ 5,2	- 1,3	- 11,2	+ 14,8	.	+ 3,3
2014 p)	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,7	+ 5,5	+ 2,7	+ 3,9	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	- 7,2	+ 3,8	.	+ 3,6
2015 p)	+ 3,7	+ 4,8	+ 3,9	- 1,9	+ 2,7	+ 4,5	+ 2,0	+ 3,9	+ 5,4	- 9,1	- 2,6	.	+ 4,5
2016 ts)	+ 4,2	+ 4,5	+ 4,5	+ 1,6	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,1	+ 8,7	+ 3,5	- 8,3	+ 2,9	.	+ 4,6

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Abgaben der Banken an den auf der europäischen Ebene angesiedelten Einheitlichen Abwicklungsfonds.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zu-schüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,9	+ 3,7	1 033,7	1 108,9	- 75,2
2011	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,3	+ 15,0	1 104,2	1 111,2	- 7,0
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,9	+ 17,3	1 171,1	1 179,0	- 7,9
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	532,0	+ 4,7	1 198,1	1 205,2	- 7,0
2014 p)	791,8	643,6	11,3	786,7	236,0	292,9	57,1	45,9	17,6	+ 5,1	554,4	551,1	+ 3,2	1 245,1	1 236,8	+ 8,4
2015 p)	832,4	673,3	10,4	802,8	243,6	302,2	49,7	46,4	12,5	+ 29,7	574,2	572,5	+ 1,7	1 303,2	1 271,9	+ 31,3
2014 1.Vj. p)	188,2	153,6	2,0	193,9	56,7	77,9	20,0	7,8	2,3	- 5,7	132,8	136,1	- 3,3	296,0	305,0	- 9,0
2.Vj. p)	193,1	157,4	2,2	188,1	56,9	71,8	9,8	9,8	8,2	+ 5,0	136,4	135,8	+ 0,6	304,5	299,0	+ 5,6
3.Vj. p)	192,2	157,5	3,4	193,5	57,1	71,2	17,7	11,3	4,0	- 1,4	136,3	137,4	- 1,1	303,1	305,5	- 2,4
4.Vj. p)	219,0	174,9	3,5	211,8	65,4	73,5	9,5	16,5	3,1	+ 7,2	148,3	141,5	+ 6,8	341,6	327,6	+ 14,0
2015 1.Vj. p)	196,0	160,9	2,4	198,8	58,5	80,5	18,4	7,7	2,5	- 2,8	137,3	142,8	- 5,4	307,6	315,8	- 8,2
2.Vj. p)	208,4	167,7	1,5	185,2	59,5	72,8	7,2	9,1	3,0	+ 23,1	142,4	142,3	+ 0,1	325,0	301,8	+ 23,2
3.Vj. p)	202,8	166,5	3,8	198,0	62,3	71,3	16,6	11,6	3,4	+ 4,7	141,2	143,4	- 2,1	318,1	315,5	+ 2,6
4.Vj. p)	221,5	178,2	2,6	219,3	63,4	77,4	7,3	17,3	3,5	+ 2,2	152,7	145,3	+ 7,4	348,4	338,8	+ 9,6
2016 1.Vj. p)	204,8	169,9	1,4	205,7	60,2	81,5	17,7	8,4	2,2	- 0,8	143,0	146,6	- 3,6	320,9	325,4	- 4,5
2.Vj. p)	217,5	176,6	2,4	194,8	60,7	77,7	5,4	10,4	2,4	+ 22,7	148,7	147,0	+ 1,7	339,2	314,9	+ 24,3
3.Vj. p)	204,1	169,3	2,9	207,9	62,0	79,3	14,5	12,3	2,4	- 3,8	148,3	149,7	- 1,4	325,3	330,4	- 5,1

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zahlreiche Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen, aber in den Rechnungsergebnissen bisher nicht enthalten sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzteren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahres-

angaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,3	- 0,3	338,3	336,1	+ 2,1	218,7	218,7	- 0,1
2015 p)	338,3	326,5	+ 11,8	355,1	350,6	+ 4,5	232,7	229,1	+ 3,6
2016 p)	344,7	338,4	+ 6,2	381,8	372,4	+ 9,5	248,9	243,1	+ 5,8
2014 1.Vj. p)	69,8	80,4	- 10,6	80,3	81,0	- 0,7	45,1	50,0	- 4,8
2.Vj. p)	77,7	76,7	+ 0,9	82,3	80,4	+ 1,9	54,8	52,0	+ 2,8
3.Vj. p)	82,5	85,3	- 2,9	82,7	80,4	+ 2,3	53,9	54,4	- 0,5
4.Vj. p)	92,9	80,8	+ 12,2	92,0	94,0	- 2,0	63,0	61,0	+ 2,0
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	- 7,1	84,2	84,5	- 0,3	46,3	52,1	- 5,8
2.Vj. p)	86,5	72,6	+ 13,9	87,0	83,6	+ 3,4	58,1	53,4	+ 4,7
3.Vj. p)	85,9	89,0	- 3,2	87,8	84,2	+ 3,6	57,5	56,3	+ 1,2
4.Vj. p)	91,5	83,4	+ 8,1	94,1	96,8	- 2,8	69,0	65,9	+ 3,0
2016 1.Vj. p)	81,1	83,6	- 2,5	90,5	88,2	+ 2,4	49,0	55,1	- 6,1
2.Vj. p)	87,5	73,6	+ 13,8	92,7	88,2	+ 4,4	61,1	57,9	+ 3,2
3.Vj. p)	85,2	88,6	- 3,5	91,5	90,0	+ 1,5	60,7	60,7	+ 0,1
4.Vj. p)	90,9	92,5	- 1,6	105,0	104,4	+ 0,6	76,3	68,0	+ 8,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaa-

ten. 3 Quartalsdaten der Kern- und der zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union					Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)			
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+ 262	27 775
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	- 212	27 241
2016	705 791	606 965	316 854	260 837	29 273	98 679	+ 148	27 836
2015 1.Vj.	161 068	137 183	68 215	57 237	11 731	15 722	+ 8 163	6 433
2.Vj.	167 763	143 248	76 762	59 298	7 188	24 814	- 299	6 633
3.Vj.	166 468	143 854	79 783	59 551	4 520	23 006	- 392	7 558
4.Vj.	177 978	156 200	84 089	64 613	7 499	29 461	- 7 684	6 618
2016 1.Vj.	170 358	144 841	74 113	61 972	8 755	17 121	+ 8 396	6 488
2.Vj.	176 879	152 042	82 184	64 684	5 175	25 205	- 368	6 512
3.Vj.	169 374	145 700	76 638	61 573	7 489	23 839	- 165	7 584
4.Vj.	189 180	164 382	83 920	72 608	7 855	32 513	- 7 715	7 253
2017 1.Vj.	...	154 154	85 256	66 704	2 194	...	...	6 606
2016 März	.	57 691	30 150	24 894	2 647	.	.	2 163
2017 März	.	61 899	33 033	26 960	1 905	.	.	2 202

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)								Gewerbesteuerumlagen 6)
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer						
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501	
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517	
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822	
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040	
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031	
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802	
2016	648 310	291 492	184 826	53 833	27 442	25 391	217 090	165 932	51 157	7 831	104 441	22 342	5 113	41 345	
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741	
2.Vj.	153 155	69 728	44 267	12 323	5 851	7 287	50 754	38 063	12 691	1 760	24 892	4 838	1 183	9 907	
3.Vj.	153 307	66 010	43 251	10 666	4 452	7 640	53 203	40 029	13 174	2 019	25 637	5 029	1 409	9 453	
4.Vj.	166 901	71 295	49 816	12 457	3 842	5 180	54 111	40 873	13 238	3 484	31 407	5 265	1 339	10 701	
2016 1.Vj.	154 892	70 790	42 583	14 569	8 433	5 204	54 408	42 268	12 141	173	22 553	5 673	1 294	10 051	
2.Vj.	162 096	74 489	45 311	12 943	7 329	8 905	52 705	40 195	12 510	1 957	25 783	5 952	1 210	10 054	
3.Vj.	155 524	68 137	44 656	11 898	5 546	6 037	53 906	40 877	13 029	2 046	24 857	5 263	1 316	9 824	
4.Vj.	175 797	78 076	52 275	14 422	6 134	5 245	56 071	42 593	13 478	3 656	31 247	5 454	1 293	11 415	
2017 1.Vj.	165 352	76 990	45 309	17 009	8 511	6 161	57 502	44 196	13 306	438	23 364	5 834	1 224	11 198	
2016 März	62 073	35 229	13 416	13 131	7 077	1 604	15 294	11 211	4 084	12	8 886	2 208	444	4 383	
2017 März	66 757	39 134	14 126	14 991	7 827	2 189	15 925	11 557	4 368	12	9 137	2 156	393	4 858	

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2016: 49,4/48,3/2,2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2016: 22,4/77,6. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern			
	Energie- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Tabak- steuer	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	Rennwett- und Lotterie- steuer	sonstige	ins- gesamt	darunter:		
														Gewerbe- steuer 2)	Grund- steuern	
2010	39 838	11 713	13 492	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	5 290	4 404	1 412	1 039	47 780	35 712	11 315	
2011	40 036	12 781	14 414	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	6 366	4 246	1 420	1 064	52 984	40 424	11 674	
2012	39 305	13 624	14 143	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	7 389	4 305	1 432	1 076	55 398	42 345	12 017	
2013	39 364	14 378	13 820	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	8 394	4 633	1 635	1 060	56 549	43 027	12 377	
2014	39 758	15 047	14 612	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	9 339	5 452	1 673	1 091	57 728	43 763	12 691	
2015	39 594	15 930	14 921	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	11 249	6 290	1 712	1 088	60 396	45 752	13 215	
2016	40 091	16 855	14 186	12 763	8 952	6 569	2 070	2 955	12 408	7 006	1 809	1 119	65 313	50 097	13 654	
2015 1.Vj.	4 704	3 783	2 223	5 825	2 454	1 806	570	904	2 760	1 668	426	353	14 288	10 912	2 982	
2.Vj.	9 512	4 278	3 683	2 187	2 361	1 465	470	937	2 561	1 617	433	227	16 368	12 383	3 636	
3.Vj.	10 159	3 714	3 981	2 436	2 108	1 643	496	1 102	3 021	1 335	401	272	15 180	11 118	3 697	
4.Vj.	15 220	4 155	5 034	1 972	1 883	1 678	534	930	2 906	1 670	452	236	14 561	11 339	2 899	
2016 1.Vj.	4 620	3 979	2 722	5 946	2 489	1 685	565	547	3 217	1 668	451	336	15 639	12 090	3 121	
2.Vj.	9 860	4 470	4 139	2 269	2 366	1 515	473	691	2 952	2 283	451	267	16 740	12 635	3 715	
3.Vj.	10 149	3 938	3 010	2 510	2 198	1 641	499	911	3 050	1 501	446	266	15 896	11 699	3 794	
4.Vj.	15 461	4 468	4 315	2 038	1 899	1 728	532	806	3 189	1 554	460	251	17 039	13 673	3 024	
2017 1.Vj.	4 812	4 324	2 637	6 178	2 536	1 746	578	553	3 359	1 641	490	343	...	...	...
2016 März	2 925	1 940	1 482	782	868	579	131	180	1 094	776	151	187	.	.	.	
2017 März	3 072	2 162	1 235	723	920	722	125	178	1 161	647	150	199	.	.	.	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Zur Summe siehe Tabelle X. 6 2 Einschl. Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- papiere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	- 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228
2016 P)	285 827	202 274	82 616	288 291	246 438	17 381	- 2 464	34 088	31 529	2 315	192	53	4 161
2014 1.Vj.	64 138	44 355	19 534	64 615	55 266	3 897	- 477	32 669	28 668	3 781	121	99	4 251
2.Vj.	66 857	47 145	19 453	64 697	55 085	3 891	+ 2 160	35 181	31 167	3 791	126	97	4 260
3.Vj.	66 129	45 992	19 865	66 801	56 909	3 991	- 672	33 678	30 264	3 191	129	94	4 256
4.Vj.	71 927	51 577	20 096	69 548	59 225	4 192	+ 2 379	36 442	32 901	3 317	129	94	4 275
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254
3.Vj.	67 538	47 280	20 006	70 165	59 931	4 228	- 2 627	32 246	29 722	2 276	156	92	4 259
4.Vj.	73 393	53 096	19 971	70 326	59 963	4 233	+ 3 067	35 574	32 794	2 506	158	117	4 242
2016 1.Vj.	68 182	47 397	20 665	70 076	60 143	4 239	- 1 894	33 865	31 194	2 406	179	86	4 223
2.Vj.	71 291	50 372	20 548	70 418	60 097	4 238	+ 873	34 427	31 892	2 265	183	87	4 220
3.Vj.	70 218	49 333	20 670	73 782	63 081	4 453	- 3 564	31 412	28 776	2 365	187	84	4 213
4.Vj.	76 136	55 171	20 733	74 016	63 117	4 450	+ 2 120	34 088	31 529	2 315	192	53	4 161
2017 1.Vj.	71 301	49 388	21 715	73 731	63 263	4 460	- 2 430	31 660	29 133	2 270	205	52	4 140

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistun-

gen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. 4 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. 5 Einschl. Barmittel. 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	ins-gesamt ¹⁾	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld ²⁾	Kurz-arbeiter-geld ³⁾	berufliche Förderung ⁴⁾	Ein-gliederungs-beitrag ⁵⁾	Insolvenz-geld			Ver-waltungs-ausgaben ⁶⁾
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2015	35 159	29 941	1 333	-	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	-
2016	36 352	31 186	1 114	-	30 889	14 435	749	7 035	.	595	5 314	+ 5 463	-
2014 1.Vj.	7 844	6 696	299	-	8 693	4 379	311	1 605	.	199	1 239	- 849	-
2.Vj.	8 352	7 143	331	-	8 036	3 902	197	1 593	.	211	1 259	+ 316	-
3.Vj.	8 249	6 991	318	-	7 551	3 641	123	1 458	.	163	1 313	+ 698	-
4.Vj.	9 280	7 884	347	-	7 868	3 446	79	1 609	.	122	1 682	+ 1 412	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	-	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	-
3.Vj.	8 573	7 285	329	-	7 319	3 501	82	1 455	.	164	1 368	+ 1 254	-
4.Vj.	9 619	8 220	367	-	7 665	3 320	87	1 662	.	152	1 624	+ 1 954	-
2016 1.Vj.	8 376	7 271	261	-	7 984	4 083	395	1 739	.	150	984	+ 393	-
2.Vj.	8 991	7 737	278	-	7 807	3 648	203	1 847	.	147	1 288	+ 1 184	-
3.Vj.	8 877	7 609	276	-	7 349	3 428	74	1 608	.	165	1 399	+ 1 529	-
4.Vj.	10 108	8 569	299	-	7 750	3 276	77	1 841	.	134	1 642	+ 2 358	-
2017 1.Vj.	8 859	7 564	204	-	8 834	3 973	478	1 772	.	146	1 749	+ 26	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. **1** Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. **5** Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen ¹⁾			Ausgaben ¹⁾							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge ²⁾	Bundes-mittel ³⁾		Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung ⁴⁾	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben ⁵⁾
2010	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	- 3 580
2016 ^{p)}	223 492	206 823	14 000	222 973	70 492	36 008	37 252	13 873	14 230	11 672	10 977	+ 519
2014 1.Vj.	49 164	45 113	3 500	50 990	16 868	8 097	8 582	3 262	3 029	2 693	2 313	- 1 827
2.Vj.	49 290	46 757	1 769	51 332	16 463	8 234	8 600	3 304	3 282	2 651	2 404	- 2 042
3.Vj.	49 992	46 637	2 634	51 035	16 335	8 266	8 392	3 152	3 313	2 607	2 391	- 1 043
4.Vj.	54 604	50 593	2 597	52 017	15 997	8 496	8 642	3 347	3 444	2 665	2 907	+ 2 588
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	- 2 848
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	- 1 501
3.Vj.	51 888	48 472	2 875	52 884	16 899	8 621	8 808	3 262	3 398	2 732	2 508	- 996
4.Vj.	55 872	52 085	2 875	54 124	16 553	8 773	8 998	3 449	3 618	2 834	3 102	+ 1 747
2016 1.Vj.	53 320	49 292	3 500	55 424	18 044	8 879	9 374	3 470	3 419	2 955	2 458	- 2 104
2.Vj.	54 988	51 009	3 500	55 603	17 686	9 005	9 362	3 478	3 528	2 963	2 599	- 615
3.Vj.	55 632	51 377	3 500	55 114	17 421	8 929	9 166	3 399	3 585	2 842	2 628	+ 517
4.Vj.	59 552	55 146	3 500	56 832	17 342	9 194	9 351	3 526	3 698	2 912	3 291	+ 2 720

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-

ausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:					
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)	Verwaltungsausgaben	
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+ 325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+ 331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+ 95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+ 567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+ 517
2015	30 825	30 751	29 101	3 717	10 745	6 410	960	1 273	+ 1 723
2016 p)	32 025	31 956	30 997	3 825	10 914	6 837	979	1 415	+ 1 028
2014 1.Vj.	6 168	6 141	6 290	871	2 542	1 463	229	315	- 123
2.Vj.	6 404	6 386	6 260	848	2 554	1 466	236	309	+ 144
3.Vj.	6 405	6 386	6 442	932	2 577	1 481	237	299	- 37
4.Vj.	6 933	6 918	6 462	907	2 590	1 529	238	288	+ 471
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+ 346
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+ 472
3.Vj.	7 626	7 609	7 390	930	2 701	1 613	239	326	+ 236
4.Vj.	8 198	8 180	7 571	966	2 722	1 682	240	295	+ 626
2016 1.Vj.	7 600	7 578	7 587	941	2 703	1 613	238	389	+ 13
2.Vj.	7 918	7 901	7 659	949	2 724	1 665	244	331	+ 259
3.Vj.	7 958	7 942	7 810	961	2 746	1 682	247	373	+ 147
4.Vj.	8 550	8 535	7 941	975	2 741	1 877	250	322	+ 608

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkt-einlagen 3)
	brutto 2)	netto		
			2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2015	+ 167 655	- 16 386	- 5 884	- 1 916
2016	+ 182 486	- 11 331	- 2 332	- 16 791
2014 1.Vj.	+ 43 862	- 3 551	- 9 267	- 9 556
2.Vj.	+ 58 444	+ 9 500	+ 6 281	+ 10 589
3.Vj.	+ 47 215	- 8 035	- 2 111	- 10 817
4.Vj.	+ 43 018	- 292	+ 1 907	+ 10 675
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612
2.Vj.	+ 36 214	- 5 404	- 12 133	+ 6 930
3.Vj.	+ 46 877	- 1 967	- 806	- 1 091
4.Vj.	+ 32 541	- 5 929	+ 2 344	- 142
2016 1.Vj.	+ 61 598	+ 10 650	+ 8 501	- 19 345
2.Vj.	+ 60 691	+ 4 204	+ 3 694	+ 4 084
3.Vj.	+ 33 307	- 13 887	- 18 398	- 4 864
4.Vj.	+ 26 890	- 12 297	+ 3 872	+ 3 333

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe. 3 Ohne Saldo des Zentralkontos bei der Deutschen Bundesbank.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2011	2 128 324	4 440	641 685	206 631	123 064	1 152 505
2012	2 204 943	4 440	643 884	199 132	143 883	1 213 603
2013	2 189 775	4 440	634 669	190 555	145 785	1 214 327
2014	2 189 564	4 440	619 838	190 130	134 670	1 240 486
2015	2 158 813	77 220	606 481	186 661	150 966	1 137 486
2016 p)	2 140 368	196 320	572 527	179 755	175 358	1 016 408
2014 1.Vj.	2 178 713	4 440	631 241	190 306	130 966	1 221 760
2.Vj.	2 185 126	4 440	628 341	189 569	131 976	1 230 800
3.Vj.	2 186 288	4 440	629 604	188 907	129 636	1 233 701
4.Vj.	2 189 564	4 440	619 838	190 130	134 670	1 240 486
2015 1.Vj.	2 195 020	12 335	625 817	189 048	142 040	1 225 780
2.Vj.	2 160 801	34 310	612 663	187 280	141 307	1 185 241
3.Vj.	2 162 548	54 990	616 499	188 165	142 763	1 160 130
4.Vj.	2 158 813	77 220	606 481	186 661	150 966	1 137 486
2016 1.Vj. p)	2 166 362	100 051	607 793	183 160	144 155	1 131 204
2.Vj. p)	2 169 346	133 297	595 070	181 372	158 883	1 100 724
3.Vj. p)	2 162 250	163 636	590 349	179 359	158 991	1 069 914
4.Vj. p)	2 140 368	196 320	572 527	179 755	175 358	1 016 408

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten ^{*)}

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2010	1 732 851	87 042	391 851	195 534	8 704	628 957	1 975	302 716	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 903	60 272	414 250	214 211	8 208	644 894	2 154	292 606	102	111 765	4 440	2
2012	1 791 672	57 172	417 469	234 355	6 818	667 198	1 725	289 225	70	113 198	4 440	2
2013	1 816 557	50 128	423 441	245 372	4 488	684 951	1 397	291 969	46	110 323	4 440	2
2014	1 817 587	27 951	429 633	259 186	2 375	703 812	1 187	277 296	42	111 664	4 440	2
2015 1.Vj.	1 821 890	28 317	425 257	250 432	2 271	707 905	1 155	290 509	42	111 561	4 440	2
2.Vj.	1 807 271	29 575	421 582	243 299	2 031	722 562	1 133	271 661	42	110 944	4 440	2
3.Vj.	1 811 599	26 213	424 534	256 613	1 677	715 763	1 106	270 467	42	110 741	4 440	2
4.Vj.	1 805 314	19 431	429 818	246 940	1 305	725 285	1 070	263 992	59	112 972	4 440	2
2016 1.Vj. p)	1 814 572	21 804	427 090	240 281	1 205	730 533	1 051	279 084	59	109 023	4 440	2
2.Vj. p)	1 812 750	29 543	427 813	235 389	1 108	727 922	1 033	277 672	59	107 769	4 440	2
3.Vj. p)	1 804 565	31 237	433 493	245 945	922	717 358	1 021	262 894	59	107 194	4 440	2
4.Vj. p)	1 786 779	24 509	430 701	236 136	737	724 328	1 010	258 084	59	106 772	4 440	2
Bund ^{7) 8)}												
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	-	8 652	4 440	2
2014	1 130 128	27 951	103 445	259 186	2 375	702 515	1 187	20 509	-	8 518	4 440	2
2015 1.Vj.	1 127 042	26 495	102 203	250 432	2 271	706 308	1 155	25 289	-	8 448	4 440	2
2.Vj.	1 121 637	27 535	101 090	243 299	2 031	720 715	1 133	13 021	-	8 373	4 440	2
3.Vj.	1 119 670	24 157	98 087	256 613	1 677	713 766	1 106	11 776	-	8 046	4 440	2
4.Vj.	1 113 741	18 536	96 389	246 940	1 305	723 238	1 070	13 825	-	7 996	4 440	2
2016 1.Vj.	1 124 391	20 526	98 232	240 281	1 205	728 457	1 051	22 533	-	7 664	4 440	2
2.Vj.	1 128 595	28 369	99 417	235 389	1 108	725 469	1 033	26 236	-	7 133	4 440	2
3.Vj.	1 114 708	30 626	102 053	245 945	922	714 903	1 021	7 794	-	7 002	4 440	2
4.Vj.	1 102 410	23 609	95 727	236 136	737	722 124	1 010	11 761	-	6 866	4 440	2
Länder												
2010	528 696	1 176	265 631	.	.	.	.	167 429	1	94 459	.	1
2011	537 870	1 975	283 601	.	.	.	.	154 844	62	97 387	.	1
2012	541 254	950	299 750	.	.	.	.	139 116	52	101 386	.	1
2013	546 354	125	313 412	.	.	.	.	134 439	35	98 343	.	1
2014	544 992	0	326 188	.	.	.	.	120 101	5	98 697	.	1
2015 1.Vj.	547 487	1 821	323 055	.	.	.	.	123 943	5	98 662	.	1
2.Vj.	538 594	2 040	320 492	.	.	.	.	117 935	5	98 121	.	1
3.Vj.	544 260	2 056	326 447	.	.	.	.	117 506	5	98 245	.	1
4.Vj.	543 999	895	333 429	.	.	.	.	110 674	5	98 996	.	1
2016 1.Vj. p)	542 715	1 278	328 858	.	.	.	.	117 194	5	95 379	.	1
2.Vj. p)	536 884	1 173	328 397	.	.	.	.	112 651	6	94 657	.	1
3.Vj. p)	541 819	611	331 441	.	.	.	.	115 550	6	94 212	.	1
4.Vj. p)	538 755	900	334 975	.	.	.	.	108 948	6	93 927	.	1
Gemeinden ⁹⁾												
2010	128 740	.	-	.	.	375	.	121 938	20	6 407	.	.
2011	133 730	.	-	.	.	381	.	128 380	40	4 929	.	.
2012	137 386	.	-	.	.	423	.	133 916	18	3 029	.	.
2013	137 697	.	-	.	.	646	.	133 713	11	3 328	.	.
2014	142 468	.	-	.	.	1 297	.	136 686	37	4 448	.	.
2015 1.Vj.	147 362	.	-	.	.	1 597	.	141 278	37	4 450	.	.
2.Vj.	147 039	.	-	.	.	1 847	.	140 705	37	4 450	.	.
3.Vj.	147 669	.	-	.	.	1 997	.	141 185	37	4 450	.	.
4.Vj.	147 573	.	-	.	.	2 047	.	139 493	54	5 980	.	.
2016 1.Vj. p)	147 466	.	-	.	.	2 076	.	139 356	54	5 980	.	.
2.Vj. p)	147 271	.	-	.	.	2 453	.	138 785	54	5 980	.	.
3.Vj. p)	148 038	.	-	.	.	2 455	.	139 550	54	5 980	.	.
4.Vj. p)	145 614	.	-	.	.	2 204	.	137 376	54	5 980	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuldenscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-

rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 9 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2015			2016			2015				2016			
	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %										
Preisbereinigt, verkettet														
I. Entstehung des Inlandsprodukts														
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	110,0	111,8	113,5	5,0	1,6	1,6	1,9	1,7	1,9	0,9	4,0	1,0	0,5	
Baugewerbe	101,6	101,4	104,2	1,4	- 0,2	2,8	- 0,8	- 0,8	2,4	1,7	5,6	2,0	1,7	
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	106,6	108,6	111,1	0,4	1,9	2,4	1,8	1,6	1,9	1,3	4,3	1,7	2,1	
Information und Kommunikation	125,9	129,1	133,1	4,8	2,5	3,1	2,8	2,5	3,0	2,5	4,1	3,1	2,9	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	105,8	106,5	109,2	- 4,8	0,7	2,5	2,2	1,6	- 0,4	2,2	1,4	2,4	3,9	
Grundstücks- und Wohnungswesen	101,8	102,6	103,4	- 1,5	0,9	0,8	0,8	0,9	1,2	0,7	1,0	0,6	0,8	
Unternehmensdienstleister ¹⁾	106,6	109,0	111,3	2,4	2,3	2,1	2,6	2,1	3,0	1,6	3,7	1,8	1,3	
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	103,1	105,2	107,0	0,7	2,0	1,7	2,3	2,1	1,6	1,4	2,2	1,8	1,4	
Sonstige Dienstleister	97,3	97,6	98,7	- 0,5	0,3	1,1	0,3	0,2	0,9	0,1	2,0	1,2	1,1	
Bruttowertschöpfung	106,3	107,9	109,9	1,5	1,6	1,8	1,7	1,6	1,8	1,2	3,2	1,5	1,4	
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,4	108,2	110,2	1,6	1,7	1,9	1,8	1,8	2,1	1,5	3,2	1,5	1,2	
II. Verwendung des Inlandsprodukts														
Private Konsumausgaben ³⁾	104,4	106,5	108,6	0,9	2,0	2,0	1,7	2,2	2,1	2,1	2,8	1,5	1,5	
Konsumausgaben des Staates	104,5	107,4	111,7	1,2	2,7	4,0	2,8	2,6	3,4	4,6	4,8	3,7	3,2	
Ausrüstungen	106,8	110,7	111,9	5,5	3,7	1,1	1,8	4,4	6,4	3,9	4,4	- 0,5	- 2,6	
Bauten	109,5	109,8	113,1	1,9	0,3	3,0	- 0,0	0,1	3,1	3,0	5,4	2,1	1,3	
Sonstige Anlagen ⁴⁾	111,4	113,5	116,5	4,0	1,9	2,6	1,6	1,8	2,1	2,4	2,7	2,7	2,5	
Vorratsveränderungen ⁵⁾ ⁶⁾	.	.	.	- 0,1	- 0,5	- 0,2	- 1,0	- 0,2	- 0,3	- 0,4	- 0,5	0,1	0,0	
Inländische Verwendung	104,5	106,2	108,6	1,4	1,6	2,3	0,7	2,0	2,5	2,3	3,1	2,0	1,6	
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	0,3	0,2	- 0,2	1,2	- 0,1	- 0,3	- 0,6	0,3	- 0,4	- 0,2	
Exporte	118,0	124,1	127,4	4,1	5,2	2,6	6,7	4,9	3,6	1,3	4,6	1,3	3,3	
Importe	114,8	121,0	125,5	4,0	5,5	3,7	4,9	6,0	5,0	3,2	4,8	2,4	4,5	
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,4	108,2	110,2	1,6	1,7	1,9	1,8	1,8	2,1	1,5	3,2	1,5	1,2	
In jeweiligen Preisen (Mrd €)														
III. Verwendung des Inlandsprodukts														
Private Konsumausgaben ³⁾	1 594,4	1 636,0	1 679,2	1,8	2,6	2,6	2,5	2,7	2,8	2,7	3,2	2,1	2,6	
Konsumausgaben des Staates	561,1	583,7	616,1	3,5	4,0	5,6	4,1	3,8	4,9	6,3	6,2	5,1	4,7	
Ausrüstungen	191,5	200,2	204,4	6,1	4,6	2,1	2,6	5,3	7,4	5,1	5,4	0,5	- 1,6	
Bauten	288,7	295,0	309,4	4,2	2,2	4,9	1,9	1,9	4,9	4,6	7,3	4,1	3,5	
Sonstige Anlagen ⁴⁾	105,0	108,6	112,9	5,5	3,5	3,9	3,2	3,3	3,7	3,8	4,0	4,0	3,9	
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 7,4	- 20,2	- 28,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 733,2	2 803,3	2 893,9	2,8	2,6	3,2	1,8	2,9	3,6	3,2	3,9	2,9	2,9	
Außenbeitrag	190,7	229,5	238,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 334,8	1 418,8	1 441,4	3,9	6,3	1,6	8,6	6,2	4,2	0,7	2,7	- 0,0	3,0	
Importe	1 144,1	1 189,3	1 202,6	2,5	3,9	1,1	4,5	4,7	2,8	0,1	0,6	- 0,2	4,0	
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 923,9	3 032,8	3 132,7	3,5	3,7	3,3	3,8	3,7	4,2	3,2	4,7	2,8	2,5	
IV. Preise (2010 = 100)														
Privater Konsum	105,6	106,2	106,9	1,0	0,6	0,6	0,8	0,5	0,6	0,5	0,4	0,6	1,1	
Bruttoinlandsprodukt	106,6	108,7	110,2	1,8	2,0	1,4	2,0	1,9	2,1	1,7	1,5	1,3	1,2	
Terms of Trade	99,5	102,0	103,6	1,3	2,6	1,5	2,1	2,5	2,6	2,4	2,3	1,4	0,2	
V. Verteilung des Volkseinkommens														
Arbeitnehmerentgelt	1 485,5	1 539,9	1 593,2	3,9	3,7	3,5	3,8	3,8	3,9	4,2	3,4	3,3	3,1	
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	694,1	723,4	745,2	2,4	4,2	3,0	3,6	4,1	5,3	1,7	9,9	1,0	0,2	
Volkseinkommen	2 179,5	2 263,2	2 338,4	3,4	3,8	3,3	3,8	3,9	4,3	3,3	5,4	2,5	2,3	
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 988,9	3 098,8	3 197,3	3,3	3,7	3,2	3,4	3,7	4,2	3,4	4,8	2,6	2,1	

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2017. ¹ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. ² Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). ³ Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. ⁴ Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. ⁵ Einschl. Nettozugang an Wertsachen. ⁶ Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2010=100												
Gewicht in % 1)	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2013	r) 106,4	r) 106,4	96,4	107,7	104,4	114,0	100,1	100,6	108,3	106,0	113,7	114,7
2014	r) 108,1	r) 109,5	92,7	109,8	106,2	116,6	100,5	102,2	111,3	108,7	115,1	119,5
2015	r) 108,6	r) 107,0	97,5	110,3	106,1	117,6	102,8	101,9	111,4	109,4	114,8	119,3
2016	r) 109,8	r) 109,6	96,2	111,7	107,3	119,3	105,9	103,0	113,0	111,4	114,8	121,6
2016 1.Vj.	r) 107,2	89,0	102,4	110,4	107,7	116,6	106,7	100,7	113,0	108,9	109,1	125,0
2.Vj.	r) 109,2	110,9	89,0	111,5	108,2	118,9	104,2	101,1	114,5	109,2	112,9	124,2
3.Vj.	r) 110,1	117,9	91,8	111,4	108,3	117,6	103,0	104,1	112,6	113,5	113,2	119,3
4.Vj.	r) 112,9	120,5	101,6	113,3	104,8	124,1	109,6	106,1	111,7	114,1	124,1	117,7
2017 1.Vj. x)p)	108,5	91,6	103,6	111,5	109,1	117,3	110,5	101,6	114,6	113,5	109,9	125,5
2016 März	r) 116,7	107,2	102,4	119,9	114,7	129,8	115,0	106,6	121,4	118,3	125,9	134,9
April	r) 108,6	108,5	91,2	110,9	107,9	118,0	104,7	99,9	114,1	107,1	109,9	128,4
Mai	r) 106,5	109,3	89,9	108,2	107,0	112,8	97,2	101,0	112,3	105,5	107,2	115,7
Juni	r) 112,4	114,8	86,0	115,5	109,8	125,9	110,6	102,3	117,2	115,1	121,5	128,6
Juli 2)r)	110,4	120,8	91,7	111,4	109,2	117,5	99,3	102,7	113,6	111,9	111,1	121,7
Aug. 2)r)	104,5	113,5	90,6	105,1	104,2	107,8	94,1	102,5	107,0	108,2	105,8	104,6
Sept.	r) 115,4	119,5	93,1	117,7	111,5	127,5	115,7	107,0	117,3	120,3	122,6	131,7
Okt.	r) 115,7	122,5	99,5	116,8	111,9	124,0	114,5	109,9	118,6	116,7	114,2	132,0
Nov.	r) 118,7	123,5	102,2	120,2	111,8	131,6	115,9	111,3	121,8	120,4	127,3	131,0
Dez.	r) 104,3	115,4	103,1	102,9	90,6	116,7	98,4	97,2	94,6	105,3	130,9	90,1
2017 Jan.	x) 99,8	69,1	108,3	103,1	104,2	103,9	103,6	98,0	108,1	106,7	95,0	112,5
Febr.	x) 106,7	91,5	100,5	109,6	106,0	117,0	109,7	97,9	112,2	110,1	110,3	125,9
März x)p)	118,9	114,3	102,1	121,7	117,0	131,0	118,2	108,8	123,6	123,7	124,4	138,0
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2013	r) + 0,1	r) ± 0,0	- 1,0	+ 0,3	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9	- 1,7	- 1,3	+ 1,8
2014	r) + 1,6	r) + 2,9	- 3,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,2	+ 4,2
2015	r) + 0,5	r) - 2,3	+ 5,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,9	+ 2,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,6	- 0,3	- 0,2
2016	r) + 1,1	+ 2,4	- 1,3	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,4	+ 3,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,8	± 0,0	+ 1,9
2016 1.Vj.	r) + 1,7	+ 4,1	- 2,2	+ 1,9	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,4	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,9
2.Vj.	r) + 0,6	+ 1,8	- 2,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,1	+ 2,6	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,1	- 2,6	+ 3,2
3.Vj.	r) + 0,9	+ 2,7	- 1,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	+ 2,3	- 0,3	+ 1,6
4.Vj.	r) + 1,4	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 4,0	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,0
2017 1.Vj. x)p)	+ 1,2	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,6	+ 3,6	+ 0,9	+ 1,5	+ 4,3	+ 0,7	+ 0,4
2016 März	r) + 0,9	+ 3,5	- 3,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,6	+ 2,2	+ 1,2	+ 2,2	+ 0,1
April	r) + 1,0	+ 2,0	- 4,3	+ 1,6	+ 1,0	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,2	+ 1,0	+ 2,6	- 2,0	+ 6,3
Mai	r) - 0,4	+ 1,0	+ 0,7	- 0,6	+ 0,6	- 2,0	- 2,7	+ 1,1	+ 0,3	- 0,7	- 4,5	- 3,6
Juni	r) + 1,3	+ 2,5	- 3,8	+ 1,6	± 0,0	+ 3,3	+ 7,9	- 1,2	+ 1,7	+ 1,5	- 1,5	+ 7,0
Juli 2)r)	- 1,3	+ 3,2	- 2,7	- 1,8	- 0,6	- 2,8	+ 2,2	- 2,0	- 1,0	+ 0,3	- 4,3	- 3,9
Aug. 2)r)	+ 2,3	+ 2,0	- 0,1	+ 2,6	+ 1,7	+ 3,9	+ 3,5	+ 1,7	+ 1,0	+ 2,9	+ 0,2	+ 7,9
Sept.	r) + 1,8	+ 2,8	- 1,5	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,7	+ 3,0	+ 1,1	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,2
Okt.	r) + 1,6	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,8	+ 4,8	+ 3,1	+ 0,9	+ 3,8	- 1,6	+ 1,4
Nov.	r) + 2,5	+ 1,6	+ 0,9	+ 2,8	+ 2,1	+ 3,6	+ 2,2	+ 2,4	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,9	+ 1,2
Dez.	r) ± 0,0	+ 0,1	+ 1,4	- 0,2	+ 0,4	- 0,9	+ 5,4	- 0,6	+ 0,2	- 0,3	+ 0,6	+ 0,2
2017 Jan.	x) - 0,4	- 5,0	+ 0,7	- 0,1	+ 1,2	- 1,0	+ 4,2	- 1,3	+ 0,8	+ 5,0	- 0,2	- 2,1
Febr.	x) + 2,0	+ 5,2	+ 3,4	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,8	+ 3,9	+ 1,9	+ 1,7	+ 3,2	+ 3,9	+ 0,6
März x)p)	+ 1,9	+ 6,6	- 0,3	+ 1,5	+ 2,0	+ 0,9	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,8	+ 4,6	- 1,2	+ 2,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. o) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr

2010. 2 Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. x Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◻

Zeit	Industrie		davon:									
	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		davon:			
			2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2013	109,4	+ 2,3	103,2	- 1,0	114,3	+ 4,7	105,9	+ 2,0	101,8	+ 2,4	107,4	+ 2,0
2014	112,4	+ 2,7	103,9	+ 0,7	118,6	+ 3,8	110,8	+ 4,6	102,4	+ 0,6	113,7	+ 5,9
2015	114,8	+ 2,1	103,0	- 0,9	123,2	+ 3,9	114,3	+ 3,2	106,7	+ 4,2	116,9	+ 2,8
2016	115,7	+ 0,8	102,1	- 0,9	125,3	+ 1,7	115,3	+ 0,9	112,6	+ 5,5	116,2	- 0,6
2016 März	128,1	+ 2,1	108,6	- 4,1	142,7	+ 5,5	121,2	+ 3,2	117,6	+ 3,2	122,5	+ 3,3
April	113,2	- 2,4	104,8	+ 0,9	119,5	- 4,7	110,1	- 0,5	118,3	+ 14,0	107,2	- 5,2
Mai	111,9	- 1,6	101,5	- 3,0	119,2	- 1,1	111,5	+ 0,5	100,6	- 1,0	115,3	+ 0,9
Juni	118,7	- 3,9	103,0	- 3,5	130,4	- 4,5	114,2	+ 0,1	111,2	+ 2,9	115,2	- 1,0
Juli	114,1	- 2,1	102,1	- 2,8	122,1	- 1,9	117,3	- 1,2	110,0	+ 2,0	119,9	- 2,0
Aug.	103,3	+ 0,6	92,9	- 0,5	109,0	+ 0,6	114,6	+ 4,4	101,9	+ 2,5	119,0	+ 4,8
Sept.	113,9	+ 1,8	100,5	+ 0,5	123,3	+ 2,7	115,4	+ 1,1	119,2	+ 2,4	114,1	+ 0,6
Okt.	118,7	+ 4,4	105,0	+ 2,2	128,4	+ 6,6	117,8	- 1,9	129,3	+ 12,6	113,8	- 6,6
Nov.	119,0	+ 2,1	107,5	+ 2,1	127,1	+ 1,8	118,3	+ 2,5	119,2	+ 8,8	118,0	+ 0,5
Dez.	121,2	+ 9,6	93,6	+ 3,7	143,0	+ 13,9	104,2	- 2,0	103,7	+ 5,1	104,2	- 4,4
2017 Jan.	115,1	+ 1,1	107,0	+ 2,6	120,7	+ 1,1	116,9	- 4,1	115,6	- 0,5	117,4	- 5,2
Febr.	119,0	+ 6,0	111,8	+ 10,4	123,8	+ 3,7	121,7	+ 4,1	116,6	+ 11,8	123,4	+ 1,7
März p)	133,6	+ 4,3	119,2	+ 9,8	144,1	+ 1,0	130,9	+ 8,0	134,5	+ 14,4	129,6	+ 5,8
aus dem Inland												
2012	103,9	- 5,3	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,1	- 4,3	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2013	104,4	+ 0,5	101,9	- 1,4	107,6	+ 2,1	100,4	+ 1,3	102,8	+ 0,9	99,5	+ 1,3
2014	105,6	+ 1,1	100,8	- 1,1	110,9	+ 3,1	102,4	+ 2,0	102,8	± 0,0	102,2	+ 2,7
2015	107,4	+ 1,7	99,0	- 1,8	116,3	+ 4,9	105,2	+ 2,7	102,1	- 0,7	106,3	+ 4,0
2016	107,4	± 0,0	96,8	- 2,2	118,7	+ 2,1	103,4	- 1,7	105,6	+ 3,4	102,6	- 3,5
2016 März	116,8	- 4,5	102,1	- 5,8	132,8	- 3,8	109,0	- 1,7	116,4	+ 7,3	106,4	- 4,7
April	108,3	+ 0,2	102,0	+ 1,5	116,1	- 1,0	99,3	+ 0,2	106,2	+ 6,4	96,8	- 2,0
Mai	105,0	- 0,8	95,8	- 5,2	114,6	+ 3,0	102,5	+ 1,7	95,1	+ 3,1	105,1	+ 1,2
Juni	108,4	+ 1,1	97,0	- 3,7	121,1	+ 5,8	100,7	- 1,2	101,4	+ 1,4	100,4	- 2,1
Juli	105,6	- 6,0	97,6	- 3,8	113,6	- 8,0	105,1	- 5,1	102,9	- 1,6	105,9	- 6,1
Aug.	99,7	+ 0,8	91,0	- 2,3	107,8	+ 4,2	103,0	- 3,5	101,3	+ 1,6	103,6	- 5,1
Sept.	104,4	- 0,9	92,8	- 3,5	116,0	+ 1,5	104,0	- 3,5	115,8	+ 0,7	99,8	- 5,1
Okt.	111,0	+ 3,1	100,5	+ 1,8	122,2	+ 4,7	107,0	- 1,1	120,6	+ 6,8	102,2	- 4,1
Nov.	111,3	+ 0,8	102,4	+ 0,4	120,9	+ 1,4	107,5	- 0,7	114,6	+ 5,7	105,0	- 3,0
Dez.	107,4	+ 9,7	86,5	+ 2,9	131,0	+ 16,1	91,0	+ 0,2	88,9	+ 6,3	91,7	- 1,8
2017 Jan.	106,2	+ 0,5	100,8	+ 2,1	112,0	- 1,0	103,6	+ 0,2	104,6	+ 1,6	103,2	- 0,4
Febr.	113,5	+ 7,5	108,4	+ 13,9	119,3	+ 3,2	109,9	+ 1,9	104,3	+ 3,8	111,9	+ 1,4
März p)	122,2	+ 4,6	110,7	+ 8,4	135,6	+ 2,1	111,2	+ 2,0	117,1	+ 0,6	109,1	+ 2,5
aus dem Ausland												
2012	109,2	- 0,7	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8
2013	113,5	+ 3,9	104,8	- 0,4	118,4	+ 6,1	110,7	+ 2,8	100,8	+ 3,6	114,1	+ 2,5
2014	117,9	+ 3,9	107,4	+ 2,5	123,4	+ 4,2	118,0	+ 6,6	102,0	+ 1,2	123,5	+ 8,2
2015	120,7	+ 2,4	107,7	+ 0,3	127,4	+ 3,2	122,1	+ 3,5	110,7	+ 8,5	126,0	+ 2,0
2016	122,4	+ 1,4	108,3	+ 0,6	129,4	+ 1,6	125,5	+ 2,8	118,8	+ 7,3	127,8	+ 1,4
2016 März	137,2	+ 7,1	116,3	- 2,1	148,8	+ 11,4	131,7	+ 7,1	118,6	- 0,1	136,1	+ 9,4
April	117,1	- 4,4	108,0	+ 0,1	121,6	- 6,7	119,4	- 1,0	128,8	+ 20,0	116,1	- 7,3
Mai	117,5	- 2,2	108,2	- 0,5	122,1	- 3,2	119,2	- 0,4	105,4	- 4,0	124,0	+ 0,7
Juni	127,1	- 7,0	110,1	- 3,2	136,2	- 9,3	125,7	+ 0,6	119,8	+ 4,0	127,7	- 0,4
Juli	121,0	+ 0,7	107,4	- 1,6	127,4	+ 1,8	127,7	+ 1,7	116,1	+ 5,0	131,8	+ 0,9
Aug.	106,2	+ 0,4	95,1	+ 1,4	109,8	- 1,3	124,5	+ 10,7	102,5	+ 3,3	132,0	+ 12,7
Sept.	121,7	+ 3,8	109,5	+ 4,8	127,8	+ 3,3	125,1	+ 4,6	122,2	+ 3,8	126,2	+ 4,9
Okt.	124,9	+ 5,4	110,3	+ 2,6	132,3	+ 7,7	127,1	- 2,4	136,9	+ 17,6	123,7	- 8,3
Nov.	125,2	+ 2,9	113,6	+ 4,0	130,9	+ 1,9	127,6	+ 5,0	123,2	+ 11,3	129,1	+ 3,1
Dez.	132,4	+ 9,4	102,0	+ 4,5	150,4	+ 12,7	115,4	- 3,5	116,6	+ 4,2	114,9	- 6,1
2017 Jan.	122,4	+ 1,7	114,3	+ 3,2	126,0	+ 2,2	128,3	- 6,8	125,2	- 2,0	129,4	- 8,2
Febr.	123,5	+ 4,9	115,9	+ 6,8	126,6	+ 4,0	131,7	+ 5,6	127,4	+ 18,4	133,2	+ 2,1
März p)	142,8	+ 4,1	129,2	+ 11,1	149,4	+ 0,4	147,8	+ 12,2	149,7	+ 26,2	147,1	+ 8,1

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14

bis II.16. ◻ Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsstaglich bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten											Gliederung nach Bauherren 1)				
	Hochbau											gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)		
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau					
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2012	114,7	+ 7,1	121,4	+ 8,2	132,3	+ 9,7	124,2	+ 9,3	91,7	+ 0,2	107,9	+ 5,8	118,8	+ 5,4	103,4	+ 7,8
2013	119,2	+ 3,9	126,4	+ 4,1	140,6	+ 6,3	128,1	+ 3,1	93,9	+ 2,4	111,9	+ 3,7	121,9	+ 2,6	107,7	+ 4,2
2014	118,5	- 0,6	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,3	126,8	- 1,0	90,6	- 3,5	109,9	- 1,8	121,7	- 0,2	104,0	- 3,4
2015	124,2	+ 4,8	133,6	+ 5,0	165,4	+ 12,8	124,3	- 2,0	98,5	+ 8,7	114,8	+ 4,5	122,6	+ 0,7	109,3	+ 5,1
2016	142,3	+ 14,6	153,8	+ 15,1	193,5	+ 17,0	143,0	+ 15,0	107,5	+ 9,1	130,7	+ 13,9	137,1	+ 11,8	126,9	+ 16,1
2016 Febr.	120,7	+ 15,1	126,0	+ 11,0	157,8	+ 15,4	115,4	+ 9,2	94,8	+ 4,3	115,4	+ 19,8	109,5	+ 5,7	117,2	+ 25,5
März	164,7	+ 15,5	168,4	+ 12,3	227,4	+ 19,9	146,7	+ 9,9	117,0	- 3,0	160,9	+ 18,9	150,0	+ 9,6	154,5	+ 19,1
April	151,0	+ 18,9	155,3	+ 16,7	195,8	+ 14,2	142,3	+ 20,0	114,1	+ 13,1	146,7	+ 21,3	140,3	+ 18,7	143,9	+ 21,7
Mai	157,4	+ 18,5	176,1	+ 27,4	209,6	+ 24,8	173,7	+ 32,6	117,6	+ 16,3	138,7	+ 9,0	156,0	+ 19,4	137,9	+ 14,2
Juni	165,1	+ 19,8	181,0	+ 24,3	223,3	+ 27,7	174,6	+ 25,4	117,0	+ 9,6	149,3	+ 14,8	161,4	+ 20,4	145,6	+ 15,0
Juli	152,7	+ 15,7	163,6	+ 17,4	194,9	+ 5,6	158,6	+ 31,8	117,2	+ 9,2	141,7	+ 13,7	144,2	+ 19,5	144,4	+ 17,9
Aug.	138,9	+ 12,2	148,6	+ 14,2	184,1	+ 16,8	141,5	+ 14,9	99,7	+ 3,1	129,2	+ 9,9	132,3	+ 10,9	127,5	+ 11,0
Sept.	144,5	+ 7,6	161,6	+ 6,8	225,5	+ 11,5	133,1	- 0,5	120,3	+ 16,6	127,4	+ 8,6	129,6	+ 1,0	127,1	+ 12,3
Okt.	145,3	+ 23,4	157,0	+ 22,7	194,3	+ 22,7	148,1	+ 27,3	110,2	+ 7,1	133,6	+ 24,4	144,9	+ 20,3	126,1	+ 27,9
Nov.	127,1	+ 7,0	139,7	+ 1,9	189,4	+ 24,4	121,7	- 15,9	95,1	+ 12,0	114,5	+ 13,9	124,3	- 11,5	104,8	+ 26,0
Dez.	131,1	+ 6,2	150,0	+ 10,9	171,8	+ 2,8	153,8	+ 22,6	95,6	- 5,5	112,2	+ 0,4	141,0	+ 22,8	104,6	- 8,7
2017 Jan.	113,5	+ 4,6	124,9	+ 6,1	154,5	+ 4,7	122,4	+ 14,8	74,4	- 19,0	102,1	+ 2,8	124,4	+ 11,6	85,9	- 4,2
Febr.	130,2	+ 7,9	144,3	+ 14,5	176,0	+ 11,5	139,1	+ 20,5	97,3	+ 2,6	116,2	+ 0,7	127,4	+ 16,3	114,8	- 2,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. o) Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauauftrage. 2 Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels *)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Insgesamt															
	darunter:															
	in Verkaufsräumen nach dem Schwerpunktsortiment der Unternehmen:															
Insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 1)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln		Internet- und Versandhandel sowie sonstiger Einzelhandel 2)				
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %			
2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%			
2012	104,5	+ 1,8	100,8	- 0,3	105,2	+ 2,6	102,3	+ 0,7	99,0	- 0,4	104,5	+ 0,8	100,7	+ 0,4	116,5	+ 8,4
2013	106,2	+ 1,6	101,3	+ 0,5	109,0	+ 3,6	103,0	+ 0,7	95,4	- 3,6	102,3	- 2,1	103,4	+ 2,7	123,5	+ 6,0
2014	108,2	+ 1,9	102,7	+ 1,4	111,6	+ 2,4	104,9	+ 1,8	94,6	- 0,8	101,9	- 0,4	110,7	+ 7,1	126,2	+ 2,2
2015	112,2	+ 3,7	106,7	+ 3,9	114,8	+ 2,9	105,2	+ 0,3	95,6	+ 1,1	104,6	+ 2,6	116,6	+ 5,3	151,5	+ 20,0
2016	115,0	+ 2,5	108,9	+ 2,1	117,1	+ 2,0	104,8	- 0,4	95,6	+ 0,0	106,1	+ 1,4	121,4	+ 4,1	166,3	+ 9,8
2016 März	115,5	+ 2,6	109,5	+ 2,7	117,2	+ 1,3	98,0	- 7,5	91,4	+ 1,8	112,6	+ 0,4	123,7	+ 4,1	173,0	+ 19,7
April	114,4	+ 2,3	107,8	+ 2,5	117,1	+ 0,2	112,5	+ 3,4	81,8	+ 0,4	111,3	+ 2,0	119,1	+ 2,8	150,3	+ 17,5
Mai	114,8	+ 1,7	108,1	+ 1,5	118,6	+ 0,9	108,5	+ 0,8	79,4	- 1,9	109,4	+ 1,2	118,4	+ 5,0	157,3	+ 6,0
Juni	112,0	+ 1,9	106,0	+ 1,8	116,1	+ 1,7	102,9	- 2,4	85,2	+ 4,3	103,4	+ 1,2	117,3	+ 3,3	153,3	+ 6,4
Juli	115,5	+ 2,1	109,8	+ 1,8	119,1	+ 2,9	107,1	- 0,6	89,6	- 1,2	106,3	+ 2,9	124,4	+ 4,0	150,1	+ 0,9
Aug.	111,1	+ 1,7	105,7	+ 1,5	115,8	+ 0,5	96,5	+ 0,6	84,5	- 1,6	101,2	+ 2,2	118,1	+ 5,8	152,8	+ 4,2
Sept.	110,6	+ 0,6	104,4	+ 0,1	112,3	+ 2,1	100,2	- 10,7	87,9	- 5,5	101,2	- 0,9	119,8	+ 5,3	156,7	- 0,8
Okt.	120,0	+ 3,5	112,8	+ 3,0	118,7	+ 2,8	127,7	+ 6,2	101,1	+ 3,3	112,5	+ 1,6	124,3	+ 4,1	178,9	+ 9,3
Nov.	120,7	+ 2,3	113,5	+ 1,3	118,7	+ 2,0	108,0	+ 3,7	109,1	- 1,3	112,4	- 1,8	126,5	+ 3,2	198,5	+ 6,9
Dez.	138,4	+ 2,7	130,5	+ 1,2	137,6	+ 2,8	125,1	+ 0,6	153,3	+ 3,4	115,8	+ 2,1	135,7	+ 3,7	213,9	+ 4,8
2017 Jan.	107,3	+ 1,8	101,2	- 0,2	108,5	+ 0,4	86,2	- 5,4	114,2	+ 15,8	91,1	- 1,9	119,3	+ 2,7	170,2	+ 8,4
Febr.	105,4	+ 3,6	98,6	+ 1,2	109,0	+ 3,1	80,4	+ 0,2	93,7	+ 9,2	93,3	- 0,7	116,6	+ 2,6	160,2	+ 4,0
März	120,9	+ 4,7	112,4	+ 2,6	121,4	+ 3,6	107,3	+ 9,5	103,1	+ 12,8	115,8	+ 2,8	124,8	+ 0,9	179,6	+ 3,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. o) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 2 Nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen

oder auf Märkten. 3 Ab Mai 2015 Einbeziehung eines größeren Unternehmens des Online-Handels, das im Mai 2015 eine Niederlassung in Deutschland gründete. 4 Ergebnisse ab Januar 2016 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)						Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd	
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	konjunkturell bedingt	insgesamt				darunter: Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbe- reich ohne Arbeit- nehmer- überlas- sung	Arbeit- nehmer- überlas- sung	Ausschl. gering- fügig ent- lohnte Beschäf- tigte 2)			Tsd	darunter:			
2012	42 062	+ 1,2	29 341	+ 2,3	8 739	19 604	773	4 981	112	67	2 897	902	6,8	478	
2013	42 327	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 783	19 958	743	5 017	124	77	2 950	970	6,9	457	
2014	42 662	+ 0,8	30 197	+ 1,6	8 860	20 332	770	5 029	94	49	2 898	933	6,7	490	
2015	43 057	+ 0,9	30 822	+ 2,1	8 937	20 839	806	4 856	88	44	2 795	859	6,4	569	
2016	43 594	+ 1,2	31 482	+ 2,1	9 021	21 389	834	4 806	...	...	2 691	822	6,1	655
2014 1.Vj.	42 214	+ 0,8	29 809	+ 1,4	8 760	20 103	730	4 991	178	58	3 109	1 078	7,2	452	
2.Vj.	42 626	+ 0,9	30 080	+ 1,7	8 829	20 255	753	5 043	72	56	2 886	900	6,6	487	
3.Vj.	42 849	+ 0,8	30 284	+ 1,7	8 896	20 344	800	5 065	50	37	2 860	909	6,6	512	
4.Vj.	42 958	+ 0,7	30 614	+ 1,6	8 956	20 625	796	5 018	77	46	2 738	846	6,3	510	
2015 1.Vj.	42 512	+ 0,7	30 360	+ 1,8	8 833	20 551	756	4 863	169	51	2 993	1 011	6,9	515	
2.Vj.	42 985	+ 0,8	30 671	+ 2,0	8 895	20 740	792	4 863	61	47	2 772	822	6,3	560	
3.Vj.	43 272	+ 1,0	30 927	+ 2,1	8 974	20 864	840	4 868	47	33	2 759	827	6,3	595	
4.Vj.	43 457	+ 1,2	31 329	+ 2,3	9 049	21 201	837	4 828	77	46	2 655	775	6,0	604	
2016 1.Vj.	43 060	+ 1,3	31 064	+ 2,3	8 927	21 120	793	4 786	166	50	2 892	932	6,6	610	
2.Vj.	43 497	+ 1,2	31 326	+ 2,1	8 983	21 279	820	4 824	59	47	2 674	782	6,1	653	
3.Vj.	43 789	+ 1,2	31 536	+ 2,0	9 039	21 391	858	4 827	46	35	2 651	808	6,0	682	
4.Vj.	44 032	+ 1,3	32 003	+ 2,2	9 133	21 764	866	4 788	...	...	2 547	766	5,8	677
2017 1.Vj.	43 698	+ 1,5	...	...	...	...	...	...	...	...	2 734	987	6,2	671
2013 Dez.	42 490	+ 0,5	29 884	+ 1,2	8 783	20 161	731	5 048	114	45	2 874	923	6,7	440	
2014 Jan.	42 164	+ 0,7	29 736	+ 1,4	8 739	20 060	726	4 977	189	63	3 136	1 104	7,3	425	
Febr.	42 183	+ 0,8	29 784	+ 1,5	8 750	20 088	729	4 976	193	57	3 138	1 105	7,3	456	
März	42 296	+ 0,9	29 932	+ 1,7	8 797	20 162	742	4 990	152	55	3 055	1 026	7,1	476	
April	42 486	+ 0,9	30 060	+ 1,7	8 826	20 244	749	5 030	77	60	2 943	938	6,8	485	
Mai	42 643	+ 0,8	30 125	+ 1,6	8 836	20 292	751	5 060	72	56	2 882	893	6,6	481	
Juni	42 748	+ 0,8	30 175	+ 1,9	8 854	20 295	779	5 087	66	52	2 833	869	6,5	495	
Juli	42 780	+ 0,8	30 121	+ 1,8	8 860	20 219	800	5 100	54	40	2 871	909	6,6	502	
Aug.	42 804	+ 0,8	30 312	+ 1,6	8 904	20 362	802	5 046	44	32	2 902	934	6,7	515	
Sept.	42 964	+ 0,8	30 663	+ 1,7	8 992	20 608	813	5 013	51	39	2 808	885	6,5	518	
Okt.	43 053	+ 0,8	30 676	+ 1,6	8 980	20 645	808	5 021	61	49	2 733	836	6,3	517	
Nov.	43 010	+ 0,7	30 636	+ 1,6	8 960	20 645	798	5 020	63	52	2 717	834	6,3	515	
Dez.	42 810	+ 0,8	30 398	+ 1,7	8 864	20 565	753	5 012	107	39	2 764	867	6,4	498	
2015 Jan.	42 443	+ 0,7	30 276	+ 1,8	8 815	20 498	747	4 846	169	50	3 032	1 043	7,0	485	
Febr.	42 464	+ 0,7	30 342	+ 1,9	8 819	20 546	756	4 821	183	52	3 017	1 034	6,9	519	
März	42 630	+ 0,8	30 528	+ 2,0	8 865	20 651	777	4 829	154	50	2 932	955	6,8	542	
April	42 820	+ 0,8	30 645	+ 1,9	8 895	20 723	784	4 850	67	54	2 843	868	6,5	552	
Mai	43 002	+ 0,8	30 718	+ 2,0	8 901	20 776	794	4 875	57	44	2 762	815	6,3	557	
Juni	43 134	+ 0,9	30 771	+ 2,0	8 915	20 788	819	4 902	59	45	2 711	782	6,2	572	
Juli	43 177	+ 0,9	30 744	+ 2,1	8 934	20 724	840	4 908	49	35	2 773	830	6,3	589	
Aug.	43 232	+ 1,0	30 986	+ 2,2	8 993	20 899	846	4 841	40	26	2 796	851	6,4	597	
Sept.	43 408	+ 1,0	31 330	+ 2,2	9 076	21 150	850	4 810	51	39	2 708	799	6,2	600	
Okt.	43 492	+ 1,0	31 365	+ 2,2	9 067	21 203	846	4 813	61	47	2 649	764	6,0	612	
Nov.	43 526	+ 1,2	31 384	+ 2,4	9 059	21 243	842	4 845	66	52	2 633	764	6,0	610	
Dez.	43 353	+ 1,3	31 145	+ 2,5	8 963	21 163	798	4 843	105	39	2 681	798	6,1	591	
2016 Jan.	42 978	+ 1,3	30 967	+ 2,3	8 904	21 060	784	4 775	169	48	2 920	961	6,7	581	
Febr.	43 022	+ 1,3	31 055	+ 2,3	8 921	21 116	793	4 771	177	50	2 911	947	6,6	614	
März	43 180	+ 1,3	31 195	+ 2,2	8 951	21 205	804	4 783	152	52	2 845	888	6,5	635	
April	43 329	+ 1,2	31 299	+ 2,1	8 980	21 267	809	4 808	67	55	2 744	817	6,3	640	
Mai	43 516	+ 1,2	31 395	+ 2,2	8 997	21 324	826	4 839	57	45	2 664	774	6,0	655	
Juni	43 645	+ 1,2	31 374	+ 2,0	8 991	21 289	846	4 864	54	42	2 614	754	5,9	665	
Juli	43 637	+ 1,1	31 258	+ 1,7	8 974	21 188	852	4 861	43	31	2 661	805	6,0	674	
Aug.	43 766	+ 1,2	31 658	+ 2,2	9 070	21 475	864	4 805	50	38	2 684	830	6,1	685	
Sept.	43 963	+ 1,3	32 009	+ 2,2	9 157	21 731	869	4 770	46	35	2 608	787	5,9	687	
Okt.	44 057	+ 1,3	32 046	+ 2,2	9 154	21 775	871	4 768	50	39	2 540	756	5,8	691	
Nov.	44 100	+ 1,3	32 035	+ 2,1	9 135	21 788	875	4 811	...	40	2 532	756	5,7	681	
Dez.	43 939	+ 1,4	31 844	+ 2,2	9 062	21 729	835	4 799	...	30	2 568	785	5,8	658	
2017 Jan.	43 615	+ 1,5	31 703	+ 2,4	9 016	21 645	825	4 722	...	37	2 777	1 010	6,3	647	
Febr.	43 662	+ 1,5	31 772	+ 2,3	9 031	21 691	828	4 715	...	35	2 762	1 014	6,3	675	
März	43 818	+ 1,5	...	...	...	...	...	...	...	...	2 662	935	6,0	692
April	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 569	861	5,8	706

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind runderungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit ge-

schätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2014 und 2015 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,3 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 1,4 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 31,2 % von den endgültigen Angaben ab. 9 Ab Mai 2016 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. 10 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 11 Ab Januar 2017 werden Aufstocker (Personen, die gleichzeitig Arbeitslosengeld und Arbeitslosengeld II beziehen) dem Rechtskreis SGB III zugeordnet.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Harmonisierter Verbraucherpreisindex							nachrichtlich: Verbraucherpreisindex (nationale Abgrenzung)	Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 5)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 5)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 6)		
	insgesamt	davon: 1)				darunter: Wohnungsmieten 4)	Ausfuhr					Einfuhr	Energie 7)	sonstige Rohstoffe 8)		
		Nahrungsmittel 2)	Industrienerzeugnisse ohne Energie	Energie 3)	Dienstleistungen											
	2015 = 100							2010 = 100		2015 = 100						
Indexstand																
2012	91	97,5	94,2	98,1	107,8	95,9	96,1	91	104,1	105,7	107,0	119,4	104,9	108,7	166,8	128,7
2013		99,1	97,4	98,7	109,8	97,4	97,3		105,7	107,9	106,9	120,7	104,3	105,9	160,2	117,6
2014		99,9	98,8	99,2	107,5	98,8	98,8		106,6	109,7	105,8	111,1	104,0	103,6	142,8	108,3
2015		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		106,9	111,3	103,9	106,9	104,9	100,9	100,0	100,0
2016		100,4	101,3	101,0	94,6	101,2	101,2		107,4	113,4	102,1	106,6	104,0	97,8	83,2	98,4
2015 Juni		100,1	100,1	99,8	102,8	99,5	100,0		107,0		104,4	105,4	105,3	102,5	113,3	103,4
Juli		100,3	99,8	99,1	102,3	100,8	100,1		107,2		104,4	104,5	105,4	101,8	106,0	101,6
Aug.		100,3	99,7	99,6	100,2	101,0	100,1		107,2	111,5	103,9	102,1	104,9	100,3	91,5	96,0
Sept.		100,1	100,0	100,7	98,4	100,1	100,2		107,0		103,5	107,4	104,6	99,6	90,8	94,1
Okt.		100,1	100,4	101,2	97,6	100,0	100,3		107,0		103,1	108,9	104,4	99,3	91,6	93,4
Nov.		100,1	100,5	101,0	97,7	100,1	100,4		107,1	111,8	102,9	107,6	104,5	99,1	89,6	92,7
Dez.		100,1	100,2	100,4	95,0	101,2	100,4		107,0		102,4	107,3	104,1	97,9	77,5	89,4
2016 Jan.		99,1	100,4	99,7	92,7	99,9	100,6		106,1		101,7	106,8	103,9	96,4	64,5	88,2
Febr.		99,5	100,8	99,9	91,8	100,6	100,7		106,5	112,5	101,2	106,0	103,4	95,8	64,0	88,6
März		100,3	101,2	101,0	92,7	101,5	100,8		107,3		101,2	106,6	103,6	96,5	72,3	93,6
April		99,8	101,6	101,5	93,6	99,7	100,9		106,9		101,3	105,9	103,5	96,4	75,1	95,5
Mai		100,2	101,3	101,4	95,0	100,5	101,0		107,2	113,1	101,7	106,0	103,7	97,3	82,6	97,2
Juni		100,3	101,0	100,7	96,2	100,9	101,1		107,3		102,1	106,4	103,9	97,8	87,9	98,9
Juli		100,7	101,3	100,0	95,1	102,2	101,2		107,6		102,3	110,0	104,1	97,9	84,4	100,2
Aug.		100,6	100,9	100,3	94,3	102,3	101,4		107,6	113,7	102,2	106,7	104,0	97,7	83,9	98,6
Sept.		100,6	101,2	101,5	94,9	101,4	101,5		107,7		102,0	104,7	104,0	97,8	83,9	97,0
Okt.		100,8	101,2	102,0	96,2	101,2	101,7		107,9		102,7	108,8	104,3	98,7	96,2	99,8
Nov.		100,8	102,0	102,0	95,2	101,1	101,8		108,0	114,1	103,0	111,2	104,8	99,4	95,4	108,5
Dez.		101,8	102,6	101,6	97,3	102,8	102,0		108,8		103,4	113,1	105,2	101,3	106,6	114,0
2017 Jan.		101,0	103,2	100,7	98,2	101,0	102,2		108,1		104,1	114,8	105,8	102,2	108,9	115,9
Febr.		101,7	104,6	101,0	98,4	101,9	102,3		108,8	115,5	104,3	116,2	106,0	102,9	110,2	118,9
März		101,8	103,4	102,6	97,5	102,0	102,4		109,0		104,3	117,6	106,0	102,4	99,7	116,4
April		101,8	103,4	102,7	98,3	101,5	102,6		109,0		...	...	...	...	100,4	110,1
Veränderung gegenüber Vorjahr in %																
2012	9)	+ 2,1	9)	+ 3,2	+ 1,3	+ 5,6	+ 1,3	9)	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,5	- 5,3
2013		+ 1,6	+ 3,4	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,3		+ 1,5	+ 2,1	- 0,1	+ 1,1	- 0,6	- 2,6	- 4,0	- 8,6
2014		+ 0,8	+ 1,5	+ 0,5	- 2,1	+ 1,4	+ 1,6		+ 0,9	+ 1,7	- 1,0	- 8,0	- 0,3	- 2,2	- 10,9	- 7,9
2015		+ 0,1	+ 1,2	+ 0,8	- 7,0	+ 1,2	+ 1,2		+ 0,3	+ 1,5	- 1,8	- 3,8	+ 0,9	- 2,6	- 30,0	- 7,7
2016		+ 0,4	+ 1,3	+ 1,0	- 5,4	+ 1,2	+ 1,2		+ 0,5	+ 1,9	- 1,7	10)	- 0,3	- 0,9	- 16,8	- 1,6
2015 Juni		+ 0,2	+ 1,5	+ 0,7	- 5,8	+ 0,9	+ 1,3		+ 0,3		- 1,4	- 10,5	+ 1,3	- 1,4	- 25,0	- 4,6
Juli		+ 0,1	+ 1,1	+ 0,7	- 6,1	+ 1,1	+ 1,2		+ 0,2		- 1,3	- 8,3	+ 1,2	- 1,7	- 26,5	- 5,1
Aug.		+ 0,1	+ 1,4	+ 0,9	- 7,5	+ 1,1	+ 1,1		+ 0,2	+ 1,4	- 1,7	- 8,4	+ 0,8	- 3,1	- 35,5	- 10,4
Sept.		- 0,1	+ 1,3	+ 0,9	- 9,2	+ 1,1	+ 1,2		± 0,0		- 2,1	- 0,5	+ 0,3	- 4,0	- 37,2	- 10,4
Okt.		+ 0,2	+ 1,7	+ 1,5	- 8,7	+ 1,3	+ 1,1		+ 0,3		- 2,3	+ 5,0	+ 0,2	- 4,1	- 32,5	- 11,6
Nov.		+ 0,2	+ 1,9	+ 1,1	- 7,6	+ 1,1	+ 1,1		+ 0,4	+ 1,5	- 2,5	+ 3,9	+ 0,3	- 3,5	- 29,3	- 13,1
Dez.		+ 0,2	+ 1,4	+ 0,7	- 6,5	+ 1,1	+ 1,0		+ 0,3		- 2,3	+ 4,4	+ 0,2	- 3,1	- 28,4	- 14,8
2016 Jan.		+ 0,4	+ 1,2	+ 1,2	- 5,7	+ 1,2	+ 1,1		+ 0,5		- 2,4	+ 4,3	- 0,5	- 3,8	- 30,0	- 17,4
Febr.		- 0,2	+ 1,1	+ 1,0	- 8,6	+ 0,7	+ 1,1		± 0,0	+ 1,5	- 3,0	+ 1,1	- 1,2	- 5,7	- 40,7	- 16,3
März		+ 0,1	+ 1,4	+ 0,8	- 8,9	+ 1,6	+ 1,1		+ 0,3		- 3,1	+ 1,4	- 1,6	- 5,9	- 33,7	- 12,6
April		- 0,3	+ 1,2	+ 1,1	- 8,5	+ 0,5	+ 1,1		- 0,1		- 3,1	- 0,1	- 2,0	- 6,6	- 35,0	- 9,6
Mai		± 0,0	+ 0,9	+ 1,2	- 8,0	+ 1,1	+ 1,1		+ 0,1	+ 1,8	- 2,7	+ 1,1	- 1,6	- 5,5	- 29,3	- 7,2
Juni		+ 0,2	+ 0,9	+ 0,9	- 6,4	+ 1,4	+ 1,1		+ 0,3		- 2,2	+ 0,9	- 1,3	- 4,6	- 22,4	- 4,4
Juli		+ 0,4	+ 1,5	+ 0,9	- 7,0	+ 1,4	+ 1,1		+ 0,4		- 2,0	+ 5,3	- 1,2	- 3,8	- 20,4	- 1,4
Aug.		+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	- 5,9	+ 1,3	+ 1,3		+ 0,4	+ 2,0	- 1,6	+ 4,5	- 0,9	- 2,6	- 8,3	+ 2,7
Sept.		+ 0,5	+ 1,2	+ 0,8	- 3,6	+ 1,3	+ 1,3		+ 0,7		- 1,4	10)	- 2,5	- 0,6	- 7,6	+ 3,1
Okt.		+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	- 1,4	+ 1,2	+ 1,4		+ 0,8		- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 5,0	+ 6,9
Nov.		+ 0,7	+ 1,5	+ 1,0	- 2,6	+ 1,0	+ 1,4		+ 0,8	+ 2,1	+ 0,1	+ 3,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 6,5	+ 17,0
Dez.		+ 1,7	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,6		+ 1,7		+ 1,0	+ 5,4	+ 1,1	+ 3,5	+ 37,5	+ 27,5
2017 Jan.		+ 1,9	+ 2,8	+ 1,0	+ 5,9	+ 1,1	+ 1,6		+ 1,9		+ 2,4	+ 7,5	+ 1,8	+ 6,0	+ 68,8	+ 31,4
Febr.		+ 2,2	+ 3,8	+ 1,1	+ 7,2	+ 1,3	+ 1,6		+ 2,2	+ 2,7	+ 3,1	+ 9,6	+ 2,5	+ 7,4	+ 72,2	+ 34,2
März		+ 1,5	+ 2,2	+ 1,6	+ 5,2	+ 0,5	+ 1,6		+ 1,6		+ 3,1	+ 10,3	+ 2,3	+ 6,1	+ 37,9	+ 24,4
April		+ 2,0	+ 1,8	+ 1,2	+ 5,0	+ 1,8	+ 1,7		+ 2,0		...	...	...	...	+ 33,7	+ 15,3

Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 2 Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren. 3 Strom, Gas und

andere Brennstoffe sowie Kraft- und Schmierstoffe. 4 Nettomieten. 5 Ohne Mehrwertsteuer. 6 HWWI-Rohstoffpreisindex Euroraum auf Euro-Basis. 7 Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. 8 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 9 Ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer. 10 Ab September 2016 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	380,7	6,9	1 053,3	2,6	1 569,2	- 0,8	156,2	- 5,9	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	385,3	1,2	1 087,5	3,2	1 606,4	2,4	160,1	2,5	10,0
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	380,4	- 1,3	1 109,8	2,0	1 653,7	2,9	158,2	- 1,2	9,6
2012	1 133,0	4,1	756,8	3,8	387,6	1,9	1 144,5	3,1	1 695,6	2,5	157,6	- 0,4	9,3
2013	1 167,5	3,0	778,4	2,9	389,1	0,4	1 167,5	2,0	1 719,8	1,4	154,1	- 2,2	9,0
2014	1 213,0	3,9	807,1	3,7	400,2	2,8	1 207,3	3,4	1 759,5	2,3	165,1	7,1	9,4
2015	1 260,6	3,9	836,6	3,6	415,5	3,8	1 252,0	3,7	1 811,2	2,9	175,2	6,1	9,7
2016	1 305,9	3,6	863,1	3,2	428,2	3,1	1 291,3	3,1	1 860,3	2,7	181,1	3,4	9,7
2015 3.Vj.	311,3	4,0	211,1	3,8	103,9	3,6	315,0	3,7	454,8	3,0	37,1	6,0	8,2
4.Vj.	348,7	4,2	231,6	4,5	103,5	3,1	335,1	4,0	459,3	3,0	38,4	5,7	8,4
2016 1.Vj.	305,3	4,5	202,2	4,4	107,6	1,8	309,8	3,5	459,7	2,7	59,6	3,1	13,0
2.Vj.	319,3	3,5	207,4	3,6	105,2	2,8	312,6	3,3	464,4	3,3	43,7	4,3	9,4
3.Vj.	321,9	3,4	217,1	2,9	108,3	4,2	325,4	3,3	464,5	2,1	37,9	2,2	8,2
4.Vj.	359,5	3,1	236,4	2,0	107,1	3,5	343,5	2,5	471,7	2,7	39,9	4,0	8,5

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2017. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbändigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,4	2,3	98,2	2,5	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,7	1,7	101,7	1,7	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4	3,4
2012	104,4	2,7	104,4	2,6	104,7	2,9	104,7	2,9	106,2	2,7
2013	107,0	2,5	107,0	2,5	107,3	2,5	107,3	2,5	108,4	2,0
2014	110,1	2,9	110,0	2,8	110,1	2,7	110,1	2,7	111,4	2,8
2015	112,6	2,2	112,4	2,2	112,6	2,2	112,7	2,3	114,4	2,7
2016	115,0	2,1	114,7	2,1	115,0	2,1	115,2	2,2	117,2	2,4
2015 4.Vj.	125,6	2,3	125,3	2,2	125,7	2,2	113,5	2,3	125,1	2,7
2016 1.Vj.	106,4	2,0	106,1	1,9	106,5	2,3	113,9	2,3	110,5	2,9
2.Vj.	107,9	2,1	107,7	2,2	107,7	1,9	114,9	2,1	114,6	2,1
3.Vj.	117,4	2,1	117,1	2,2	117,5	2,2	115,8	2,2	115,3	2,4
4.Vj.	128,3	2,2	128,0	2,2	128,4	2,2	116,1	2,3	128,1	2,4
2017 1.Vj.	108,9	2,4	108,7	2,4	109,0	2,3	116,7	2,4	.	.
2016 Sept.	108,2	2,1	108,0	2,2	108,3	2,2	116,0	2,2	.	.
Okt.	108,7	2,1	108,5	2,1	108,8	2,2	116,1	2,3	.	.
Nov.	165,7	2,1	165,4	2,1	165,9	2,1	116,1	2,3	.	.
Dez.	110,5	2,3	110,2	2,3	110,4	2,2	116,1	2,3	.	.
2017 Jan.	108,8	2,4	108,5	2,4	108,7	2,2	116,4	2,3	.	.
Febr.	108,9	2,6	108,7	2,6	109,0	2,6	116,7	2,6	.	.
März	109,1	2,2	108,8	2,2	109,2	2,2	116,9	2,2	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2017.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Halbjahresende

Zeit	Aktiva								Passiva							
	Bilanzsumme	darunter:				kurzfristige Vermögenswerte	Vorräte	Forforderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel 1)	Eigenkapital	Schulden					
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte						insgesamt	langfristig		kurzfristig		Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
												zusammen	darunter Finanzschulden	zusammen	darunter Finanzschulden	
Insgesamt (Mrd €)																
2012	1 867,3	1 153,7	378,3	476,3	232,1	713,6	188,4	174,8	123,2	553,9	1 313,4	699,1	374,2	614,4	178,6	157,0
2013	1 902,2	1 171,1	385,0	485,2	232,4	731,1	187,5	175,8	136,5	569,6	1 332,6	706,0	377,5	626,6	191,0	163,1
2014	2 078,8	1 284,1	431,0	520,3	249,6	794,7	203,1	187,3	132,4	582,9	1 495,9	812,0	426,8	683,9	214,8	175,8
2015	2 226,6	1 394,6	470,7	565,2	273,1	832,0	215,6	190,6	136,2	633,8	1 592,8	860,8	465,4	732,0	233,1	180,3
2014 2.Hj.	2 078,8	1 284,1	431,0	520,3	249,6	794,7	203,1	187,3	132,4	582,9	1 495,9	812,0	426,8	683,9	214,8	175,8
2015 1.Hj.	2 163,8	1 346,9	453,6	539,8	270,0	816,8	217,9	197,4	127,0	622,4	1 541,4	830,0	440,6	711,4	223,0	173,2
2015 2.Hj.	2 226,6	1 394,6	470,7	565,2	273,1	832,0	215,6	190,6	136,2	633,8	1 592,8	860,8	465,4	732,0	233,1	180,3
2016 1.Hj.	2 256,6	1 381,0	462,4	549,8	272,0	875,6	226,7	194,3	140,5	607,4	1 649,2	895,4	464,6	753,8	243,9	173,7
in % der Bilanzsumme																
2012	100,0	61,8	20,3	25,5	12,4	38,2	10,1	9,4	6,6	29,7	70,3	37,4	20,0	32,9	9,6	8,4
2013	100,0	61,6	20,2	25,5	12,2	38,4	9,9	9,2	7,2	29,9	70,1	37,1	19,8	32,9	10,0	8,6
2014	100,0	61,8	20,7	25,0	12,0	38,2	9,8	9,0	6,4	28,0	72,0	39,1	20,5	32,9	10,3	8,5
2015	100,0	62,6	21,1	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,5	38,7	20,9	32,9	10,5	8,1
2014 2.Hj.	100,0	61,8	20,7	25,0	12,0	38,2	9,8	9,0	6,4	28,0	72,0	39,1	20,5	32,9	10,3	8,5
2015 1.Hj.	100,0	62,3	21,0	25,0	12,5	37,8	10,1	9,1	5,9	28,8	71,2	38,4	20,4	32,9	10,3	8,0
2015 2.Hj.	100,0	62,6	21,1	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,5	38,7	20,9	32,9	10,5	8,1
2016 1.Hj.	100,0	61,2	20,5	24,4	12,1	38,8	10,1	8,6	6,2	26,9	73,1	39,7	20,6	33,4	10,8	7,7
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) 2)																
2012	1 503,5	896,3	256,8	374,0	213,6	607,3	171,0	136,2	95,4	436,2	1 067,4	561,8	280,8	505,5	159,7	112,9
2013	1 523,6	908,2	257,2	384,6	215,6	615,4	171,2	136,1	104,1	450,9	1 072,6	560,4	280,5	512,2	170,2	114,9
2014	1 655,6	989,4	276,5	411,9	236,0	666,2	185,7	140,3	98,9	451,4	1 204,2	644,0	318,6	560,2	193,3	122,4
2015	1 782,1	1 077,3	304,0	446,9	259,0	704,8	198,9	147,1	104,5	485,5	1 296,6	689,8	353,1	606,8	208,7	127,6
2014 2.Hj.	1 655,6	989,4	276,5	411,9	236,0	666,2	185,7	140,3	98,9	451,4	1 204,2	644,0	318,6	560,2	193,3	122,4
2015 1.Hj.	1 743,3	1 047,8	293,3	432,1	257,1	695,4	201,0	151,7	103,6	487,1	1 256,2	670,0	336,1	586,2	194,9	127,3
2015 2.Hj.	1 782,1	1 077,3	304,0	446,9	259,0	704,8	198,9	147,1	104,5	485,5	1 296,6	689,8	353,1	606,8	208,7	127,6
2016 1.Hj.	1 818,4	1 059,3	296,6	432,5	254,2	759,1	210,1	149,1	112,3	466,0	1 352,3	717,9	351,0	634,4	219,2	128,8
in % der Bilanzsumme																
2012	100,0	59,6	17,1	24,9	14,2	40,4	11,4	9,1	6,4	29,0	71,0	37,4	18,7	33,6	10,6	7,5
2013	100,0	59,6	16,9	25,2	14,2	40,4	11,2	8,9	6,8	29,6	70,4	36,8	18,4	33,6	11,2	7,5
2014	100,0	59,8	16,7	24,9	14,3	40,2	11,2	8,5	6,0	27,3	72,7	38,9	19,2	33,8	11,7	7,4
2015	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,6	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,8	34,1	11,7	7,2
2014 2.Hj.	100,0	59,8	16,7	24,9	14,3	40,2	11,2	8,5	6,0	27,3	72,7	38,9	19,2	33,8	11,7	7,4
2015 1.Hj.	100,0	60,1	16,8	24,8	14,8	39,9	11,5	8,7	5,9	27,9	72,1	38,4	19,3	33,6	11,2	7,3
2015 2.Hj.	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,6	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,8	34,1	11,7	7,2
2016 1.Hj.	100,0	58,3	16,3	23,8	14,0	41,8	11,6	8,2	6,2	25,6	74,4	39,5	19,3	34,9	12,1	7,1
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																
2012	363,7	257,4	121,5	102,4	18,4	106,3	17,4	38,6	27,8	117,7	246,0	137,2	93,4	108,8	18,9	44,1
2013	378,6	262,9	127,8	100,6	16,8	115,7	16,3	39,7	32,3	118,6	260,0	145,6	97,0	114,4	20,8	48,2
2014	423,2	294,7	154,6	108,4	13,6	128,6	17,4	47,0	33,5	131,5	291,7	168,0	108,3	123,7	21,6	53,4
2015	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7
2014 2.Hj.	423,2	294,7	154,6	108,4	13,6	128,6	17,4	47,0	33,5	131,5	291,7	168,0	108,3	123,7	21,6	53,4
2015 1.Hj.	420,5	299,1	160,3	107,7	12,9	121,4	17,0	45,7	23,4	135,3	285,2	160,0	104,4	125,2	28,0	45,9
2015 2.Hj.	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7
2016 1.Hj.	438,3	321,7	165,8	117,3	17,8	116,6	16,6	45,3	28,2	141,4	296,9	177,4	113,6	119,4	24,7	45,0
in % der Bilanzsumme																
2012	100,0	70,8	33,4	28,1	5,1	29,2	4,8	10,6	7,6	32,4	67,6	37,7	25,7	29,9	5,2	12,1
2013	100,0	69,5	33,8	26,6	4,5	30,6	4,3	10,5	8,5	31,3	68,7	38,5	25,6	30,2	5,5	12,7
2014	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	7,9	31,1	68,9	39,7	25,6	29,2	5,1	12,6
2015	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9
2014 2.Hj.	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	7,9	31,1	68,9	39,7	25,6	29,2	5,1	12,6
2015 1.Hj.	100,0	71,1	38,1	25,6	3,1	28,9	4,0	10,9	5,6	32,2	67,8	38,1	24,8	29,8	6,7	10,9
2015 2.Hj.	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9
2016 1.Hj.	100,0	73,4	37,8	26,8	4,1	26,6	3,8	10,3	6,4	32,3	67,7	40,5	25,9	27,3	5,6	10,3

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- oder halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne

Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. 2 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum *)

Mio €

Position	2014	2015	2016	2016					2017	
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Dez.	Jan.	Feb. p)	
A. Leistungsbilanz	+ 250 091	+ 336 415	+ 359 416	+ 95 908	+ 97 769	+ 98 259	+ 39 648	+ 3 083	+ 27 865	
1. Warenhandel										
Ausfuhr	1 964 242	2 110 012	2 107 998	536 701	520 037	549 989	181 788	168 086	177 586	
Einfuhr	1 723 277	1 759 899	1 732 925	428 656	428 286	455 382	148 746	158 746	150 014	
Saldo	+ 240 964	+ 350 111	+ 375 073	+ 108 045	+ 91 752	+ 94 606	+ 33 042	+ 9 340	+ 27 571	
2. Dienstleistungen										
Einnahmen	713 996	775 948	787 137	194 906	206 896	205 174	73 798	61 921	58 881	
Ausgaben	628 632	706 018	739 045	178 075	181 381	211 135	74 817	61 149	53 223	
Saldo	+ 85 363	+ 69 930	+ 48 094	+ 16 832	+ 25 515	- 5 960	- 1 018	+ 772	+ 5 658	
3. Primäreinkommen										
Einnahmen	630 047	640 729	623 463	157 739	145 402	176 553	68 041	47 177	47 235	
Ausgaben	564 244	590 557	550 345	164 846	129 912	132 437	50 230	38 236	38 985	
Saldo	+ 65 800	+ 50 174	+ 73 118	- 7 106	+ 15 490	+ 44 115	+ 17 811	+ 8 941	+ 8 250	
4. Sekundäreinkommen										
Einnahmen	93 022	104 279	107 170	29 125	25 481	28 611	12 078	8 102	8 355	
Ausgaben	235 060	238 079	244 038	50 988	60 467	63 114	22 265	24 072	21 969	
Saldo	- 142 036	- 133 799	- 136 868	- 21 863	- 34 986	- 34 503	- 10 187	- 15 970	- 13 614	
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 14 167	- 13 251	- 1 348	- 216	+ 1 061	- 547	+ 753	- 229	+ 1 152	
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 252 979	+ 299 560	+ 352 833	+ 86 641	+ 120 312	+ 96 252	+ 87 418	+ 11 786	- 3 156	
1. Direktinvestitionen	+ 61 184	+ 237 130	+ 165 268	- 33 475	+ 115 124	+ 33 362	+ 21 418	+ 16 879	- 154	
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 159 981	+ 847 353	+ 326 719	+ 16 768	+ 39 309	+ 145 854	+ 30 051	+ 108 166	+ 95 104	
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 98 799	+ 610 225	+ 161 451	+ 50 244	- 75 816	+ 112 492	+ 8 634	+ 91 288	+ 95 258	
2. Wertpapieranlagen	+ 32 867	+ 122 107	+ 494 170	+ 194 346	+ 121 441	+ 74 236	+ 52 682	+ 12 453	+ 73 046	
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 459 120	+ 399 293	+ 395 319	+ 122 351	+ 127 179	+ 13 369	+ 22 744	+ 43 613	+ 53 758	
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 139 790	+ 18 716	+ 22 471	+ 1 968	+ 14 895	+ 24 614	+ 10 721	+ 24 266	+ 9 595	
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 226 811	+ 368 644	+ 371 692	+ 112 692	+ 104 782	+ 14 651	+ 9 350	+ 24 618	+ 33 683	
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 92 520	+ 11 935	+ 1 157	+ 7 690	+ 7 503	- 25 896	+ 2 673	- 5 271	+ 10 480	
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 426 255	+ 277 185	- 98 852	- 71 995	+ 5 737	- 60 867	- 29 938	+ 31 161	- 19 288	
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 318 092	+ 222 371	+ 139 921	+ 55 277	+ 70 830	+ 42 003	+ 36 456	+ 20 408	- 3 980	
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 127 440	+ 99 546	- 286 490	- 175 703	- 64 021	- 80 602	- 51 412	- 11 015	- 25 695	
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 19 277	- 44 733	+ 47 720	+ 48 431	- 1 071	- 22 268	- 14 982	+ 21 768	+ 10 387	
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 45 722	+ 90 347	+ 22 369	- 45 773	+ 23 773	+ 15 371	+ 6 276	+ 2 292	+ 4 985	
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 108 848	- 160 593	- 344 430	- 30 640	- 147 750	- 31 297	+ 970	- 14 760	- 83 014	
Eurosysteem	+ 31 510	- 25 390	- 151 070	- 20 560	- 34 843	- 90 066	- 75 727	+ 31 327	- 34 545	
Staat	+ 11 832	+ 19 286	+ 2 475	- 1 918	- 652	- 2 755	+ 5 815	- 712	+ 4 242	
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 99 280	- 122 527	- 154 353	- 22 981	- 89 211	+ 46 877	+ 87 389	- 23 243	- 30 048	
Unternehmen und Privatpersonen	- 33 775	- 31 964	- 41 477	+ 14 822	- 23 044	+ 14 647	- 16 508	- 22 131	- 22 664	
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 4 361	+ 10 569	+ 15 458	+ 2 185	+ 7 724	+ 4 580	+ 6 073	- 5 077	+ 1 981	
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 11 277	- 23 604	- 5 233	- 9 048	+ 21 481	- 1 459	+ 47 017	+ 8 932	- 32 173	

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögens- änderungs- bilanz 4)	Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslands- vermögen: + / Abnahme: -)			Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)		Dienst- leistungen (fob/fob) 3)	Primär- einkommen	Sekundär- einkommen		Insgesamt	darunter: Währungs- reserven	darunter: Währungs- reserven	
		Insgesamt										darunter: Ergänzungen zum Außen- handel, Saldo 2)
2002	+ 41 655	+ 142 103	+ 6 008	- 45 440	- 25 596	- 29 413	- 4 010	+ 8 038	- 2 065	- 29 606	
2003	+ 31 347	+ 130 021	- 2 105	- 48 708	- 18 920	- 31 047	+ 5 920	+ 47 559	- 445	+ 10 292	
2004	+ 101 205	+ 153 166	- 6 859	- 38 713	+ 16 860	- 30 109	- 119	+ 112 834	- 1 470	+ 11 748	
2005	+ 105 730	+ 157 010	- 6 068	- 40 600	+ 20 905	- 31 585	- 2 334	+ 96 436	- 2 182	- 6 960	
2006	+ 135 959	+ 161 447	- 4 205	- 34 641	+ 41 453	- 32 300	- 1 328	+ 157 142	- 2 934	+ 22 511	
2007	+ 169 636	+ 201 989	- 922	- 34 881	+ 36 332	- 33 804	- 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 15 130	
2008	+ 143 318	+ 184 521	- 3 586	- 31 467	+ 24 724	- 34 461	- 893	+ 121 336	+ 2 008	- 21 088	
2009	+ 141 233	+ 141 167	- 6 064	- 19 648	+ 54 757	- 35 043	- 1 858	+ 129 693	+ 8 648	- 9 683	
2010	+ 144 890	+ 161 146	- 5 892	- 27 041	+ 50 665	- 39 880	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	- 53 351	
2011	+ 165 078	+ 163 426	- 8 900	- 31 574	+ 68 235	- 35 010	+ 419	+ 120 857	+ 2 836	- 44 639	
2012	+ 193 590	+ 200 401	- 10 518	- 32 775	+ 64 858	- 38 894	- 413	+ 151 417	+ 1 297	- 41 759	
2013	+ 189 616	+ 212 662	- 3 663	- 41 376	+ 61 969	- 43 639	- 563	+ 225 360	+ 838	+ 36 307	
2014	+ 218 026	+ 228 361	- 5 873	- 25 323	+ 56 177	- 41 188	+ 2 355	+ 238 630	- 2 564	+ 18 248	
2015	+ 259 963	+ 261 182	- 2 668	- 18 602	+ 57 370	- 39 987	- 635	+ 234 603	- 2 213	- 24 725	
2016	+ 261 178	+ 271 485	- 1 434	- 22 419	+ 52 136	- 40 023	+ 1 112	+ 231 252	+ 1 686	- 31 038	
2014 2.Vj.	+ 45 959	+ 54 885	- 1 426	- 4 811	+ 3 046	- 7 160	- 28	+ 57 793	- 610	+ 11 861	
3.Vj.	+ 55 457	+ 60 537	- 2 570	- 12 921	+ 15 683	- 7 843	+ 420	+ 52 796	+ 332	- 3 081	
4.Vj.	+ 66 413	+ 60 143	- 2 536	- 3 609	+ 21 123	- 11 244	- 216	+ 68 678	- 1 722	+ 2 481	
2015 1.Vj.	+ 59 401	+ 60 330	- 1 426	- 2 104	+ 17 030	- 15 855	+ 298	+ 29 421	- 21	- 30 277	
2.Vj.	+ 59 356	+ 68 659	- 1 737	- 2 871	+ 611	- 7 043	+ 505	+ 72 121	- 465	+ 12 260	
3.Vj.	+ 67 057	+ 67 516	+ 978	- 10 628	+ 16 866	- 6 697	+ 701	+ 67 337	- 1 455	- 421	
4.Vj.	+ 74 149	+ 64 676	- 483	- 2 999	+ 22 864	- 10 391	- 2 138	+ 65 723	- 272	- 6 287	
2016 1.Vj.	+ 64 277	+ 64 120	+ 621	- 3 383	+ 16 933	- 13 394	- 269	+ 36 928	+ 1 228	- 27 080	
2.Vj.	+ 70 006	+ 77 864	+ 242	- 4 075	+ 584	- 4 367	+ 1 092	+ 58 769	+ 761	- 12 329	
3.Vj.	+ 58 924	+ 67 877	- 126	- 11 841	+ 13 516	- 10 628	+ 228	+ 56 677	- 261	- 2 475	
4.Vj.	+ 67 970	+ 61 623	- 2 171	- 3 121	+ 21 103	- 11 634	+ 61	+ 78 878	- 43	+ 10 847	
2017 1.Vj.	+ 65 125	+ 66 737	+ 1 459	- 3 312	+ 15 619	- 13 919	- 91	+ 70 224	- 360	+ 5 190	
2014 Okt.	+ 21 848	+ 23 022	- 1 230	- 4 061	+ 5 489	- 2 602	- 151	+ 16 777	+ 203	- 4 920	
Nov.	+ 19 065	+ 18 269	- 216	- 1 207	+ 5 543	- 3 541	+ 158	+ 20 848	+ 30	+ 1 625	
Dez.	+ 25 500	+ 18 852	- 1 090	+ 1 659	+ 10 091	- 5 101	- 222	+ 31 053	- 1 955	+ 5 775	
2015 Jan.	+ 14 983	+ 15 511	- 1 117	- 873	+ 4 580	- 4 236	+ 28	- 2 145	+ 372	- 17 156	
Febr.	+ 16 422	+ 19 540	- 767	- 993	+ 5 410	- 7 535	+ 65	+ 10 355	+ 266	- 6 132	
März	+ 27 996	+ 25 280	+ 458	- 238	+ 7 039	- 4 084	+ 204	+ 21 211	- 660	- 6 989	
April	+ 21 755	+ 22 266	- 1 084	- 514	+ 2 898	- 2 895	+ 377	+ 30 681	- 69	+ 8 549	
Mai	+ 11 465	+ 20 915	- 690	- 1 177	- 6 268	- 2 005	+ 483	+ 16 041	- 78	+ 4 093	
Juni	+ 26 136	+ 25 478	+ 38	- 1 180	+ 3 980	- 2 143	- 355	+ 25 400	- 318	- 382	
Juli	+ 25 776	+ 25 151	- 896	- 3 062	+ 6 027	- 2 339	+ 448	+ 20 865	- 1 170	- 5 359	
Aug.	+ 14 760	+ 16 897	+ 661	- 4 616	+ 5 265	- 2 785	+ 44	+ 21 976	- 180	+ 7 171	
Sept.	+ 26 521	+ 25 469	+ 1 213	- 2 950	+ 5 575	- 1 573	+ 209	+ 24 497	- 105	- 2 233	
Okt.	+ 22 205	+ 23 927	+ 147	- 4 630	+ 6 013	- 3 105	- 85	+ 20 171	+ 154	- 1 949	
Nov.	+ 25 362	+ 22 542	+ 4	- 685	+ 6 368	- 2 863	+ 183	+ 24 896	- 548	- 649	
Dez.	+ 26 582	+ 18 207	- 634	+ 2 315	+ 10 483	- 4 423	- 2 236	+ 20 656	+ 123	- 3 689	
2016 Jan.	+ 14 597	+ 13 864	- 3	- 1 534	+ 4 518	- 2 251	- 37	- 2 010	- 186	- 16 569	
Febr.	+ 20 582	+ 22 729	+ 724	- 230	+ 5 600	- 7 517	+ 520	+ 18 703	+ 1 478	- 2 399	
März	+ 29 099	+ 27 528	- 99	- 1 619	+ 6 815	- 3 626	- 752	+ 20 235	- 64	- 8 111	
April	+ 28 103	+ 27 954	- 116	- 876	+ 2 727	- 1 702	+ 1 287	+ 24 454	+ 696	- 4 936	
Mai	+ 17 885	+ 23 371	+ 511	- 906	- 4 001	- 579	+ 268	+ 13 095	+ 776	- 5 058	
Juni	+ 24 018	+ 26 539	- 153	- 2 293	+ 1 858	- 2 086	+ 463	+ 21 221	- 711	- 2 335	
Juli	+ 18 196	+ 20 755	+ 520	- 3 615	+ 4 493	- 3 436	- 139	+ 16 497	+ 342	- 1 561	
Aug.	+ 16 989	+ 21 393	- 367	- 5 003	+ 5 091	- 4 492	- 126	+ 16 562	+ 93	- 301	
Sept.	+ 23 739	+ 25 730	- 279	- 3 222	+ 3 932	- 2 700	+ 493	+ 23 618	- 695	- 614	
Okt.	+ 18 797	+ 20 877	+ 163	- 3 579	+ 5 082	- 3 584	- 182	+ 29 216	- 145	+ 10 601	
Nov.	+ 24 547	+ 23 683	- 385	- 787	+ 5 680	- 4 029	- 90	+ 24 588	+ 140	+ 131	
Dez.	+ 24 627	+ 17 063	- 1 949	+ 1 244	+ 10 340	- 4 021	+ 332	+ 25 074	- 38	+ 114	
2017 Jan.	+ 14 173	+ 16 194	+ 278	- 1 271	+ 6 080	- 6 830	- 262	+ 16 099	- 124	+ 2 189	
Febr.	+ 20 744	+ 23 148	+ 993	- 777	+ 3 008	- 4 635	+ 271	+ 3 984	- 216	- 17 032	
März p)	+ 30 207	+ 27 395	+ 189	- 1 265	+ 6 531	- 2 454	- 100	+ 50 141	- 21	+ 20 034	

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2014	2015	2016	2016			2017		
					Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März [¶]
Alle Länder ¹⁾	Ausfuhr	1 123 746	1 193 555	1 206 856	101 431	107 971	97 389	98 794	102 405	118 248
	Einfuhr	910 145	949 245	954 825	82 187	85 862	78 807	83 876	82 383	92 863
	Saldo	+ 213 601	+ 244 310	+ 252 031	+ 19 245	+ 22 109	+ 18 582	+ 14 918	+ 20 023	+ 25 385
I. Europäische Länder	Ausfuhr	761 914	803 425	821 188	69 103	73 653	62 712	68 399	70 684	...
	Einfuhr	642 738	653 782	658 359	56 386	59 515	53 683	56 819	57 732	...
	Saldo	+ 119 176	+ 149 643	+ 162 829	+ 12 717	+ 14 138	+ 9 029	+ 11 579	+ 12 952	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	648 446	692 493	707 693	59 685	63 244	54 113	58 732	61 267	...
	Einfuhr	527 117	543 334	552 161	46 928	49 429	44 639	46 837	48 049	...
	Saldo	+ 121 329	+ 149 159	+ 155 531	+ 12 756	+ 13 815	+ 9 475	+ 11 895	+ 13 219	...
Euroraum (19)	Ausfuhr	413 753	434 075	442 451	37 514	39 740	34 389	37 101	38 277	...
	Einfuhr	350 550	356 643	359 565	30 466	31 776	29 113	30 404	31 253	...
	Saldo	+ 63 203	+ 77 432	+ 82 886	+ 7 048	+ 7 964	+ 5 276	+ 6 698	+ 7 024	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	47 345	46 196	47 080	3 851	4 100	3 718	3 927	4 150	...
	Einfuhr	42 548	40 116	41 111	3 367	3 632	3 303	3 426	3 627	...
	Saldo	+ 4 797	+ 6 079	+ 5 970	+ 484	+ 468	+ 415	+ 501	+ 523	...
Frankreich	Ausfuhr	100 580	102 762	101 379	8 503	9 242	7 772	8 576	8 678	...
	Einfuhr	66 714	66 819	65 686	5 789	5 311	4 903	5 501	5 361	...
	Saldo	+ 33 866	+ 35 943	+ 35 694	+ 2 714	+ 3 930	+ 2 870	+ 3 075	+ 3 317	...
Italien	Ausfuhr	54 240	57 987	61 440	5 401	5 582	4 597	5 118	5 350	...
	Einfuhr	48 522	49 038	51 816	4 454	4 662	4 112	4 181	4 425	...
	Saldo	+ 5 718	+ 8 949	+ 9 623	+ 947	+ 920	+ 485	+ 937	+ 925	...
Niederlande	Ausfuhr	72 736	79 191	79 004	6 706	6 822	6 580	6 899	6 847	...
	Einfuhr	87 796	87 889	83 489	6 935	7 422	7 310	7 597	7 525	...
	Saldo	- 15 060	- 8 697	- 4 485	- 228	- 600	- 729	- 698	- 677	...
Österreich	Ausfuhr	55 807	58 217	59 778	5 126	5 401	4 531	4 737	5 009	...
	Einfuhr	36 218	37 250	38 651	3 281	3 476	2 999	3 252	3 319	...
	Saldo	+ 19 590	+ 20 967	+ 21 127	+ 1 844	+ 1 925	+ 1 532	+ 1 486	+ 1 690	...
Spanien	Ausfuhr	34 820	38 715	40 605	3 399	3 866	3 102	3 409	3 624	...
	Einfuhr	24 804	26 442	27 729	2 251	2 677	2 481	2 398	2 670	...
	Saldo	+ 10 016	+ 12 273	+ 12 876	+ 1 148	+ 1 188	+ 621	+ 1 010	+ 954	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	234 693	258 417	265 241	22 171	23 504	19 724	21 630	22 991	...
	Einfuhr	176 567	186 691	192 596	16 462	17 653	15 526	16 433	16 796	...
	Saldo	+ 58 126	+ 71 727	+ 72 645	+ 5 708	+ 5 851	+ 4 199	+ 5 198	+ 6 195	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	79 163	89 018	86 147	6 552	7 248	6 057	6 719	7 314	...
	Einfuhr	38 545	38 414	35 625	2 903	3 253	2 963	2 972	2 999	...
	Saldo	+ 40 618	+ 50 604	+ 50 522	+ 3 649	+ 3 996	+ 3 094	+ 3 746	+ 4 315	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	113 468	110 932	113 495	9 418	10 410	8 599	9 667	9 416	...
	Einfuhr	115 621	110 448	106 198	9 457	10 086	9 044	9 983	9 683	...
	Saldo	- 2 153	+ 484	+ 7 298	- 39	+ 323	- 446	- 316	- 267	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	46 202	49 070	50 332	4 338	4 615	3 849	4 420	4 303	...
	Einfuhr	39 392	42 089	43 941	3 944	4 373	3 689	4 023	3 765	...
	Saldo	+ 6 810	+ 6 981	+ 6 391	+ 394	+ 241	+ 161	+ 397	+ 538	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	358 337	387 398	382 990	32 075	34 090	34 518	30 141	31 508	...
	Einfuhr	267 407	295 461	296 390	25 801	26 347	25 053	27 056	24 651	...
	Saldo	+ 90 930	+ 91 936	+ 86 600	+ 6 274	+ 7 744	+ 9 465	+ 3 084	+ 6 858	...
1. Afrika	Ausfuhr	22 505	23 897	24 502	2 036	2 004	2 172	1 893	2 345	...
	Einfuhr	20 242	18 307	16 646	1 601	1 456	1 625	1 547	1 572	...
	Saldo	+ 2 263	+ 5 590	+ 7 856	+ 435	+ 548	+ 547	+ 347	+ 772	...
2. Amerika	Ausfuhr	135 293	156 982	147 695	12 006	13 200	11 987	12 040	12 208	...
	Einfuhr	74 191	85 582	83 302	6 747	7 575	7 046	7 357	6 725	...
	Saldo	+ 61 103	+ 71 400	+ 64 393	+ 5 259	+ 5 625	+ 4 941	+ 4 683	+ 5 483	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	95 928	113 733	106 897	8 776	9 767	8 586	8 944	8 963	...
	Einfuhr	49 207	60 217	57 897	4 651	5 271	4 647	4 927	4 633	...
	Saldo	+ 46 721	+ 53 516	+ 49 000	+ 4 124	+ 4 497	+ 3 940	+ 4 017	+ 4 330	...
3. Asien	Ausfuhr	190 973	196 297	200 417	17 126	17 937	19 444	15 415	16 136	...
	Einfuhr	170 050	188 621	193 444	17 245	17 061	16 149	17 809	15 988	...
	Saldo	+ 20 923	+ 7 676	+ 6 973	- 119	+ 876	+ 3 295	- 2 394	+ 148	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	35 462	39 518	36 861	2 580	3 239	4 406	2 331	2 727	...
	Einfuhr	7 865	7 330	6 571	574	587	542	460	513	...
	Saldo	+ 27 598	+ 32 188	+ 30 290	+ 2 006	+ 2 652	+ 3 864	+ 1 870	+ 2 214	...
Japan	Ausfuhr	16 910	16 968	18 347	1 604	1 732	1 572	1 577	1 521	...
	Einfuhr	19 007	20 180	21 937	1 866	1 926	1 729	1 938	1 842	...
	Saldo	- 2 097	- 3 213	- 3 590	- 263	- 194	- 157	- 361	- 321	...
Volksrepublik China ²⁾	Ausfuhr	74 369	71 284	76 092	6 285	7 054	7 255	6 273	6 297	...
	Einfuhr	79 828	91 930	93 815	8 729	8 482	8 066	8 758	7 386	...
	Saldo	- 5 459	- 20 646	- 17 723	- 2 444	- 1 428	- 810	- 2 485	- 1 089	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens ³⁾	Ausfuhr	48 476	51 510	51 897	5 253	4 344	4 523	3 901	4 025	...
	Einfuhr	38 782	42 478	42 853	3 686	3 715	3 609	4 077	3 770	...
	Saldo	+ 9 695	+ 9 032	+ 9 044	+ 1 568	+ 629	+ 913	- 176	+ 255	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	9 566	10 221	10 377	907	949	916	792	820	...
	Einfuhr	2 924	2 951	2 999	208	255	233	344	366	...
	Saldo	+ 6 641	+ 7 271	+ 7 378	+ 699	+ 694	+ 683	+ 448	+ 454	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem jeweils neuesten Stand. ¹ Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional

nicht zuordenbarer Angaben. ² Ohne Hongkong. ³ Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 3)
		Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 1)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 2)			
2012	- 32 775	- 10 189	- 35 422	+ 8 793	+ 3 030	+ 1 442	- 9 459	+ 3 103	+ 2 187	+ 61 666	+ 1 005
2013	- 41 376	- 9 881	- 37 713	+ 8 056	+ 3 656	- 870	- 5 518	+ 3 073	+ 541	+ 60 205	+ 1 223
2014	- 25 323	- 7 301	- 37 653	+ 7 008	+ 3 639	+ 2 785	- 1 418	+ 3 024	+ 451	+ 54 849	+ 877
2015	- 18 602	- 5 476	- 36 595	+ 9 331	+ 4 942	+ 4 037	- 3 116	+ 3 106	+ 783	+ 56 948	- 361
2016	- 22 419	- 5 962	- 39 467	+ 9 189	+ 6 450	+ 3 312	- 3 276	+ 3 119	+ 652	+ 53 196	- 1 712
2015 3.Vj.	- 10 628	- 1 653	- 14 475	+ 2 501	+ 926	+ 321	- 364	+ 779	- 488	+ 18 557	- 1 203
4.Vj.	- 2 999	- 1 865	- 8 595	+ 2 526	+ 1 662	+ 1 985	- 1 239	+ 585	+ 372	+ 19 476	+ 3 016
2016 1.Vj.	- 3 383	- 1 660	- 6 305	+ 2 095	+ 1 215	+ 219	- 819	+ 852	+ 756	+ 16 817	- 640
2.Vj.	- 4 075	- 1 080	- 8 720	+ 2 174	+ 1 190	+ 1 238	- 687	+ 831	+ 107	+ 3 501	- 2 810
3.Vj.	- 11 841	- 1 414	- 16 101	+ 1 892	+ 1 629	+ 483	- 173	+ 833	- 384	+ 15 089	- 1 190
4.Vj.	- 3 121	- 1 808	- 8 341	+ 3 029	+ 2 416	+ 1 372	- 1 597	+ 604	+ 386	+ 17 788	+ 2 928
2017 1.Vj.	- 3 312	- 1 002	- 5 956	+ 2 006	+ 1 023	+ 461	- 1 512	+ 723	+ 748	+ 15 990	- 1 119
2016 Mai	- 906	- 223	- 3 208	+ 817	+ 775	+ 242	- 86	+ 243	- 81	- 3 562	- 358
Juni	- 2 293	- 465	- 4 011	+ 668	- 12	+ 930	+ 35	+ 296	- 6	+ 3 862	- 1 997
Juli	- 3 615	- 366	- 4 510	+ 706	+ 538	- 239	- 324	+ 288	- 158	+ 5 025	- 374
Aug.	- 5 003	- 623	- 6 400	+ 621	+ 827	+ 51	- 207	+ 257	- 117	+ 5 611	- 404
Sept.	- 3 222	- 424	- 5 190	+ 565	+ 264	+ 672	+ 357	+ 288	- 109	+ 4 453	- 413
Okt.	- 3 579	- 480	- 5 329	+ 640	+ 1 081	- 14	- 166	+ 198	+ 175	+ 5 491	- 583
Nov.	- 787	- 773	- 1 988	+ 1 321	+ 727	+ 29	- 728	+ 209	+ 151	+ 5 940	- 412
Dez.	+ 1 244	- 555	- 1 025	+ 1 068	+ 609	+ 1 357	- 702	+ 197	+ 60	+ 6 357	+ 3 923
2017 Jan.	- 1 271	- 470	- 1 575	+ 831	+ 289	- 317	- 660	+ 201	+ 271	+ 6 219	- 410
Febr.	- 777	- 298	- 1 459	+ 478	+ 484	+ 62	- 498	+ 277	+ 272	+ 3 072	- 335
März 1)	- 1 265	- 234	- 2 921	+ 697	+ 249	+ 716	- 354	+ 244	+ 205	+ 6 699	- 373

1 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den

Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. 3 Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)		
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	darunter:	
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.		Persönliche Übertragungen 3)	darunter: Heimatüberweisungen
2012	- 38 894	- 25 446	- 5 167	+ 5 206	- 13 448	- 2 952	- 2 952
2013	- 43 639	- 28 923	- 4 733	+ 6 174	- 14 715	- 3 250	- 3 229
2014	- 41 188	- 28 106	- 5 972	+ 8 101	- 13 082	- 3 476	- 3 451
2015	- 39 987	- 24 925	- 6 648	+ 9 830	- 15 062	- 3 540	- 3 523
2016	- 40 023	- 26 238	- 8 376	+ 9 934	- 13 785	- 4 250	- 4 233
2015 3.Vj.	- 6 697	- 3 781	- 1 197	+ 1 211	- 2 916	- 885	- 881
4.Vj.	- 10 391	- 6 832	- 2 111	+ 1 002	- 3 560	- 885	- 881
2016 1.Vj.	- 13 394	- 10 097	- 2 840	+ 1 307	- 3 297	- 1 089	- 1 086
2.Vj.	- 4 367	- 844	- 1 567	+ 5 561	- 3 523	- 1 053	- 1 049
3.Vj.	- 10 628	- 6 860	- 1 702	+ 1 772	- 3 768	- 1 053	- 1 049
4.Vj.	- 11 634	- 8 437	- 2 267	+ 1 294	- 3 197	- 1 055	- 1 049
2017 1.Vj.	- 13 919	- 7 811	- 2 663	+ 1 774	- 6 108	- 1 157	- 1 153
2016 Mai	- 579	+ 584	- 409	+ 3 027	- 1 163	- 351	- 350
Juni	- 2 086	- 753	- 649	+ 1 312	- 1 333	- 351	- 350
Juli	- 3 436	- 2 304	- 451	+ 384	- 1 132	- 352	- 350
Aug.	- 4 492	- 2 983	- 983	+ 264	- 1 510	- 350	- 350
Sept.	- 2 700	- 1 573	- 268	+ 1 124	- 1 127	- 351	- 350
Okt.	- 3 584	- 2 831	- 659	+ 329	- 754	- 352	- 350
Nov.	- 4 029	- 2 910	- 451	+ 27	- 1 119	- 353	- 350
Dez.	- 4 021	- 2 696	- 1 157	+ 937	- 1 325	- 351	- 350
2017 Jan.	- 6 830	- 3 731	- 1 622	+ 189	- 3 099	- 386	- 384
Febr.	- 4 635	- 2 699	- 699	+ 714	- 1 936	- 385	- 384
März 1)	- 2 454	- 1 381	- 342	+ 871	- 1 073	- 385	- 384

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögensübertragungen
2013	- 563	+ 1 105	- 1 668
2014	+ 2 355	+ 2 898	- 542
2015	- 635	+ 2 377	- 3 012
2016	+ 1 112	+ 3 324	- 2 212
2015 3.Vj.	+ 701	+ 877	- 176
4.Vj.	- 2 138	+ 279	- 2 418
2016 1.Vj.	- 269	- 521	+ 253
2.Vj.	+ 1 092	+ 2 219	- 1 127
3.Vj.	+ 228	+ 887	- 659
4.Vj.	+ 61	+ 739	- 679
2017 1.Vj.	- 91	+ 71	- 161
2016 Mai	+ 268	+ 358	- 90
Juni	- 463	+ 426	- 889
Juli	- 139	+ 88	- 227
Aug.	- 126	+ 145	- 271
Sept.	+ 493	+ 653	- 160
Okt.	- 182	- 11	- 170
Nov.	- 90	+ 244	- 334
Dez.	+ 332	+ 507	- 175
2017 Jan.	- 262	- 85	- 178
Febr.	+ 271	+ 8	+ 263
März 1)	- 100	+ 147	- 247

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2014	2015	2016	2016		2017			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj. ¹⁾	Jan.	Feb.	März. ¹⁾
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 301 030	+ 249 102	+ 382 910	+ 43 925	+ 33 053	+ 226 779	+ 106 702	+ 54 164	+ 65 914
1. Direktinvestitionen	+ 83 960	+ 101 357	+ 69 323	+ 14 710	+ 21 373	+ 47 697	+ 13 924	+ 3 904	+ 29 869
Beteiligungskapital	+ 56 733	+ 67 801	+ 61 655	+ 13 456	+ 15 717	+ 16 807	+ 7 209	+ 3 904	+ 5 694
darunter:									
Reinvestierte Gewinne ¹⁾	+ 18 535	+ 9 711	+ 13 224	+ 5 960	- 79	+ 6 219	+ 2 587	+ 815	+ 2 817
Direktinvestitionskredite	+ 27 227	+ 33 556	+ 7 668	+ 1 254	+ 5 655	+ 30 891	+ 6 716	+ 1	+ 24 174
2. Wertpapieranlagen	+ 146 979	+ 122 005	+ 96 602	+ 19 344	- 573	+ 31 082	+ 11 342	+ 10 795	+ 8 944
Aktien ²⁾	+ 8 935	+ 19 561	+ 17 288	+ 8 014	+ 3 383	+ 5 526	+ 1 167	+ 1 581	+ 2 778
Investmentsfondanteile ³⁾	+ 42 057	+ 34 626	+ 36 586	+ 8 902	+ 9 923	+ 16 808	+ 8 551	+ 2 849	+ 5 408
Langfristige Schuldverschreibungen ⁴⁾	+ 95 025	+ 73 519	+ 48 826	+ 5 249	- 9 718	+ 5 852	+ 1 208	+ 3 858	+ 786
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	+ 963	- 5 700	- 6 098	- 2 821	- 4 161	+ 2 896	+ 416	+ 2 507	- 28
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen ⁶⁾	+ 31 896	+ 26 202	+ 32 792	+ 10 523	+ 13 473	- 53	- 388	+ 3 093	- 2 757
4. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	+ 40 759	+ 1 750	+ 182 507	- 392	- 1 177	+ 148 413	+ 81 948	+ 36 587	+ 29 879
Monetäre Finanzinstitute ⁸⁾									
langfristig	+ 76 296	- 90 287	+ 18 747	- 29 468	- 1 411	+ 72 179	+ 40 996	+ 21 160	+ 10 023
kurzfristig	+ 21 139	- 2 803	+ 45 099	+ 7 704	+ 27 253	+ 12 896	+ 1 889	+ 3 682	+ 7 325
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾									
langfristig	- 2 952	- 19 122	- 7 932	- 10 673	- 28 623	+ 170	+ 1 136	- 6 806	+ 5 840
kurzfristig	+ 6 364	+ 12 513	+ 1 254	+ 979	+ 886	- 291	- 96	+ 341	+ 146
Staat									
langfristig	- 9 316	- 31 635	- 9 186	- 11 652	- 29 509	+ 461	+ 1 232	- 6 465	+ 5 694
kurzfristig	+ 17 295	- 12 205	+ 1 202	+ 4 693	- 9 717	- 699	- 2 918	+ 3 832	- 1 613
Bundesbank	- 405	- 7 557	- 5 331	- 1 157	- 447	- 1 385	- 1 594	+ 312	- 103
Währungsreserven	+ 17 700	- 4 648	+ 6 533	+ 5 850	- 9 270	+ 686	- 1 324	+ 3 520	- 1 510
Bundesbank	- 49 880	+ 123 364	+ 170 491	+ 35 056	+ 38 574	+ 76 764	+ 42 733	+ 18 402	+ 15 629
5. Währungsreserven	- 2 564	- 2 213	+ 1 686	- 261	- 43	- 360	- 124	- 216	- 21
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	+ 62 400	+ 14 499	+ 151 658	- 12 751	- 45 825	+ 156 555	+ 90 603	+ 50 180	+ 15 773
1. Direktinvestitionen	+ 11 930	+ 47 284	+ 46 695	+ 7 072	- 7 520	+ 22 906	+ 3 332	+ 7 283	+ 12 292
Beteiligungskapital	+ 23 558	+ 20 935	+ 12 126	+ 2 279	- 886	+ 4 746	+ 1 271	+ 2 044	+ 1 431
darunter:									
Reinvestierte Gewinne ¹⁾	+ 3 325	+ 4 375	+ 5 905	+ 3 017	+ 378	+ 3 588	+ 1 103	+ 1 311	+ 1 174
Direktinvestitionskredite	- 11 628	+ 26 349	+ 34 569	+ 4 793	- 6 634	+ 18 160	+ 2 060	+ 5 239	+ 10 860
2. Wertpapieranlagen	+ 13 483	- 74 941	- 111 309	- 29 084	- 51 609	- 21 240	+ 3 943	- 18 401	- 6 782
Aktien ²⁾	+ 6 314	+ 9 725	- 985	+ 1 198	+ 6 402	+ 1 506	+ 784	- 642	+ 1 364
Investmentsfondanteile ³⁾	- 3 790	+ 7 345	- 6 928	- 2 175	- 449	+ 122	- 533	- 133	+ 788
Langfristige Schuldverschreibungen ⁴⁾	+ 14 131	- 101 208	- 95 730	- 24 063	- 29 253	- 12 954	+ 9 260	- 13 298	- 8 917
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 3 171	+ 9 197	- 7 666	- 4 044	- 28 308	- 9 914	- 5 569	- 4 327	- 17
3. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	+ 36 987	+ 42 156	+ 216 272	+ 9 261	+ 13 304	+ 154 889	+ 83 328	+ 61 298	+ 10 263
Monetäre Finanzinstitute ⁸⁾									
langfristig	+ 32 480	- 41 166	+ 86 802	+ 884	- 23 705	+ 106 728	+ 94 909	+ 22 124	- 10 305
kurzfristig	- 14 558	- 19 536	+ 5 834	+ 5 499	+ 7 425	+ 2 371	- 68	- 1 106	+ 3 545
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾									
langfristig	+ 47 039	- 21 630	+ 80 968	- 4 615	- 31 130	+ 104 357	+ 94 977	+ 23 230	- 13 850
kurzfristig	+ 16 355	+ 10 459	+ 1 988	- 24 742	- 3 712	+ 12 717	- 360	+ 5 930	+ 7 147
Staat									
langfristig	+ 2 960	+ 15 960	+ 6 716	+ 4 260	+ 1 142	+ 2 453	+ 1 376	+ 2 972	- 1 896
kurzfristig	+ 13 395	- 5 501	- 4 728	- 29 001	- 4 854	+ 10 265	- 1 736	+ 2 959	+ 9 042
Bundesbank									
langfristig	- 5 575	- 11 521	+ 1 796	- 3 257	- 7 892	+ 1 161	+ 2 261	+ 1 017	- 2 117
kurzfristig	- 931	- 3 942	- 2 847	- 242	- 1 041	- 2 850	- 2 435	- 68	- 347
Bundesbank	- 4 645	- 7 579	+ 4 642	- 3 015	- 6 850	+ 4 012	+ 4 695	+ 1 086	- 1 769
Bundesbank	- 6 273	+ 84 383	+ 125 686	+ 36 375	+ 48 613	+ 34 282	- 13 482	+ 32 226	+ 15 538
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 238 630	+ 234 603	+ 231 252	+ 56 677	+ 78 878	+ 70 224	+ 16 099	+ 3 984	+ 50 141

¹ Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). ² Einschl. Genussscheine. ³ Einschl. reinvestierter Erträge. ⁴ Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. ⁵ Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. ⁶ Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. ⁷ Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. ⁸ Ohne Bundesbank. ⁹ Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank ^{o)}

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva ^{3) 4)}	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen				
		insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapiereanlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB ¹⁾	Wertpapieranlagen ²⁾		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. ⁵⁾	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	-	-	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	-	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	- 6 851	-	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	- 17 068	- 30 857	-	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 278	37 670
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 329	12 065
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	- 1 904
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	- 30 308
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	- 7 118
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 801	318 907
2016	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	607 574	382 876
2014 Aug.	681 324	156 411	106 079	13 794	7 339	29 199	476 732	464 303	48 181	379 994	301 330
Sept.	696 802	156 367	104 629	14 113	7 751	29 873	492 348	479 920	48 087	386 210	310 592
Okt.	681 790	154 133	101 929	14 125	7 628	30 450	481 136	468 708	46 521	396 338	285 452
Nov.	682 969	155 424	103 245	14 045	7 520	30 615	480 294	467 866	47 250	400 642	282 327
Dez.	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490
2015 Jan.	751 062	176 741	121 607	14 895	6 488	33 751	527 698	515 266	46 623	451 800	299 262
Febr.	744 552	172 120	116 647	14 956	6 361	34 157	525 795	513 365	46 637	443 519	301 033
März	767 856	176 922	119 988	15 311	5 944	35 679	544 130	531 701	46 804	434 696	333 160
April	762 437	171 758	116 812	14 967	5 796	34 184	544 620	532 192	46 058	436 061	326 376
Mai	758 500	173 842	118 141	15 124	5 744	34 833	538 619	526 191	46 039	436 637	321 863
Juni	756 263	168 299	113 838	15 000	5 617	33 844	543 502	531 074	44 461	439 905	316 357
Juli	763 247	163 071	108 872	15 172	4 919	34 107	555 013	542 585	45 162	444 709	318 537
Aug.	781 286	162 917	110 012	14 934	5 164	32 807	573 712	561 284	44 657	440 954	340 331
Sept.	774 428	161 922	108 959	14 941	5 191	32 831	567 602	555 174	44 903	462 529	311 899
Okt.	786 694	166 664	112 836	15 126	5 199	33 503	575 246	562 818	44 784	468 522	318 172
Nov.	813 320	163 816	108 820	15 475	5 217	34 303	604 946	592 518	44 558	482 779	330 541
Dez.	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 801	318 907
2016 Jan.	807 971	164 656	111 126	15 055	5 197	33 278	599 427	587 000	43 888	473 130	334 841
Febr.	839 336	177 917	122 535	15 109	6 899	33 374	617 434	605 006	43 985	489 503	349 833
März	837 375	171 266	117 844	14 730	6 730	31 962	621 617	609 190	44 491	492 170	345 205
April	856 266	175 738	121 562	14 793	6 759	32 623	638 201	625 774	42 327	496 892	359 375
Mai	884 887	173 927	118 133	14 970	6 839	33 984	667 972	655 544	42 988	504 193	380 694
Juni	922 232	184 628	128 963	14 746	6 780	34 139	693 498	681 070	44 106	522 326	399 906
Juli	904 044	186 300	130 417	14 698	6 736	34 449	672 748	660 320	44 996	524 399	379 646
Aug.	918 692	183 951	128 171	14 685	6 642	34 452	689 906	677 479	44 834	532 418	386 274
Sept.	957 860	183 796	128 795	14 657	6 605	33 738	728 554	715 738	45 510	558 598	399 262
Okt.	947 718	181 623	126 245	14 708	6 631	34 039	720 795	708 029	45 300	553 741	393 977
Nov.	991 108	177 348	121 032	14 917	6 572	34 826	766 905	754 057	46 855	565 357	425 752
Dez.	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	607 574	382 876
2017 Jan.	1 034 804	177 256	121 656	14 806	6 523	34 270	809 862	795 621	47 687	593 933	440 870
Febr.	1 060 894	184 666	128 507	14 976	6 248	34 935	828 264	814 375	47 964	626 341	434 553
März	1 075 039	181 898	126 158	14 886	6 183	34 671	843 892	829 751	49 249	641 786	433 253
April	1 089 144	180 726	126 011	14 697	6 055	33 963	858 281	843 439	50 137	614 540	474 604

^{o)} Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb des Euroraums. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. ¹ Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem Target-System (in der je-

weiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Zentralbanken des Nicht-Euroraums innerhalb des ESZB. ² In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euroraums. ³ Einschl. Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. ⁴ Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. ⁵ Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele					geleistete An- zahlungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2013	787 308	282 026	505 282	325 614	179 668	164 454	15 214	939 252	144 884	794 368	632 110	162 258	95 302	66 957
2014	833 644	279 559	554 085	365 230	188 856	174 058	14 798	959 833	154 566	805 267	636 328	168 939	102 126	66 813
2015	866 912	265 170	601 743	409 858	191 885	177 397	14 488	1 003 050	150 054	852 996	672 312	180 684	109 062	71 622
2016	855 814	241 683	614 131	412 871	201 260	187 086	14 174	1 025 815	128 831	896 984	708 734	188 250	115 808	72 443
2016 Okt.	868 860	258 827	610 033	411 397	198 636	183 656	14 980	1 025 421	131 137	894 285	710 440	183 844	108 693	75 151
Nov.	875 646	253 380	622 266	420 289	201 977	187 115	14 862	1 030 121	128 304	901 817	716 558	185 259	110 605	74 655
Dez.	855 814	241 683	614 131	412 871	201 260	187 086	14 174	1 025 815	128 831	896 984	708 734	188 250	115 808	72 443
2017 Jan.	861 809	239 100	622 710	422 879	199 831	185 609	14 222	1 027 892	123 897	903 995	723 238	180 757	107 842	72 916
Febr.	859 012	232 639	626 372	421 305	205 068	190 478	14 590	1 038 330	125 004	913 326	724 197	189 129	113 847	75 282
März	886 832	232 235	654 597	437 369	217 228	202 862	14 366	1 067 080	127 099	939 981	743 887	196 094	121 726	74 368
Industrieländer ¹⁾														
2013	697 475	278 723	418 753	296 675	122 077	108 620	13 458	852 420	143 577	708 843	594 623	114 220	79 543	34 676
2014	733 191	274 660	458 531	330 034	128 497	115 398	13 099	869 392	153 412	715 980	595 396	120 583	85 122	35 461
2015	761 648	261 267	500 381	368 033	132 348	119 309	13 038	906 968	145 136	761 832	635 205	126 627	90 716	35 911
2016	748 340	237 789	510 551	371 663	138 888	126 211	12 677	931 963	124 504	807 460	674 402	133 058	95 933	37 125
2016 Okt.	761 862	255 051	506 811	370 609	136 201	122 792	13 410	930 970	126 278	804 692	675 842	128 850	91 292	37 558
Nov.	768 273	249 439	518 834	379 053	139 781	126 442	13 338	936 319	123 939	812 380	682 507	129 873	92 688	37 185
Dez.	748 340	237 789	510 551	371 663	138 888	126 211	12 677	931 963	124 504	807 460	674 402	133 058	95 933	37 125
2017 Jan.	752 958	235 258	517 700	380 068	137 632	125 029	12 604	936 221	120 397	815 824	689 166	126 659	89 129	37 530
Febr.	747 595	228 425	519 170	377 934	141 236	128 239	12 997	943 381	121 211	822 170	689 721	132 448	94 191	38 257
März	770 368	228 228	542 140	391 222	150 918	138 100	12 819	972 647	122 681	849 966	710 292	139 674	101 840	37 834
EU-Länder ¹⁾														
2013	589 286	264 271	325 014	237 949	87 066	76 539	10 527	713 044	129 044	583 999	504 337	79 663	53 340	26 323
2014	617 489	259 516	357 973	266 777	91 196	80 585	10 611	724 674	138 894	585 780	502 054	83 726	56 580	27 147
2015	626 482	243 139	383 344	289 190	94 153	83 665	10 488	743 011	134 564	608 448	524 316	84 132	58 384	25 748
2016	605 613	219 938	385 675	288 730	96 945	86 930	10 016	757 649	114 258	643 390	555 414	87 976	61 160	26 817
2016 Okt.	622 564	236 208	386 356	289 219	97 137	86 411	10 725	758 208	114 615	643 593	556 450	87 143	60 271	26 872
Nov.	625 614	230 963	394 651	295 122	99 529	88 970	10 519	761 902	113 900	648 002	560 271	87 731	61 015	26 716
Dez.	605 613	219 938	385 675	288 730	96 945	86 930	10 016	757 649	114 258	643 390	555 414	87 976	61 160	26 817
2017 Jan.	609 464	217 258	392 206	294 482	97 723	87 860	9 863	761 687	107 975	653 712	567 612	86 100	58 805	27 295
Febr.	605 236	210 465	394 771	293 345	101 426	91 179	10 248	767 240	110 276	656 963	567 253	89 710	62 133	27 577
März	617 474	209 352	408 122	300 381	107 740	97 669	10 071	792 837	108 991	683 847	588 582	95 265	67 996	27 268
darunter: Euroraum ²⁾														
2013	428 179	197 430	230 749	174 605	56 143	49 968	6 175	603 366	101 722	501 645	448 142	53 502	36 671	16 832
2014	456 469	204 043	252 426	194 207	58 219	51 999	6 220	606 525	107 694	498 831	444 401	54 430	37 498	16 932
2015	465 919	195 751	270 168	208 862	61 305	54 730	6 575	598 884	93 947	504 937	452 298	52 639	37 994	14 644
2016	445 368	167 575	277 794	213 498	64 295	57 575	6 721	609 399	75 639	533 760	477 891	55 869	41 068	14 801
2016 Okt.	455 918	181 124	274 794	211 046	63 748	57 061	6 687	617 492	85 178	532 315	477 303	55 012	40 074	14 938
Nov.	455 203	177 147	278 057	213 176	64 880	58 238	6 642	615 201	80 742	534 459	479 132	55 327	40 611	14 716
Dez.	445 368	167 575	277 794	213 498	64 295	57 575	6 721	609 399	75 639	533 760	477 891	55 869	41 068	14 801
2017 Jan.	444 996	165 652	279 345	214 462	64 882	58 182	6 700	613 663	73 752	539 911	485 880	54 031	39 036	14 995
Febr.	443 805	161 817	281 989	215 485	66 504	59 343	7 161	622 955	77 170	545 785	488 796	56 989	41 686	15 303
März	448 962	157 469	291 494	221 192	70 302	63 295	7 007	638 261	72 120	566 141	505 113	61 029	45 740	15 288
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2013	89 826	3 303	86 523	28 937	57 586	55 829	1 757	86 829	1 307	85 522	37 487	48 035	15 755	32 280
2014	100 400	4 849	95 551	35 193	60 358	58 659	1 699	90 439	1 153	89 285	40 931	48 354	17 003	31 352
2015	104 276	3 094	101 182	41 825	59 358	57 908	1 450	91 912	947	90 964	36 908	54 057	18 346	35 711
2016	106 063	2 647	103 416	41 192	62 224	60 727	1 497	90 708	1 401	89 307	34 132	55 175	19 875	35 300
2016 Okt.	105 660	2 646	103 014	40 753	62 261	60 691	1 570	90 518	1 208	89 310	34 373	54 938	17 362	37 576
Nov.	105 996	2 791	103 205	41 200	62 005	60 481	1 524	90 431	1 252	89 178	33 850	55 328	17 875	37 453
Dez.	106 063	2 647	103 416	41 192	62 224	60 727	1 497	90 708	1 401	89 307	34 132	55 175	19 875	35 300
2017 Jan.	107 458	2 600	104 858	42 799	62 059	60 441	1 618	89 304	1 382	87 922	33 872	54 050	18 681	35 369
Febr.	110 007	2 942	107 064	43 359	63 705	62 113	1 593	92 355	1 446	90 909	34 276	56 633	19 625	37 008
März	115 044	2 761	112 283	46 112	66 171	64 625	1 547	91 226	1 457	89 769	33 396	56 374	19 857	36 517

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleich-

bar. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Juni 2013 einschl. Kroatien. r Berichtigt.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,2556	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2016	1,4883	7,3522	7,4452	120,20	1,4659	9,2906	9,4689	1,0902	1,1069	0,81948
2016 Mai	1,5461	7,3864	7,4386	123,21	1,4626	9,3036	9,2948	1,1059	1,1311	0,77779
Juni	1,5173	7,4023	7,4371	118,45	1,4477	9,3278	9,3338	1,0894	1,1229	0,79049
Juli	1,4694	7,3910	7,4390	115,25	1,4428	9,3690	9,4742	1,0867	1,1069	0,84106
Aug.	1,4690	7,4537	7,4408	113,49	1,4557	9,3030	9,4913	1,0881	1,1212	0,85521
Sept.	1,4768	7,4819	7,4475	114,22	1,4677	9,1971	9,5655	1,0919	1,1212	0,85228
Okt.	1,4470	7,4198	7,4402	114,47	1,4594	9,0009	9,7073	1,0887	1,1026	0,89390
Nov.	1,4331	7,3883	7,4406	116,93	1,4519	9,0807	9,8508	1,0758	1,0799	0,86894
Dez.	1,4356	7,2983	7,4362	122,39	1,4070	9,0252	9,7095	1,0750	1,0543	0,84441
2017 Jan.	1,4252	7,3189	7,4355	122,14	1,4032	8,9990	9,5110	1,0714	1,0614	0,86100
Febr.	1,3886	7,3143	7,4348	120,17	1,3942	8,8603	9,4762	1,0660	1,0643	0,85273
März	1,4018	7,3692	7,4356	120,68	1,4306	9,0919	9,5279	1,0706	1,0685	0,86560
April	1,4241	7,3892	7,4376	118,29	1,4408	9,1993	9,5941	1,0727	1,0723	0,84824

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik.

1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten		
1999	1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399	
		Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583	
		Finnland	Finnmark	FIM	5,94573	
		Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957	
		Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564	
		Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27	
		Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399	
		Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371	
		Österreich	Schilling	ATS	13,7603	
		Portugal	Escudo	PTE	200,482	
		Spanien	Peseta	ESP	166,386	
	2001	1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
	2007	1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008	1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300	
		Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274	
2009	1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260	
2011	1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466	
2014	1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804	
2015	1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280	

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft												
	EWK-19 1)				EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes						
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes 4)	26 ausgewählte Industrieländer 5)			37 Länder 6)	26 ausgewählte Industrieländer 5)	37 Länder 6)	56 Länder 7)				
							insgesamt	Euro-Länder	Nicht-Euro-Länder								
1999	96,3	96,0	96,1	96,0	96,5	95,8	97,8	99,5	95,8	97,6	98,2	98,0	97,7				
2000	87,1	86,5	85,9	85,2	87,9	85,8	91,7	97,3	85,1	90,7	92,9	91,9	90,8				
2001	87,8	87,1	86,5	86,1	90,5	86,9	91,5	96,3	85,9	90,0	92,9	91,4	90,8				
2002	90,1	90,2	89,5	89,5	95,0	90,5	92,2	95,4	88,5	90,5	93,5	91,9	91,7				
2003	100,7	101,3	100,4	100,7	106,9	101,4	95,6	94,5	97,6	94,7	97,1	96,5	96,7				
2004	104,5	105,0	103,3	104,2	111,5	105,1	95,9	93,2	100,0	95,0	98,5	98,0	98,3				
2005	102,9	103,5	101,2	102,3	109,5	102,5	94,7	91,9	99,0	92,8	98,5	96,9	96,6				
2006	102,8	103,5	100,4	101,1	109,4	101,8	93,5	90,3	98,4	91,1	98,6	96,5	95,8				
2007	106,3	106,2	102,3	103,4	112,9	103,8	94,4	89,4	102,4	91,3	100,9	97,9	97,0				
2008	109,4	108,3	103,7	106,7	117,1	105,8	94,5	88,0	105,4	90,4	102,2	97,8	97,1				
2009	110,8	109,0	104,5	111,5	120,0	106,8	94,7	88,8	104,6	90,9	101,8	98,0	97,5				
2010	103,6	101,3	96,2	103,5	111,5	97,8	92,2	88,5	98,2	87,1	98,8	93,6	92,0				
2011	103,3	100,2	94,1	102,0	112,2	97,2	91,8	88,2	97,6	86,2	98,2	92,8	91,3				
2012	97,6	95,0	88,6	95,9	107,0	92,4	90,0	88,2	92,6	83,6	95,9	89,8	88,2				
2013	101,2	98,2	91,7	98,9	111,9	95,5	92,4	88,7	98,4	85,6	98,3	91,6	90,2				
2014	101,8	97,8	91,9	100,0	114,7	96,1	93,2	89,6	98,9	86,4	98,5	91,8	91,0				
2015	92,4	88,4	83,6	89,6	106,5	p)	87,8	90,8	90,7	90,6	83,0	94,7	86,9				
2016	94,8	90,1	p)	85,7	p)	90,6	110,4	p)	90,0	91,5	91,2	91,8	84,2				
2016 Jan.	103,6	99,5	93,3	101,3	116,1	97,3	93,5	89,5	99,9	87,1	98,8	92,6	91,5				
2016 Juni	102,7	98,7			115,1	96,5					98,7	92,3	91,2				
2016 Juli	102,3	98,2			114,7	95,9					98,7	92,2	91,1				
2016 Aug.	101,5	97,5	91,1	99,4	114,0	95,3	92,9	89,6	98,1	86,1	98,4	91,8	90,7				
2016 Sept.	99,9	95,9			112,3	93,9					98,0	91,0	89,9				
2016 Okt.	99,1	95,0			111,8	93,2					97,6	90,4	89,4				
2016 Nov.	99,0	94,9	89,5	97,3	111,9	93,2	92,7	90,0	97,1	85,4	97,7	90,3	89,5				
2016 Dez.	99,0	94,8			113,1	93,9					97,6	90,2	89,8				
2015 Jan.	95,2	91,0			108,9	90,1					95,7	88,2	87,5				
2015 Febr.	93,3	89,5	84,1	91,3	107,0	88,7	90,8	90,5	91,0	83,0	95,3	87,6	86,9				
2015 März	90,6	86,9			103,8	85,9					94,2	86,1	85,2				
2015 April	89,7	86,1			102,4	84,7					94,0	85,7	84,5				
2015 Mai	91,6	87,8	82,4	88,3	104,7	86,5	90,4	90,6	89,7	82,3	94,6	86,6	85,6				
2015 Juni	92,3	88,5			106,0	87,6					94,7	86,9	86,1				
2015 Juli	91,3	87,5			105,1	86,6					94,3	86,3	85,6				
2015 Aug.	93,0	88,9	83,9	89,7	108,1	88,9	90,9	90,8	90,9	83,2	94,9	87,2	87,0				
2015 Sept.	93,8	89,7			109,6	90,1					95,1	87,6	87,7				
2015 Okt.	93,6	89,6			109,0	89,6					95,1	87,6	87,4				
2015 Nov.	91,1	87,1	84,1	89,3	106,0	p)	86,8	91,0	91,0	90,8	83,3	94,1	86,3				
2015 Dez.	92,5	88,3			108,0	p)	88,3				94,3	86,7	86,5				
2016 Jan.	93,6	89,1			109,9	p)	89,5				94,5	87,1	p)	87,3			
2016 Febr.	94,7	90,0	p)	85,5	p)	90,5	111,3	p)	90,8	91,5	91,3	91,6	84,1	95,0	87,6	p)	87,7
2016 März	94,1	89,5			110,0	p)	89,9				95,0	87,4	p)	87,3			
2016 April	94,8	90,1			110,6	p)	90,2				95,3	87,8	p)	87,5			
2016 Mai	95,1	90,5	p)	85,9	p)	90,8	111,1	p)	90,7	91,5	91,3	91,7	84,4	95,2	88,1	p)	87,9
2016 Juni	94,7	90,3			110,5	p)	90,3				94,9	87,8	p)	87,5			
2016 Juli	94,9	90,4			110,2	p)	89,9				95,2	87,9	p)	87,3			
2016 Aug.	95,2	90,6	p)	86,0	p)	90,6	110,6	p)	90,2	91,6	91,1	92,1	84,3	95,4	88,0	p)	87,5
2016 Sept.	95,4	90,7			110,9	p)	90,3				95,5	88,0	p)	87,6			
2016 Okt.	95,5	90,8			110,6	p)	90,1				95,8	88,1	p)	87,5			
2016 Nov.	95,0	90,2	p)	85,6	p)	90,3	110,3	p)	89,6	91,5	91,1	91,9	84,0	95,2	87,7	p)	87,1
2016 Dez.	94,2	89,6			109,2	p)	88,9				p)	95,2	p)	87,7	p)	87,0	
2017 Jan.	94,4	p)	89,7		109,7	p)	89,1				p)	95,1	p)	87,5	p)	86,8	
2017 Febr.	93,9	p)	89,3		108,8	p)	88,3				p)	94,9	p)	87,3	p)	86,4	
2017 März	94,4	p)	89,6		109,2	p)	88,4				p)	95,1	p)	87,4	p)	86,4	
2017 April	94,1	p)	89,5		108,8	p)	88,2				p)	94,9	p)	87,3	p)	86,2	

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2015, S. 42 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-19-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasi-

lien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 Für Argentinien liegen aufgrund des am 7. Januar 2016 von der Regierung ausgerufenen Notstands im nationalen Statistiksystem derzeit keine Verbraucherpreisindizes vor. Aus diesem Grund fällt Argentinien seit Februar 2016 aus dieser Berechnung heraus. Über das weitere Vorgehen mit Blick auf die Einbeziehung Argentiniens wird in Abhängigkeit von der künftigen Entwicklung entschieden werden. 5 Euro-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 6 Euro-Länder (siehe Fußnote 5) sowie Länder der EWK-19-Gruppe. 7 Euro-Länder sowie Länder der EWK-38-Gruppe (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem stehen aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken im Internet bereit.

■ Geschäftsbericht

– Ansatzpunkte zur Bewältigung von Staatsschuldenkrisen im Euro-Raum

■ Finanzstabilitätsbericht

– Abwicklung und Restrukturierung von Banken – Die neuen Mindestanforderungen TLAC und MREL

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2016 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2017 beigefügte Verzeichnis.

August 2016

– Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2016

September 2016

– Verteilungseffekte der Geldpolitik
– Globalisierung und die Transmission globaler finanzieller Schocks in die EWU-Mitgliedstaaten – Folgen für die (nationale) Wirtschaftspolitik
– Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2015

Aufsätze im Monatsbericht

Juni 2016

– Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017 mit einem Ausblick auf das Jahr 2018
– Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euro-Raum
– Struktur und Dynamik der industriellen Fertigungstiefe im Spiegel der Jahresabschlüsse deutscher Unternehmen

Oktober 2016

– Gemeindefinanzen: Entwicklung und ausgewählte Aspekte
– Bedeutung und Wirkung des Hochfrequenzhandels am deutschen Kapitalmarkt

Juli 2016

– Entwicklungen im Bank Lending Survey seit Beginn der Finanzkrise

November 2016

– Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2016

Dezember 2016

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2017 und 2018 mit einem Ausblick auf das Jahr 2019
- Lohndynamik bei hoher Arbeitslosigkeit im Euro-Raum
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2015

Januar 2017

- Anleihekäufe des Eurosystems und der Wechselkurs des Euro
- Zur jüngeren Entwicklung der Verschuldung des nichtfinanziellen Privatsektors in ausgewählten Ländern des Euro-Raums.

Februar 2017

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2016/2017

März 2017

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2016
- Zur Konjunkturbereinigung der Länder im Rahmen der Schuldenbremse

April 2017

- Die Rolle von Banken, Nichtbanken und Zentralbank im Geldschöpfungsprozess
- Demografischer Wandel, Zuwanderung und das Produktionspotenzial der deutschen Wirtschaft

Mai 2017

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2017

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2017³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2017²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2010 bis 2015, Mai 2016³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2012 bis 2013, Mai 2016²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990^{o)}
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2017¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 05/2017
 A model-based analysis of the macroeconomic impact of the refugee migration to Germany
- 06/2017
 Scarcity effects of QE: a transaction-level analysis in the Bund market
- 07/2017
 Bank stress testing under different balance sheet assumptions
- 08/2017
 The effects of US monetary policy shocks: applying external instrument identification to a dynamic factor model
- 09/2017
 Drivers of systemic risk: Do national and European perspectives differ?
- 10/2017
 Interest rate risk of life insurers – evidence from accounting data
- 11/2017
 Growth expectations, undue optimism, and short-run fluctuations
- 12/2017
 Chow-Lin X N: how adding a panel dimension can improve accuracy
- 13/2017
 Asymmetric arbitrage trading on offshore and onshore renminbi markets

^{o)} Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
^{*} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 86^{*}.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.